Sianda, Giovanni, 1684-1765

Kurzer Begriff der allgemeinen Welt- und Kirchen-Geschichte

Bd.: 2

Augsburg 1775

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 9044 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250107-1
VD18 12059552-001

# Kurzer Begriff
der
allgemeinen
# Welt- und Kirchen-
# Geschichte,
in welchem alle
## Merkwürdigkeiten
von der
Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeiten in der
genauesten Zeitordnung erzählet werden.

Aus dem Wälschen
des Herrn
**Abtes Johann Sianda**
übersetzet.

Zweyte Auflage.

---

## Zweyter Theil.
Von Karl dem großen, bis auf jetzt glorwürdigst
regierenden Josephum den Zweyten.

---

Mit nützlichen Registern.

Augsburg,
verlegts Matthäus Rieger und Söhne.
1775.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

# Vorrede.

So angenehm, und nützlich immer einem jeden mit gesunder Vernunft begabten Menschen die Lesung einer Geschichte, eben so zerschieden, und manigfältig ist die Art, wodurch eine Geschichte dem begierigen Leser kann vorgetragen werden. Man sieht eine gewisse Gattung der Geschichte, welche alles, was zur wahren Kenntnisse des geistlichen und weltlichen Staates erfodert wird, in seiner gemessenen Größe ausführlich darleget; eine andere Gattung der Geschichte behandelt zwar alle nöthige Begebenheiten, die einen gewissen Staat betreffen, doch auf ein solche Weise, das die Angelegenheiten eines anderen Staates gar nicht berühret werden: endlich eine andere Gattung der Geschichte liefert zwar vollständige Eräugnisse, doch aber halten sich alle ihre Berichte nur bey einen besonderen

Reiche, Volk, oder Landschaft auf, ohne daß sie auch in die entfernte Länder auslaufen. Eine jede solche Geschichte bringet zwar dem Leser einen Nutzen; doch wenn sie gar zu weitläuftig ist, ermüdet dieselbe den Verstand, und das Gedächtniß: hält sie sich aber nur bey einem Reiche, oder Lande auf, so setzet sie dem Gelehrten Vorwitze gar zu enge gränzen, und minderet den Nutzen der allgemeinen Geschichte.

Wahr ist es; die Pflichten eines jeden, der seine Dienste einem gewissen Staate einweihet, foderen eine genaue Wissenschaft der Geschichte, worinn die Begebenheiten eines solchen vollständig durchsuchet werden. Man läugnet dieses gar nicht, sondern man ertheilet einem, der zum Beyspiele sich dem geistlichen Stande gewidmet, die heilsamen Rath, er möchte sich, so viel es ihme möglich ist, in der Kirchengeschichte bewanderet machen, ohne dessen Kenntnisse er seinen Beruf mit keiner großen Verdiensten auszieren wird. Zu eben diesem Ziel, und Ende wurde keine Geschichte so anständig, und erspriesslich seyn, als jene des großen Anton Godeau Bischoffes von Vence, die

eben

eben jetzt in der reinen deutschen Sprache erschienen. Es wäre unnöthig solches unvergleichliche Werk zu loben, in dem alle übrigen Werke von diesen gelehrten Kirchenprälaten, und besonders seine sittliche Gottesgelehrtheit von allen Kennern in sehr vorzüglichen Werthe gehalten werden. Wem aber die Lesung einer vollkommenen Kirchengeschichte nicht erklecket, und über das eine vollständige Beschreibung aller bishero entstandenen Ketzereyen verlanget, der wähle sich zum Gegenstand seiner Lesung das polemische Lexicon des berühmten Abtes Sianda: denn in diesem Werke wird er nicht nur alle Irthümer beschrieben, sondern auch gründlich wiederleget finden.

Wer aber nicht so fast leere historische Erzählungen, als vielmehr gelehrte Abhandlungen über die wichtigste Gegenstände der Kirchengeschichte zum Behuf seines angetretenen Standes suchet, um alldorten einen wahren Begriff so wohl der Glaubens- und Sittenlehre, als der Kirchenzucht selbst zu finden, dem wird es seiner Mühe gar nicht gereuen, wenn er die Zeit in Lesung jener Abhandlungen, die der grundgelehrte Abt Fleury über die Kirchen-

)( 3 geschichte

geschichte an das Licht gestellet hat, zubringet. Sie sind eben in reiner deutschen Sprache in dem Drucke erschienen, und ein jeder kann sich hierdurch ein gründliches System von dem Zustande der wahren Kirche von allen Zeit her leichtlich vorstellen. Es erstrecken sich zwar diese edle ausgearbeitete Abhandlungen nicht über das vierzehnte Jahrhunderte, doch dienet hierinnfalls zur Ersetzung der noch übrigen Jahrhunderte die historische Abhandlung des Don Julian Maria Belletri, der eben die Materien, die sich Fleury gewählet, von den letzteren Jahrhunderten behandelt, und derselbe bis auf heutige Zeiten fortgesetzet hat. Nur jene, die in den hohen Schulen eine geringe, oder gar keine Gelehrsamkeit besitzen, können in Abrede stellen, welch großes Licht, dergleichen gelehrte Abhandlungen über die ohnehin dunkle Lehrsätze der Gottesgelehrtheit ausbreiten. Gewiß ein jeder geschickter Theolog findet in diesen obschon nicht gar zu großen Werken ein kurzen, aber doch hinreichenden Zusammenhang alles dessen, was das jetzige kritische, und erhabene Weltalter von ihme zu wissen verlangen kann.

Nichts

Nichts destoweniger, weil es sehr viele kluge, und tugendhafte Leute giebt, die sich beeiferen einiges Kenntnisse von der allgemeinen Geschichte zu erwerben, so hat man für nützlich erachtet, gegenwärtiges Werkgen durch die zweyte Auflage den geneigten Lesern darzubiethen: denn eben dieses erklecket ohne alle Ausnahme, sich einen kurzen Begriff von der sammtlichen Welt- und Kirchengeschichte zu verschaffen, indem man hier alles zu diesem Ziel, und Ende erfoderliche theils in möglicher Kürze, theils in richtiger Ordnung zu geniegen antrifft. Man muß zwar gestehen, daß die nach dem 1770. Jahre sich zugetragene große Merkwürdigkeiten weder alle angeführet, weder die angeführte nach gehöriger Maaße untersuchet worden: doch kann man die günstige Leser hierinnfalls versicheren, daß, wenn die zweyte Auflage, so wie die erste in kurzer Zeit, von den Liebhabern der Geschichte sollten aufgenommen werden, auch ohne allen Zweifel ein richtiger Auszuge von den merkwürdigsten Vorfallenheiten der letztern Jahre zu den öffentlichen Druck beförderet, und als ein dritter Theil der kurz abgefaßten allgemeinen Geschichte des Herrn Sianda erscheinen werde.

Anzeige

# Anzeige der Kapitel.

## Erstes Kapitel.

Von Karl dem Großen bis auf dem Kaiser Heinrich den Heiligen. Seite 1

## Zweytes Kapitel.

Von dem heiligen Kaiser Heinrich bis auf die Uebersetzung des heiligen Stuhls in Frankreich. 52

## Drittes Kapitel.

Von Uebersetzung des heiligen Stuhls nach Rom bis auf Karl V. 119

## Viertes Kapitel.

Von Kaiser Karl V. bis auf das Jahr 1600. 177

## Fünftes Kapitel.

Vom Jahre 1600. bis auf die Erhöhung Clemens des XIV. das ist, bis auf das Jahr 1770. 215

# Begriff der Welt und Kirchengeschichte.

## Erstes Kapitel.

### Von Karl dem Großen bis auf den Kaiser Heinrich den Heiligen.

Das lange Papstthum Leo des dritten, Jahr
eines Römers, der schon im Jahre 795 800
erwählet war, beschließt das achte Jahrhundert, und öffnet das neunte. Sobald Leo den päpstlichen Stuhl bestiegen, erfuhr derselbe auf dem Gipfel der Herrlichkeit einen Anfall der empfindlichsten Widerwärtigkeiten: indem er von einigen Gehässigen, seiner Würde Misgünstigen, in dem dritten Jahre seines Papstthumes tödtlich verwundet wurde. Nämlich, derjenige ist noch nicht gebohren, der ohne beneidet zu werden, Ehren

Jahr und Reichthümer erworben hatte. . . .

Nachdem Leo durch den Apostelfürsten wunderbarlicher Weise geheilet worden, begab er sich nach Paderborn, einer Stadt in Westphalen, Karl den Großen um Hülfe anzurufen. Er ward von demselben mit allem Pracht und Ehrbezeigungen empfangen. Leo hielt sich daselbst eine Zeitlang auf, kehrte sodann nach Rom, wohin nach einigen Monaten, Karl der Große, ihn zu besuchen, ebenfalls gekommen. Bey Gelegenheit dieser Reise gab der Kaiser Befehl, daß man die edle Stadt Florenz, in welcher schon viele Jahrhunderte vor der gemeinen Zeitrechnung die Könige Hetruriens, Herren des tirrhenischen Meeres, oder Toscanens, ihre Residenz hatten, wieder herstelle. Diese Stadt hat der Kirche vier Päpste gegeben; sie ist das Vaterland des Dantes, des Vaters der italienischen Dichtkunst, des Petrarcha, des Galiläus, des Guicciardus. Der toscanische Staat, dessen Florenz die Hauptstadt, ist hernach von Karl dem fünften dem Hause der Mediceer mit unumschränkter Gewalt übergeben worden. In dem herzoglichen Palaste siehet man die schönsten Kunststücke der berühmtesten Meister in der Malerey, und Bildhauerkunst; unter den leztern hat den Vorzug eine gewisse Bildniß, welche die Göttin Venus vorstellt; und soll ihres gleichen in der Welt nicht zu finden seyn.

Von

Von Florenz begab sich Karl der Große nach Rom; daselbst erhielt er von dem Papste Leo an dem Tage der Geburt unsers Herrn * in der Hauptkirche des Heil. Peters die kaiserliche Krone. Demnach ist in der höchstpreislichen Person dieses Monarchen das abendländische Reich wieder erstanden. Um diese Zeit maßte sich der Feldoberste Nicephorus tyrannischer Weise, nachdem er Irenen abgesetzt, des morgenländischen Kaiserthumes an. Es sind die so viele Grausamkeiten, mit welchen Nicephorus, um sich des Thrones zu versichern, sich befleckte, fast unglaublich; wo im Gegentheile Karl der Große mit aller Leutseligkeit das Reich verwaltete, und die Liebe nicht nur der Unterthanen, sondern auch der Auswärtigen sich zuzog, massen derselbe von den Saracenen, Persern und Afrikanern Tribut und Gesandschaften erhielt. Karl vergaß hiebey nicht, den Unterdrückten beyzuspringen; welches Caiam, König der Hunnen oder Avarer, erfuhr; den er wider die Plackereyen seiner Feinde geschützet. Die Leutseligkeit, und nicht die Strenge, die Freundlichkeit, und nicht die Unterdrückung haben allezeit den Großen die Liebe der Menschen erworben.

Jahr 801

Neue Vorfälle in der Kirche zwangen den Papst Leo abermal, zu Karl dem Großen in Deutschland sich zu wenden. Bey

Jahr dieser Zusammenkunft geschah es, daß der andächtige Kaiser den Trost hatte, der ersten Heiligsprechung, die von einem Papste feyerlich vorgenommen wurde, beyzuwohnen. Es beliebte nämlich Leo auf Ansuchen Karl des Großen den Heil. Swibert, einen Apostel der Westphalier und Sachsen, nachdem er seine Tugend und Wunderwerke geprüfet, in
804 Gegenwart vieler Kardinäle und Bischöffe, der Zahl der Heiligen einzuverleiben *. Nach dieser Feyerlichkeit kehrte Leo nach Rom zurücke, Karl aber der Große ließ zu guter Verwaltung des Reiches verschiedene Gesetze ausgehen. Nicephorus hingegen fuhr in Orient fort seine kaiserliche Würde mit scheußlichsten Lasterthaten zu besudeln, und zeigte sich den Ketzern (besonders den Manichäern, die damals wider hervorkeimten) ganz geneigt; endlich, da Gott und die Menschen ein solch gottloses Ungeheuer nicht mehr erdulden konnten, wurde er in dem Kriege,
811 den er wider die Bulgarer geführt, * elendiglich ermordet. Der Rath zu Constantinopel rief Michael Europalata, den Tochtermann des ermordeten Nicephorus, zum Kaiser aus. Er war von ganz andern Gesinnungen und Sitten, und verschaffte den Unterthanen die Ruhe, der orientalischen Kirche aber den Frieden. Michael schickte herrliche Gesandschaften an den damals zu Aachen sich aufhaltenden Karl den Großen, und an Papst Leo nach Rom ab. Allein die

die Regierung dieses Kaisers, und folglich der Jahr
Friede in der orientalischen Kirche war von kurzer Dauer, und Leo sein Nachfolger erklärte sich als einen Feind der Bilder.

Im Occident erbreitete sich durch ämsige Bestrebung Karl des Großen die katholische Religion; auf dessen Verlangen Compostell, wo sich der Leib des Heil. Apostels Jakobs befand, *von dem Papste zu einem Bisthume 811
erhoben worden. Dahin walleten aus der ganzen katholischen Welt andächtige Fremdlinge. Um dieselbe Zeit war Alphons der keusche, König in Gallicien, der, wie wir schon gesagt, Karl den Großen als einen Mittler angerufen, und dessen Frömmigkeit Schweden das Glaubenslicht zu verdanken hat, da er dem Könige Biorn evangelische Männer *zugesandt, aus derer Hände derselbe 812
und seine Unterthanen die heilige Taufe empfiengen.

Das schwedische Königreich enthält auch Gothland in sich; es liegt gegen dem mitternächtigen Europa, und erstreckt sich von Mittage bis gegen Abend auf 350 Meilen Weges. Stockholm, so im Jahre 1259 erbauet worden, ist die Hauptstadt und eine der reichesten und bevölkertesten in Norden. Das Meer, das sich von Norwegen in Schweden ergießt, wird das Nordmeer genennt; es hat drey Meerbusen, einen in Bothnien, den andern in Finnland, den dritten

Jahr zu Riga, einer Stadt unter rußisch kaiserlicher Herrschaft, und die Hauptstadt in Liefland.

Gustaph der erste, Heinrichs von Vasa Sohn, erwarb dieses Reich seinen Erben gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhundertes. Da in Schweden bereits das wahre Glaubenslicht zu leuchten begann, fieng Sachsen an, ein edels Ansehen in Deutschland zu machen, und legte den ersten
813 Grundstein zu seiner Hauptstadt Dreßden *. Diese Stadt, welche wegen ihrer Annehmlichkeit mit den schönsten in Europa in die Wette streitet, wird von der Elbe, die auf dem Riesengebirge entspringt, getheilt. Es rühmen sich viele königliche Familien, ihren Ursprung von dem königlichen Geblüte der sächsischen Fürsten zu haben; der Stammvater der sächsischen Fürsten nennet sich Wittekind, der in seinen Sprossen fast so viele Helden, als Nachkömmlinge, zählet. Viele aus diesem Geschlechte sind zu Kaisern gekrönet worden, als das Kaiserthum in Deutschland festen fuß gefasset.

Nach dem Tode Karl des Großen wur-
814 de sein Sohn Ludewig der fromme * erwählet. Dieser erhielt von dem Papste Stephan dem IV, einem Römer, zu Rheims der Hauptstadt in Campanien die
816 Kaiserskrone. * Der Erzbischoff allda ist

der

der erste Pair von Frankreich, und Pri- Jahr
mas der französischen Niederlanden. Nach Verlauf dreyer Monaten begab sich Stephan dringender Geschäffte wegen in Frankreich. Nahe bey Orleans begegnete ihm der Kaiser Ludewig. Der Papst hielt sich einen Monat lang bey demselben auf, reisete sodann nach Rom zurücke, und starb im siebenten Monate nach seiner Erwählung.

Die Regierung des neuen Papstes Paschal des ersten, eines Römers, erstreckte
sich bis in das siebente Jahr *. Er wi- 817
dersetzte sich dem orientalischen Kaiser Leo dem Armenier, einem Beschützer der Bilderstürmer, mit priesterlicher Standhaftigkeit. Dieser Kaiser wurde zur Strafe seiner Lasterthaten in der Weihnachtsnacht von Zusammengeschwornen durch wiederholte
te Wunden aus der Welt geschafft. * Das 820
Volke rief sodann Michael den stammelden zum Kaiser aus, der an Gottlosigkeit seinem Vorfahr ganz ähnlich war.

So streng sich der Papst gegen dem orientalischen Kaiser erzeigte, eben so gütig
ließ er sich mit Lothar an, den er zu Rom * 823
an dem heiligen Ostertage krönte. Durch den Tod Bernhards, Karls des Großen Enkels und letzten Königs in Italien, ist dieß Reich dem Kaiserthume einverleibt worden.

Jahr Lothar war zugleich Kaiser in Occident, und römischer König. In dem gegenwärtigen
824 Jahre * endigte Paschal sein Leben, und folgte demselben in dem Papstthume Eugen der zweyte, ein Römer, wider welchen Sisinn eine Spaltung erregte, die aber von kurzer Dauer gewesen. Unter die weise Vorsicht Eugens ist zu rechnen die väterliche Verordnung, das Getreide allezeit im leichtesten Preise zu verkaufen. Die Fruchtbarkeit der römischen Felder nebst den zwey Meeren, kann viel leichter als anderswo, in dem päpstlichen Staate einen anhaltenden Ueberfluß verschaffen.

Die Absichten der eben belobten Vorsicht des Papstes zielten auf die Armen ab, derer Zahl, vermög der Noth und Drangsalen, welche damals Italien bekränkten, da zerschiedene Städte durch ein Erdbeben verheeret worden, sich ungemein vermehrte. Auch in Frankreich hat die Armuth aus Ursache der häufigen Schauer und Hagelwetter, da ein sechs Schuhe breiter und fünfzehn langer Strich Landes mit Hagel und Schlossen ganz bedeckt lag, über Hand genommen. Die mitleidige Gemüthsart Eugens kam in so betrübten Umständen den Armen nachdrücklich zu Hülfe. Eine nicht mindere Freygebigkeit gegen dieselben zeigte
827 Valentin, ein Römer * der mit allen von

von einem Stadthalter Christi erfoderlichen Jahr
Eigenschaften versehen war. Allein nach einem einzigen Monate des Papstthumes gab er durch seinen frühezeitigen Tod Gelegenheit zur Wahl Gregors IV, eines Römers; welcher das Fest aller Heiligen verordnete und einsetzte *. Im zweyten Jahre seiner 832
Regierung starb Michael der Stammelnde, und Theophanes sein Sohn folgte, da er schon im männlichen Alter war, dem Vater sowohl im Reiche, als in der Ketzerey der Bilderstürmer nach: durch das inbrünstige Gebeth aber der Kaiserinn Theodora seiner Gemahlinn, einer sehr heiligen Frau, bereuete der Kaiser auf dem Todbette seinen Fehler. **Eine wahrhaft fromme Frau hat beynahe allezeit einen auch boshaften Mann geheiliget.**

Gregor wendete alles an, die Bilderstürmer zu tilgen. Das Feuer der einheimischen Kriege, welche in Frankreiche zwischen dem Kaiser Ludewig, und seinen Söhnen lichterlohe brannte, und dabey häufiges Blut vergossen ward, zu löschen, reisete der Papst von Rom ab. Die Söhne des frommen Ludewigs waren Ludewig, Pipin, und Lothar, welche unter sich, und mit ihrem Vater um die Theilung des Reiches stritten, und dadurch vieles Unheil und große Verwüstungen in Frankreich, das sich in vier Parteyen theilte, welche

 dem

Jahr dem Vater und seinen drey Söhnen anhiengen, verursachten. Ludewig starb in Ue-
840 bungen christlicher Frömmigkeit, * und ihm folgte im Kaiserthum Lothar. Allein er war mit dieser einzeln Krone nicht zufrieden, sondern als der Erstgebohrne machte er Ansprüche auf ganz Frankreich, welches sein Vater unter die andern zween Brüder getheilet. Diese vereinigten sich, und jagten
841 Lothar aus dem Reiche *, in welches er
843 aber von ihnen auf ein neues wieder * eingelassen wurde.

In der Zeit, da man in Frankreich um das irdische Reich kämpfte; stritt Ramir, der erste König in Spanien, die Ehre des Kreuzes und Reiches Christi zu erweitern, glorreich wider die Mohren, und siegte über dieselben durch die Fürbitte des heiligen Jakobs. Zum unvergeßlichen Andenken dieses Sieges hat er den von dem heiligen Apostel genennten Ritterorden eingesetzt.

Da in Afrika die Religion über die Mohren siegte, unterdrückten diese die Bilderstürmer in Asien. Allein ihre Treulosigkeit wurde von Gott mit einer grausamsten
842 Pest bestraft *. Es schien als ob diese Strafgeißel durch die Kreuze, die an zerschiedenen Orten wunderbarlicher Weise zu sehen waren, zuvor angezeiget wurde. In Wahrheit betrübte Zeiten! Zu den obengesagten Uebeln kam

kam noch der Einfall der Saracenen in Cam- Jahr
panien, welche die Samniter, oder den
Staat von Benevent verwüsteten, das Klo-
ster vom Berge Cassin schleiften, und aus
demselben an heiligen Geräthschaften 130
Pfund Gold, 900 an Silbergeschirren,
über 32000 Gulden an andern Kostbarkei-
ten und 13000 an Juwelen mit sich schlepp-
ten. Alle diese traurige Begebenheiten be-
weinte Gregor mit bittern Thränen: und
nicht geringere erfuhr Sergius II, ein
Römer*, aus dessen Händen Ludewig der 844
Zweyte, Lothars Sohn, die kaiserliche Krone
von Occident in Rom erhielt, da jene von
Orient unwürdiger Weise Michael der Drit-
te auf seinem Haupte trug. Die Geschicht-
schreiber seiner Zeit melden von ihm,
daß er auf dem Throne einem Nero und
Sardanapalus gliche. Um diese Zeit fien-
gen die neuen Päpste an ihre Namen zu ver-
ändern. Der neue Papst, welcher von der
Taufe Petrus hieß, getraute sich aus Ehr-
erbiethigkeit gegen den ersten Stadthalter
Christi diesen Namen nicht zu tragen: er
nennte sich also Sergius. Dieß gab sei-
nen Nachfolgern Anlaß ihren Namen eben-
falls zu ändern; sie erwählten sich insgemein
den Namen jenes Papstes, der sie zum Kar-
dinal gemacht. Eben so machte es Leo der
IV, ein Römer, dessen Namen zuvor Ru-
dolph war*. Die Erwählung eines so hei- 847
ligen Papstes kam dieser Zeit wohl zu stat-
ten.

Jahr ten. Eine große Schlange, die sich in einer Höle innerhalb der Stadt verborgen hielt, tödtete mit ihrem Athem oder Hauche alle, die ihr zu nahe kamen; durch das Gebeth des heiligen Leo ward Rom von diesem Ungeheuer befreyt. Dieß geschah im Jahre, in welchem Adulph der König in Engelland, nachdem er von dem Einfalle der Nordmänner oder Dänen befreyet worden, zur Danksagung die Reliquien der heiligen Apostel zu besuchen nach Rom kam, und mit väterlicher Liebe vom Papste Leo empfangen wurde. Derselbe war eben damals gezwungen, die Mauren der Stadt zu ergänzen, um sich wider die androhenden Einfälle der Saracenen zu schützen *, welche jedoch durch widrige Winde meistentheils in dem römischen Haven ihr Leben im Wasser einbüßten. Die Ueberbleibsel dieser Barbarn wurden aus Italien durch die Hülfe Ludewigs des Zweyten verjagt. * Er war kaum zu Pavia angelangt, als er den Tod des Papstes vernahm. Ludewig bereicherte mit vielen Schankungen zerschiedene Kirchen in Rom; aus derer Pracht leicht zu ersehen, wie groß damals die Reichthümer der römischen Kirchen gewesen. Dieser Kaiser befahl auch, das goldene Kreuz, welches nach altem Gebrauche von einem Subdiaconus dem römischen Papste vorgetragen wurde, zu erneuern.

849

855

In

In eben diesem Jahre, in welchem der Jahr heilige Leo starb, ward von der Geistlichkeit, von dem Senat, und Volke als Papst ausgerufen Benedict der Dritte, ein Römer *. Wider denselben erregte Anastasius, 856 ein regier- und ehrsüchtiger Priester, eine Spaltung. Entgegen eckelte es dem Kaiser Lothar an den Welteitelkeiten. Er begab sich demnach in ein Kloster zu den Mönchen, mit welchen der berühmte Raban lebte. Dieser starb hernach als Erzbischoff von Maynz. * Er war einer der gelehrte- 856 sten Geistlichen Deutschlandes, von welchem als einem in der griechischen, hebräischen und lateinischen Sprache sehr Erfahrnen, nebst vielen andern Werken, die ganze heilige Schrift, nach dem Verstande obiger Sprachen zusammen getragen worden.

Um diese Zeiten waren in Frankreich die Zweykämpfe sehr gemein. Diesen gräulichen Misbräuchen abzuheifen, wurde zu Valenz, einer alten Stadt in den Niederlanden, ein Kirchenrath gehalten, von welchem die Duellanten als infam, oder unehrlich erklärt wurden. Zu dieser zum Nutzen Frankreichs gemachten Verordnung kam noch die Freude, welche der in dem ganzen Reiche zwischen Karl dem Kahlköpfigen, und Ludewig, zween Brüdern, dann ihren Enkeln den Söhnen des Lothars bey einer

Jahr einer zu St. Quintin, einer Stadt in der Piccardie gehaltenen Unterredung geschlosse-
857 nem *Frieden. Durch diesen Vertrag nahmen die einheimischen Kriege, welche Frankreich schon durch so viele Jahre verwüstet hatten, ein Ende. Diese Nachricht brachte dem Papste vielen Trost: sie wurde vermehrt durch die Bekehrung des Böhmenlandes, dessen Herzog Borzivorg getauft ward. Dieser erweiterte die Gränzen dieses Landes, das mit der Zeit zu einem Königreiche erhoben worden. Im Jahre 916 tödtete der boshafte Bolesla seinen Bruder den heiligen Wenzel. Uladislaus der erste erhielt dieses Königreich vom Kaiser Heinrich IV, im Jahre 1076. Endlich zu Zeiten Karls des fünften kam dasselbe an das Haus Oesterreich, welches weit mehr, dann alle andere Häuser in Deutschland, Kaiser zählet.

Indessen fuhren die Nachkömmlinge Karls des Großen den kaiserlichen Thron in der Person Ludewigs II, der sich bey der
858 Einweihung des Papstes Niclas *eingefunden, zu besitzen fort. Zu den Zeiten dieses Papstes erfolgte die Bekehrung der Bulgarer. . . . . Es wird die Bulgarey abgetheilet in die große, welche gegen Mittag an das Königreich von Astrakan gränzt, wo Bulgarn die Hauptstadt ist, und in die kleine, wo Michael herrschte, der mit sei-

seinen Unterthanen katholisch wurde. Die- Jahr
se ist nun eine Provinz der europäischen Türkey, welche an das constantinopolitanische Reich gränzt; Sophia ist die Hauptstadt. Da Bulgarien wegen dem in demselben allgemach aufgehenden Glaubenslichte Abgesandte an den Papst schickte, suchte Holland mittels einiger an den Kaiser Ludewig Abgeordneten mit dem Titel einer Grafschaft geziert zu werden *. Der erste der dassel- 863
be als Graf beherrschte, nennte sich Thierras, welches so viel als Theodoric sagen will. Zu dieser Zeit waren die Grafen uneingeschränkte Herren. Aus der Ursache finden wir in den Geschichten, daß Fürsten, bloß unter dem Namen eines Grafen unumschränkt geherrscht. Ein solcher war Roilas ein Sohn Veremonds Grafen von Gallicien, der als ein von den spannischen Königen abstammender das Reich wider Alphons ansprach, und in diesem Jahre einen grausamen Krieg wider ihn erweckte. Das, was eben angemerkt worden, gab Anlaß den Geschichtschreibern von Grafen, als von uneingeschränkten Fürsten, die sie auch in der That waren, zu schreiben. Der Leser soll sich nicht verwundern, wenn ich die Zeitrechnung des Grafentitels in dem Jahre 937 festsetze. Ich rede da von dem Titel, den dermalen die Vasallen haben, und nicht von jenem, den noch viele große Fürsten, wie die obernennte, und andere waren, trugen, und

Jahr noch tragen. Es wurden die Grafen (comites) genennet a comitando vom Begleiten. Wenige prangten mit diesem Titel; es wurde derselbe nur jenen verliehen, die am kaiserlichen Hofe die ansehnlichste waren, und die Ehre hatten, den Kaiser an der Seite zu begleiten.

Der letzte der holländischen Grafen war Philipp, der im Jahre 1558 gestorben. Seine einzige Tochter, welche mit Philipp dem zweyten, Könige in Spannien vermählt war, hatte nach allen Rechten den Anspruch auf die Grafschaft, allein da den Holländern die spannische Beherrschung unter dem Herzoge von Alba gar zu beschwerlich fiel (obschon dieselbe der Herzog von Parma erleichteret hatte) empörten sich dessen ungeachtet sieben holländische Provinzen, als Geldern, Seeland, Utrecht, Westfriesland, Ober-Yssel, Gröningen, und Holland (so vor altem Batavien genannt wurde, und hernach seinen Namen auch den andern Provinzen unter der Anführung der Prinzen Wilhelm von Oranien beygelegt) wider Spanien, setzten sich in die Freyheit, und herrscht nun eine jede vor sich selbst. Wenn Friedens- oder Kriegshandlungen vorkommen, so schickt eine jede Provinz ihre Abgeordnete nach dem Haag, wo alle zusammen über den allgemeinen Nutzen und das Wohl der Staaten sich berathschlagen.

Haag

Haag ist der Mittelpunkt der Regierung Jahr dieser Republik, der Wohnsitz der Generalstaaten, und der auswärtigen Gesandten und Bothschafter. Amsterdam die vornehmste Handelstadt von ganz Europa, hat in ganz Holland das Ansehen der Hauptstadt; ihr Haven ist einer, der zum öftesten besucht wird. Die Stadt Antwerpen, in dem österreichischen Brabant, hat wegen der Menge ihrer prächtigen öffentlichen Gebäude, unter welchen das Rathhaus, das gemeiniglich für das schönste, welches dermal in Europa kann gesehen werden, gehalten wird, vor allen andern den Vorzug. Es erlitt diese Vaterstadt des berühmten Malers Rubens im Jahre 1585 eine der in den Geschichten merkwürdigsten Belagerungen.

Ehe Holland die Ehre des ihr von Ludewig dem II ertheilten Titel der Grafschaft genoß, rühmte es sich schon, vermittels des heiligen Bonifacius, in dem Schooße der heiligen Kirche zu seyn. Aus derselben verstieß Arian der II, ein Römer, den Photius *, welcher in dem achten allgemeinen, 867
und vierten constantinopolitanischen von dem Papste versammelten Kirchenrathe in Bann 869
gethan worden.

Photius der Verschnittene drang sich als Geheimschreiber des Kaisers zum Nachtheile des Ignaz rechtmäßigen Bischoffes zu

Jahr Constantinopel in denselben Sitz ein; er ließ sich ohne Wissen des römischen Papstes von einem ketzerischen verbannten, und schon abgesetzten Bischoffe einweihen: mit allem diesem nicht begnügt, warf er sich für den Urheber der Spaltung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche auf, und behauptete, daß der heilige Geist vom Vater allein ausgehe. Auf diese und andere Unruhen ward er billig aus dem Schooße der römischen Kirche ausgeschlossen: welche dafür als einen würdigen Sohn Salomon den König in Engelland umarmte, der sich schon wohl verdient um sie gemacht, und so viel Ehrfurcht gegen dieselbe trug, daß er einer jeden Familie in seinem Reiche eine Steuer auflegte, die nach Rom mußte bezahlt werden. In den Zeiten, da der Nachfolger Peters
872 diese Abgabe von Egelland erhielt, sah sich die Kirche unter der Regierung *Johannis des achten gezwungen, an die Saracener einen Tribut zu bezahlen, da dieselben Rom zu schleifen droheten. Die Erde kündigte gleichsam diese Bedrängnisse schon zuvor an, man hörte in mehrern Orten Italiens ein unterirdisches Getös, und der Himmel beweinte
871 sie schon in dem vorgehenden Jahre *bitterlich, indem, wie man sagt, in der Gegend von Brescia ein mit Blute vermischter Regen drey Tage lang gefallen.

Die

Die Italiener waren nicht zufrieden, daß Johann der achte Karl den kahlköpfigen, einen Sohn Ludewigs des frommen zum Kaiser gekrönet, * weil derselbe zerschiedene Kirchengüter, und den Theil des Reichs, der seinem Enkel gehörte, zur Zeit, da Adrian Papst war, eingezogen hatte. Dieser ist jener Karl, dem der Mönch Usuard sein Martyrbuch gewidmet. Es verschwuren sich also auf Anstiften des Grafen von Tusculum die Italiener wider den Johannes, und da sich dieser der annahenden Gefahr entziehen wollte, verfiel er in die Hände des Grafen von Spoleto, und Albrechts des Grafen von Toscana, welche ihn gefänglich anhielten. Gleichwohl fand Johannes Mittel denselben heimlich zu entwischen; er flüchtete sich nach Frankreich zu Karl, der zugleich Kaiser war. Karl unterstützte den Papst mit so mächtiger Hülfe, daß er herrlich zu Rom wieder einziehen konnte. Johann verehrte hernach seinem Beschützer einen geweihten Palmzweig, nach dem alten Gebrauche der Päpste, welche am Palmsonntage Palmen zu weihen, und dieselben einem Monarchen zu übersenden pflegten.

Jahr 875

Auf die Fürbitte des Basilius Kaisers in Orient, ließ sich der Papst gar zu leicht bewegen, daß er den zu Constantinopel eingedrungenen Patriarchen Photius in die Gemeinschaft der Kirche wieder annahm *. 879

Jahr Weil nun Johannes auf solche Weise von einem halben Manne (wie der verschnittene Photius war) sich hintergehen, und gleichsam überwinden ließ, nahmen die Ketzer erst nach vielen Jahrhunderten davon Gelegenheit, in seiner Person die fabelhafte Päpstinn Johanna zu erdichten. Uebrigens könnte der weisen Regierung des Basilius kaum genugsames Lob gesprochen werden, wenn er dieselbe nicht mit seiner gar zu großen Nachsicht gegen den Photius verdunkelt hätte, dessen schlaue Betrügereyen, die nachmals, aber zu spat an Tag kamen, ihn eingenommen, und verleitet haben, auch den Papst zu hintergehen.

Basilius eiferte so für das Christenthum, daß er auch die Reußen zu der wahren Kirche gebracht. Er gab sich alle Mühe, nur die tauglichsten Männer in den Hofämtern zu bestellen; dessen ungeachtet hielt er doch selbst öffentliche Verhöre, und gestattete jedem Privatmenschen freyen Zutritt. Ein unterweisendes Beyspiel für diejenigen, zu welchen, ob sie schon kraft ihres Amtes alle anhören sollten, die bey ihnen etwas anzubringen haben, gleichwohl manchesmal der Zutritt schwerer zu finden ist, als zu dem Fürsten selbst. Wer nicht geneigt ist, vielfältig Gehör zu ertheilen, soll ein öffentliches Amt auch nicht auf sich nehmen. Du

sollst

sollst nicht regieren, wenn du nicht Jahr
hören willst, sprach einst zu Alexander ein altes Mütterchen, welches einigemal, ohne angehöret zu werden, abgewiesen worden war. Der große Ruhm also, den sich Basilius mit seinen guten Eigenschaften erworben, wurde in etwas dadurch verminderet, daß er sich für den Photius gar zu sehr einnehmen ließ. Allezeit ist die besondere Partheylichkeit gegen einige Günstlinge der Ehre eines Fürsten nachtheilig. Basilius war nicht nur für sich selbst dem Photius wohlgeneigt, sondern gewann demselben auch den Papst Johannes, der auch Karl dem kahlen besonders zugethan war, und ihm zu Rom die Kaiserkrone aufsetzte.* 881

Vor dieser Klippe der Partenlichkeit hütete sich wohl Marin oder Martin II.* Er 882
wußte gar wohl, daß sein Vorfahr hintergangen und betrogen worden. Kaum ward er Papst, so verwarf er den Photius als einen Ketzer von der Gemeinschaft der Kirche wieder. Basilius wurde dadurch so sehr aufgebracht, daß er den Papst von seinem Sitze zu verstoßen suchte: aber Martin blieb standhaft, und regierte die Kirche vierzehen Monate, ohne den Photius mehr darinn aufzunehmen. Eben so wenig ließ sich Hadrian III, ein Römer, dazu bewegen, obwohl ihm Basilius ohne Unterlaß heftig anlag, den eingedrungenen Patriarchen wieder in die Ge-

Jahr meinschaft aufzunehmen. Dem Hadrian,
einem wahrhaft apostolischen Manne, der ein
einziges Jahr den päpstlichen Stuhl besessen,
folgte Stephan VI, ein Römer, welcher sei-
885 nem Vorfahr vollkommen gleich. * Seine
Heiligkeit war fähig, den großen Schaden
zu vergüten, den die Heuschrecken in den Fel-
887 dern um Rom anrichteten, * indem ihm Gott
die Kraft ertheilte, dieses schädliche Unge-
ziefer mit Aussprengung des Wassers, so von
ihm geweihet war, zu tödten. Stephan be-
strebte sich hernach mit großem Eifer nach
der Abstellung der Misbräuche, welche mit
den Unruhen und Zerrüttungen Wälschlan-
des anwuchsen, massen nach dem Tode des Kai-
888 sers Karl des dicken * Berengar der Herzog
von Forli sich für einen König ausrufen ließ,
uud Lambert, Herzog von Spoleto den Titel
des Kaisers annahm, in Frankreich aber,
der Graf Otto, Karls des einfältigen Vor-
munder, anstatt dieses rechtmäßigen Thron-
folgers sich zum Könige aufwerfen wollte.
Bey diesen Verwirrungen des Staats nah-
men folglich die Misbräuche unter dem Papst-
890 thume des Formosus, eines Römerr, * wel-
chem die von dem Diakon Sergius erregte
Spaltung viel zu schaffen machte, neuerdings
überhand. Um diese Zeit, erzählet man, sey
zu Spoleto in der Luft ein fürchterliches
Schreyen und Heulen gehöret worden.

Obwohl nun in diesem Jahrhunderte ei- Jahr
ne dicke Unwissenheit herrschete, kam doch zum großen Nutzen der Kenntniß in den Geschichten bey den Arabern die gute Erfindung der Beynamen auf, derer Gebrauch hernach in Spanien, Frankreich, und endlich auch zu Wälschland eingeführet worden. Daselbst wurde die Kirche durch viele Spaltungen sehr beunruhiget, und mußte zu ihrem Leidwesen auf dem römischen Stuhle einige Päpste sehen, welche ihrer verderbten Sitten halber des höchsten Priesterthumes unwürdig, und vielmehr gewaltsamer Weise eingedrungene, als gesetzmäßig erhobene Päpste waren. Unterdessen ist es eine ausgemachte Sache, daß nicht alles, was einigen Päpsten zur Last gelegt wird, in der That wahrhaft, sondern vieles von den Uebelgesinnten erdichtet worden. Von solcher Beschaffenheit ist der üble Nachklang des Formosus, * 891
welcher doch von Anastasius, dem Bücherverwahrer der Kirche, und berühmten Geschichtschreiber der Päpste, eben so sehr gelobet, als entgegen Johannes VIII von seinen Feinden gescholten wird. Formosus krönte im letzten Jahre seines Papstthumes * 896
Arnulphum zum Kaiser, und hatte zu seinem Nachfolger den Bonifacius VI, der aus dem Toscanischen gebürtig war, und nur fünfzehn Tage auf dem päpstlichen Stuhle saß. Denselben entsetzte Stephan VII, ein gebohrner Römer und grausamer Mann. Er kühlte

Jahr seine Wuth an dem Körper des Formosus,
897 den er in die Tiber werfen ließ. Es durchströmt dieser Fluß die Stadt Rom, und ist mehr von der Menge hoher und zerschiedener Standespersonen, welche darein geworfen worden, als wegen seiner Größe in den Geschichten berühmt; indem er von dem appenninischen Gebiethe herkömmt, und schon bey Ostia in das Meer sich ergießet. Stephan empfieng die Strafe seiner Grausamkeit in kurzer Zeit, massen er auf eine erschreckliche Weise ermordet wurde.

Unter der vierjährigen Regierung des Stephans gelangte Ludewig IV, der letzte aus dem Stammen Karls des Großen zum
899 Kaiserthum *, das er im zwölften Jahre des folgenden Jahrhundertes verließ, und mehr aus Verdruß über das widrige Glück, als aus Krankheit starb. Zu seiner Zeit regierten folgende Päpste. Roman, ein Wälscher und Enkel Martins II, lebte nur vier Monate, und erklärte den Proceß seines Vorfahrers wider den Formosus für nichtig. Ihm folgte Theodor, ein Römer, welcher zwanzig Tage regierte, und die Handlungen des Formosus auf ein neues guthieß. Eben
900 dieses that Johannes IX, von Tibur *, darunter war auch begriffen, daß Formosus den Herzog Lambert von Spoleto zum Kaiser gekrönet, und obschon gezwungener Weise die kaiserliche Krone dem Tyrannen Beren-

rengar, Herzoge von Forli, aufgesetzet, wel- Jahr
cher mit gewaffneter Hand nach Rom gekom-
men war, ihm die Krönung abzunöthigen.
Nach diesem kam Benedict IV, ein Römer,
* ein Mann von untadelhaften Sitten, und 900
großer Eiferer für die Kirchenzucht, auf den
Stuhl Petri. in dem ersten Jahre seines
Papstthumes erhielt er die freudige Zeitung
von dem herrlichen Siege Alphonsens des
Großen, Königes in Gallizien über die Ara-
ber, derer Heerführer Alkaman, welcher ih-
nen für einen Propheten galt, auf dem Platze
geblieben war. Der Fünfte nennet sich Leo
V, von Ardea aus dem Lateiner Lande; * er 903
wurde nach vierzig Tagen seiner Regierung
in einer Spaltung von Christoph seinem
Nachfolger in ein Kloster gesteckt. * Die- 903
sem aber, nachdem er den Stuhl sechs Mona-
te behauptet, wurde es von Sergius III * 904
eben so gemacht. Christoph mag unter die
Päpste nicht gerechnet werden; weil er ein
Urheber einer Kirchenspaltung, und nur mit
Gewalt sich eingedrungen hat. Was für ein
Abendteuer auf dem Stuhle des heiligen Pe-
ters, wohin ihn die gewaltsame Macht Adalber-
tus des Marggrafen von Toscana erhoben hat,
Sergius III gewesen sey, ist mehr zu bewei-
nen, als zu erzählen. Als eine bedenkliche
und verwunderungswürdige Sache verdient
angemerkt zu werden, daß zur Zeit der so
verderbten Päpste kein einziger Fürst densel-
ben den Gehorsam verweigert, sondern ein

Jahr jeder an denselben die Würde eines Stadthalters Christi, die auch an unwürdigen Personen haften kann, verehrt. Dieß ist die Schuldigkeit der Katholiken, daß sie allezeit das heilige Amt der Vorsteher der Kirche hochschätzen und verehren, wenn sie schon nach ihrem Urtheile, welches leicht betrügt, an denselben keine persöhnliche Verdienste finden.

Ob nun schon Johannes IX keine Verdienste für das Papstthum hatte, ja nach Meynung der Leute desselben ganz unwürdig war, wurde er doch auf den höchsten Stuhl
911 erhoben, den vor ihm Anastasius III, * ein Römer, zwey Jahre, und zween Monate besetzt hatt. Bisher war es ein besonderes Vorrecht, welches nur den Päpsten zustund, daß sie sich auf dem Wege ein Kreuz vortragen ließen, und Anastasius war auf das Ansuchen Berengars der Erste, welcher dem Bischoffe erlaubte, dieses Ehrenzeichen auch zu gebrauchen. Unter der kurzen Regierung dieses Papstes wurde der Kaiser Lambert, welcher wegen seiner seltenen Tugenden eines längern Lebens und Reiches würdig war, von Hugo, Grafen von Mayland auf der Jagd ver-
910 rätherischer Weise umgebracht *. Es starb
911 auch Leo der Kaiser in Orient *, und ließ den Prinzen Constantin zum Nachfolger im siebenten Jahre des Alters. Im Jahre darauf gieng Anastasius der Papst in die Ewigkeit,

keit, von dem die Geschichten wenig melden. Jahr
Aus den Jahrbüchern von Cluniac wissen wir, daß unter seinem Papstthume durch den Abt Berno die Cluniacensermönche emporgekommen. Sie bekennen sich zur Regel des heiligen Benedicts, und sind hernach von dem heiligen Otto zu der genauesten Strenge derselben gebracht worden um das Jahre 920.

Es zählte Anastasius den dritten Monat des dritten Jahres seines Papstthumes *, als 912
er dem Tode den allgemeinen Zins der Natur zahlte. Ihm folget Lando von Sabina gebürtig, auf Anstiftung Theodora einer edeln römischen Matrone. Es stritt in ihr mit dem Geiste die Schönheit in die Wette, und da sie sich die Neigung des Marggrafen von Toscana gewonnen, war sie durch seine Hülfe so mächtig geworden, daß sie sogar die Oberherrlichkeit über Rom erlangte. Um in derselben sich fest zu setzen, nahm Theodora ihre Wohnung in der Engelsburg. Lando, weil er derselben gänzlich anhieng, übersetzte auf ihr Begehren den Bischoff der Kirche zu Bononien, der ermeldten Theodora Liebling, nach Ravenna, welche denselben, als Lando nach wenig Monaten gestorben, zum Papste mit dem Namen Johann X erwählen ließ *. 914

Dergestalt kränkte die Macht und Gewalt zu diesen Zeiten das Priesterthum und

das

Jahr das Reich, indem Berengar nach gewalthätiger Weise unterworfenen Italien sich mit gleicher Gewalttäthigkeit zum Kaiser aufwarf. Es ist wahr, daß, eigentlich zu reden, von dem Tode Ludewigs IV, bis zur Wahl Otto des Großen, die im Jahre 962 erfolgt, das Reich erlediget gewesen: allein eben dieß war auch die Ursache, daß die Saracenen wiederum auf ein neues das Königreich Neapel anzufallen, und Rom zu bedrohen anfiengen. Johannes X schickte wider sie eine starke Mannschaft ab; dieselbe vereinigte sich mit den Griechen, und es gelung ihr auch, einen herrlichen Sieg über dieselbige * zu erhalten, so zwar, daß alle entweder getödtet, oder gefangen worden. Kurz darauf schlug der deutsche Kaiser Heinrich * die Wandalen in Preußen; dieses Land erhob er hernach zu einer Marggrafschaft. Es gränzet Preußen an das Brandenburgische, und theilt sich in das Pohlnische und Königliche, welches mit der Zeit zu Gunst des Marggrafen von Brandenburg im Jahre 1706 von Kaiser Leopold zu einem Königreich errichtet worden. Obgedachter König Heinrich besiegte auch die Böhmen, Hungarn und Dänen; und als er eben gedachte, siegprangend in Italien zu kommen, endigte er an einer Gichtkrankheit sein Leben, und seinen Ruhm. **Dieses ist der Mittelpunkt aller Ehren und Freuden dieser Welt.**

915

919

Eben also ergieng es in Frankreich Ro- Jahr
bert; dieser war besorgt, seinen Namen, da
er wider Karl den Einfältigen * zum Könige 922
erwählt ward, zu erweitern, wurde aber in
einem Treffen elend ermordet **. Man hält 923
dafür, daß unter dem besagten Könige Karl
dem Einfältigen die Einsetzung der Lehen in
Frankreich angefangen habe. auch Beren-
gar der Kaiser endete durch einen elenden,
von seinen eignen Höflingen ihm zugefüg-
ten Tod sein Leben, zur Strafe, weil er die
Hunnen zu seiner Verstärkung in Italien be-
rufen, als von welchen (unter andern von
ihrer Wuth verheerten Städten) Pavia gänz-
lich verbrannt wurde, und daraus nicht mehr
dann 200 Bürger sich zu retten Gelegenheit
fanden, die, um von größern Plagen sich
loszukaufen, den Hunen acht Malter oder
Scheffel Silber bezahlten. Bey dieser
Brunst wurden drey und vierzig Kirchen ein-
geäschert. Dieß ganze Unheil erlitt Italien
unter der gewaltsamen Macht der Köni-
ge; und die Kirche erduldete noch ein viel
größeres von dem tusculanischen Grafen.
Macrotia, die Tochter der obernennten Theo-
dora, des italienischen Königes Hugo Ehe-
gemahlinn, bauete indessen auf ihre Macht.
Von Sergio hatte sie einen Sohn; da sie nun
diesen Unehelichen zum Papste erwählt haben
wollte, ließ sie den Papst Johann X in dem
Kerker, wohin dieß gottlose Weib ihn sper-
ren lassen, ermorden. Dessen ungeachtet
konn-

Jahr konnte sie ihr Ziel nicht erreichen, und aus-
wirken, daß ihr Sohn nach dem Tode des
Johannes zum Papst erwählet wurde, in-
927 dem von der Geistlichkeit Leo VI, * ein Rö-
mer, als Papst erkennet wurde, der nach sechs
928 Monaten in dem Kerker gestorben. * Nach
ihm erhielt Stephan VIII, ein Römer, das
Regiment der Kirche, welcher sich alsobald
geflissen erzeigte, allen Schaden zu ersetzen:
allein der Tod kam nach Verlauf zweyer
930 Jahre seinen Gesinnungen vor, * und die
Kirche fuhr fort die ihr von der gewaltsamen
Uebermacht der unverschämten Macrotia an-
gethane Unbilden zu beweinen, der es end-
lich gelungen, ihren unehelichen Sohn auf
den päpstlichen Stuhl zu schwingen unter dem
931 Namen Johannis XI, * da er eben 15 Jah-
re alt war. Er wird von vielen in die Liste
der Päpste nicht eingeschaltet. Fünf Jahre
zuvor, nämlich im Jahre 925, sah man
schon ein solch abenteuerliches Trauerspiel
in Rheims, da Hugo, der Sohn des aquita-
nischen Herzoges Herbettus, im fünften Jah-
re von zween Bischöffen zum Erzbischoffe ge-
salbet worden, welche Wahl der damals noch
lebende Papst Johannes X, zu allgemeinem
Aergernisse der Kirche, bestättiget hat. Mit
diesem anstößigen Beyspiele beschönte Maro-
tia die Wahl ihres Sohnes. Nach wenig
936 Jahren aber * wurde sowohl der Sohn als
die Mutter in Verhaft genommen, und bey-
de starben in dem Kerker als Boshafte und
Ver-

Verschreyte, die des ewigen Fluches von der gan- Jahr
zen katholischen Welt würdig waren. Im Gegentheile aber gieng in diesem Jahre von dem irdischen Reiche in das himmlische über der wegen seinen hohen Tugenden von der ganzen Welt geschätzte deutsche Kaiser Heinrich. Er gab seinem Vater Otto an der Frömmigkeit und kriegerischen Macht nichts nach. In der Regierung folgte er demselben, und Leo der siebente kam auf den Stuhl Petri.

Zu so vielen Uebeln, welche die Kirche bey diesen Zeiten übertrug, kam noch ein anders nicht minder beweinenswürdiges; da man nämlich einer einzeln Person mehrere Kirchenpfründe verlieh. Manasses, Bischoff von Arles, führte dieses böse Beyspiel durch übermächtige Betreibung seines Blutsverwandten Hugo des italienischen Königes ein. Die Habsucht irdischer Güter, welche jedoch nur wenige Augenblicke können genossen werden, war die Triebquelle solcher Unordnungen unter der Geistlichkeit.

Erbaulich entgegen ist, daß ein König, um sich die immerwährende Güter zu erwerben, nicht nur allein sein Reich verlassen, sondern auch sein Blut vergossen. Und dieser war Wenceslaus, König in Böheim, der von seinem Bruder Boleslaus ermordet, als ein glorreichester Martyrer * starb. 938

Deutsch-

Jahr Deutschland beweinte diese Grausamkeit zur Zeit, da Genua seine Verwüstung mit blutigen Zähren bedauerte. Es wurde diese Stadt von den Türken im vorigen Jahre überfallen; welche alle Einwohner, Weiber und Kinder ausgenommen, ermordeten. Diese Metzeley hat ein Brunnen, aus dem Blutbächlein hervorquollen, den Genuesern gleichsam zuvor angezeigt. Genua, das in Ligurien liegt, hat zu ihrem Stifter den Janus, oder Japhet, einen Sohn des Noe. Sie ist die Vorstadt von vier Päpsten. Die zween Pertinaces und Proculus waren aus ihren Geschlechtern, oder Patritien. Nach lang abwechselnder Regierungsart nahm sie die democratische an, und wählet alle zwey Jahre ihren Herzog. Die Nachkömmlinge des Japheth haben sich hernach von Genua ausgebreitet, und das ganze Land bevölkeret. Italien bildet eine halbe Insel, und enthält viele Staaten, als den Piemontesischen, den Genuesischen, den Mayländischen, Venezianischen, Mantuanischen, Parmesanischen, Modenesischtn, den Toscanischen, den Kirchenstaat und das Königreich Neapel.

Die göttliche Vorsicht ertheilte zur Tilgung der den Italienern so gehäßigen Türken einen tapfern Kämpfer in der Person des Otto I, der Große genannt. Er erhielt in Deutschland herrliche Siege, erweiterte die Gränze seines Staates, und machte seinen

Bru:

Bruder Heinrich zum Herzog in Baiern, Jahr das seine Nachkömmlinge noch im Besitze haben. Heinrich zog wider den Berengar II. unrechtmäßigen Besitzer des Reichs, in Italien. Als er nach Pavia kam, befreyte er Adelheid, die dort aus Befehl des Berengars gefangen saß. Sie war eine Tochter des burgundischen Königes und hinterlassene Wittwe Lothars des Königes in Italien: er vermählte sich mit ihr, und kehrte von dar in Deutschland zurück, wo es im folgenden Jahre eine Menge Frösche geregnet hat. So vergnügt wegen der Regierung eines solchen tapfern Kaisers Deutschland war, eben so traurig war Rom, das sich gezwungen sah Stephan IX. einem Römer, sich zu unterwerfen. * Wider denselben erhob sich eine Em- 939
pörung, welche der Fürst Alberic unterstützte. Der Papst wurde in dem Angesichte schwerlich verwundet, und dermassen ungestaltet, daß er sich nicht mehr öffentlich zu erscheinen getrauete. Stephan regierte drey Jahre und vier Monate. Martin III. * ein Rö- 942
mer, folgte ihm mit allgemeiner Freude. Zu seiner Zeit ist die Belagerung der an dem Euphrat in Mesopotamien gelegenen Stadt Edessa erfolgt. Constantin Porphyrogenitus begab sich mit seiner Macht dahin, dieselbe einzunehmen; da er aber die wunderwirkende Bildniß des heiligen Angesichts Christi, welches der Heiland selbst in dem 31sten Jahre seines Lebens dem Abagar,

Jahr Könige von Edessen zugeschickt haben soll, zur Schankung erhalten, hob Constantin die Belagerung auf. Desiderius, der Abagarn König, obschon ein Heyde, als derselbe von den Wunderzeichen, die Christus wirkte, benachrichtet worden, hegte das Verlangen, eine Abschilderung von ihm zu haben; er schickte demnach einen Maler in Galiläen, der ihm das Bildniß Christi schildern sollte: als dieser aber aus Ursache des großen Glanzes, der aus dem heiligen Angesichte schimmerte, sein Vorhaben nicht zu Stande bringen konnte, befriedigte Christus selbst die fromme Begierde des Abagars durch seine heilige Abbildung, die er wunderbarlicher Weise auf einer Leinwath ausdrückt haben sollte. Ein Beweis, daß unsere Wünsche, wenn sie wahrhaftig andächtig sind, von Gott leichtlich erhöret werden.

Da Constantin durch seine Belagerung Edessen erschreckte, quälte Berengar II. das Wälschland. Dieser obwohl schon einmal geschlagene König, sammelte seine Macht neuerdings, kehrte in Italien zurück, wo er sich als ein Tyrann betrug, und seinen Eigensinn zu befriedigen dem Volke Hab und Gut abnahm. Dieser ist ein wahrer Fürst, der seine Herrschaft über die Herzen seiner Unterthanen erweitert, und durch Gutthätigkeiten ihre Neigung gewinnt.

Aga-

Agapetus, II, von Rom gebürtig *, so Jahr
bald er zum Statthalter Christi erwählt war, 946
rief Otto um Hülfe an: als dieser auf dessen Verlangen nach Italien gekommen, erledigte er das Land von den Plagen, und verwies den Berengar in das Elend. Als Otto nach Deutschland zurück gekehrt, hatte er mit den Türken, und Hunnen zu schlagen, welche in großer Anzahl dasselbe zu bekriegen gekommen waren. Otto erhielt einen
dergestalt vollkommenen Sieg über sie *, 955
daß aus allen Feinden sechs oder sieben allein noch waren, die sich durch die Flucht retten konnten, die andern aber alle zu Grunde giengen. Der König der Hunnen, oder Avarer, selbst ward gefangen: niemals hat man von einem solchen herrlichen Siege gehört. Er erfolgte an dem Tage des heiligen Laurenz, und wurde von dem heiligen Udalrich Bischoffe zu Augsburg vorgesagt.

Nachdem Deutschland und Wälschland durch Hülfe des ruhmvollen Kaisers von seinen Feinden befreyet worden, begab sich der eifrige Papst auf die Ausbreitung des Glaubens, und schickte evangelische Arbeiter nach Dänemark ab. Die Dänen und Nordmänner sind ein Volk. Coppenhagen ist die Hauptstadt dieses Reichs. Dänemark ist viel mächtiger geworden, nachdem mit demselben im Jahre 1587 Norwegen oder Scandinavien vereinbaret worden. Des-

Jahr sen Hauptstadt ist Bergen, wo die Norweger Könige bis auf das folgende Jahr Hof hielten. Das Königreich Norwegen enthält auch die isländische Insel in sich, welche zweymal so groß als Sicilien: ihre Einwohner leben gemeiniglich hundert Jahre lang, ohne jemals einen Arzt, oder eine Arzney zu gebrauchen. Der Berg Hekla ist der größte in der Insel, sehr berühmt wegen den Flammen, die er auswirft, und wegen den siedenden Wasserbächen, so aus ihm hervor quellen, und wie Brandwein brennen. Holl ist dieser Insel Hauptstadt, wo der königliche Statthalter seinen Wohnsitz hat. Es hatte sich Dänemark schon im Jahre 1263 mit einem Theile von Lappland erweitert. Dieß ist ein großes zwischen dem Eismeere, Norwegen, Schweden, und Russen gelegenes Land. Unter dem Eismeere versteht man einen Theil des nordischen Meers, welches sich mit dem japonesischen vereinigt. Die indische Gesellschaft in Engeland suchte dasselbe zu durchschiffen; allein die Menge des Eises hat bisher einen solchen vortheilhaften Anschlag zu Werke zu bringen nicht zugelassen. Der andere Theil des nordischen, oder mitternächtlichen Meeres, so an Lappland gränzt, wird das weiße Meer genannt. Es hat diesen Namen mit dem Archipelagus gemein, dasselbe trennet sich zwischen Romanien nnd Candien von dem mittelländischen, wo es Asien von Europa

ropa abtheilt. Archipelagus heißet ein Meer, welches viele Inseln hat, und mehr Meere aus Asien und Amerika in sich begreift. Das weiße Meer wird von Marmora genennt, so ein Meerbusen zwischen dem Hellespont, und dem schwarzen Meere ist, und von den Alten Propontis oder das Vormeer genennt wurde. Diesen Namen bekömmt es von den Inseln Marmora, die sich in dem Vormeere befinden. Das weiße Meer vereiniget sich mit dem schwarzen Meere vermittels der Meerenge von Thracien, welche eben die Enge bey Constantinopel ist, wo die Schiffe zum öftesten bey dem Eingange scheitern. Zu Beschützung dieser Einfahrt ließen die Türken zwo Festungen, die Dardanellen genannt, erbauen. Das Meer zwischen diesen zwoen Festungen heißt der Hellespont oder die Enge der Dardanellen, die der Schlüssel von Constantinopel sind. Lappland wird in das Dänische oder Mitternächtliche, und Moscowitische oder Orientalische abgetheilt. In Lappland ist es zur Winterszeit durch drey ganze Monate immer Nacht, und in dem Sommer durch drey andere Monate beständig Tag. Der größte Theil der Dänen begab sich zu dem Christenthume, als sich ihr König Frullo schon vorher dazu bekannte, da er von Agapet die evangelische Arbeiter erhielt. Unter Christian II wurden sie abtrinnig, und bekannten sich zu der protestantischen Religion. Es erlosch

Jahr

Jahr demnach in diesem Reiche jenes Licht, welches in demselben schon lang hell aufbrannte.

Agapet starb im hohen Alter: sein Nach-
956 folger war der junge Johannes XII, * er wurde zuvor Octavian genannt; ein Sohn des Grafen Alberik. Er hatte wegen seiner Jugend, da er erst fünfzehn Jahr alt, keine mit dem hohen Ansehen des höchsten Priesterthumes übereinstimmende Sitten. Dessen ungeachtet ward er als Papst von der Geistlichkeit, und von Otto, als derselbe
962 nach Rom gekommen, und * von ihm die kaiserliche Krone erhielt, erkennet. Aus diesem erhellet, wie unbillig wider den schon als rechtmäßig erkannten Papst Johannes, mit Gutheißung des Otto sich die römische Geistlichkeit versammelt, und das Urtheil der Absetzung wider ihn ausgesprochen. Es wollte der Kaiser, statt des Johannes XII Leo
963 den achten auf dem Stule Petri haben *. Indessen floh Johannes XII von Rom aus Furcht der Ungnade des Otto, und hielt sich verborgen, bis der Kaiser nach Deutschland zurückgekehret war; gählig befand sich der entflohene Papst wiederum in Rom, nahm die Verwaltung der Kirche neuerdings an und zernichtete durch sein ungiltig zusammen berufenes Concilium, was Leo VIII geschlossen. Dadurch entstund nun eine Spaltung wider den indessen anstatt des Leo, von der Geistlichkeit aufgesetzten Benedict

V. der

V, der ein durch kaiserliche Gewalt einge- Jahr
drungener, ungültiger Papst war *. Diese 964
Verwirrungen gaben dem Otto Anlaß nach Italien zurückzukehren, und Leo, wie er auch that, zu schützen. So bald der Kaiser ankam, schloß er Rom durch eine Belagerung ein, nahm Benedict gefangen, und schickte ihn nach Hamburg, einer von Karl dem Großen erbauten Stadt in dem sächsischen Kreise, wo der vertriebene Papst
in kurzem sein Leben endete *. Leo starb 965
auch in eben diesem Jahre. Die Trennung erlosch also gänzlich, und war von der Geist-
lichkeit Johannes XIII, ein Römer * recht- 966
mäßig erwählt, der sogleich evangelische Männer zu Bekehrung der Sarmater, itzt Pohlen genannt, abgeschickt. Dieser Papst war der erste, der die Glocken mit Beylegung eines Namens segnete. Die erste
Handlung von dieser Gattung verrichtete * 968
er in des Heil. Johann Lateran mit großen zum Gebrauche besagter Hauptkirche gewidmeten Glocke, und nennte sie von seinem Namen Johannes.

Otto war indessen begierig seinen ebenfalls auch Otto benamsten Sohn von dem Papste zum römischen Könige gekrönt zu sehen, deßwegen er ihn nach Rom gesandt, wo er von dem Papste an dem heiligen Weihnachttage die erwünschte Krone erhalten hat.

Jahr 969 Deises geschah eben dazumal, als sich das so berühmte Wunderwerk begab *, da ein besessener Graf mit den Fesseln des Apostelfürsten von dem Höllengeiste befreyet wurde.

In eben diesem Jahre verherrlichte Gott einen andern seiner liebsten Apostel, den heiligen Jakob den größern, durch ein erstaunliches Wunderwerk: man sah nämlich den heiligen Jakob vor dem Kriegsheere des spanischen Königes Sanctius einhergehen, als dieser wider die Nordmänner, die dermals ganz Gallizien verwüstet hatten, zu Felde zog. Der Sieg des Sanctius war so herrlich, daß wenige dieser feindlichen Verheerer des heiligen Tempels zu Compostell, der Gefangenschaft, oder dem Tode entfliehen konnten.

Es endigte auch in diesem Jahre durch unversehenen Tod das Leben ein anderer gewaltsamer Räuber der Kirchengüter, Nicephorus Phocas, Kaiser in Orient, den die Constantinopolitaner selbst ermordeten, und Johannes Zemisch zum Kaiser ausriefen, der Theophane eine Tochter aus königlichem Geblüte in Italien geschickt, welche von dem Papste selbst mit Otto dem zweyten in Gegenwart seines Vaters vermählet worden. Bey Gelegenheit dieser von Otto I unternommene. Reise nach Wälschland, ward ent-

entdecket, von wem seine Tochter Adelasia entführet worden. Die Fürstinn verliebte sich in des Herzogs aus Sachsen Sohn Aleran, der sich an dem Hofe des Otto aufhielt, und floh mit ihrem Liebhaber verkleidet in aller Stille nach Wälschland. Da beyden unterwegs von den Räubern alles, was sie mit sich nehmen konnten, abgenommen worden; flohen sie in das Gebirge zwischen Savona und Piemont; von der Noth gedrungen verlegten sie sich auf das Kohlenbrennen, und erzeigten in diesem armen Stande sieben Söhne. Der erste verließ seine Aeltern, und trat zu Otto in Dienste. Durch sein tapferes Verhalten erwarb er sich dessen Gunst also, daß er bestellt ward, ihn auf der letzten Reise, die er nach Wälschland vornahm, zu begleiten. Kaum war der Kaiser allda angelangt, entdeckte Wilhelm (also hieß der Erstgebohrne) wer seine Aeltern wären, und wo sie sich aufhielten. Der Kaiser trug Verlangen sie mit den übrigen Brüdern zu sehen, und gleich bey erstem Anblicke erkannte er Aleran, und Adelasien, obschon von ihrer Arbeit ganz geschwärzt, für diejenigen, die sie in der That waren. Sein gerührtes Vaterherz verzieh ihnen nicht nur, sondern er machte alle sieben Söhne zu Marggrafen, den erstgebohrnen von Montferrat, und die andern nach der Ordnung von Savona, Salluzzo, Ceaa, Incisa, Jahr

Jahr Ponzone, und Bosco. Die Zeitrechnung der marggräflichen Titel glaubt man, habe ihren Anfang in Leopold seit dem Jahre 938, da derselbe von Otto zum Marggrafen von Oesterreich bestellt wurde. Otto der Große ordnete die Turnierspiele für die Ritter an, so in den Ritterspielen sich üben wollten. Dieweil aber dergleichen Ritter mit einem Helm im Angesichte ganz bedeckt waren, damit sie von ihren Damen, die denselben in dem Turnierplatze zuschauen wollten, möchten erkannt werden, steckten sie ein Entscheidungszeichen auf den Helm, einer einen Stern, dieser einen Löwen, jener eine Blume, oder was anders nach ihrem Belieben; und von diesen sind hernach die Stammenwappen entsprungen.

Als Otto viele wichtige Geschäffte in Italien geschlichtet, kehrte er mit dem Soh-
971 ne, und seiner Gemahlinn *nach Deutschland zurücke. Kaum war er abgereist, starb Johannes XIII. Domnus ein Römer war auf dem päpstlichen Throne sein Nachfolger. Er lebte nur drey Monate. Den folgenden Tag ward von der Geistlichkeit Bene-
972 dict VI dahin erhoben*. Diesen neuen Papst nahm Cinzius, der sogleich nach der Abreise des Otto sich aufgeworfen hat, Rom tyrannisch zu beherrschen, gefangen, und schloß ihn in die Engelsburg ein, wo er auch nach einem Jahre und drey Monaten vor Hun-

ger

ger und Durst gestorben *. Zur Zeit des Jahr
Benedicts erweckte ein gewisser Phraocor 974
eine Spaltung, und warf sich durch boshafte List zum Papst mit dem Namen Bonifacius des siebenten auf. In Zeit von sieben Monaten, solang er den päpstlichen Stul besaß, plünderte er die vaticanische Hauptkirche, und floh nach Constantinopel. Nach seiner Flucht versammelte sich die Cle-
risey, und vollbrachte die Wahl * Bene- 975
dicts des siebenten, aus den tusculanischen Grafen. Von diesem Papste empfieng der heilige Stephan König in Ungarn die königliche Krone, da Otto der zweyte das Reich als Kaiser beherrschte.

In dem vierten Jahre der Regierung Otto, legte *Peter Urseolus, der schon durch einige Jahre als Herzog die Republik von Venedig regierte, auf Zureden des heiligen Romualds die höchste Würde ab, und begab sich mit Johann Gradenigo einem edeln Venetianer in Aquitanien: gelobte hernach das klösterliche Leben an, und endigte seine Lebenstage heilig. Desgleichen starb als ein Blutzeuge der heilige Eduard König in Engeland; der die Zeit seines Lebens sehr von demjenigen geplagt wurde, der einen andern auf dem Throne sehen wollte. Der Kaiser fühlte zu dieser Zeit viele Widerwärtigkeiten in Deutschland, von welchen auch der Papst in Rom nicht frey war. Kaum vernahm

der

Jahr der sich damals noch in Constantinopel auf-
983 haltende Afterpast Bonifacius seinen Tod *,
kehrte er sogleich nach Rom in der Absicht
zurück, um neuerdings von dem päpstlichen
Stuhle, dazu ihm die Umstände zerschiede-
ner Verwirrungen, unter welchen Italien
seufzete, besonders in dem neapolitanischen
Königreiche, wo die Griechen und Türken
alles unter über sich kehrten, stattlich dien-
ten, Besitz zu nehmen. Otto II kam ge-
gen ihn zu streiten, sah sich aber von dem
feindlichen Kriegsheer überwältigt und ge-
nöthigt in Calabrien flüchtig zu gehen, wo
983 er, von * einem vergifteten Pfeile verwun-
det, starb. Es wütheten zu dieser Zeit die
Menschen mit unerhörter Grausamkeit.
Dieß erhellet aus den Thaten des Basilius
(Nachfolgers des Johannes Zemisces) der
die Münzen mit dem Präge Christi schla-
gen ließ. Als Basilius 15000 Bulgarer ge-
fangen bekam, befahl er allen die Augen
auszustechen, nur 180 ausgenommen, wel-
chen er ein Auge ließ, daß sie den andern
als Führer dienen könnten. Da die Men-
schen der Augen beraubt wurden, verdop-
pelte der Himmel die seinige, indem durch
zween nach einanderfolgende Tage zwo Son-
nen daran erschienen: man sah auch in der
Luft sich schlagende Kriegsheere; Wunder-
dinge, welche damals nichts als Uebel,
weil das Priesterthum durch Spaltung, das
Reich durch Kriege verwirrt war, vorsag-
ten.

ten. Bonifacius, der schon zween rechtmä- Jahr
ßige Päpste durch seine Spaltung gequälet
hatte *, fuhr fort auch den dritten Johann 984
den XIV, von Pavia, zu plagen, indem
er demselben die Augen ausstechen, und vor
Hunger verschmachten ließ. Nicht geringe-
re Widerwärtigkeiten würde Johann der
XV, ein Römer, * erduldet haben, wenn 985
sein Gegenpapst durch unversehenen Tod
nicht wäre weggeraffet worden *. Sein 985
Körper wurde durch Rom geschleift, und
in die Tieber versenkt. Einige sagen, Jo-
hann XV sey nicht sehr angenehm gewesen,
weil er einen guten Theil der bessern Pfrün-
den seinen Verwandten zugeschoben habe.
**Es ist wahr, nicht alle Pfründen
müssen an wenige, sondern unter viele
ausgetheilt werden.**

Indessen, da die Kirche bey Ersehung
ihrer übelausgetheilten Kirchenpfründen in
Schwermuth versenket war, sammelte die-
selbe ganz froh häufige geistliche Früchte in
Moscau, dessen Fürst Wolodomirus, nach-
dem er das nunmehr sehr schön blühende
Reich in Besitz nahm, sich durch das heili-
ge Taufwasser abwaschen ließ *. 988

Das alte Sarmatien, das wegen der
Menge des Schnee das weiße Rußland ge-
nennt wird, macht den größten Theil dieses
Reiches aus. Es breitet sich durch Sibe-
rien

Jahr rien, so an das japonesische Meer gränzet, und für eine der weitschichtigsten Provinzen in Asien gehalten wird, indem es von Aufgang bis Niedergang mehr dann 800 Meilen nach seiner Länge in sich enthält; Tobolska ist die Haupt- und Residenzstadt des Viceköniges. Rußland wird von einem der größten Flüsse der Welt, Wolga genannt, durchschnitten; er entspringt in Litthauen, und hat vier Schlünde, und ergießt sich nach einem Laufe von 400 deutschen Meilen in das caspische Meer. Johann der Dritte, war um das Jahr 1300 der Erste, der den Titel eines Großherzogs trug. Da sich die Reussen zu dem Christenthume der Griechen bekehrt haben, gab dieß nach und nach Ursache zur Spaltung, und der Patriarch von Moscau wurde für das Haupt der Religion erkennet. Diese Stadt hat jederzeit den Ruhm der Hauptstadt bis auf das Jahr 1703, da Peter der Große seinen Wohnsitz zu Petersburg, einer von ihm erbauten Stadt in Jngrien, so eine Provinz an den Gränzen des finnländischen Meerbusen gegen Schweden, wo zur Sommer- und Herbstzeit die Jagden der Elendthiere gehalten werden, fest setzte. Zuvor waren die Moscowiter rauhe ungesittete Leute; nunmehr aber sind sie so höflich, als andere europäische Völker, und geht zu dem Schimmer dieses großen Reiches nichts ab, als das Licht des wahren Glaubens, welches einstens Woldomir mit aufrichtigen Herzen

schon

schon angenommen hatte, und durch dessen Jahr gute Gemüthsarth ganz Moscau oder Rußland, so halb in Asien, und halb in Europa liegt, bekehret worden.

Durch den schwärmenden Geist des Crescentius, der schon von dem 985 Jahre die Stadt Rom mit Gewalt überfallen hatte, und darinn nach seinem Belieben herrschte, wurde alle gute Ordnung verkehrt *. Nachdem sich Crescenz der Engelsburg bemächtiget, zwang derselbe den Papst, seinen Sitz zu verlassen. Der Vertriebene rief sogleich Otto den Dritten (der schon im Jahre 983 seinem Vater in dem Reiche nachgefolgt war) um Hülfe an. Inzwischen, da sich der Kaiser den Crescentius zu bekriegen * rüstete, starb der Papst Johannes, unter dessen Papstthume im Zweyten (nämlich im Jahre 987) durch den Tod Ludewigs V die Linie der Karoliner ausgestorben, und in Hugo Capetus jene der Capetianer ihren Anfang genommen hat. Die Nachkommenschaft des Hugo, welche heut zu Tage glorreich regieret, hat von dem heiligen Richard und Valerio die Verheißung, daß sie bis an das Ende der Welt regieren werde. . . . Also Spondan auf das Jahr 687. n. 2. Es stammete Hugo väterlicher Seite von Karl dem Großen, und mütterlicher von Otto dem Großen ab.

989

996

Nach-

Jahr Nachdem Hugo Capetus auf den Thron erhoben, schike Johann eine Gesandschaft an ihn, die zum Nuzen der Kirche vieles in Frankreich ausgewirket hat. Es behaupten einige, daß auf obigen Papst, Johannes XVI gefolgt, woraus der Streit entspringt, ob die Päpste unter diesen Namen 22 oder 23 gewesen. Es ist indessen wahr, daß nach Johann XV ein Afterpapst gewesen, der sich
996 der Wahl Gregors V widersezt*, und es durch die Macht seiner Anhänger dahin gebracht, gezwungener Weise als ein rechtmäßiger Papst erkennt zu werden. Weil er aber als ein Afterpapst nothwendig auszuschließen, so folgt, daß die Päpste mit dem Namen Johannes nur 22 gewesen. Nachdem also Johannes XV gestorben, ward durch canonische Wahl Gregor V, ein Sachse, erwählt; dieser und nicht der Afterpapst Johannes XVI hat die Einsezung des jährlichen Gedächtnisses aller Verstorbenen, die schon von dem heiligen Odilo bey dem Mönchsorden eingeführt worden, veranstaltet.

Vorbemeldter Johannes erweckte eine Spaltung wider den Gregor, zu welcher ihn Crescentius, der ein abgesagter Feind der Päpste war, anhezte. Er verjagte den Gregor aus Rom, der aber bald wiederum vermittels Otto des III siegprangend zurückkehrte, und fürohin die Kirche ruhig regierte... Damit aber auch die Wahl der Kaiser ruhig könn-

könnte behandelt werden, verkündigte Gre- Jahr
gor eine Bulle, kraft welcher die sowohl geistliche, als weltliche Fürsten Deutschlands allein zur Wahl eines Königes der Römer konnten zugelassen werden. Es pflogen auch durch 200 Jahre die deutschen Fürsten allezeit dabey zu erscheinen, bis in dem Kirchenrathe zu Lion die Zahl der Wahlfürsten durch Innocentius IV auf sieben eingeschränket worden, die nun auf neune angewachsen.

Otto III, nachdem er die Unbilden, die Crescenz zerschiedenen Päpsten angethan, gerächet, und ihn von einem Thurme herabstürzen ließ, erhielt in Rom von Gregor * die 996
Krone. Es ist nicht zu läugnen, daß, da Otto wider sein dem Crescenz gegebenes kaiserliches Wort, in dem er versprochen, wenn Crescenz sich frey ergeben würde, derselbe nichts widriges zu befürchten hätte, wegen gebrochener Treue von dem heiligen Romuald bestraft worden *, und zur Buße seines 998
Fehlers nach zwey Jahren mit bloßen Füssen von Savenna auf den Berg Gargan sich begeben. . . . Merkwürdig ist, daß Otto, ehe er nach Rom kam, in der Gegend von Modena sich genöthiget sah, die Königinn, seine Gemahlinn, eine Tochter des arragonischen Königes, zum Tode zu verdammen *. 998
Dieselbe klagte einen verehlichten Edelmann an, daß er gesucht habe, sie zu mishandeln. Da nun Otto die Anklage für wahr hielt, verdammte er denselben zum Tode. Mit

Jahr der Zeit wurde sowohl die Unschuld des Verurtheilten, als auch die rachgierige Bosheit der Anklägerinn, deren unzüchtigen Ansuchen der ehrliche Ritter sich widersetzte, entdecket, demnach befahl Otto, daß die eines dreyfachen Verbrechens schuldige Königinn mit dem Tode sollte gestraft werden. Ein Lehrstück für alle, daß man nicht leicht in Liebessachen den weiblichen Anklagen Glauben beymessen soll.

Otto verliebte sich in Rom in die Wittwe des Crescentius; er gab ihr auch das Versprechen, sie zu heirathen; da sie sich aber hintergangen sah, fand sie Gelegenheit, durch beygebrachtes Gift sich zu rächen. Dieß geschah im dritten Jahre nach der Abreise des Kaisers von Rom, so das 1002 war. . . . Rachgierigen Weibspersonen fehlt es niemals an List, ihre Absichten ins Werk zu stellen.

Bertold, ein edler Sproß Wittekinds, des Herzogen in Sachsen, ward von Otto III zum Grafen in Savoyen bestellt. Diese Völker, welche ehemals die Allobroger genennt würden, wohnen zwischen Frankreich und Wälschland in vier Provinzen abgetheilt. Die annehmliche und ehemalige Residenzstadt der savoyschen Herzoge, Cammerich, in welcher sich zerschiedene Geschlechter ihres alten Adels halber billig rühmen, ist die Haupt-
999 stadt *. In den Jahrbüchern des königlichen Hauses lieset man, welch ein tapferer

Held

Held und frommer Katholik Bertold gewesen Jahr sey; seine Nachkömmlinge haben sich jederzeit auf ein oder andere Art berühmt gemacht. Auch Boleslaus I in Pohlen erhielt von Otto den Titel eines Königes. Wie ruhmwürdig dieser, so schändlich ist das Gedächtniß des zweyten Boleslaus, welcher der grausame genennt wurde. Boleslaus V lebte und starb aus Liebe der Keuschheit als eine Jungfrau. Mit eben diesem Ruhme endete seine Tage Casimir III, der Große genannt: er war der letzte aus den Erben des Königreichs Pohlen. . . . Von Casimir an blieb der Thron wahlbar, und es bewarben sich auch Auswärtige darum. Uladislaus IV erweiterte das Reich, da er demselben Lithauen einverleibt. Dieses große Herzogthum erstreckt sich 150 Meilen gegen das balthische Meer, hat zur Hauptstadt Vilna, eine der berühmtesten und gewerbsamsten Städten. Die königliche Residenzstadt ist Krakau; der König aber wohnt gemeiniglich zu Warschau: allwo die Wahl der Woywoden (oder Pfalzgrafen) gehalten wird. Unter die Ausländer als erwählte Könige werden gezählt Heinrich im Jahre 1550, ein Sohn Heinrichs II, Königes in Frankreich. Stephan Batori, Fürst von Siebenbürgen, im Jahre 1536. Sigmund III, König in Schweden, im Jahre 1587. August II, Churfürst in Sachsen, im Jahre 1698, und nach ihm sein Sohn August III.

Jahr

# Zweytes Kapitel.

## Von dem heiligen Kaiser Heinrich bis auf die Uebersetzung des heiligen Stuhls in Frankreich.

Am Ende dieses Jahrhundertes ward auf dem päpstlichen Thron erhoben Sylvester II, ein Franzos, der anfangs Abt zu Bobien, hernach Bischoff zu Rheims, alsdann Erzbischoff zu Ravenna, und endlich Papst geworden. Die ganze Welt hat ihn als einen der Gelehrtesten seiner Zeit bewundert. Sylvester war einstens Roberts, Königes in Frankreich, Lehrmeister. Das zehnte Jahrhundert fieng der neue Papst mit Ertheilung des königlichen Titels dem un-
1000 garischen Herzoge Stephan an *, dem er auch erlaubte, sich ein Kreuz vortragen zu lassen, als ein Zeichen eines apostolischen Mannes, der zu Bekehrung der Ungarn so vieles beygetragen hat. Ungarn, oder Dacien, sonst auch Pannonien genennt, begreift in sich Siebenbürgen und Sclavonien. Hermanstadt ist die Hauptstadt in Siebenbürgen, Waradein aber in Sclavonien. Die Welt verehrete nicht nur auf dem ungarischen, sondern auch auf dem kaiserlichen Throne einen Heiligen, welcher Heinrich II, Herzog aus Baiern war. Sein Geburtsort ist Abach bey Re-

gensburg. Anfänglich war er König in Jahr
Deutschland *, und bald darauf König in 1002
Italien, endlich auch Kaiser: Karl der Grosse ist der herrliche Stammvater des baierischen Hauses, welches Schweden, Dänemark, und Norwegen Regenten, und dem Reichsthrone Kaiser gegeben. Unter denselben wird allezeit berühmt bleiben der heilige Heinrich wegen seiner Keuschheit, da er mit Bewilligung seiner Gemahlinn der heiligen Kunegund in der Ehe als eine Jungfrau gelebt. Baiern ist einer der beträchtlichsten Staaten Deutschlandes. Das alte und zugleich feine München ist die Hauptstadt des ganzen Churfürstenthumes, in welchem die katholische Religion allezeit geblühet hat, und durch die hinterlassenen Beyspiele des heiligen Heinrichs sehr erweiteret wurde. Durch die Bemühung dieses heiligen Kaisers haben auch die Ungarn den Glauben angenommen. Der heilige Bischoff Adalbert hat schon im Jahre 744 einen Sultan, Herzog in Pannonien oder Ungarn getauft. Der erste, der den Herzogstitel trug, nennte sich Attila im Jahre 401, und der heilige Stephan war der erste König zur Zeit Sylvesters II, der in dem vierten Jahre seiner Regierung das Papstthum endigte, eben da in Otto III der Stamm der Ottonen erlosch.

Der heilige Heinrich folgte auf den Otto,
und auf Sylvester * Johannes XVIII. Wir 1003
wollen ihn um die bekanntere Ordnung der

 Päpste,

Jahr Päpste, die den Namen Johannes getragen, nicht zu unterbrechen, also nennen. Aus den oben angeführten Gründen sollte derselbe eigentlich Johannes XVII heißen. Er war ein Römer, und nennte sich vor dem Papstthume Siccus, lebte nicht länger, als fünf Monate, und erhielt nach ihr die erledigte höchste Kirchenstelle Joannes XIX *.
1003 Nicht nur das Bair- und Ungarlande verehrten damalen heilige Regenten, sondern auch Frankreich sah auf dem Throne einen in Wahrheit allerchristlichsten König, Robert genannt. Derselbe beeiferte sich sehr in seinen Staaten die Reinigkeit des Glaubens aufrecht zu erhalten, da er die Lehre des Berengars in seinem Vorläufer dem Leuterich, Erzbischoff von Senon, widerlegte.* Als der
1004 Papst die Religion in Occident durch die Frömmigkeit der Regenten ziemlich ausgebreitet sah, sehnte sich derselbe nach der Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche; allein der Tod kam ihm bevor, und er überließ die oberste Hirtensorge dem Ser-
1009 gius IV, einem Römer *; unter dessen Regierung in dem zweyten Jahre auf der rechten Seite des Hochaltars in einer Kirche zu
1010 Rom einen ganzen Tag * Oel hervorquoll, von welchem dem deutschen Könige Heinrich etwas zugeschikt wurde. Es war Sergius sehr geflissen, den Armen beyzuspringen, zu deren Hülfe der heilige Heinrich mehrmal seine Schatzkammer erschöpfet hatte. Heinrich

kam

kam nach geschehener Wahl Benedicts VIII, Jahr
eines Römers, welche nach der dreyjährigen
Regierung des Sergius geschah*, in Rom an. 1012
Der Kaiser setzte den Papst wiederum auf
seinen thron, da er denselben durch einen
gewissen sehr mächtigen Gregorius, der sich
zu einem Urheber der Spaltung machte, zu
verlassen sich genöthigt sah. Es war der hei-
lige Heinrich kaum zum Rom angelangt*, wur- 1014
de sogleich Benedict VIII, für den rechtmäßi-
gen Papst erkennet; derselbe krönte bey die-
ser Gelegenheit seinen Beschützer in der hei-
ligen Peterskirche zum Kaiser, welchem er
zu einem Angedenken eine goldene auf vier
Seiten mit Edelgesteinen besetzte Kugel gab,
auf der ein goldenes Kreuz stund, anzuzei-
gen: daß der Kaiser in der ganzen Welt
mit herrlichen Tugenden hervorschei-
nen, und sich würdig machen müsse,
von dem heilbringenden Kreuze ge-
schützt zu werden. Heinrich bestättigte
alle von den andern Kaisern der römischen
Kirche gemachte Schankungen, welche durch
seine Hülfe von den Anfällen der Griechen,
die er in dem Königreiche Neapel geschla-
gen, befreyt wurde. *Bey dieser Gelegenheit
ist Heinrich auf dem Cassinberge durch die
Hülfe des heiligen Benedicts von einer Krank-
heit befreyt worden. Von da kehrte er in
Deutschland mit dem Papste zurück*, der 1015
sich dahin begab, die Kirche zu Bamberg,
welches in Franken liegt, einzuweihen. Bey

 die-

Jahr dieser Feyerlichkeit wurde das erstemal ein musikalisches Amt auf Noten, welche zu Anfange dieses Jahrhundertes Guido, ein Mönch von Arezzo, einer Geburtsstadt des berühmten Petrarcha, erfunden, abgesungen. Als Benedict nach Rom zurück gekehrt, ward der kaiserliche Thron durch den Tod Heinrichs erledigt. Dieser heilige Kaiser, um die himmlische Krone zu erlangen, lebte nicht nur (aus besonderer Eingebung Gottes) in dem Ehestande als eine Jungfrau, er bediente sich nicht nur des Fürstenthumes zur Beschützung und Erweiterung der Religion, sondern übte sich auch streng in Bußwerken, wohlwissend, daß es von der Erden in den Himmel auch für die Monarchen keinen
1024 weichen Weg gebe. Sein Tod erfolgte * in eben demselben Jahre, in welchem Benedict der achte gestorben. Den päpstlichen Stuhl bestieg Johann XX, ein Sohn des tusculanischen Grafen, dessen Gewalt und Reichthum mehrmal bey der Papstwahl vorgedrungen. Dem heiligen Heinrich folgte Conrad der zweyte, der an dem Ostertage von
1032 Johann XX in Rom *gekrönet worden, in welchem Jahre er nach dem damaligen Gebrauche den heiligen Romuald, fünf Jahre nach seinem heiligen Hinscheiden, in die Zahl der Heiligen eingeschrieben. Dieser heilige Einsiedler hatte schon im Jahre 997 den Camaldulenserorden errichtet, dem er bis auf das 120 Jahr seines Alters vorgestanden.

Nach

Nach dem Tode des Johannis, da die Ge- Jahr
waltsamkeiten der tusculanischen Grafen noch immer den Meister spielten, wurde der zwölfjährige Enkel der zween vorgegangenen * Päpste, mit dem namen Bene- 1033
dict IX, als Papst ausgerufen. Die Kirche war durch die Gewalt derer, die das Papstthum nur wie ein eiteles Fürstenthum ansahen, zu solch unanständigen Wahlen größern Uebeln auszuweichen gezwungen, dessen ungeachtet leistete dennoch die allgemeine Kirche dem neuerwählten Papste den Gehorsam, weil die Wahl von der römischen Geistlichkeit geschehen. Der Bischoff aber von Sabina widersetzte sich dem jungen Benedict, und kam mit dem Namen Sylvester IV den päpstlichen Stuhl zu behaupten *. Allein die Anhänger Bene- 1035
dicts setzten denselben nach zween Monaten neuerdings auf den Thron. In eben diesem Jahre fieng der Erzdiakon Berengar sich als den Anführer der gottlosen Ketzerey der Sacramentirer aufzuwerfen. Sie läugnen die wahrhafte Gegenwart des Leibes Christi in dem heiligen Altarssacramente. Denselben hat sich der allerchristlichste König in Frankreich Heinrich sogleich widersetzet: Die Kirche befand sich theils von den Kirchen, theils von dem einheimischen Kriege in Pohlen gestöret, allwo die Religion viel Schaden litt, in dem aus Abgange der rechtmäßigen Erben viele Mitwerber um dieselbige

Jahr Krone sich hervorthaten, welche jedoch nach allem Rechte Casimir des verstorbenen Königes Mieslaus Sohn zugehörte. Weil aber dieser Casimir unter dem heiligen Abte Odilo ein cluniacensischer Mönch in Frankreich geworden, und schon diakon war, nahmen die Polaken ihre Zuflucht zu dem Papste Benedict IX, und bathen denselben, er möchte den Casimir von dem Gelübden lossprechen, damit er die Krone annehmen, sich verehlichen, und dem sehr zerstörten Reiche die Ruhe verschaffen könnte. Sie erhielten auch unter gewissen Bedingnissen ihr Ziel. Casimir nahm das Reich an, und gab ihm eine Nachkommenschaft. Dieß war das erstemal, daß ein Mönch von dem Papste die Erlaubniß sich zu verehlichen erhalten. Allein die Kirche ward mehr von der Unbeständigkeit des Benedicts, als von den erwehnten Unordnungen beunruhiget. Er sagte wohl fünfmal dem Papstthume ab, und nahm es wiederum an. Dieß gab Anlaß, daß man zu eben derselben Zeit drey sah, so auf das Papstthum Anspruch machten; jedoch durch Zureden eines für die Zierde der Kirche beeiferten Priesters, Gratian mit Namen, entsagten alle. Benedict zeigte sich der widerspänstigste; gleichwohl ergab er sich auf das Zureden des heiligen Bartholomäus des vierten Abtes von Grottaferata, einem Kloster, welches Gregor ein tusculanischer Graf und Ahnherr Be-

nedicts

nedicts des neunten geſtiftet. Benedict zog Jahr
das Ordenskleid des heiligen Baſilius an,
und lebte bußfertig bis auf das Jahr 1065;
gleichwie ein Mönch aus eben dieſem Orden
in einer gelehrten Schrift, welche in Rom
im Jahre 1748 gedruckt, erweiſet. Nachdem die Geiſtlichkeit von dieſer dreyfachen
Dienſtbarkeit durch Hülfe Gratians befreyet
war, erwählte ſie ihn aus Dankbarkeit zum
Papſte. Er nennte ſich Gregor VI, und wird
von dem heiligen Gregor VII, und Peter
Damian ſehr gelobt.

Heinrich II, König in Deutſchland, zeigte ſich übel zufrieden, daß der Papſt ohne
ſeine Bewilligung erwählt worden; und als
er, Heinrich nach Rom gekommen, verlangte er, daß die Geiſtlichkeit zu einer neuen
Wahl ſchreiten ſoll. Gregor VI, da er
die Gefahr einer neuen Spaltung vorſah,
ſagte als ein mehr den Nutzen der Kirche,
als die päpſtliche Ehre liebender Mann
freywillig dem Papſtthume ab. Demnach
verſammelte ſich die Geiſtlichkeit, und erwählte den Biſchoff von Bamberg *, einen Sachſen, welcher den Namen Clemens 1044
II annahm. Dieſer krönte den Kaiſer Heinrich II, und deſſen Gemahlinn *. Als 1046
hernach Heinrich nach Deutſchland zurückgekehrt, und kaum dort angelangt, endete
Clemens den Lauf ſeines Lebens, und ſein
Nachfolger Damaſus II, ein Römer, lebte
nur

Jahr nur neun unn zwanzig Tage. Nach dem Damasus zierte die päpstliche Krone Leo der IX, aus Franken. In dieser großen Provinz liegt das Gebieth des Großmeisters des deutschen Ordens, und das Bischoffthum Bamberg. Leo war wegen seinen unvergleichlichen Tugenden des Papstthumes wohl würdig. Nicht weniger waren die Herzoge von Lothringen höchst verdienstliche Fürsten.
1048 Es nahmen dieselben * Besitz vom Herzogthume in der Person des ersten ihres Geschlechts Gerards von Elsaß, Oheims des Kaisers Conrad, der vom Conrad II eingesetzt worden. Seine Nachkömmlinge genoßen allezeit die Herrschaft, bis auf den im Jahre 1736 zu Wien geschlossenen Vertrag Lothringen dem Könige von Pohlen Stanislaus abgetreten wurde, um nach dessen Tode mit Frankeich vereiniget zu werden. Nanci, eine ziemlich alte Stadt, ist die Hauptstadt von ganz Lothringen, welches theils an Frankreich, theils an Deutschland gränzt. Demnach hatte in diesem Jahre Deutschland die Ehre zween Deutsche, Gerard von Elsaß, und den Papst Leo, so der erste aus den Päpsten war, der mit seinem
1049 Namen eine Münze prägen ließ *, auf den Thron erhoben zu sehen. Leo dämmete die Italien zu beunruhigen sich aufmachende Normandier. Diese Provinz war damals noch nicht mit Frankreich vereinigt, sie erkennte ihre besondern Könige, aus denen der erste

ein

ein dänischer Hauptmann, Roul genennt, Jahr
war. Dieser setzte sich zur Zeit Karls des
einfältigen um das Jahr 900 in Besitz des
Landes. Die Normandie wird vermittels
des Meeres, welches zwischen Frankeich,
und Bretanien durchfließt, und der Aermel
genennt wird, von England getheilt. Es
hat diese Provinz sechszig Meilen in der Länge, ist wohl bevölkert und fruchtbar. Sie
unterwarf sich den Franzosen im Jahre 1203,
da Philipp regierte. Durch den Zuwachs
dieses Staates ist Frankeich sehr mächtig
geworden. Das Haupt von ganz Normandien ist die Stadt Rouen, in welcher sich
eine Glocke, Georg von Ambise genannt,
befindet, die für eine der größten in der
Welt gehalten wird. . . . In diesem Jahre endete sein Leben Avicenna von Geburt
ein Araber *, ein sehr berühmter Arzt. In 1050
Arabien ist ebenfalls im zwölften Jahrhunderte gebohren der vortreffliche Averroe.

Es starb Papst Leo im Ruhme der Heiligkeit, und wurde zur Regierung der Kirche Victor II, ein für die Kirchenzucht geflissenster Deutscher, beförderet *. Um die- 1054
se Zeit hat Berengar seine Fehler widerrufen; dem sich der heilige Peter Damian,
welcher zu dieser Zeit für die Zucht, und
das Klosterleben eiferte, widersetzet. Durch
ihn hat der nunmehr bey den Mönchen
und Weltlichen eingeführte Gebrauch, das
Offi-

Jahr Officium von der seligsten Jungfrau zu bethen, seinen Anfang genommen.

Es war Damian wo nicht der Urheber, wenigst der Fortpflanzer des Gebrauches, den Leib mit Geißeln zu züchtigen, welches mit vieler Erbauung auch der Kaiser Hein-
1056 rich III that, der dieser Tagen * zu einem bessern Leben abgieng. In dem Reiche und Kaiserthume folgte auf denselben Heinrich der vierte.

Dieser Kaiser verfiel in die Ketzerey der Politiker genennt. Gleichwie diese keinen andern Grund hatte als die Uebermacht, also ist sie auch sehr eingewurzelt. Sie bestehet in einem Irrthume, den gewisse den Fürsten schmäuchelnde Staatsmänner hegen, die mehr von dem Teufel, als ihrem Herrn, belohnt zu werden, und dem Reiche das Priesterthum zu unterwerfen suchen.

In den Zeiten dieses Heinrichs hatten zerschiedene Päpste vieles zu erdulden. Der
1057 erste war Stephan X, ein Lothringer *, der den heiligen Peter Damian zum Kardinal machte. Stephan lebte ein wenig über sieben Monate, und die Kirche erlitt durch seinen Tod eine neue Spaltung, indem durch die Gewaltsamkeit der tusculanischen Grafen, Benedict, der fälschlich der zehnte genennt

genennt wurde *, eingedrungen worden. Jahr
Es widersetzten sich mit dem heiligen Peter 1058
Damian viele Kardinäle dieser Wahl; von denselben ist zum wahren Papste Niclas II, ein Burgunder, erwählt worden. Dieser neue Papst bestättigte, was schon einst fest gestellet worden, daß die Kardinäle das Recht haben sollten, einen Papst zu wählen: verfolgte die Käufer und Verkäufer geistlicher Pfründen, wider welche der heilige Gualbert, Stifter des Vallombroserordens, predigte. Es wurden diese Simoniker auf ein neues in den Bann vom Alexander II,
einem Mayländer *, gethan; er widersetzte 1061
sich auch dem Afterpapste Codolaus, gewesenen Bischoff zu Parma. Codolaus, so sich Honorius II nennete, war über die massen unzüchtig; die sogenannte Nicolaitenketzer haben von ihm den Namen. Er suchte durch Geld den Eingang in Rom, allein er wurde so lang zurücke getrieben, daß Alexander indessen fortfahren konnte der Kirche die nothwendige Vorsehung zu thun, und alles Unebene zu schlichten. Also brachte derselbe den Norweger König Arald, der sich durch Tribut oder Zinserpressungen von Adam, König in Dänemark, die heiligen Opfer zueignete, auf bessere Wege. Zugleich kehrte er alles zur Bekehrung der Sclavonier vor, und versöhnte das florentinische Volk mit seinem Bischoffe, wider welchen es sich aufgelehnt. Zur Zeit dieser Rebellion war der

heilige

Jahr heilige Peter der feurige (also genennt, weil er in priesterlicher Kleidung mitten durch die Flammen unverlezt gegangen) sehr beflissen die Kezerey der Blutschänder, welche bey Gelegenheit der Spaltung sich sehr ausgebreitet hatte, und in Italien grossen Schaden verursachte, zu ersticken.

Da aus Gelegenheit obiger Kezerey die Geistlichkeit ausgelassen lebte, starben verschiedene große Fürsten im Ruhme der Heiligkeit, unter welchen Godescalcus der Scla-
1065 vonier Fürst, ein Martyrer *, der heilige
1066 Eduard König in England, ein Beichtiger *, und der spanische König Ferdinand, als ein großer Büsser zu zählen. Da lezterer von dem heiligen Isidor durch Offenbarung seinen sehr nahen Tod vernommen, begab er sich in königlicher Kleidung in die Kirche, legte den Mantel, das Zepter und die Krone ab, und opferte sie Gott auf dem Altare, kleidete sich mit einem Bußsacke, verrichtete ein langes Gebeth, und nach empfangenen Sacramenten gab er an dem
1067 dritten Tage in eben dieser Kirche * seinen Geist auf.

Ebenfalls starb Ducas Kaiser in Orient, dessen Sohn Roman mit Namen, Azam der Türken Sultan besiegt, und gefangen genommen. Azam begegnete ihm ganz freundlich, und zog denselben öfters zu sei-

ner

ner Tafel. Einstens fragte ihn Azam, Jahr
was er mit ihm würde gethan haben, wenn er ihn zum Gefangenen bekommen hätte? Roman antwortete: ich würde euch mit vielen Wunden getödtet haben. Worauf Azam widersetzte: Nein, dieß werde ich nicht thun; wohl wissende, daß euer Christ befehle, seinen Feinden zu verzeihen, und alle Unbilden zu vergessen; derselbe widersezt sich den Hoffärtigen, und verleihet den Demüthigen seine Gnade. Dergleichen aus dem heiligen Evangelium hergeholte Gesinnungen und Worte, sollten ehender auf den Lippen eines christlichen Fürsten, als in dem Munde jenes, der sich zum Alkoran bekennet, ertönnen. Strenge Vorwürfe für diejenigen, welche das Christenthum mit türkischem Sündengräuel beflecken. Eine solche Lebensart führte Heinrich der Kaiser, dessen Simoney oder geistlicher Pfründkaufhandel Alexander, und nach demselben Gregor der VII, sonst Hildebrand genannt, ein Toscaner heftig sich widersetzten. Guibert Bischoff von Ravenna erregte eine Spaltung. Gregor
verwaltete * mit äußerster Standhaftigkeit die 1705
Kirche, ermahnte öfters Heinrich den Kaiser in sich zu gehen, allein da dieser immer hartnäckiger wurde, sah sich der Papst gezwungen, denselben in Bann zu thun. Da Gregor wider Willen also streng mit dem

Jahr Kaiser verfahren mußte, genoß er andrerseits vielen Trost und Vergnügen an den kindlichen und ehrerbiethigen Bezeugungen, welche der heilige Canut der vierte, König in Dänemark, der hernach im Jahre 1085, als ein Blutzeuge starb, demselben erwies. Gleiche Martyrerkrone erwarb sich Stanis-
1076 la, Bischoff zu Krakau *. Dieser heilige Bischoff erweckte einen mit Namen Peter zum Leben. Derselbe mußte vor dem Könige bezeugen, daß er aus den Händen des heiligen Bischoffes das Geld für ein Stück Acker empfangen, welches seine Erben läugneten. Bolesla der König war ein geschworner Feind des heiligen Bischoffes. . . . Nicht minder war Heinrich der IV ein heftiger Verfolger der Päpste; seine Zwistigkeiten mit Gregor dem VII wurden in dem Schlosse zu Canarra, nahe bey Reggio, durch Mittelung Amadei des zweyten, und fünften Grafens von Savoyen, dann Mathild der toscanischen Gräfinn beygelegt. Ersterer leistete Bürgschaft für den Gehorsam des Kaisers. Amade hatte sich schon in den Zeiten Alexander des zweyten sehr verdient um den heiligen Stuhl gemacht, als auf dessen Zureden derselbe die Gerechtsame der Kirche wider Richard den Herzog der Normänner vertheidiget. Heinrich der Kaiser erweiterte aus Erkenntlichkeit die Grafschaft Savoyen mit dem Staate von Buge. Allein gleichwie er in seinen

Ent-

Entschließungen unbeständig war, also ver- Jahr folgte er den Statthalter Christi in der Persan Gregor, eines von Gott mit der Gnade Wunder zu wirken ausgerüsteten Mannes, auf ein neues. Die Hartnäckigkeit ist immer eine Ursache des Verderbens gewesen.

Auf Gregor folgte Victor der dritte *, 1086 ein Sohn des Fürsten von Benevent. Als ein junger Mönch lebte er auf dem Berge Cassin, seine Tugenden erhoben ihn auf den päpstlichen Thron, und als ein Feind der Würden und Ehrenstellen, widersetzte er sich lange Zeit seiner Erhebung. Von solcher Gesinnung war ebenfalls Bruno der Stifter der Carthäuser *. Nach 1087 einem Jahre und vier Monaten folgte auf den Papst Victor, Urban ein Franzos. Ihm war die Gelehrsamkeit, und Frömmigkeit des heiligen Bruno sattsam bekannt, massen er sein Lehrjünger zu Paris war. Als Urban Papst worden, rief er den Bruno zu seinem Rathgeber nach Rom. Ob nun schon Urban ein gelehrter und erfahrner Mann, dessen ungeachtet zog er auch andere verständige Männer zu Rathe wohl wissend, daß derjenig sich sehr betrüge, der sich zu viel auf seinen eigenen Verstand und auf seine Wissenschaft verläßt, und nur jener wahrhaft klug und gelehrt sey, der nicht nach seinem Kopfe handelt, son-

Jahr dern zuvor mit andern zu Rathe geht. Wer in wichtigen Vorfällen, nur nach seiner Meynung allein handelt, dem kömmt gemeiniglich am Ende (aber öfters zu spat) die Reue.

Bruno verpflichtete seine Religiosen zu einer strengen Einsamkeit, und gänzlicher Entfernung von allem Umgange mit der Welt; er war nämlich überzeugt, daß ein Ordensmann, jemehr derselbe von dem Umgange mit der Welt sich entfernet, je mehrere Hochschätzung sich erwerbe. Jener Geistliche der mitten unter den Weltleuten einen guten Auftritt, und Ansehen sich zu verschaffen glaubt, betrügt sich sehr. Wo der Ordensmann sich nicht wegen Gott und dem Seelenheile bey den Weltlichen einfindet, mag er versichert seyn, daß er denen, mit welchen er umgehet, vielmehr zur Verachtung, als zur Erbaunug diene.

Neun Jahre nach Errichtung des Carthäuserordens haben zu Wien in Frankreich im Delphinat ihren Anfang genommen die Mönche des heiligen Antonius des Abtes. Ihre Pflicht ist, jenen, die an dem so genannten heiligen Feuer krank darnieder liegen, beyzuspringen. Die Gebeine des heiligen Abtes Antonius wurden von Con-

Constantinopel nach Wien überbracht, wo Jahr nicht nur allein die von obigem Feuer gequälte, sondern auch andere von dem Feuer gebrennte, durch seine Fürbitte viele Gnaden erhalten, aus der Ursache wird derselbe insgemein in Feuersnöthen angerufen.

**Urban** begab sich dieß Jahr nach Salerno, einer alten Stadt, welche zwo kleine Tagreisen von Neapel gelegen. Man sagt, daß die berufene Bulle die Monarchie über Sicilien betreffend, zu Gunst Rogerii, dahin abgeschickt worden. Bevor der Papst aus dem Reiche abgieng, hielt er zu Bari (wo der heilige Nicola, der wegen seinen beständigen Wunderwerken in der katholischen Welt berufen, liegt) einen Kirchenrath *, in welchem sich der heilige An- 1098
selm Erzbischoff zu Canterburi wegen dem Ausgange des heiligen Geistes von dem Sohne besonders hervorgethan. Anselm war von Geburt aus Augustapretoria in Piemont; ihm hat die Gottesgelahrtheit ihre Lehrart in den öffentlichen Schulen zu danken; letztere aber haben die Mönche in die Höhe gebracht. Besonders blüheten die Studien in dem Orden der Cistercienser, der zu den Zeiten **Urban** des zweyten entstanden, und ausnehmend von der seligsten Jungfrau Maria geschützt worden. Dieser göttlichen Mutter war auch **Urban** der Papst sehr ergeben, er befahl, daß von

Jahr allen Predigern, bevor sie ihre Predigt anfangen, der Name Maria ausgesprochen werde, um durch ihre Fürbitte einen beglückten Ausgang der Kreuzzüge, welche zu Eroberung des heiligsten Landes angeordnet wurden, zu erlangen. Gotfried von Bouillon als obrister Befehlshaber eroberte glorreich die Stadt Jerusalem. Sie wurden übrigens Kreuzzüge genannt, weil alle Soldaten mit einem rothen Kreuze auf der Rechten ihrer Kleider sich von andern unterschieden.

Der lezte von den Verfolgungen Heinrichs des vierten hart geängstigte Papst war Paschal II, 1099 ein Toscaner. Demselben widersezten sich drey Afterpäpste, Albert, Theodor, und Sylvester. Allein diesen widerstund der neue Papst, er hielt Kirchenräthe, und schrieb eine Ordnung vor, nach welcher die geistlichen Pfründen, derer sich Heinrich der zweyte König in Engelland anmaßte, sollten besezt und vergeben werden. Dieser unterwarf sich endlich dem Papste. Heinrich der Kaiser beharrte aber hartnäckig: man nennte denselben deßwegen eine Geißel der Päpste. Nichtweniger war Heinrich ein unversöhnlicher Feind der Fürstinn Mathild, welche die Gerechtsame der Kirche eifrig vertheidigte, und dieselbe auch zur Erbinn ihrer weitschichtigen Güter einsezte. Diese große Frau verheirathete

rathete sich zum zweytenmal mit Gudolpho Jahr
einem Herzogen in Baiern, und Enkel des Ason Marggraf von Ferrara.

Der Heldenmuth Gottfried von Bouillon, und die andächtige Gesinnung der Mathild trösteten den Papst sehr in Mitte so großer Drangsalen, welche er von Heinrich erdulden mußte. Seine große Widerspänstigkeit machte ihn auch den Reichsfürsten gehässig. . . . In diesem Jahre bestieg den Thron als König von Jerusalem der von allen Fürsten beliebte Gottfried von
Bouillon *. Er lebte ein Jahr nach sei- 1100
ner Krönung und Balduin sein Bruder war Erbe des Reiches. Sieben Könige regierten zu Jerusalem, nacheinander, und da aus denselben der letzte, Balduin der V den Zepter führte, bemeisterte sich Saladin von Syrien Jerusalems, achtzig Jahre nachdem Gottfried zum Könige gekrönt worden. Ein Deutscher von Adel richtete in
diesem Jahre * zu Jerusalem den Orden 1101
der deutschen Ritter auf, der hernach in Deutschland im Jahre 1220 fortgepflanzt worden; in denselben werden nur adeliche aufgenommen.

Wenige Zeit nach obiger Krönung mußte Heinrich die Kaiserkrone ablegen, da sich sein Sohn, den die deutschen Fürsten unterstützten, welche ein wider die Kirche

sich empörendes Haupt nicht mehr erkennen wollten, wider ihn empörte. Heinrich wurde von zerschiedenen Päpsten in Bann gethan,
1102 und letztlich von Paschal. * Wegen der Empörung seines Sohnes wendete sich der Kaiser an den päpstlichen Stuhl; allein gleichwie man seiner Unbeständigkeit nichts zutraute, da aus der Erfahrung bekannt war, daß er im Glücke stolz, in widrigen Zufällen aber sich zu verdemüthigen wußte, konnte er die verlangte Hülfe von der Kirche, obgleich einer gütigen Mutter, nicht erhalten, um so we-
1106 niger, als Heinrich eines gähen Todes starb. *

Sein Sohn, Heinrich der fünfte König in Duetschland, und der vierte Kaiser dieses Namens, war nicht weniger kühn wider Paschal, als sein Vater, massen derselbe mit einem großen Kriegsheere nach Rom kam,
1111 und den Papst gefangen nahm *; Paschal mußte ihn gezwungener Weise zum Kaiser krönen, ja mit diesem nicht zufrieden, kehrte Heinrich auf ein neues nach Rom, und ließ sich abermal von dem Afterpapste, Mauriz Burdin, den er Gelasio dem zweyten, einem Pisaner, 1018 entgegen sezte, krönen. Gelasius, um dem bevorstehenden Ungewitter zu ent-
1118 gehen, begab sich nach Frankreich *.

Unter diesem Papste nahm der Orden der Tempelherren, also genannt, weil sie bey dem heiligen Grabe zu Jerusalem nahe bey

dem

dem Tempel wohnten, seinen Anfang. Um Jahr
eben diese Zeit entstunden die Ritter des heiligen Johann von Jerusalem, nachmals die Rhodiser, endlich die von Maltha genannt.

Nach vier Jahren und so vielen Monaten starb zu Clugny der Papst Gelasius. Von den Kardinälen wurde zum Nachfolger in eben diesem Kloster Callist der zweyte aus Burgund erwählt *. Gleich nach der Wahl 1119
machte sich derselbe nach Rom, allwo er von dem Volke unter freudigem Zurufen aufgenommen wurde. Dieser Papst hat den ersten allgemeinen Kirchenrath in Occident, oder Niedergang gehalten. Er ist der Ordnung nach der neunte, aber der erste in Lateran. Callist hatte mit Heinrich V viele Verdrüßlichkeiten wegen Vergebung der geistlichen Pfründen; endlich sagte der Kaiser allen seinen Ansprüchen ab, und verglich sich mit dem Papste zu allgemeiner Freude. Da letzterer dahin bedacht war, die Saracenen aus Syrien zu vertreiben, verkündigte er einen neuen Kreuzzug an, eben um die Zeit, wo Alphons der erste, König in Portugall, die Mohren zu tilgen, den Orden der Ritter von Avila errichtete. * Die Kühnheit der 1123
Ketzerey des Tanchelins in Flandern zu bestreiten, bemühete sich sehr der heilige Norbert, Stifter des Ordens von Prämonstrat, den Honorius der zweyte, ein Bo-

 logneser

Jahr logneser, so von dem Bisthume zu Ostia auf
1124 den Petersstuhl erhoben worden *, bestättiget.
Im folgenden Jahre wurde Lothar, ein
1125 Sachs zum Kaiser erwählt.* Dieser schrieb zu einem Gesetzbuche den Italienern das *Jus Romanum*, oder römische Recht vor; über dasselbe hat Jener von Bologna einige Anmerkungen verfertigt, aus der Ursache wurde er auch zur Ehre ein Licht des Rechts genannt.

Von Innocenz dem zweyten, 1130 einem Römer, empfieng Lothar die kaiserliche Krone. In diesem Jahre war in Italien eine so ausnehmende Hitze, daß über 200000
1133 Menschen von derselben weggeraft wurden.* Der heilige Vater mußte vieles von seinem Gegenpapste Anaclet dem zweyten, einem gottlosen Manne, der sich sogar erkühnet, die Hauptkirchen in Rom zu plündern, und nicht einmal der heiligen Geschirre verschonte, erdulden. Er wollte auf diese Art das römische Volk mit Geld gewinnen. Innocenz, von den Verfolgungen seines Widersachers, der nach der Hand unbußfertig starb, sich
1138 sicher zu stellen, floh nach Frankreich.* Dessen ungeacht, weil einige mit Innocenz nicht zufrieden waren, entstund eine neue Spaltung. Der Afterpapst nennte sich Victor der vierte. Allein vermittels des unermüdeten Fleißes des heiligen Bernhards, welcher den mehr als gerechten Handel des Papstes

stes vertheidigte, entsagte Victor auf alles. Jahr
Diese Arbeit kostete dem heiligen Bernhard eine Zeit von sieben Jahren, und in demselben hat er viele Abtrinnige wieder mit der Kirche vereinigt. Merkwürdig ist die Bekehrung des halsstärrigen Herzogs von Aquitanien Wilhelms, eines in denselben Zeiten mächtigen Fürsten, der über die ganze Landschaft Guirree, dessen Hauptstadt Bourdeaux ist, herrschte. Diese Stadt ist eine der vornehmsten in Frankreich, und das Vaterland des berühmten Ausonius. Soviel vermochte das Ansehen und die Tugend des heiligen Abtes Bernhards, eines Burgunders. Burgund gränzet mit dem Lionischen, und erstreckt sich durch die freye Grafschaft Franche Comte. Die Burgunder wurden vor Zeiten Sequaner genannt. Bernhard hatte fünf Brüder, und eine Schwester, Humbelina mit Namen. Alle traten in den Orden von Cisterz, und alle sind heilig. Gleiches kann von seinen Aeltern gesagt werden, welche im Rufe der Heiligkeit starben. Wegen der Achtung und Ehrerbiethigkeit, so die Päpste und höchste Potentaten, die zu seinen Zeiten lebten, für diesen großen Ordensmann hegten, konnte man beynahe sagen, daß er bey dreyßig Jahre in Europa geherrscht habe. Alle Könige und Fürsten trugen das Möglichste bey, einen Orden, der eines so heilig gesitteten Vaters sich rühmte, zu erweitern. Dieser Orden wurde nachmals

in

Jahr in zerschiedenen Versammlungen abgetheilt, als in jene von Spanien im Jahre 1425; von Portugal, welche weit älter als erstere; in jene von Frankreich, von Tull genannt 1567; und in jene Italiens, von seinem Namen. Aus letzterer erhielt den Cardinalshut Johann Bona von Montreal, einer Stadt in Piemont, so nach Turin die volkreicheste, und Männer, die an Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, und Tapferkeit berühmt, hervorgebracht. Die vortreffliche Werke dieses Kardinals haben demselben in der gelehrten und katholischen Welt vielen Ruhm gebracht. Die erste Zierde des Cisterzerordens ist sein Stifter Robert. Nicht weniger haben denselben die Verdienste des honigfliessenden Lehrers, des heiligen Bernhards berühmt gemacht. Bernhard war ein Wunder der Heiligkeit, ein Wundermann an Wunderzeichen, an Gelehrsamkeit ein Lehrer, massen er viele Ketzer, welche seiner Zeit die Kirche geängstigt, und wider welche Innocenz der zweyte einen allgemeinen Kirchenrath, das ist, den zweyten im Lateran versammelt, lehrreich bestritten. Nach dem Schlusse desselben starb der Papst; er hat die Kirche vierzehen Jahr beherrschet.

Viel kürzer war die Regierung Celestins,
1143 eines Toscaners *, an welchen der heilige Berndhard geschrieben, und ihm um Hülfe wider die Simoniaker angerufen. Von diesem

sem Papste hat der heilige Malachias seine Jahr
dunkle Wahrsagung auf die folgende Päpste angefangen. Auf Cälestin folgte Lucius der zweyte, ein Bologneser 1144, der nur eilf Monate gesessen. Wider denselben haben die Arnaldisten sich empört. Aus Befehl dieses Papstes predigte Bernhard den Kreuzzug wider die Saracenen, und fuhr unter
Eugen dem dritten damit fort*. Dieser war 1145
ein Lehrjünger des heiligen Bernhards, auf dessen Zusprechen Conrad der dritte dieses Namens mit einem gewaltigen Kriegsheere
in Palästinen zog.* Gleiches that mit gro- 1148
ßem Eifer Ludwig der siebente, König in Frankreich.

Indessen wütete in Rom ein innerlicher Krieg, wo die ketzerische Arnaldisten schon in den Zeiten Lucii einen Aufstand zu erregen, den Anfang gemacht hatten. Sie verschworen sich dahin, den Papst seines Staates zu berauben, und alle Herrschaft über das Reich Conrad dem römischen Könige zu geben, sie glaubten, bey demselben eine Ehre einzulegen, und in ihrem boshaften Unternehmen geschützt zu werden. Allein der fromme König würdigte ihre Abgesandte nicht einmal einer Antwort. . . . Wider diese Rebellen schriebe scharf der heilige Bernhard in seinem Buche von der Betrachtung. An dieser Empörung hatten die adelichen Römergeschlechte keinen Theil, wie aus den Brie-

sen

Jahr sen der Arnaldisten selbst zu ersehen, folglich müssen die Worte Bernhards in obigem Buche nicht von dem Adel, sondern von dem Volke, welches sich von dem Ketzer Arnold, einem Ausländer, aufbringen ließ, verstanden werden, um so mehr, als der heilige Vater die edeln Geschlechter und ihre Frömmigkeit dem heiligen Vater anbefiehlet. Das römische Volk (wie es weltkündig) die adeliche und bürgerliche Geschlechter ausgeschlossen, bestehet mehresten Theils aus fremden, welche von allen Theilen der Welt dahin kommen, entweder ihre Kunst zu treiben, oder sonst unter einem Vorwande Brod zu gewinnen, das sie in ihrem Vaterlande nicht hatten. Kaum haben sie sodann die Luft angewohnt, und sich bekannt gemacht, vergessen sie ihr Vaterland, geben sich für gebohrne Römer aus, und wenn sie das Glück nur ein wenig anlachet, nennen sie sich Nachkömmlinge eines Mutii, Scillä, oder Scipions. Diese Gattung von Leuten, welche sich hernach schämen, wenn man ihnen in das Gesicht sagt, wer sie und ihre Voraltern gewesen, machen fast den größten Theil der Einwohner in Rom aus. Auf diese nun sind die nachdrückliche Worte Bernhards in oben berührten Buche vermeynt. Fast in keiner Stadt findet

man ein solch Gesindel. Dieß Volk Jahr von Hochmuth aufgeblasen, hält dafür, als hätten ihre Voraltern Rom gestiftet, und verachtet alles, was nicht von und mit ihm hält. Von diesem Volke redet also der heilige Bernhard in seinem Schreiben an den Papst Eugen, der, ob er schon mit einem einheimischen Kriege die Hände voll zu thun hatte, gleichwohl nichts unterlassen, den Krieg wider die Saracenen zu betreiben, wider welche auch das Reich und viele Fürsten mit ihren Völkern ausrückten.

Dem glücklichen Fortgange des christlichen Kriegsheeres widersetzte sich Emanuel Comnen der griechische Kaiser. Griechenland stehet schon viele Jahrhunderte unter türkischer Bothmäßigkeit; von der Kirche hat es sich durch eine Spaltung getrennet. Zu Griechenland wird gerechnet Romanien, Macedonien, Albanien, Thessalien, Morea, und die übrigen Eyländer an dem griechischen Meere. Dieses Land ist berühmt wegen ihren kleinen Republiken, wegen ihren tiefsinnigen und gelehrten Männern, und wegen Erfindung vieler zum menschlichen Leben und zur Bequemlichkeit sehr nützlichen Künsten; unter dieselben gehört das verdorbene weiße Zeug zu waschen, und zu reinigen. Diese Kunst hat ein gewisses Weib mit Namen Nicia aus Megara, eine der ältesten

Städ-

Jahr Städte Griechenlandes erfunden. Man siehet in Griechenland noch viele Ueberbleibsel des fabelhaften Alterthumes, als da sind, die Berge Parnaß, der sogenannte Musensitz, der Olymp, so vor den höchsten Berg in Europa gehalten wird. Vor allen aber hat Alexander der Große aus Macedonien zu Larissa gebürtig, Griechenland berühmt gemacht. Nach Zerstörung der römischen Monarchie war Griechenland die beste Quelle des orientalischen Reiches. Die Kaiser aus Orient übten beynebens auch bis auf die Zeiten Karl des Großen eine unumschränkte Herrschaft durch sich, oder ihre Statthalter über Italien aus. Die Griechen hatten den Papst immer für das Oberhaupt der Kirche verehrt, bis die Patriarchen von Constantinopel in den Zeiten Constanz des zweyten um die Hälfte des siebenten Jahrhundertes sich vermittels einer erschrecklichen Spaltung von derselben getrennet. Diese Spaltung hat in den Herzen der Griechen einen solchen giftigen Grollen wider die Lateiner rege gemacht, daß erstere auf alle nur mögliche Weise und Art, entweder mit Gewalt, oder Kunst, noch mehr aber mit List sich zu allen Zeiten äusserst beflissen, jenen zu schaden, die sich zur römischen Kirche bekannten, und die Lehrsätze derselben zu bestreiten. Der Kaiser Emanuel wollte also die Gelegenheit nicht aus Händen lassen, und da eben das christliche Kriegsheer in den Zeiten Eugens

in

in Syrien eingerückt, ſuchte er ſeine boshaf- Jahr
te Anſchläge in das Werk zu ſtellen, und ließ
Gift unter das Mehl, ſo für die Lateiner
beſtimmt war, miſchen: hiemit wurden die
ſchon entworfenen Siege vereitelt, an deren
Gewißheit das chriſtliche Kriegsheer mit dem
Papſte nicht mehr zweifelte. . . . Der un-
glückliche Ausgang der Kreuzzüge gab vielen
Gelegenheit, wider den heiligen **Bernhard**,
der nach dem Befehl des Papſtes dieſelben
beförderte, zu ſprechen. **Bernhard** verthei-
digte ſich wider ſeine Läſterer mit einer
Schutzſchrift, die im zweyten Buche ſeiner
Betrachtung zu leſen. Die ſtärkeſte Ver-
theidigung iſt, wenn er ſagt: **Es ſey kühn
und vermeſſen, in die Geheimniſſe der
göttlichen Vorſicht einſehen wollen.**
In dem Jahre 1153 ſtarb Eugen der Papſt,
und Kaiſer **Conrad** endigte ſeine Regie-
rung.

Im eben dieſem Jahre * wurde **Anaſtas** 1153
dem vierten dieſes Namens die päpſtliche, **Frie-
derich** aber dem rothbarteten in dem vorigen
die kaiſerliche Krone aufgeſetzt. Erſterer ſtarb
nach einem Jahre und vier Monaten wieder;
letzterer herrſchete entgegen acht und dreyßig
Jahre, und machte ſich durch ſeine grauſa-
me Thaten bey allen verhaßt. Die erſte,
denen er ſeine Wuth zu fühlen gab, waren
die von Tortona, dann die Venetianer, und
endlich jene von Mayland. Dieſe Stadt,

Jahr welche nach Neapel und Rom die volkreicheste ist in Italien, hatte öfters die Ehre genossen, daß die Kaiser in derselben ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Mayland bemeisterten sich nachmals die Könige in Italien. Es hatte auch Herzoge aus dem Hause der Visconti und Sforzia. Mit der Zeit machten sich von dem Staate zu Mayland die Könige aus Spanien Meister; endlich kam dasselbe an das Haus Oesterreich. Mayland haben besonders berühmt gemacht der heilige Ambrosius, erstens als ein Statthalter, zweytens als ein Erzbischoff; und der heilige Augustin, der in derselben gelehret. Das Domstift ist auf gothische Art gebauet, und von dieser Gattung die prächtigste Arbeit in Europa. Es wurde damit im Jahre 1380 angefangen, und uneracht 378 Jahre daran gearbeitet worden, werden noch viele Kosten und ein großer Aufwand, dasselbige zu endigen, erfordert.

Nicht nur Mayland, sondern auch andere Städte in Italien mußten der Wuth des Kaisers sich unterwerfen: ja die Päpste selbst hatten viele Unbild von ihm zu ertragen. Unter diese kömmt zu zählen Adrian, ein Engelländer, uneracht derselbe dem Friederich im Jahre 1155 zu Rom die Krone aufgesetzt. Der Kaiser vergaß alle Gutthaten, so ihm der Papst erwiesen. Zu allem obigen kamen noch die Drangsalen, mit welchen

chen Wilhelm, König in Sicilien, die Jahr
Kirche gekränket, da er sich der geistlichen Güter anmaßte. Diesem, wie auch den Unternehmungen des Kaisers widersetzte sich Adrian mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit.

Dieser Papst stammte von armen Aeltern ab, nur seine Tugend hat ihn auf den höchsten Ehrenstufen gebracht. Er war weit entfernt, die Seinige zu bereichern. (Wie beglückt würden nicht die Armen seyn, wenn die Päpste immer dergleichen Gesinnungen geheget.) Seine Mutter mußte von dem gesammelten Almosen in der Pfarrkirche leben, obschon ihr Sohn die ganze katholische Welt beherrschte. Der Kaiser hatte wenige Achtung für die Verdienste dieses Papstes, ja er widersetzte sich halsstarrig auch seinem Nachfolger Alexander dem III, aus Siena. * Diesen Papst noch mehr in 1159
die Enge zu treiben, unterstützte der Kaiser Octavian den Afterpapst. In seiner Reise nach Deutschland kam Friederich durch Mayland, welche Stadt er soviel als zerstören ließ *. Eine solche Grausamkeit rächete 1163
Alexander, und versammelte in einen Bund 25 Städte, welche den Schluß gefaßt, Mayland wieder herzustellen. Endlich that der Papst * wegen dieser und andern Unthaten den 1168
Kaiser in den Bann. Um die Zeit wurde Alexandrien erbaut, und ihr der Name von dem

Jahr Papste geschöpst. Die Könige von Sardinien haben den Ort zu einer der ansehnlichsten Festung in Europa gemacht.

Zu obigen Unruhen kamen noch die Empörungen der Waldenser und Albigenser, Ketzer in Frankreich, und der Mohren in Afrika. Letztern zu widerstehen setzte Sanctius, der zweyte König in Castilien, und Alphons, König in Arragonien, drey Ritter-
1170 orden ein. Ersterer den von Calatrav*, der
1172 zweyte den vom heiligen Michael*, und je-
1176 nen von Alcantara.* Alle drey bestättigte der Papst, welcher zugleich die Misbräuche abzustellen, einen allgemeinen Kirchenrath (der Ordnung nach den neunten, im Lateran
1179 aber den dritten) * angeordnet. In eben diesem Jahre hat Alphons, König in Portugall, von dem Papste den königlichen Titel erhalten, wegen den herrlichen Siegen, welche er über fünf Könige der Mohren erfochten. Aus der Ursache führt der König auch fünf rothe Kreuze im Schilde. Seine Gemahlinn und erste Königinn nennte sich Mathild, eine Tochter Amade des dritten, aus Savoyen. Sie war ein ganz besonderer Verehrer des heiligen Bernhards. Nicht minder war der König demselben zugethan; Er bauete auch mit königlicher Freygebigkeit unweit von Lissabon ein Kloster seines Ordens Alcobat genannt; in demselben wird Gott Tag und Nacht mit Absingung der Psal-

men

men gelobt und geprieſen ꝛc. Da nun Frie- Jahr
derich wohl einſah, daß nach dem wider ihn ergangenen Kirchenbanne ſeine Macht immer mehr ab- als zunahm (ein ſtarker Beweis, daß die Bannſtralen der Päpſte zu fürchten, um ſo mehr als jene, ſo damit getroffen worden, allezeit unglückliche Folgen gehabt) faßte derſelbe den Schluß, ſich mit der Kirche auszuſöhnen. Er begab ſich alſo ganz reumüthig nach Venedig, und erhielt allda von Alexander dem zweyten die Losſprechung. Man ſagt, der Papſt ſoll unter andern, da er den Kaiſer losgeſprochen, geſagt haben: Du wirſt über Schlangen und Baſilisken treten, worauf der Kaiſer geantwortet: Nicht dir, ſondern Petro; der Papſt aber widerſetzte: und mir und Petro.

Nachdem Friederich mit der Kirche verſöhnt worden, war der Papſt dahin bedacht, den König in Engelland mit dem heiligen Biſchoffe Thomas von Canterbury, einer Stadt, die achtzehen Meilen von London entlegen, und deſſen Erzbiſchoff Primas und Pair von Engelland iſt, ebenfalls auszuſöhnen. Allein durch Anſtiftung einiger Uebelgeſinnten äußerten ſich neue Zwiſtigkeiten; ſie brachten das Gemüth des Königes wider den Erzbiſchoff heftiger als vorher auf, und glaubten, damit demſelben einen Gefallen zu thun. Thomas wurde alſo gottloſer Weiſe

 getöd-

Jahr getödtet, und Alexander schrieb denselben in die Zahl der heiligen Blutzeugen ein: verordnete anbey, daß künftighin nur jene als Heilige sollten geehret werden, welche die Kirche als solche erkläret hat. Zwölf Jahre nach seinem Hinscheiden wurde auch Bernhard heilig gesprochen, und ihm der Lobspruch eines hönigfließenden Lehrers beyge-
1180 legt. *

Der Orden der Demüthigen, welchen Johann, ein Priester von Como, und ein Herzog von Mayland aus dem Geschlechte der Visconti angefangen, hat Papst Innocenz der dritte im Jahre 1200 bestättigt, Pius der V aber wieder aufgehoben.

Die Drangsalen, mit welchen die Kirche um diese Zeit geängstiget wurde, vermehrten die neuen Kriege zwischen den Guelphen und Gibellinen. Erstere stunden für den Papst, letztere für den Kaiser. Beyde Parteyen nahmen unter dem Papste Gregor IX besonders zu. Ob nun schon Friederich mit der Kirche versöhnet war, hatte doch Lucius der dritte, aus Lucca gebürtig, von
1181 demselben vieles zu ertragen. * Dieses Papstes Gelehrsamkeit war nicht allzugroß, gleichwohl ist er in seinen Verrichtungen und Geschäfften über die massen geschickt, und glücklich gewesen, wie Willhelm Tircius von demselben schreibt: **Für einen Regenten**

mag

mag zur beglückten Regierung die Ge- Jahr
schicklichkeit vor der Gelehrsamkeit in den Wählenden zu betrachten seyn. Lucius wurde also zum höchsten Steuermann des heftig hin und her getriebenen Schiffleins Petri aus oben angemerkter Absicht erwählt. Wegen einer in Rom angezettelten Empörung mußte er von da flüchtig werden; er begab sich nach Verona in dem venetianischen Gebieth, der Vaterstadt des alten Plinius. Der Kaiser und der Papst kamen in dieser Stadt zusammen. Lucius erhielt über das die frohe Zeitung, daß sich die Maroniten, nachdem sie 70 Jahre dem Irrthume der Monotheliten angehangen, bekehrt; und sind sie von derselben Zeit an beständig in der wahren Kirche verblieben. Sie wohnen auf dem Berge Libano, so mit dem heiligen Lande gränzet, und machen etwan vierzig tausend Seelen aus. Viele adeliche Geschlechter finden sich unter denselben, und sind gut katholisch. Sie werden beständig von den Türken mit außerordentlichen Abgaben belegt, und geplagt, gleichwohl sind sie der Kirche getreu. Viele aus ihren edeln Geschlechtern durchwandern Europa unter dem Namen eines Fürstes vom Berge Libano, und sammeln einige Beysteuern.

Lucius verblieb vier Jahre zu Verona, und starb allda im vierten seiner Re-

Jahr gierung.* In eben diesem Jahre gab An-
1185 dronic der Kaiser in Orient seinen Geist elendiglich auf. Er hat sich grausamerweise auf den Thron geschwungen, und befahl, Alexium, den ächten Erben des Reiches, in einem Alter von fünf Jahren zu erdrosseln. Als Kaiser und als ein geschworner Feind der Lateiner errichtete er eine erschreckliche Niederlage unter ihnen an: er verschonte weder Alter noch Geschlechte. Nach zwey Jahren bemächtigte sich Isaccius des Reiches, Andronic wurde in Bande geschlossen, und in diesem verdemüthigten Stande mußte er von dem Pöbel vieles Ungemach und schwere Unbilden ertragen. Gott erleuchtete aber seine Seele, er bereute seine erschreckliche Missethaten, und sagte anders nichts, als: Herr! erbarme dich meiner. Dieser Kaiser ware ein ganz besonderer Verehrer des heiligen Apostel Paulus. Er glaubte auch, daß ihm derselbe in seinen äußersten Nöthen besonders beygestanden. Man will sogar wissen, daß eine Bildniß dieses heiligen Apostels wenige Tage, bevor Andronic unter den Peinen den Geist aufgegeben, häufige Thränen vergossen habe.

Auf Lucium folgte Urban der dritte,
1185 aus Mayland gebürtig.* Er lebte als Papst nur ein Jahr und einen Monat. Das große Leidwesen, so sein Herz über die betrübte Zeitung und Einnahme der Stadt Jeru-

Jerusalem von den Saracenen fühlte, kürz- Jahr
te seine Lebenstage.

Diesen Verlurst zu ersetzen, suchte Gregor der achte alle Fürsten, vermittels einem an dieselbe erlassenen Schreiben, wider die Saracenen aufzubringen: Clemens der dritte sein Nachfolger that ein glei- 1188
ches *. Zu seiner Zeit ist Friederich mit 150 tausend Mann, die alle ein Kreuz auf ihren Kleidern hatten, in Orient gezogen, und hat herrliche Siege wider die Saracenen erfochten *. Bey dieser Gelegenheit wur- 1190
de der Orden der deutschen Ritter, die alle von Adel seyn müssen, errichtet. Das Land, so dem Deutschmeister eigen zugehört, liegt in Franken. Nach Einsetzung dieses Ordens und mitten in seinem beglückten Fortgange, geschah es, daß, da sich der Kaiser in Syrien ein wenig abkühlen wollte, er in dem Flusse elendiglich sein Leben einbüßte. Das Leidwesen über diesen Todesfall war bey den Katholischen allgemein, weil man unter seiner tapfern Anführung hoffte, das heilige Kreuz zu Jerusalem erhöht und den Hochmuth und Stolz der Türken gedemüthigt zu sehen.

Auf einen grausamen Vater folgte ein grausamer Sohn Heinrich der V, den Cölestin ein Römer zum Kaiser gekrönt *. 1191
Der Kaiser zog mit seinem gerüsteten Kriegs-

Jahr heere wider Tancred, der sich des König-
reichs Sicilien anmaßte, eroberte Neapel,
alsdann Palermo, wo er Richard einen
Sohn des Königes von Engeland, der auf
das Reich Anspruch machte (dergleichen
auch Philipp aus Schwaben, und Otto aus
Sachsen thaten) nebst vielen von Paler-
mo gefangen nahm. Mitten unter diesen
Zwistigkeiten starb Heinrich und Otto der
IV gelangte auf den Thron.

Indessen seufzeten viele katholische Skla-
ven unter dem türkischen Joche. Dieselben
waren auch, wegen den Uneinigkeiten, die
unter den Fürsten, da ein jeder einen An-
spruch auf das Reich machte, herrschten, sehr un-
glücklich. Die Christen aus ihrer Sklaverey
loszukaufen hat der heilige Johann von
Matta den Orden der Trinitarier aufgerich-
tet, 1197 welchem Innocenz der III von Anag-
ni vieles Lob beygelegt. Unter demselben
haben auch die Carmeliten von dem Berge
Carmel, wo sie als Einsiedler wohnten,
gemeinschäftlich zu leben angefangen. Diesen
hat der heilige Albert Patriarch von Jeru-
1198 salem eine Regel vorgeschrieben *.

Da nun einerseits viele heilige Orden
aufgerichtet wurden, sammelten sich ande-
rerseits in zerschiedenen Theilen Europa die
Kriegsheere. Es zeigten sich auf einmal
zween Kaiser, Philipp der Bruder Hein-
richs,

richs, und Otto Herzog in Sachsen. Jahr
Letzterm wurde von dem Papste Innocenz
die Reichskrone aufgesetzet; die eiserne hatte
er schon zu Mayland empfangen *. 1209

Dieses Papstes Regierung haben besonders berühmt gemacht die zween heiligen Patriarchen Franciscus ein Italiener, und Dominicus ein Spanier, welche um diese Zeit ihre heiligen Orden gestiftet. Ersterer wird der Seraphische, letzterer der Prediger genennt. Dominicus hat die Andacht des heiligen Rosenkranzes, welche die Mutter Gottes mit vielen Wundern gebilliget, eingesetzt. Beyde heilige Orden zählten in kurzem Männer, welche an Frömmigkeit und Heiligkeit berühmt waren; von erstem ist der heilige Bonaventura, Johann Duns Scoto, von letztern Albert der Große, und der heilige Thomas von Aquin. Sowohl die aus dem Orden des heiligen Francisci, als jene der Prediger thaten vermittels ihrer heiligen und gelehrten Männer der Kirche treffliche Dienste wider die häufige Ketzer, die sich um dieselbe Zeit wider sie vereinigt, und sie bestritten. Unter diesen waren die vermessenste die Albigenser; wider diese wurde ein Kriegsheer, in welchem alle mit einem
Kreuze bezeichnet waren, ausgeschickt *. Der 1209
oberste Befehlshaber nennte sich Simon von Montfort. Seine herrliche erfochte-

ne

Jahr ne Siege über das unverschämte und tolle Verfahren obiger Ketzer sind weltkündig.

Nicht viel weniger, als obige Ketzer, war Otto der IV dem Stuhle Petri abgeneigt. Er gab den väterlichen Ermahnungen des Papstes kein Gehör, ja, er
1212 zwang demselben endlich den Bannstral ab *. Nachdem derselbe wider den halsstarrigen Kaiser ergangen, wurde Friderich der II aus Schwaben zum römischen Könige erwählt. Dazumal war Friderich in Sicilien. Er begab sich so gleich nach Deutschland, und wurde zu Aachen gekrönt. Um diese Zeit suchte der König der Mohren Miramolin die spanische Krone zu erhaschen, allein es vereitelten des Tyrannen Vorhaben die Könige von Castilien, Arragon, und Navarra, und erhielten über denselben einen herrlichen und prächtigen Sieg, davon in den Jahr- und Zeitbüchern das mehrere aufgezeichnet. Von den Mohren blieben über hundert tausend Fußgänger und dreyßig tausend Reiter auf dem Schlachtfelde, der erbeuteten Lanzen, Pfeile, und Spießen war eine solche Menge, daß man in zweenen Ta-
1212 gen sie nicht verbrennen konnte *.

Da nun die Kirche in Spanien von den Mohren, in Frankreich von den Ketzern, in Deutschland von Otto dem Kaiser, in Engelland von Johann, der schlecht glaubte,

und noch übler lebte, in Italien von den Jahr
Guelphen und Gibellinen, in Orient von
den Türken bestritten wurde, versammelte
der Papst einen allgemeinen Kirchenrath im
Lateran den vierten *. Dieser Papst war 1215
ein ganz besonderer Anbether des heiligen
Altarssacramentes; er befahl auch, daß wo
dasselbe zu den Kranken getragen wird, es
von einigen mit brennenden Kerzen begleitet,
und mit einem Glöcklein voraus das Zeichen
gegeben werde. Ueber das war Innocenz
ein überaus großer Gutthäter der Armen.
Alle seine prächtige und kostbare Tischgeschirre
änderte er den Armen zu gut in irdene,
hölzerne und gläserne ab. **Wer in
unsern Zeiten keinen vergoldeten Wagen
und Tischgeschirre von Silber
hat, von dem wird geglaubt, daß
er seiner geistlichen Würde nicht genugsames
Ansehen und rechte Zierde
mache.**

Der Papst stiftete für die Armen in
Rom das Spital zum heiligen Geiste. Er
versah dasselbe mit Einkünften reichlich. Unter
seiner Regierung hat in Ungarn die Versammlung,
so im Jahre 1263 von dem heiligen
Paulo, dem ersten Einsiedler, den Namen
bekommen, und in welche sich viele
von Adel aus den Ungarn, die der Welt
entsagten, begeben, ihren Anfang genommen.
Von gleichem Geiste geleitet begab
sich

Jahr sich Humbert der dritte Herzog in Savoyen, mit Einwilligung seiner Gemahlinn in die Einsamkeit nach Altacomba, ein Kloster das viele Jahre zuvor sein Vater Amade der dritte gestiftet, und der noch als ein junger Wittwer in den Orden von Cisterz sich allda einkleiden lassen. Die Unterthanen des Humberts waren indessen sehr misgetröst; sie sahen sich, aus Ursache des Anspruches, den viele auf die savoyische Länder machten, mit einem verderblichen Kriegsfeuer überzogen: demnach stellten sie in demüthigen Ausdrücken dem Herzoge in seiner Einsamkeit ihre Gefahr nachdrücklich vor Augen: dieser ließ sich von den Thränen der Unterthanen, und den nachdrücklichen Vorstellungen der Mönche dahin überreden, daß er die Regierung wieder auf sich genommen, eben da er wollte die Ordensgelübde ablegen. Man hat sich über diese Begebenheit um so weniger zu befremden, als aus den Geschichten bekannt, daß die Päpste in dergleichen Vorfällen mit fürstlichen Personen, die wirklich die Gelübde schon abgelegt, dispensirt haben. Also geschah es mit Theodoric dem zweyten und Childeric in Frankreich; mit Alphons dem zweyten und sechsten in Spanien: mit Casimir und Uladisla in Pohlen, mit Bela in Ungarn; mit Simon in Bulgarien, mit Siccard im orientalischen Sachsen. . . Nach achtzehnjähriger Regierung und sechs Monaten

starb

starb der Papst, und anstatt seiner wurde Jahr
Honorius der dritte aus dem Hause Sa-
belli erwählt *. Dieser Papst trat in die 1216
Fußstapfen seiner Vorfahren und beförderte den Keuzzug wider die Saracenen; man eroberte auch Damiat, eine alte Stadt, die vierzig Meilen von Cairo in Aegypten entlegen. In diesem Jahre zählte auf dem Generalkapitel zu Assis der heilige Franz 5000 seiner Ordenssöhne; und ob er schon um keine Verpflegung für sie besorgt gewesen, hatte doch die göttliche Vorsicht es dahin veranstaltet, daß an Speise und Trank kein Mangel gewesen, und die benachbarten Städte alles Benöthigte in Ueberfluß beygeschaffet. Honorius hat diesen Orden, und jenen der Prediger bestättiget, und aus letzterm einen Magister des Palatii bestellt.

Aus was für einem Bewegungsgrunde hernach Honorius gleich bey Antretung seines Papstthumes den Genuesern den Besitz der Hälfte des Eylandes Corsica (unerachtet dasselbe Karl der Große der Kirche überlassen) bestättigt, ist noch ein Geheimniß. Genua gelangte zum Besitze dieser Insel mit allgemeiner Einwilligung der Corsen im Jahre 1347. Die Hauptstadt derselben ist Bastia. Nach der Hand bemeisterten sich dieses Eylandes die Arragoner, denen es die Saracenen abnahmen, von letzteru aber hat es ein genuesischer Schiffadmiral im

Jah-

Jahr Jahre 1630 wider an die Republik gebracht. Von der Zeit an ist Corsica auch beständig unter derselben verblieben. Wider die genuesische Regierung haben sich viele Familien der Corsen empöret, und diese Empörung hält schon durch dreyßig Jahre an. Sie erwählten einen gewissen Theodor zu ihrem Könige, derselbe kam auch in der Stille nach der Insel, hielt sich einige Monate allda auf, und floh wieder, wie er gekommen war. Man sagt, er habe im Jahre 1752 zu London unter dem Namen eines Freyherrn von Neuhof im Gefängniß gesessen. Vom Jahre 1769 stehet die Insel Corsica unter französischer Bothmäßigkeit, als an welche sie von Genua unter gewissen Bedingnissen vollkommen abgetreten worden.

Die Veranstaltungen, welche Honorius, den Glauben in Norden fortzupflanzen, getroffen, waren viele und große. Darzu trugen nicht weniges bey die ersten Schuljünger und Ordenssöhne des heiligen Dominicus. Unter diesen war besonders wegen seines Predigamtes und seiner Wunderthaten berühmt der heilige Hyacinth. Beyde diese Gaben haben auch aus dem heiligen Orden des Dominicus, der in diesem Jahre
1221 starb, hervorgeleuchtet *. In eben diesem Jahre wurde der englische Lehrer Thomas von Aquin, ein ächter Sohn, und Nachfolger

folger der Tugenden seines heiligen Vaters Jahr zur Welt gebohren. Aus dem seraphischen Orden hernach that sich besonders hervor der heilige Bonaventura. Diese zween Helden haben vermög ihrer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit wider die Ketzereyen und Laster unerschrocken gekämpfet. Wading ist der Maynung, daß beyde diese heilige Männer Lehrjünger des Alexander von Ales eines Engeländers, und Lehrers der Lehrer genannt, gewesen: aber bey dem ersten irrt er sich.

Im Jahre, da diese Männer zur Steurung der Kirche gebohren worden, stritt in Syrien das christliche Kriegsheer in die siebenzig tausend Mann stark. Man hoffte von demselben eine gänzliche Tilgung der Türken, so vielleicht auch erfolgt wäre, wenn nicht die zwischen dem Gesandten, und Johann Könige von Jerusalem entstandene Zwistigkeiten alles wider ins stecken gebracht. Der König wollte mit Eroberung des heiligen Landes den Anfang machen: der päpstliche Gesandte hielt dafür, es wäre besser, wenn man den ägyptischen Sultan angriffe. Niemals haben zwo eifernde Befehlshaber bey einem Kriegsheere gut gethan, oder einen Nutzen geschafft. Endlich gieng das katholische Heer auf den Sultan los; allein zum Unglücke ergoß sich der Nilfluß; wollte man nun, daß die christliche Völker nicht gänz-

Jahr lich aufgeopfert würden, mußte man dem Sultan die Städte Damiat und Tanai, unter der Bedingung einhändigen, daß derselbe das heilige Kreuz, so er mit sich in Aegypten abgeführt, zurückstelle, so er auch gethan. Dieses heiligen Kreuzes Ehre und Herrlichkeit weiter auszubreiten, schickte der heilige Vater Franciscus viele seiner Söhne in zerschiedene Länder der Gläubigen; er selbst lag indessen auf dem Berge Alvernio der Betrachtung des Gekreuzigten ob, und erhielt in seinem Leibe die heiligen Wundmaale eingeprägt; das Jahr darauf aber den Ablaß von Portiuncula unweit Assis, der nun in allen Kirchen des seraphischen Ordens den zweyten August kann gewonnen
1222 werden *.

In diesem Jahre reisete Johann König von Jerusalem in Europa herum, und suchte bey Königen und Fürsten um Hülfe und Beystand wider die Saracenen zur Eroberung des heiligen Landes an. Besonders hat sich die Großmuth Philipps des Königes in Frankreich demselben gefäl-
1223 lig gezeigt *. Dieser König vermachte in seinem letzten Willen sechszig tausend Goldgulden zur Eroberung des heiligen Landes. Ihm folgte als Erbe auf dem französischen
1226 Throne Ludewig der heilige *.

Die

Die Christen, welche als Sklaven in Syrien, oder bey den Mohren gefangen saßen, zu erledigen, wurde ein neuer Orden, nämlich der von Mercede von dem heiligen Raymund von Pennafort einem Dominicaner, von Petro Nolasco, und von Jakob König in Arragonien gestiftet. Denselben hat Papst Gregor der IX bestättiget *. Der heilige Raymund sammelte auch in ein Buch zusammen (Decretales genannt) zerschiedene Satzungen der Kirchenräthe, und Bullen der Päpste. Jahr 1227

Im Jahre 1231 starb der große Wundermann, und unermüdete Eiferer der Ehre Gottes, der heilige Anton von Padua. Im folgenden Jahre schrieb denselben Papst Gregor in die Zahl der Heiligen. Dieser bestättigte gleichfalls die Versammlung der regulierten Chorherren des heiligen Marx von Mantua, also genennt, weil der erste Stifter der heilige Evangelist zu Alexandrien gewesen. Es ist denselben nach der Hand die Regel des heiligen Augustins gegeben worden Bartholomäus Colonna, und Jakob Avogard von Vercell haben gedachten Orden im Jahre 1396 verbessert. Gregor bestättigte auch die Sylvestriner unter der Regel des heiligen Benedicts.

Jahr In eben diesem Jahre wurde der Orden der Diener Mariä von Bonfilio, und sechs andern auf dem Berge Senario nicht weit von Florenz, wo diese heilige Männer den Betrachtungen oblagen, errichtet. Philippus Benitius, ein Florentiner, von eben dieser Versammlung hat nachmals die Brüderschaft der Diener der schmerzhaften Mutter, welche sich durch ganz Europa erbreitet, angefangen. Er starb zu Todi im Jahre 1285, und ist nicht nur allein wegen seinen heilsamen Wunderbädern, sondern vielmehr wegen seinen Thränen, die er, um nicht zum Papste erwählt zu werden, häufig vergossen, sattsam bekannt.

In dem dritten Jahre der Regierung erhielt der Papst die freudige Zeitung von Eroberung der balearischen Inseln Majorca und Minorca durch den König Jakob von Arragonien; auf das höchste aber betrübte hernach denselben, als er vernehmen müssen, daß es Friderich der Kaiser mit den Saracenen in der Stille halte, und von dem Sultan von Babylon prächtige Geschenke empfangen. Unter denselben befand sich ein Zelt, in welchem man den Lauf der Sonne und des Mondes, die Stunden zu Tage und zu Nacht deutlich sehen und entscheiden konnte. Ueber alles dieses kränkte den Papst, daß Balduin der Kaiser in Orient nach Frankreich, dem heiligen Ludewig

wig um Hülfe wider die Türken anzurufen, Jahr
abgegangen *. Bey dieser Gelegenheit ver- 1238
ehrte derselbe dem Könige die heilige Krone Christi: zuvor hatte er die Lanze und den Schwamm den Venetianern zugeschickt, als derer Hülfe der Kaiser zuschreiben mußte, daß er von den Griechen, die ihn in seiner Hauptstadt enge eingeschlossen, sich losgerissen.

Balduin, ein Graf aus Flandern, machte sich im Jahre 1204 Meister von Constantinopel. Die Franzosen besaßen diese Stadt bis auf das Jahr 1259, in welchem Michael Paläologus, der griechische Kaiser, Balduin den zweyten vertrieben hat. Dieselbe wurde hernach im Jahre 1453 von Mahomet dem II eingenommen, und dem griechischen Kaiserthume ein Ende gemacht.

Da Romanien in die Hände der Türken verfallen, war in Italien wegen den Guelphen und Gibellinen alles in Bewegung und gegenseitiger Verbitterung. Friderich der II übte auch von Tage zu Tage wider die Kirche größere Muthwilligkeit aus. Deßwegen suchte Gregor die Mutter Jesu um ihre Vermittlung an, und befahl, daß am Ende jeder canonischen Tagzeit das Salve Regina, oder gegrüßt seyst du, o Königinn! gebethet werde. Hermann,

 ein

Jahr ein Benedictinermönch aus der Reichenau in Schwaben, hat dasselbe schon im vorigen Jahrhunderte verfaßt. Der Papst sah sich endlich gezwungen den Kaiser in Bann zu thun. Allein, Friderich kehrte sich wenig daran, ja er übte alle nur mögliche Grausamkeiten wider die Geistlichkeit aus. In solchen Absichten zog er auch nach Rom; es gelung ihm aber nicht allein sein Vorhaben nicht, sondern er wurde auch von den
1240 Römern tapfer zurück geschlagen *. Da nun auf alle Weise und Art Friderich die Kirche zu kränken gesucht, glaubte man, daß auch auf seine Anstiftung die Tartarn
1241 in Ungarn eingefallen *. Diese eroberten Stulweißenburg und verheerten das übrige Land. Solche der Kirche höchst schädliche Zufälle beschleunigten den Tod Gregor des Papstes, und seines Nachfolgers Cölestin des IV, der nur sechszehn Tage gesessen. Die Kirche war ein und zwanzig ganze Monate ohne Oberhaupt, weil der Kaiser viele Kardinäle gefangen hielt. Endlich wurde Innocenz der IV, ein Genueser, aus dem Hause Fieschi, im Jahre 1243 erwählt, und nicht lange nach seiner Wahl
1244 gezwungen nach Frankreich zu fliehen *. Allda machte er zwölf Kardinäle, und unter diesen den berühmten Hugo von St. Caro einen Dominicaner. Dieser ist ein Verfasser der Concordanz über die Bibel. In diesem Jahre verwüsteten das heilige

Land,

Land, und die heilige Stadt die Coraphi- Jahr
ner, eine gewisse Art von Arabern, Ma-
hometanern, oder Saracenen. ꝛc.

Dem Kaiser Friderich auf alle mögli-
che und beste Art Widerstand zu thun,
versammelte Innocenz den XIII allgemei-
nen Kirchenrath zu Lion *. Auf demselben 1245
hat er den Kardinälen einen rothen Hut
verliehen. Es wurden auch die Wahl-
churfürsten, als die zu Maynz, Trier,
Cölln, Böhmen, Pfalz, Sachsen, und
Brandenburg bestättiget. Der Kirchenrath
setzte Friderich einhällig ab, und statt seiner
wurde Heinrich ein Sohn der heiligen
Elisabeth, und Landgraf in Thüringen
erwählt. Nebst dem Papste fanden sich in
diesem Kirchenrathe hundert Bischöffe, Erz-
bischöffe, Patriarchen, und Balduin der
zweyte Kaiser in Orient ein. Um diese Zeit
hatte Lion vier und siebenzig Canonicos oder
Chorherren, einer war ein kaiserlicher, neun
königliche, vierzehn herzogliche Prinzen, drey-
ßig waren Grafen, zwanzig aus freyherrli-
chen Geschlechtern.

Nachdem der Kirchenrath zu Ende ge-
gangen, begab sich der Papst nach Clugny
in Burgund, wohin auch der heilige König
Ludewig gekommen, und zur Eroberung
des heiligen Landes sein Leben und Reich an-
gebothen. Er machte sich demnach an der

Jahr Spitze eines zahlreichen Kriegsheeres dahin
1248 auf *. Schiffte in Orient, und da er in Cypern siegte, fanden sich bey ihm die Abgesandte des Tartarchams ein, der sich in eben dem Jahre zum Christenthume bekennt, in welchem die Stadt Seviglien, nachdem dieselbe Ferdinand der König von Castilien erobert, von dem mahometanischen Gräuel zum Christenthume übergegangen. Nach einer Belagerung von sechs Monaten zog Ferdinand siegreich in die Stadt ein. Bey hundert tausend Mohren beyderley Geschlechtes zogen aus der Stadt und flüchteten sich nach Afrika. Sevilien ist eine der schönsten, reichesten und ältesten Städte in Europa. Unter andern Merkwürdigkeiten finden sich in derselben über hundert Spitäler, alle wohl und ordentlich gebaut, gut verpflegt, und mit Einkünften reichlich versehen.

Da die Katholische in Spanien siegten, war auch in seinen Unternehmungen in Orient nicht minder glücklich der heilige Lude-
1249 wig *, er nahm Damiat ein, und als man über den Fluß Tanaos, der aus dem Nil sich ergießt, zu übersetzen bedacht war, wurde sein Bruder Robert getödtet. Dieser Held starb als ein Verfechter der Lehre Jesu Christi, wo entgegen Friderich der Kaiser als ein Verfolger der Päpste sein
1250 Leben endigte *. Man sagt, sein natürli-

cher

cher Sohn, nachdem er vernommen, daß es der Vater mit den Saracenen in Geheim halte, hätte denselben erstickt. Ludewig der heilige wurde nebst zween seiner Brüder Alphons und Karl von den Türken gefangen genommen. Es war dieß um so leichter, als der größte Theil des französischen Kriegsheeres von der Pest angesteckt war, und die Türken gar leicht die wenig übrigen, welche aus Schwachheit und Mattigkeit zum Streiten keine Kräfte hatten, überwältigen konnten. Jahr

Die sich in Orient und Occident ausgebreitete Saracenen, oder nachmalige Türken, errichteten in Asien, und Afrika zerschiedene Reiche. Die abenländische behaupteten Syrien, die morgenländische Aegypten. Saladin aus einem arabischen Geschlechte abstammend, war Sultan in Aegypten, als Ludewig der heilige Damiat eroberte. Aus Gelegenheit des Verlurstes von dieser Stadt tödteten die Mammlucken den Saladin, legten den ersten Stein zu ihrem Reiche, und erwählten aus den ihrigen einen zum Sultan. Die Mammelucken sind mehresten Theils solche Leute, welche als Gefangene des Sultans in Aegypten eben das bey demselben, was heute zu Tage bey dem Großherrn die Janitscharen. Ihr Reich bestund bis auf das Jahr 1517, als Selim der türkische Kaiser,

 nach-

Jahr nachdem er mit seinem Kriegsheere in Aegypten eingedrungen, in Misithi, wo das alte Memphis stund, Tomumbert den letzten König der Mammelucken gefangen genommen, und also die Monarchie der Türken von Asien bis in Afrika erbreitet. Großcairo ist die Hauptstadt in Aegypten, sie wurde im Jahre 795 aus Befehl des Caliphs von Cairoan erbauet. Man zählt in derselben über zwo Millionen Menschen.

Nachdem die Brüder des heiligen Ludewigs einige Monate gefangen gesessen, wurde denselben erlaubt, in ihr Vaterland zurückzukehren. Blanca die königliche Mutter erfreute sich zärtlich über ihre Ankunft. Der heilige König Ludewig aber mußte als ein Gefangener fünf Jahre in Joppen verbleiben. Sein größtes Leid war, als er allda hörte, wie die grausame Saracenen ihren Sieg zu verherrlichen in Gegenwart der Christen ein Bildniß des Gekreuzigten verunbildet, dasselbe mit Ruthen gehauen, und mit Speichel befleckt. Noch grausamer waren die Juden in Engelland. Diese hatten den Christen einen Knaben von acht Jahren gestohlen, dem sie alle erdenkliche Marter angethan. Kurz, sie erneuerten in diesem Kinde, so viel möglich, die traurige Geschichte des Leidens und der Peinen, welche sie einstens dem Erlöser
1251 angethan *.

Indeſſen war der Vertrag, ſo zwiſchen Jahr dem heiligen Könige und den Türken geſchloſſen worden, dem Ende nahe. Ludewig konnte alſo nach Frankreich zurückkehren *. Er langte auch wenige Monate nach 1254 der Erhebung Alexanders des IV allda an. Aus Erkenntlichkeit, weil dieſer heilige König ſo vieles für den Glauben, und die Kirche gethan, ſchickte ihm der Papſt einen öffentlichen Brief zu, in welchem Ludewig Erlaubniß erhielt, alle Biſthümer in Frankreich zu vergeben. Der Geſandte von Frankreich (der eben von Rom zurück kam:) gab dem Könige dieſen Brief in die Hände. Ludewig ſagte zu demſelben: **Ich lobe die Achtung, mit welcher ihr eure Stelle verwaltet, aber nicht die Sorgfalt, nach welcher ihr von dem Papſte dieſen Brief mir ausgewirkt habt. Es iſt eine Sache, die meiner Seele und meinem Reiche zu nahe gehet; ſie iſt gefährlich. Vor Gott habe ich genug wegen zeitlicher Regierung meines Reiches zu verantworten, ich will mir wegen den geiſtlichen Pfründen keine neue Bürde aufladen.** Welche ſchöne und bedenkliche Worte!

Als oben gemelter Frevel der Saracenen dem Papſte zu Ohren gekommen, welcher ohne das ſchon wegen den Aufruhren der Guelphen und Gibellinen (ſo um die-

Jahr diese Zeit immer heftiger wider einander aufgebracht wurden, gleichwohl durch das Zusprechen des heiligen Bernardini und die Wunderwerke desselben im Jahre 1440 ihre Zwistigkeiten endigten) dann zweytens wegen den Feindseligkeiten der Venetianer gegen die von Genua zum Schaden der Kirche, herzlich betrübt war, starb er aus Leidwesen. Im ersten Jahre seiner Regierung geschah es, daß der selige Simon von Stock ein Engeländer von Maria der Mutter Jesu auf eine wunderbare Art das heilige Scapulier erhalten. Die Andacht zu derselben wurde unter dem Namen Maria vom heiligen Scapulier bey den Katholischen sehr verbreitet, und dieß Jahr, das Jahr der Andacht, nicht nur allein wegen erst belobter Verehrung, sondern auch wegen den öffentlichen Bitt- und Bußgän-
1260 gen, die in Italien vorgenommen wurden *, benamset.

Auf obigen Papst folgte Urban der IV, ein Franzos von Trojes. Dieser begab sich aus höchst wichtigen Ursachen nach Rom. Gleich bey dem Antritte seiner Regierung mußte er die traurige Zeitung vernehmen, daß Balduin der II Kaiser in Constantinopel, von Michael einem Griechen,
1261 vom Throne gestürzt worden *. Als die Lateiner zu Constantinopel herrschten, hatten die Griechen ihren Sitz nach Nicea in

Bythinien übersetzt. Sie zählen drey Kaiser, welche allda regiert, nämlich Theodor Lascar der erste, Johannes Ducas, und Theodor der zweyte, bis die Lateiner auf ein neues mit Balduin dem zweyten von Constantinopel vertrieben; und die Griechen wieder in der Person des obigen Michael Paläologi zu ihrer alten Residenzstadt gelanget sind. Jahr

Der neue Papst machte alsogleich einige fromme und gelehrte Männer zu Kardinälen. Unter diesen war Heinrich, Bischoff von Ostia; er wurde der Glanz der Rechtsgelehrtheit benamset. Um hernach den Himmel wegen der obwaltenden Streitigkeiten und Uneinigkeiten, und anderer zu befürchtenden Uebel zu versöhnen, setzte der Papst das Fest des hochheiligsten Frohnleichnams ein *. Der heilige Thomas von Aquin 1262
verfertigte die Tagzeiten dazu. Da dieser Papst glaubte, es würde für die Kirche und ihre Gerechtsame, derer sich Manfred, der unrechtmäßige Besitzer von Sicilien, anmaßte, besser gethan seyn, belohnte er mit demselben Königreiche Karl von Anjou, einen Bruder des Königes von Frankreich.

Auf diesen Statthalter Christi folgte abermal ein Franzos Clemens der IV, * von 1265
Narbon. Er verboth seinen Befreundten, nach Rom zu kommen. Clemens war ferne,

Jahr ne, dieselben zu bereichern. Zwo seiner Töchter, die er vor dem Papstthume in der Ehe erzeugt, hat er zur Aussteurung nicht mehr gegeben, als nöthig war, sie in einem Kloster unterzubringen. Als man ihm sehr zusetzte, er möchte erlauben, daß einer seiner Enkel zwo geistliche Pfründen zugleich besitzen dürfte, sagte er: **Ich bin Gott mehr, als meinen Blutsfreunden und Verwandten schuldig.** Wollte Gott! man dächte heutiges Tages auch also. Dieser wichtige Spruch allein könnte zu einer erlaublichen Verbesserung der geistlichen Welt dienen.

Dieses Jahrhundert war fruchtbar an heiligen Männern. In demselben wurde Dominic, Franz, Antonius von Padua, Hyacinth, Petrus Nolasco, Ludewig, König in Frankreich, Thomas von Aquin, Raymund von Pennafort, Philipp Benniz, Albert, der Carmeliter, Ludewig von Tolos, Elisabeth, die Königinn in Ungarn, Clara, Lutgard, Rosa von Viterbo, Hedwig, Königinn in Pohlen, Margarita von Cortona, und andere heilig gesprochen. Nicht minder blüheten die Wissenschaften auf der hohen Schule zu Wien in Oesterreich, so im Jahre 1239, in Salamanca, die im Jahre 1240, in Cantabrig 1277, in Neapel 1290, und in Paris auf der berühmten Sorbonne, welche von Robert Sorbon im Jahre 1265 den

An-

Anfang und Namen erhalten, errichtet wor- Jahr
den. Weil nun gar leicht geschehen kann, daß jene, die vieles lesen, an den Augen sich schaden, erfand Alexander Spina zur Erhaltung derselben die Augengläser, Mersen aber der Mathematiker die ferne Rohre dem Gehöre zu gut.

Wieder auf den Papst Clemens zu kommen, starb derselbe zu Viterbo, im vier-
ten Jahre seiner Regierung *. Unter andern 1268
wird von ihm als was besonders angemerkt, daß er niemals etwas wichtiges, ohne Vorwissen der Kardinäle, und ohne fleißige Berathschlagung mit denselben unternommen. Diesen Grundsatz sollten sich alle Päpste anbefohlen seyn lassen, massen daraus für die Kirche die wichtigsten Vortheile zu hoffen wären. Clemens starb in dem Jahre, in welchem der Sultan von Syrien Bendoctar, ein geschworner Feind der Christen, Antiochia, nach häufig vergossenen Christenblute,
eroberte. * In diesem Jahre haben auch die 1268
Tartarn unter ihren Großkan, Cobila, die Stadt Quisnai in China erobert. Man hält sie für die größte in der Welt. Sie soll hundert Meilen in ihrem Umkreise haben.

Nach dem Tode des Papstes Clemens blieb der päpstliche Stuhl zwey Jahre und neun Monate unbesetzt. Zu Neapel wurden in der Blühte ihres Alters Friderich von Oester-

Jahr Oesterreich, und Conradin, der letzte Herzog in Schwaben, enthauptet. Diese zween Prinzen machte Karl, König in Sicilien, in einer Schlacht zu Gefangenen. Ihr Streithandel wurde allen Richtern, die sich in der Gegend von Neapel befanden, zur Entscheidung überlassen, und von denselben das Todesurtheil über beyde, als Störer der allgemeinen Ruhe, grausamer Weise ausgesprochen. Conradin, der Herzog und ächte Erbe des Reiches, kam nach Sicilien, sein Recht wider den angemaßten König Karl zu behaupten.

Dieser Krieg unter den Katholischen war die Ursache, daß in Syrien die christliche Waffen so schlechten Fortgang hatten, unerachtet Ludewig der heilige mit einem frischen Kriegsheer dahin gezogen. Als der König zu Tunis angelangt, machte er alle mögliche Anstalten, den Ort zu belagern. Allein er erkrankte an der rothen Ruhr, und starb auch daran. Der erblaßte Leichnam wurde
1270 nach Paris überbracht *. Nach seinem Tode zog Philipp der dritte, sein Sohn, mit dem Heere nach Frankreich zurück. . . . Indessen erwählten zu Viterbo die Kardinäle Gregor den X, aus dem Hause Visconti, von Piacenz. Derselbe befand sich eben zu Ptolemaidis, als wohin er von seinem Vorfahr, dem Kriege wider die Saracenen mit Rath beyzustehen, abgeschickt worden.

Als

Als Gregor in Italien zurückgekommen, Jahr
verordnete er den dreyzehnten allgemeinen
Kirchenrath zu Lion. * Der Papst wohnte 1274
demselben mit fünfzehen Kardinälen bey.
Unter diesen war der heilige Bonaventura,
welcher auch allda gestorben. Auf der Reise
dahin endigte ebenfalls sein Leben der heilige
Thomas von Aquin in dem Kloster Fossa
nova. Währendem Kirchenrathe munterte
der Papst die katholischen Fürsten auf; die
Türken zu bekriegen. Denselben hat sich Aiton;
König in Armenien (der hernach die
Regierung niedergelegt, und in ein Kloster
gegangen) furchtbar gemacht. * 1272

Auf gedachtem Kirchenrathe wurde auch von Vereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen, und von der Weise, den Papst zu erwählen, gehandelt. Rudolph, Graf von Habsburg, und Stammvater des Hauses Oesterreich, gelangte auf den Kaiserthron. Dieser und der Papst kamen zu Lausanne, einer Stadt in der Schweiz zusammen, wo Rudolph von Gregorio die kaiserliche Krone empfangen. Des Kaisers erste Sorge war, Deutschland den Frieden zu geben. Er belehnte seinen Sohn Albert mit Oesterreich und Böhmen. Diesem Herrn ist schon im Jahre 1251 die Kaiserskrone von einem Pfarrer, der das heilige Sacrament zu einem Kranken trug, vorgesagt worden. Rudolph, nachdem er dem Geistlichen sein

Jahr Pferd angebothen, folgte demselben zu Fuße bis in das Haus des Kranken nach.

Unter der Regierung Rudolphs saßen in Rom acht Päpste. Innocenz der fünfte, ein Savojard, regierte nur fünf Monate. Adrian der V nur neun und dreyßig Tage. Dieser widerrief die wegen dem Conclave ergangenen Verordnungen; hiermit wurde auf die alte Art Gregor der XI, ein Franciscaner, der aber an demselben Tage noch ge-
1276 storben, erwählt.* Auf ihn folgte Johann der XXII, ordentlich der XXI, ein Portugies, der unter dem Schutte eines zusammengefallenen
1276 Zimmers gestorben.* Nicolaus der dritte, aus dem Hause Orsini, saß etwan drey Jahre. Martin der IV, ein Franzos, belehnte mit Sicilien Karl von Valois, einen Sohn des Königs in Frankreich, nachdem er die Ermordung der Franzosen in der berühmten
1282 sicilianischen Vesper vernommen*. Seine Blutsfreunde schmäuchelten sich, vieles von diesem Papste zu erhalten; allein er ließ denselben wissen, daß die Güter der Kirche nicht sein, sondern Christo gehören, und daß sein Statthalter dieselben ohne höchstwichtige Ursache nicht ausspenden könne. Sollten nicht alle Geistliche diesen bedenklichen Spruch zu einer Richtschnur in Verwaltung der Einkünfte und geistlichen Güter annehmen?

Der

Der siebente Papst endlich unter der Re- Jahr
gierung obigen Kaisers war Honorius der
IV, ein Römer. In diesem Jahre starben
Philipp, König in Frankreich, Karl in
Sicilien, Peter in Arragon. In eben dem-
selben haben die Florentiner und die von Luc-
ca von dem Kaiser die Freyheit sich erkauft,
und sind zu Republiken geworden. Mit der
Zeit wurde von Karl dem V das Haus
Medices mit dem florentinischen Staate be-
lehnt, und derselbe zu einem Herzogthume
erhoben. Das Gebieth von Lucca erstreckt
sich nur auf zehen wälsche Meilen.

Der letzte Papst unter Rudolph war
Nicolaus der IV, ein Franciscaner von
Ascoli gebürtig. Nachdem derselbe von dem
bedrängten Stande der Katholischen in Sy-
rien benachrichtet worden, ließ er den Kreuz-
zug predigen. Allein man konnte sich der
Einnahme von Ptolomais nicht mehr wider-
setzen, als welche in eben dem Jahre erfolg-
te, in welchem die Guelphen den berufenen
Thurm zu Cremona herstellten. * Diese 1290
Stadt ist auch vom Jahre 1702, wo der
Prinz Eugen den Marschall von Villeroy auf
eine listige Art gefangen genommen, bekannt.

In dem dritten Jahre der Regierung die-
ses Papstes trug sich zu Paris folgendes
Wunder zu. Ein Jud gab viele Mühe
eine heilige Hostie zu bekommen, als er die-

 selbe

Jahr selbe endlich erhalten, warf er sie in ein siedendes Wasser; da der Jud sah, daß je heftiger das Wasser aufsiede, je mehr die Hostie in der Höhe unverletzt sich zeige, stach er öfters mit einem Messer in dieselbe, da dann häufiges Blut daraus floß. Das Messer, und die Hostie zeigt man heute zu Tage noch.

In diesem Jahre verstärkten sich je mehr und mehr die Guelphen und Gibellinen. Letztere erkannten Adolph von Nassau für den Kaiser. Wider Willen wurde im Jahre 1294 Cölestin der V, Stifter der Mönche von seinem Namen zum Papst erwählt. Er war ein besonderer Verehrer Mariä, und unter seiner Regierung ist vermittels der Engel von Nazareth nach Dalmatien, und von da nach Loreto das heilige Haus übertragen worden. Von allen Theilen der Welt walleten dahin Fremdlinge, und gekrönte Häuser schickten kostbare Kennzeichen ihrer tragenden Andacht nach Loreto ab.

Der Papst als ein Liebhaber der Einsamkeit, ließ sich gar leicht dahin bereden, dem Papstthume zu entsagen, wie er auch fünf Monate und acht Tage nach seiner Erwählung gethan. Statt seiner wurde Bonifacius der VIII Statthalter Christi. Derselbe gestattete den Kardinälen die rothe Kleidung; er sprach Ludewig den König heilig, und

und zeigte sich als ein geschworner Feind der Jahr
Gibellinen.

Die ganze katholische Welt war dazumal entzweyet. Die Guelphen waren wider die Gibellinen, die Engelländer wider die Franzosen, die Venetianer wider die von Genua, und die Flotte der erstern wurde in dem adriatischen Meere gänzlich zu Grunde gerichtet. Bald darauf siegten die von Genua abermal; allein die Venetianer hielten sich nicht darüber auf, sondern kamen mit frischem Muthe zum Vorschein und nöthigten die Genueser zum Weichen. Endlich erfolgte zwischen denselben und andern Mächten im Jahre 1299 der Friede, so daß man ungehindert zu dem ersten Jubeljahre, welches Bonifacius ausgeschrieben (und dazumal alle hundert Jahre wieder zu begehen verordnete) nach Rom wallen konnte.* 1300

Die Regierung dieses Papstes ist nicht nur wegen dem, was wir bisher angemerkt, merkwürdig, sondern auch wegen den Zwistigkeiten, so er mit Philipp dem schönen, und Albert dem Herzoge in Oesterreich hatte, dann auch, weil unter seiner Regierung das Kaiserthum der Türken in Ottmann, der von dem Caucasus mit einem Schwarm Völker herausgekommen, in Asien eingedrungen, die Kriegskunst da erlernet, den Saracenen den Besitz von Persien strittig

Jahr gemacht, in klein Asien zerschiedene Provinzen erobert, und dieselben unter die Vornehmsten der Seinigen als Häupter getheilt, den Anfang genommen. Ottmann behielt für sich Bythinien; allein gleichwie er der streitbareste, also bemächtigte er sich nach und nach der Staaten der Griechen, und endlich auch seine Nachfolger der Stadt Constantinopel, allwo sie ihren Thron aufgeschlagen. Wegen dem Umgange, welchen diese Völker anfänglich, da sie sich in Asien ausgebreitet, mit den Saracenen pflagen, bekannten sie sich auch nach der Hand zu Mahumets Lehre.

Die zwischen den gläubigen Fürsten entstandene Uneinigkeiten waren Ursache, daß Ottmann so weit umgegriffen. Dieselben beyzulegen gab sich Benedict der XI, aus dem Predigerorden, viele Mühe. Dieser Papst war von solcher Demuth, daß er seine Mutter nicht anders, als in ihrer gewöhnlichen schlechten Kleidung vor sich ließ, und da sie kostbar angezogen Gehör verlangte, von sich abge-
1303 wiesen.*

# Drittes Kapitel.

## Von Uebersetzung des heiligen Stuhles nach Avignon bis auf Karl V.

Im Eingange dieses Jahrhundertes (in welchem Flavius Gioja von Amalphi, einer Stadt im Königreiche Neapel den zur Schiffahrt so dienlichen Seecompaß erfunden) haben die Venetianer ihr Zeughaus, welches an seinem Pracht und Ueberflusse an allem dem, was zur Bewaffnung eines Heeres zu Wasser und zu Land nöthig, keinem in Europa weichet, zu erbauen angefangen.* Da in Italien aller 1304
Orten kriegerische Auftritte zu sehen waren, welche der Stadt Rom ihren Untergang droheten, als sah Clemens der V, für gut, seinen Wohnsitz in Frankreich aufzuschlagen.* 1305
Diese Uebersetzung war für die Kirche sehr nachtheilig. Der Papst wollte sich zu Lion krönen lassen. Die bey dieser Feyerlichkeit sich äußernde widrige Zufälle waren ein Vorboth der betrübten Folgen, welche aus obiger Uebersetzung entstunden. Eben da man den Papst krönete, fiel eine Mauer ein, und unter dem Schutte derselben mußten der Herzog von Bretagne, Guillard, ein Bruder des Papstes, und viele andere vom ersten Range das Leben lassen. Der König selbst wur-

Jahr wurde beschädigt, und aus der zur Erde gefallenen dreyfachen Krone des Papstes gieng ein kostbares Edelgestein verlohren. Die erste Sorge des Papstes gieng dahin, einige von seinem Vorfahr ergangene Verordnungen zu widerrufen, als welche zwischen dem allerchristlichsten Könige und dem römischen Hofe zu Zwistigkeiten Gelegenheit gaben. Clemens erlaubte dem Könige in Frankreich, am Tage der Krönung, und wann er auf dem Sterbbette sich versehen ließ, das heilige Abendmahl unter zweyerley Gestalt zu empfangen.

Dieser Papst saß bereits drey Jahre in Frankreich, als er darauf bedacht war, seinen Sitz nach Avignon, einer Stadt die dazumal Karl dem Könige in Sicilien gehörte, und nicht weit von dem Delphinat entlegen war, zu übersetzen. Clemens that es auch mit seinem ganzen Hofe, und seine Nach-
1308 folger saßen allda siebenzig Jahre. *

Gleichwie nun in diesen Zeiten die Kirche sehr vieles Widrige erlitten, so versammelte Clemens, um derselben zu helfen und zu rathen, zu Wien im Delphinat den XV
1311 allgemeinen Kirchenrath. * Von dieser Provinz hat der erstgebohrne Prinz des Königes in Frankreich seinen Namen, welches sich der letzte Besitzer dieser Grafschaft Albon, der im Jahre 1343 starb, in seinem letzten Willen ausgebethen.

Da

Da der Kirchenrath zu Wien gehalten wurde, empfieng Heinrich der VI, der schon im Jahre 1308 zum Könige der Römer erwählt war, die kaiserliche Krone aus den Händen dreyer Kardinäle, die eigens nach Rom abgeschickt worden. Alles dieß geschah in der Kirche zum heiligen Johann in Lateran. Auf seiner Reise nach Italien hatte der Kaiser viele Städte mit Auflagen und Abgaben belegt; nach seiner Krönung gedachte er gleiches mit Rom zu thun, allein das Volk empörte sich, und der Kaiser mußte weichen. Nicht minder weigerte sich Florenz denselben als seinen Oberherrn zu erkennen, weil es schon vor vielen Jahren zu einer Republik geworden. Heinrich gedachte nach Neapel zu gehen, allein der Tod machte durch seine Rechnung einen Strich *. Dieser Kaiser war ein Herzog von Luxemburg, die eine der stärkesten Festung in Europa, und die Hauptstadt dieses niederländischen Herzogthumes ist. Heute zu Tage gehört dasselbe dem Hause Oesterreich. Jahr 1313

Auf dem Kirchenrathe zu Wien wurden die Beguinen, Begeinen oder Beguarden, und Dulcinisten verdammt: und der Orden der Tempelherren, wegen den großen denselben aufgebürdeten Lastern (von welchen zu glauben, daß sie überwiesen worden, da der Papst und das Concilium einen Orden, der in vorigen Zeiten der Kirche so gute Dienste gethan, sonst nicht würden einhel-

Jahr lig ausgerottet haben) gänzlich getilget. Sehr streng verfuhren wider dieselben auch alle katholische Fürsten, ja der Großmeister selbst Johann Nola aus Burgund wurde zu Paris öffentlich verbrannt. Er rief auf, daß er unschuldig sterben müsse. In Zeit von einem Jahre starben der Papst, der König in Frankreich, und bald darauf auch der Kaiser.

Zum Kaiserthume fanden sich zween Candidaten, erstens Ludewig, Herzog in Baiern, dann Albert, Herzog von Oesterreich. Die
1316 Wahlstimmen waren getheilt, hiemit sah man zween Kaiser. Gleichfalls war die Kirche ohne Oberhaupt, und die Kardinäle konnten lange Zeit nicht einstimmig werden. Um diese Zeit sah man zu Nacht auf einmal drey Monde an dem Himmel.

Unter den Kardinälen, welche sich zur Wahl eines neuen Papstes versammelt befanden, war auch Jakob von Ossa ein Franzos, Bischoff von Porto, ein geschickter Mann. Die Kardinäle kamen überein, daß derjenige Papst seyn sollte, den dieser Bischoff zu dieser höchsten Würde ernennen würde: der Bischoff rief also überlaut; Ich bin der Papst, und erwählte sich selbst, nachdem die Kirche zwey Jahre und drey Monate ohne Haupt gewesen. Dieser Papst, der schon ein Mann von zwey und siebenzig Jahren war, nennte sich Johann den XXII: ließ sich krönen, und

that sogleich Ludewig, weil er sich gewalt- Jahr
thätiger Weise des Kaiserthumes anmaßte,
in den Bann.

Johann lebte noch als Papst achtzehn Jahre, vier Monate, und bestättigte die Verordnungen seines Vorfahres Clementinä genannt, denen er die Extravagantes beysetzte. Weiter gab er den Befehl, daß man dreymal des Tages das Zeichen zu dem englischen Gruße mit den Glocken geben soll, und verlieh jenen, so den süßen Namen Jesus mit Andacht aussprechen, vierzig Tage Ablaß. Er errichtete auch die Rotam zu Rom, bey welcher zwölf Räthe oder Auditores aus allen Nationen sitzen, und die wichtigsten Händel schlichten. Kurz vor seinem Hinscheiden bestättigte er den Orden der Ritter Christi auf Verlangen Dionysii Königes von Portugall, dessen Nachkömmlinge nicht nur allein durch das häufige Almosen, so dieselben mit königlicher Freygebigkeit ausgespendet, sondern auch durch die Waffen für die Ausbreitung des katholischens Glauben sich preiswürdig gemacht. Nichtminder kämpften für denselben mit dem Predigtamte, und mit Vergießung des Blutes unter den Unglaubigen die Söhn Francisci und Dominici. Aus dem lezten Orden war besonders in den Schulen berühmt Duns Scoto, Doctor subtilis genannt, ein Verfechter der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Er

Jahr Er starb zu Cölln an der Pest, welche in Europa erbärmlich wütete. Der heilige Rochus, so im Jahre 1327. das Zeitliche verlassen, that derselben mit dem heiligen Kreuzzeichen Einhalt. Er wird als ein Fürbitter und Patron in derselben angerufen.

Nebst der grausamen Pest zeigte sich auch eine von Ludewig dem Baiern beförderte Spaltung. In Orient nahmen die Streitigkeiten zwischen den zween Andronic dem Großvater und Enkel von Tage zu Tage mehr zu. Um diese Zeit geschah, daß das Pferd, so an der Mauer der kaiserlichen Burg, und auf demselben der heilige Blutzeuge Georgius in einem Gemälde zu Constantinopel zu sehen, öfters wiehern gehört worden *. Dieß war eine Voran-
1321 zeige des Sturzes Andronic des ältern, als durch dessen Unterdrückung der Untergang des griechischen Reiches beschleunigt wurde. Ebendieses Pferd hat durch sein wiederholtes Wiehern das Unglück Balduin des zweyten, da derselbe von Constantinopel verjagt worden, auch vorangezeigt.

Eine große Verwirrung verursachte in diesem Jahre die Zusammenverschwörung der Juden in Frankreich: dieselben hatten sich vorgenommen, alle Brunnen zu vergiften.

ten. Viele aus ihnen wurden lebendig Jahr
verbrannt, und die übrigen aus dem Rei- 1321
che vertrieben *. Nichtminder sah es in Engeland verworren aus, als Eduard der zweyte abgesetzt, und sein Sohn (nachdem der Vater getödtet worden) zum Könige ausgerufen ward. Es schien, als wenn in diesen Tagen ein jeder Staat das Unglück hätte, seine Ruhe gestört zu sehen. Auch in Armenien gieng alles unter über sich. Allda blühete zwar noch der rechte Glaube, allein als die Königinn des Landes, eine Wittwe, die Satzungen desselben übertrat, zog sie damit die göttliche Strafruthe über das Reich, und dasselbe wurde von den Saracenen, nach einer erbärmlichen Niedermetzlung der Katholischen, unterjochet. Einigen gelung es in die Tartarey zu fliehen, wo sie von dem Könige gütigst aufge-
nommen wurden *. Der Papst ließ deß 1324
wegen ein Danksagungsschreiben an denselben ergehen. Ludewig hingegen zeigte sich immer mehr und mehr in den an das Tageslicht getretenen Schriften verbitteret; er berief sich in denselben auf einen allgemeinen Kirchenrath. Indessen verbreiteten und vermehrten sich auch die Parteyen der Guelphen und Gibellinen, so daß Florenz seinem letzten
Untergange ganz nahe war *. 1325

In diesem Jahre starb Dionys der König in Portugall im 46 Jahre seines Reiches.

Jahr ches. Die Königinn Elisabeth begab sich sogleich nach seinem Absterben in ein Kloster, starb nach eilf Jahren, und Gott wirkte durch sie viele Wunder. Um diese Zeit, da die ganze Welt wider einander aufgebracht war, herrschte in Portugall allein Ruhe und Frieden. In Italien rafte Ludewig auf seiner Reise nach Rom alles Geld und Gut von den Städten an sich. Zu Rom ließ er sich gewalttätiger Weise zum Kaiser krönen, erklärte den Papst seiner Würde entsetzt, und warf Peter von Cor-
1328 ban zum Gegenpapste auf *. Das römische Volk von solchem Unwesen aufgebracht zwang Ludewig mit Petro von Rom wegzuziehen. Letzterer erkannte seinen erschrecklichen Fehltritt, gieng in sich, und erhielt zu Avignon von dem Papste Johann dem XXII gütigst die Lossprechung seiner Missethaten.

Dieser Papst war ein gelehrter Mann, und da die Kirche bis dahin die Seligkeit oder die Pein der Seelen betreffend, ob nämlich dieselbe erst nach dem letzten Gerichtstage, oder gleich wenn die Seele von dem Leibe geschieden, ihren Anfang nehme, noch nichts entschieden hatte, schien, als ob Johann der ersten Meynung zugethan wäre. Dieselbe gab er auch als ein Privatlehrer in seinen Schriften zu verstehen. Allein kurz vor seinem Hinscheiden machte

Jo-

Johann eine Verordnung bekannt, in wel- Jahr
cher er bekannte, daß die Seelen so bald sie gereinigt, ohne auf den letzten Gerichtstag zu warten, sogleich zur himmlischen Herrlichkeit eingehen *. 1334

Nachdem Johann das Zeitliche verlassen, wurde Benedict der XII ein Mönch von Cisterz zum Steuermann des Schiffleins Petri erwählt. Er nennte sich zuvor Jakob Forniero von Tolosa. Der König in Frankreich lud denselben zu sich nach Paris der Hauptstadt des Königreichs *. Der 1336
Papst nahm die Einladung an, und ein Donnerstag wurde zu seinem feyerlichen Einzuge beliebt. Aus was Ursache aber es geschah, daß der Einzug erst am Freytage erfolgt, ist unbekannt. Das Volk, welches indessen vor sich und die Fremde, so häufig angekommen, niedliche Fleischspeisen zugerichtet, bediente sich derselben aus einer vermuthlichen Erlaubniß am Freytage. Und von daher kömmt es, daß man diese, die **Woche von zween Donnerstagen** zu nennen pflegte.

Benedict lebte und starb heilig. Unter andern verordnete er, daß am achten Tage des heiligen Pfingstfestes, jenes von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in der ganzen Kirche begangen werde. Auf ihn folgte Clemens der VI, ein Franzos von Limoge gebür-

Jahr gebürtig *. Aus dieser Stadt sind vier Päp-
1342 ste auf einander gekommen; nämlich Clemens der VI, Innocenz der IV, Urban der V, und Gregor der XI. Da der Papst sah, daß wenige an dem Jubeljahre (so nur alle hundert Jahre pflegte gehalten zu werden,) Theil nehmen könnten, setzte er dasselbe auf fünfzig zurück.

In Frankreich herrschte Philipp der VI, der erste aus dem Hause Valois. Seine Nachkömmlinge erhielten sich auf dem Throne bis auf Heinrich den dritten. Der vierte dieses Namens war schon aus dem Hause Bourbon. . . . . Da Philipp seinen Schatzkasten von dem Kriege wider die Engelländer erschöpft sah, und die Umstände in Frankreich Geld erforderten, setzte derselbe, die nothwendige Ausgaben der Krone zu bestreiten, auf das Salz eine Abgabe. Dahin nahmen hernach auch andere Staaten aus eben der Absicht, so wohl zu Kriegs- als Friedenszeiten, ihre Zuflucht. Die wohllüstige Ausgaben, welche zu Friedenszeiten gemacht werden, kommen beynahe jenen gleich, welche obwaltende Kriege erfordern. Eben darum geschieht es, daß solche einmal aufgebrachte Drückungen der Unterthanen selten mehr abgebracht werden, sintemal es heute zu Tage eine allgemeine Krankheit aller Orten ist, daß die

Aus-

Ausgaben die Einnahme weit über- Jahr steigen.

Man muß gleichwohl nicht behaupten, daß dieser Zoll auf das Salz zuerst von Philipp aufgebracht worden, massen aus den Geschichten zu ersehen, daß schon in dem alten Rom Livius Salinator oder Oberaufseher über die Einkünfte des Salzwesens bestellet worden. Man richtete öffentliche Salzgewölber auf, aus denselben mußte sich ein jeglicher, nachdem er was gewisses in die Schatzkammer bezahlt, versehen. Diese auf das Salz anfänglich gelegte Auflagen gaben Ursache zu vielen andern, welche wenn sie auf wohllüstige Dinge, die nur zum Pracht und zur Schwelgerey dienen, gelegt werden, erträglich heißen, um so mehr als es billig, daß die Unterthanen zur Erhaltung ihrer Fürsten und des Staates beytragen müssen: allein wenn die unentbehrliche und gemeine Lebensmittel mit schweren Abgaben belegt werden, erhalten solche Auflagen statt des Beyfalls ein allgemeines Seufzen der gedrückten Unterthanen.

Unter Clemens dem VI hat Robert der erste aus dem Hause Stuart den Thron in Schottland bestiegen. Er ist der Stifter des Ordens von dem blauen Hosenbande.

Jahr Die Ursache ist bekannt. Jakob der II, aus eben dem Hause, bemühete sich im Jahre 1687 den Orden des heiligen Andreas wieder herzustellen.

1342 Um die Hälfte dieses Jahrhundertes * erbreitete sich eine ansteckende Seuche durch die ganze Welt, der halbe Theil der Menschen wurde davon aufgerieben. Von der allgemeinen Sündfluth an sind nicht so viele Menschen von dem Tode hingeraft worden, als dazumal. Das Uebel nahm seinen Anfang zu Cathai in Asien, und ver-
1344 breitete sich von daher in Italien *. Bacaccio in seinem Decameron, und Petrarcha beschreiben dasselbe als Augenzeugen. Es hielt diese Seuche drey ganze Jahre an; gleichwohl war dieselbe nicht vermögend, die Menschen zur Buße zu bewegen, Gott strafte sie demnach noch mit Erdbeben. In Italien spürte man einen so heftigen und starken Stoß, besonders in Rom, daß nach Aussage des Petrarcha kaum einmal von einem so heftigen gehört worden: die häufige Umsturze und Einfalle, so von demselben verursacht worden, sind die Probe davon. Obige Strafen schreibt man der Verfolgung der Juden zu; massen die wider dieselben aufgebrachte Christen, ohne zu untersuchen, ob es dem also, was man ihnen zur Last legte, weder Alter noch Geschlecht schonend, eine große Menge derselben verbrannt:

brannt: ja die Jüden, selbst da sie dem wi- Jahr
der sie aufgebrachten Volke nicht zu entge-
hen wußten, tödteten sich untereinander,
selbst in ihren Synagogen *. Hieher ge- 1349
hört der Ursprung der Flagellanten oder
Geißler. Diese sammelten sich haufenwei-
se, und unter dem Vorwande den erzürne-
ten Gott zu besänftigen, liefen sie Städte
und Schlösser halb nackend ohne Unterscheid
des Geschlechtes auf und ab, geißelten sich,
und hielten mehr auf diese äußerliche Zer-
fleischung ihres Leibes, als auf die Kraft
und Wirkung der heiligen Sacramente; sie
verfielen in noch andere Irrthümer, also
zwar, daß der Papst sich durch eine beson-
dere Verordnung gezwungen sah, derglei-
chen öffentliche Geißlungen zu verbiethen.
Alle Neuigkeiten in der Andacht, kön-
nen allezeit verdächtig seyn. Der nicht
fallen will, muß von dem Fußtritte
derjenigen, welche die römische Kir-
che als Führer angestellt, nicht ab-
weichen.

Mitten unter obigen zwoen Strafen, eben als wären dieselben nicht hinreichend, die Welt öde zu machen, waren über das viele Nationen wider einander im Kriege verwickelt. Zu Calais stunden die Engelländer wider die Franzosen, in Holland die verwittwete Herzoginn wider ihren Sohn, in Pohlen die Lithauer wider die Pohlacken,

Jahr und in Rom richteten die einheimische Un-
1355 einigkeiten ein großes Blutbad an. * Alle diese Uebel wurden durch ein Feuer, das man in der Luft in Gestalt eines Balkens bey der Sonne Untergang sah, vorangezeigt. Dasselbe war ebenfalls ein Verboth der blutigen Schlacht zwischen den Venetianern und Genuesern in dem Bosphoro.

Mitten unter so gewaltigen Kriegen, welche eine Veränderung der Staaten, und eine Abänderung in den Regierungen voranzeigten, fand Clemens der VI nicht für gut, daß der Papst seinen Sitz an einem solchen Orte weiter beybehalte, so einem andern unterworfen: demnach kaufte er Avignon von der Königinn zu Neapel Johanna genannt (welcher die Grafschaft Provence zugehörte) an sich. Petrarcha rühmet unter andern das wunderbarliche Gedächtniß dieses Papstes, massen derselbe, was er einmal gelesen, immer behielt. Clemens hatte vieles von Ludewig dem Baiern zu ertragen. Derselbe starb auf der Jagd an einem Schlagflusse im Jahre 1347. Karl der IV, ein Sohn des Königes in Böheim, dessen Hauptstadt Prag, wo um die Mitte dieses Jahrhundertes die berühmte Universität gestiftet worden, wurde zum Kaiser gekrönt. Der neue Papst Innocenz der VI, ein Franzos, schickte zu dem Kaiser zween Kardinäle ab, welche ihm Glück wünschten.

ten. Karl wurde im Jahre 1355 die Reichs- Jahr
krone in Rom aufgesetzet.

Damit aber künftighin die Wahl eines Kaisers im Frieden möchte können vorgenommen werden, hat Karl der IV die sogenannt Bullam auream oder goldene Bulle, ergehen lassen, und dieselbe zum Grunde dieses Wahlgeschäfftes angesetzt *. 1356
Dieser Kaiser war dem heiligen Stuhle zu allen Zeiten ergeben. Auf denselben wurde im Jahre 1362 Urban der V erhoben. In Frankreich regierte Karl der V, ebenfalls ein Verehrer der päpstlichen Würde. Dieser König gelangte durch die Diopeser, so erfahrne Schiffleute waren, zu dem Besitze von Guinea einem großen Landstriche in Afrika. Bis auf dieselbe Zeit war den Europäern dieß Land noch unbekant *. 1364
Nach der Zeit haben die Portugiesen allda eine große Handelschaft errichtet. Heute zu Tage handeln mehresten Theils die Holländer und Engelländer dahin.

In dem fünften Jahre seiner Regierung bestättigte Urban den Orden der Jesuaten, deren Stifter Johann Columbin von Siena *. Dieser Orden ist nach 313 Jahren 1366
wieder erloschen.

Urban begab sich schon im vorigen Jahre nach Rom, allwo auch der Kaiser sich ein-

Jahr einfand, und das Amt eines Diacons, da er das Evangelium (aus Gelegenheit des Hochamtes, welches der Papst auf dem Altare des heiligen Peters hielt) öffentlich ablas, vertrat. Urban weihete auch die goldene Rose. Dergleichen that schon Eugen der III, welcher dieselbe nach der Weihung Alphons dem Könige in Spanien zugesandt. Die Päpste pflegen damit einen regierenden Fürsten zu beschenken. Während seinem zweyjährigen Aufenthalte in Rom hat Urban vermittels einiger klugen Unterhandlungen gleichsam ganz Italien beruhigt, indem er zu Mayland Bernabum, der fast wie ein Tyrann allda herrschte, zur Billigkeit gebracht. Unter andern Grausamkeiten befahl Bernab, einen Priester langsam zu braten, aus der Ursache, weil derselbe dem Papste zugethan war. Dieser Herzog hatte eine besondere Freude an der Jagd, zu dem Ende hielt er auch tausend hunde. Die Unterthanen insgesammt mußten sie verpflegen, und jene, die denselben nicht wohl pflegten, strafte er sehr streng.

Die heilige Brigida, oder Birgitta, kam in diesem Jahre nach Rom, und legte dem Papste ihre Regel vom Orden des Salvators vor. Der Papst bestättigte dieselbe, und reisete so dann nach Avignon, wo er auch das Zeitliche verließ. Die Kardi

nále:

nále erwählten Gregor den XI, einen Fran- Jahr
zosen. Schon in dem Jahre 1276 kömmt ein Gregorius, der sich der eilfte nennte, vor. Gleichwie aber dieser nur einen Tag gelebt, also wird er von vielen nicht unter die Päpste gerechnet. Nämlich, die Ehren dieser Welt gehen in einem Augenblicke dahin. Der neue Papst verordnete in dem Occident, das Fest Mariäopferung in den Tagzeiten der Kirche zu begehen; dasselbe war in Orient schon lange zuvor üblich.

Die heilige Catharina von Siena wußte den Papst dahin zu bereden, daß er der katholischen Welt zum Nutzen seine Residenz in Rom wieder aufgeschlagen *. Gre- 1377
gor wurde mit allem erdenklichen Pracht empfangen, und sein Einzug in die Stadt erfreute, und tröstete ganz Rom. Ueber eine kurze Zeit erhielt der Papst die betrübte Zeitung von dem schnellen Fortgange der wiklefschen Ketzerey in Engelland. Dieselbe hatte hauptsächlich die Tilgung des geistlichen Regimentes zum Gegenstande. Der zwischen den Franzosen und Engelländern erst neulich entstandene Krieg gab genugsam Gelegenheit zur Ausbreitung dieser Ketzerey. Demnach konnten die gute Vorsorge und Anschläge des Papstes wider dieselbe, ihre Wirkung nicht erreichen. Die Krieg in Occident haben gemeinig-

Jahr lich die Ketzerey befördert, und die Kirchenzucht gehemmet.

Solchen Uebeln zu steuren nahm Gregor, als ein dem Leiden Jesu Christi besonders ergebener Papst, seine Zuflucht zu dem Erlöser des menschlichen Geschlechts, und ordnete das Fest von der Erfindung und Erhöhung des heiligen Kreuzes in der Kirche an.

Dieser Papst war ein Lehrjünger des berühmten Rechtsgelehrten Baldi; aus der Ursache war er den Rechtsgelehrten und der Gerechtigkeit besonders geneigt. Sein Nachfolger Urban der VI, ein Neapolitaner, regierte etwas streng *. Nach dem
1378 Tode Gregors versammelten sich die Kardinäle; das Volk machte sich um dieselben her, und drohete, sie lebendig zu verbrennen, wo nicht ein Italiener zum Papstthum erhöhet würde. Die Kardinäle eilten also mit der Wahl, und ernannten mehr aus Furcht des Todes den Erzbischoff von Barri, der sich Urban den VI nennte. Baldus bewies gründlich, daß unerachtet obiger gewaltsamen Umstände seine Wahl giltig. Dieser Meynung waren auch der heilige Antoninus, und die heilige Catharina von Siena. Indessen waren die Kardinäle mit der Strenge des Papstes übel zufrieden; er ließ sich bald krönen, und verwies denselben in harten Ausdrücken ihren

Pracht.

Pracht. Es ist wider die Klugheit, Jahr gleich bey dem Eintritte der Regierung auf Verbesserung sich ohne Gelindigkeit verlegen. Es versammelten sich also zu Fondi fünfzehen Kardinäle, erklärten, daß Urban ungiltig erwählet, und riefen an seine Statt Robert, den Erzbischoff von Cambray, einer Stadt in den Niederlanden, zum Papste aus. Robert nannte sich Clemens den VII. In seiner Person hat die größte und längste Spaltung ihren Anfang genommen. Dieß waren die betrübten Folgen einer übereilten und unbescheidenen Verbesserung, welche üble Statisten dem Papste eingeschwäzt. Sowohl Urban als Clemens glaubten, daß sie rechtmäßige Päpste wären, und ein jeder suchte sich einen Anhang von Kardinälen. Clemens hielt dafür, daß er in Rom nicht sicher sey; demnach begab er sich nach Avignon, wo ihn die Kardinäle, welche nach dem Tode Gregor des XI allda verblieben, mit Frieden aufnahmen.

Der Krieg zwischen den Genuesern und Venetianern wurde dieß Jahr so ernsthaft geführt, daß es das Ansehen gewonnen, als wollten erstere die Venetianer gänzlich aufreiben; sie mußten auch wirklich unter harten Bedingungen um Frieden bitten. Die von dem Glücke aufgeblasene Genueser waren noch nicht zufrieden, und forderten im-

Jahr mer mehr. Damit brachten sie die Venetianer in den Harnisch, daß dieselbe alles Eingegangene nicht gehalten, ihrer Unterwürfigkeit sich entzogen, die Genueser mit solchem Muthe auf ein neues angegriffen, daß sie geschlagen und gedemüthiget wurden. Da hatten nun die Genueser eine Probe, daß auch die Sieger wieder können bezwungen werden. Des Kriegsglückes, das allezeit veränderlich ist, muß man sich mit Bescheidenheit bedienen; der Hochmuth im Glücke ist insgemein ein Vorboth eines schmählichen Sturzes.

Einige behaupten, daß man um diese Zeit mit Feuergewehr zu kriegen angefangen. Bertold Schwarz, ein Deutscher, ist Erfinder des Pulvers, und Peter Navar
1379 hat die Schießrohre erfunden. * Wie man sagt, so sollen sich derer die Engelländer zuerst wider die Franzosen bedienet haben. Dem Bertold schreibt man überdas die Erfindnng der Bomben zu. Gleichwohl ist eher zu glauben, daß dieselben von einem Flamminger erdacht worden; wenigst wurde die erste Probe damit zu Venlo, einer Stadt in Geldern, gemacht. Die Niederländer haben sonst noch andere viele dem menschlichen Leben nützliche Künste erfunden. Also zeigten die Seeländer, wie man das Salz weiß, und aus dem Meerwasser Salz machen könne. Verjulet hat man die Kunst, die Hä-

rin-

ringe, Salmen, und andere Fische gesalzen Jahr
aufzubehalten, zu verdanken. Nun wieder auf den Erfinder des Pulvers und des Schießgewehrs zu kommen, da es leicht ist zu dem Erfundenen das Seinige zu thun, so hat die Erfindung des Pulvers Gelegenheit gegeben, andere kriegerische Gewehre, oder Werkzeuge auszudenken. Was die Kanonen betrifft, soll der General Colleone dieselbe zuerst im Felde gebraucht haben. Caspar Vimercato von Crema hat die Weise, die Stücke zu vernageln, gelehrt, und sich derselben wider Malatesta bey der Einnahme von Crema bedient. Die Erfindung des Pulvers scheint anfänglich dem menschlichen Geschlechte zum Nachtheile geschehen zu seyn: allein wenn man betrachtet, daß von der Zeit an, wo man mit Feuerrohren aufeinander losgehet, nicht so häufige Ströme Blutes vergossen werden, als da man sich der Pfeile und Schwerter bediente, wird man eines andern belehrt.

Da auf einmal zween Päpste sich zeigten, waren die Fürsten und Regenten getheilt. Für den Papst Clemens stund die Königinn von Neapel, der König von Castilien, Karl der dritte, König von Navarra, und von Arragonien. Letztern beredete Petrus de Luna von Arragona dazu. Urban erklärte darauf die Königinn von Neapel als eine Anhängerinn des Gegenpapstes

Jahr papstes des Reichs verlurstigt. Die Königinn, ihre genommene Partey zu unterstützen, weil sie ohne Erben war, setzte Ludewig von Anjou, den Bruder des Königes von Frankreich, der Weise genannt, zum Thronfolger ein. . . . Wenzel den Kaiser belangend, der wegen seinen boshaften Eigenschaften von allen Deutschen gehasset war, dachten die Wahlfürsten denselben abzusetzen. Das Reich ist niemals sowohl in Betracht der schlechten Verfassung, als bösen Sitten,
1381 übler bestellt gewesen. *

Wieder auf den Papst Urban zu kommen, so weigerte sich derselbe, Ludewig von Anjou zum Könige von Neapel zu krönen, massen er einen gewissen Karl im Vorschlage hatte. Indessen wußte Amurath, der türkische Kaiser, die zwischen den katholischen obwaltenden Zwistigkeiten sich zu Nutzen zu machen. Urban war zu Neapel, als er eine Verschwörung von sechs Kardinälen wider ihn entdeckte; er ließ dieselben wohl verwahrt nach Genua bringen, wo sie der Papst als Ueberwiesene, nebst vier andern Mitschuldigen, zum Tode verdammte, und so-
1386 dann nach Rom kehrte. * Der Gegenpapst Clemens lebte zu Avignon ganz vergnügt, und sein Anhang verstärkte sich immer mehr und mehr. Unter den von ihm gemachten Kardinälen war auch Peter von Luxemburg, aus dem kaiserlichen Geblüte, ein frommer

und

und heiliger Munn. Dieser starb schon im Jahr zwey und zwanzigsten Jahre seines Alters, und Gott hat durch ihn viele Wunder gewirket. Sein Leib ist auf päpstliche Verordnung im Jahre 1527 zu Avignon öffentlich ausgesetzt worden. Diese Stadt ehrt diesen Peter als ihren Schutzpatron.

Die Kirche war in diesen Zeiten sehr geängstet. Auch fromme und gelehrte Männer wußten nicht, welchen sie als einen rechtmäßigen Papst erkennen sollten. Die Bologneser zauderten lange Zeit; endlich gewann es das Ansehen, als wollten sie für den Clemens stehen, dem noch andere Fürsten anhiengen. Die Kirche insgemein erkennete Urban für das rechtmäßige Oberhaupt.* Derselbe hat das Fest Mariä Heim- 1388
suchung angeordnet. Als Urban von Perugia nach Rom gekommen, machte er zu guter Verwaltung des geistlichen Staates zerschiedene Verordnungen, und nach eilf Jahren und sechs Monaten trat er aus dieser Sterblichkeit die Reise in die Ewigkeit an. Urban führte ein frommes Leben: übte sich im Fasten und andern Bußwerken sehr streng.

Die Kardinäle schritten zur Wahl, und Peter Tamacelli, ein Neapolitaner, der sich Bonifacius IX nannte, wurde Papst. * 1389
Der neue Papst krönte sogleich Ladislaum, einen Sohn der Königinn Margareth, zum Könige

Jahr Könige von Neapel, eben da sich Ludewig von Anjou aus gleicher Absicht dahin begab. Dieß Verfahren gab Ursache zu blutigen Kriegen, dergleichen einer zwischen Galeazzo Herzog von Mayland, und den Florentinern zum Schaden der Kirche und des Glaubens entstanden. Amurath hatte auch in Orient die Katholische auf das Haupt geschlagen, und in sieben und dreyßig Schlachten das Feld erhalten. Er war ein überaus großer Liebhaber des Jagens, und hielt zu diesem Ende 40000 Hunde. Ihm folgte in dem Reiche Bajazet ein eben so grausa-
1390 mer Regent als sein Vater. *

Da Bajazet in Orient wütete, mußten die Juden in Occident vieles aus billigen Ursachen von den Christen, gleichsam in einer allgemeinen Verfolgung, erdulden. Diese fieng sich in Catalonien an, wo nach zu Boden gerissener Synagoge durch ganz Spanien in allen Hauptstädten eine Menge Ju-
1391 den über die Klinge springen mußte. * In diesem Jahre mußten auch allen Juden in Deutschland die ihnen hinterlegte oder versetzte Pfänder (auf welche sie mit verruchtem Wucher Geld gelehnt) heimstellen. Das Volk zu Prag tödtete in der Wut viele derselben, aus Ursache, weil einige dieser Meyneidigen einen Pfarrer mit Steinen geworfen, eben da derselbe die heilige Wegzehrung zu einem trug; und weil die Juden einen

einen aus den Ihrigen, der katholisch ge- Jahr
worden, getödtet. Mit denselben sah es
auch in Frankreich, besonders zu Paris, sehr
übel aus. * 1393

Die ärgerliche Spaltung in der Kirche zu heben, schlug die hohe Schule, oder Sorbonne drey Mittel vor. Das erste, alle sogenannte Päpste sollen frey entsagen. Das zweyte, man sollte einen neuen Papst per compromiß, das ist durch eine Uebertragung auf einige, den sie benamsen, wählen, das dritte, ein allgemeiner Kirchenrath sollte angesagt werden. Alle diese drey Vorschläge wurden von Petro von Luna, einem Nachfolger des Gegenpapstes Clemens VII, unter dem Namen Benedict des XIII (wie
wir gleich sehen werden) gänzlich verworfen. * 1395
Kaum war Clemens todt, traten ein und zwanzig Kardinäle, die ihm zu Avignon angehangen, unerachtet daß sie von allen Fürsten gebethen wurden, mit der Wahl einzuhalten, zusammen, und ernennten Peter von Luna zum Papste. Dieser machte sich vor der Wahl mit einem Eidschwure dahin einheischig, daß er dem Papstthume entsagen wollte, wenn es das Wohl der Kirche forderte. Allein nach der Wahl war er einer andern Meynung, und verursachte mit dieser seiner Halsstärrigkeit der Kirche vielen und großen Schaden. Zu Rom saß indessen Bonifacius IX als rechtmäßiger Papst.

Um

Jahr Um diese Zeit sollen in der Welt, als Vorbothen übler Folgen, welche die Eigensinnigkeit dieses Gegenpapstes nach sich zog, zerschiedene Zeichen gesehen worden seyn. In Frankreich soll ein Crucifix Blut geschwitzt haben, und in Spanien, wohin sich Petrus de Luna mit den ihm anhangenden Kardinälen geflüchtet, ein Erdbeben unter vielem Getöse und Stößen gefühlt und gehört worden seyn. In Narbon sah man einen kleinen Stern, der von andern umgeben, und gleichsam bestritten wurde. Bald darauf zeigte sich ein Mann zu Pferde, der diesen Stern mit einer Lanze durchstochen. In Aquitanien wollte man streitende Heere in der Luft gesehen haben. u. d. m.

Ungeacht dieser Wunderzeichen ist Peter de Luna gleichwohl in seiner Hartnäckigkeit eigensinnig verblieben. Er wurde zu Avignon aus Befehl des Königes gleichsam belagert, und der größte Theil von den Kardinälen, die ihm angehangen, besinnten sich
1398 des Bessern.* Da man einerseits einen halsstarrigen Gegenpapst auf andere Wege zu bringen gedacht war, fasseten andererseits die Churfürsten den Schluß, einen wegen seiner erschrecklichen Ausschweifungen verstockten Kaiser Wenzel mit allem Gepränge in einer Versammlung abzusetzen. Dieß geschah auch zu Trier, und statt seiner wählte man Friederich, Herzog von Braunschweig. Dieser

ser Kaiser wurde gleich nach der Wahl getödtet, und sein Thronfolger war Robert, Herzog in Baiern. Unter andern Ursachen, warum der ärgerliche Wenzel des Reichs entsetzt worden, war (wie die Churfürsten sagten) weil er ohne Einwilligung des Reichsrathes den Staat von Mayland Galeazzo mit dem Titel eines Herzogs verliehen, und sonst das Reich zergliedert hat. Jahr

Bajazet suchte auch ganz Asien unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Seinen Hochmuth hat Tamerlan gedemüthiget, da er denselben den siebenten August bey Ancira (einer Stadt in Natolien, wo zerschiedene Kirchenräthe sind gehalten worden) gänzlich geschlagen. * 1402

Es war Tamerlan von Geburt ein Tartar, zuerst ein Hirt, und hernach machte er sich zum Haupte eines Schwarms, übte sich im Kriegen, und durch seine Tapferkeit brachte er sein Ansehen so weit, daß er zum Kaiser der Tartarn ernannt worden. Tamerlan verfolgte seine Eroberungen, und hatte das Glück, das Kriegsheer des Bajazet nahe bey dem Berge Taurus oder Caucasus (wo einstens zwischen Pompejus und Mithridat die große Schlacht vorbeygegangen) aus dem Felde mit blutigen Köpfen zu jagen. So, wie Sapor mit dem Kaiser Valerian verfahren, eben so machte es Tamer-

Jahr merlan dem Bajazet. Er ließ denselben in ein eisernes Kefig schließen, und führte ihn mit sich im Triumphe herum, bis gleichwohl der Gefangene aus Verzweiflung durch öftere Stöße an das Kefig sich selbst getödtet. Tamerlan konnte sich wegen seiner so wichtigen Unternehmungen mit einem jeglichen großen Kriegshelden, die auf der Schaubühne der Welt aufgetreten, vergleichen, indem er in allen seinen Vorhaben und Schlachten glücklich gewesen. Er eroberte gleichsam ganz Orient, und errichtete das weitschichtige Reich des Großmogols in dem asiatischen Indien. Alle diese Länder hat Tamerlan den Türken abgenommen, und seine Siege waren gleich eine Voranzeige jener Niederlagen, welche die Türken hernach von Hunniade dem Woiwoden, und dem Battori erlitten. Der römische Hof ist beyden nachdrücklich mit Gelde an die Hand gegangen; und dahin wurde jenes verwendet, was derselbe von den Annaten (das ist, was jene, die zu Bisthümern, Abteyen und andern Pfründen ernennt wurden, bezalen mußten) einnahm. Benedict der IX hat sie zuerst gefordert.

Tamerlan starb im Jahre 1403; und der Tod allein konnte seinen weitern Unternehmungen ein Ende machen. Als diese Zeitung Emanuel der griechische Kaiser (welcher sich wegen der Belagerung von Constantino-

tinopel, so die Türken unternahmen, nach Jahr
Paris geflüchtet) vernahm, kehrte er wieder in seine Residenz zurück. Keine bessere Zeit, den türkischen Mond gänzlich zu verdemüthigen, der ohne das schon von Tamerlan genug verfinstert worden, hatten die christlichen Fürsten nicht aussehen können: allein diesen ihren Absichten stunden nicht allein die Kriege in Europa, sondern hauptsächlich die Spaltung des halsstarrigen Peter von Luna, welcher so lang er lebte, für einen rechtmäßigen Papst sich ausgab, in dem Wege. Dieser, sein Vorhaben desto sicherer ausführen zu können, floh von Avignon nach Perpinian das an den pyrenäischen Gebirgen ligt, wo er fünf Kardinäle machte. Von dorten begab sich Peter de Luna nach Peniscola, einem Schlosse, das in dem Königreiche Valenza am Ufer des Meeres gelegen. Hier lebte er dreyßig Jahre, und zeigte immer, so viel er konnte, das päpstliche Ansehen. Dessen ungeacht wurde Bonifacius für den rechtmäßigen Papst erkannt. Denselben munterte die ganze Christenheit wider die Türken auf; nachdem er aber eine Zeit lang zu Perugia verblieden, kehrte er nach Rom zurücke, und starb im 45 Jahre seines Alters. Auf ihn folgte Innocenz der VII, von Salmona in Apruzzo. Er lebte nur zwey Jahre, und sogleich wurde Gregor der XII, ein Venetianer, zum Papstthum ernennt.* Vor seiner Wahl gelobte 1406

Jahr er an, daß, wo Peter von Luna auf seine Ansprüche würde absagen, wollte er auch, den Frieden der Kirche zu verschaffen, seine Krone ablegen. Allein Peter de Luna konnte sich nicht dazu verstehen. Gregor bestätigte zu Lucca die Congregation der Canonicorum Regul. von dem Salvator. Der An-
1408 fänger derselben war Stephan von Siena. * Da nun zween Päpste zumal in der Kirche sich zeigten, hielt die allgemeine Kirche dafür, es wäre wohlgethan, wenn ein Concilium ocumenicum zu Pisa versammelt wür-
1409 de. * Die Väter erinnerten den Papst Gregor zuerst seiner gethanen Angelobung, und stellten ihm vor, wie es für die gegenwärtige Umstände am besten gethan seyn würde, wenn er dem Papstthume entsagte; Gregor gab dem Kirchenrathe kein Gehör, sondern machte sich nach Rimini, und übte allda, soviel er konnte, die päpstliche Gewalt aus. Eben dergleichen that Peter de Luna zu Penſicola. Der Kirchenrath erwählte auf dieß zum rechtmäßigen Papste Alexander den V, einen Franciscanermönch von Candia, zuvor der Kardinal Peter Philard, Doctor auf der Universität zu Paris genannt. Er pflegte zu sagen, daß er ein reicher Bischoff, armer Kardinal, und dürftiger Papst gewesen. Alexander lebte nur eilf Mona-
1410 te, und starb zu Bologna. * Auf denselben folgte Balthasar Cozza von Neapel, ein Mann, der mehr zu Kriegs- als Kirchendien-

sten

sten gebohren zu seyn schien. Als er noch Jahr ein Jüngling nach Rom sich begab, und gefragt wurde, was er allda mache? gab Balthasar zur Antwort: Ich suche die dreyfache Krone. Vermittels seines Fleißes, und seiner Geschicklichkeit gelangte er nach und nach zu den höchsten Würden. Er wurde Kardinal, und endlich Legat zu Bologna. In dieser Würde befand er sich, da sich das heilige Collegium zur Wahl eines Papstes versammelte. Als er nun theils wegen seinen zusammengebrachten Reichthume, theils wegen dem Ansehen eines Legatens sehr mächtig war; um allen besorglichen Unanständigkeiten, welche die Kardinäle von seiner Macht und Gewalt befürchteten, zu entgehen, erwählten sie ihn auf den päpstlichen Thron. Diejenigen, so die Ursachen dieser Wahl nicht einsahen, waren nicht damit zufrieden.

Eine größere Freude verursachte die Wahl Sigismund von Luxemburg zum römischen Kaiser. Er wurde von Johann dem XXIII zu Rom gekrönt. Dieser Kaiser war mit allen einem regierenden Fürsten erforderlichen Eigenschaften versehen: ins besondere suchte er der Wiclef- und hussitische Ketzerey einen Damm zu setzen. Selbe erbreitete sich sehr in Böhmen unter der lasterhaften Regierung des Wenzels, welcher (gleichwie wir oben gemeldet haben) ob er schon von den Chur-

Jahr fürsten abgesetzt worden, gleichwohl noch einige Anhänger hatte, die ihn für ihren Kaiser erkannten. Da geschah nun, daß drey Päpste und drey Kaiser, die alle ihre Parteyen hatten, zugleich lebten. Die Päpste waren Benedict, Gregor und Johann, die Kaiser Wenzel, Jodoc, Marggraf in Mähren, und Sigismund. Nachdem Jodoc, ein Mann von neunzig Jahren in kurzer Zeit mit Tode abgegangen, wurden die Churfürsten in der Person Sigismund einstimmig. Eine dergleichen Begebenheit von drey Päpsten und so viel Kaiser hat sich (Gott sey Dank) nicht mehr zugetragen.

Die erste Sorge des Kaisers war, die Wiclefiten zu tilgen, eben wie Ferdinand, König in Arragonien, das Aeußerste anwendete, die Mohren auszurotten, als über welche er einen wunderbarlichen Sieg erfochten, da viele tausend von denselben, von den Christen aber nur 120 auf dem Schlachtfelde geblieben.* Fast eben so wunderbar war der
1410 Sieg, den in eben demselben Jahre Uladislaus, König in Pohlen, über die Tartarn, Russen, und Preußen erhalten. Von denselben wurden fünfzig tausend erlegt, über vierzig tausend gefangen, und mitten unter dem Streite sah man einen ehrwürdigen Mann, welcher die Pohlen zur tapfern Gegenwehre aufmunterte. Man hält dafür, er sey der heilige Bischoff und Martyrer

Stanislaus gewesen. Einen artigen Kampf sah man auch in der Luft zwischen den Raben, Falken, und andern Raubvögeln. Sie rückten gliederweis mit ihren Schnäbeln und Klauen gegeneinander. Viele davon fielen todt auf die Erde herunter. Aeneas Sylvius erzählt, daß dieß zu Lovanio geschehen. Jahr

Ferdinand, König in Arragonien, hat vermittels obigen Sieges über die Mohren auch die Eyländer, Sicilien und Sardinien sich unterwirfig gemacht. Letzteres stund unter spanischer Bothmäßigkeit. . . . . Uladislaus, nachdem er mit den Preußen Friede gemacht, schickte einige Abgeordnete mit kostbaren Geschenken an den Papst Johannes, der eben mit Zusammenberufung eines allgemeinen Kirchenrathes beschäfftiget war, und die Stadt Costanz mit Verwilligung des Kaisers dazu bestimmet hatte. Diese Stadt war ehedem eine Reichsstadt; der Vater des großen Constantius hat dieselbe erbauet. Sie liegt an dem Bodensee, der Schwaben von der Schweiz scheidet.* 1413

Das ausgeschriebene Concilium trat mit allgemeiner Verwilligung der Kirche zusammen, hauptsächlich die Spaltung der drey Päpste, wovon ein jeglicher für den rechtmäßigen wollte erkennet werden, zu aufheben. Auf demselben erschienen, nebst dem Kaiser Sigismund, neun und zwanzig Kardinäle,

 sieben

Jahr sieben und vierzig Erzbischöffe, hundert und sechzig Bischöffe, über die massen viele Aebte, vierzehen Patriarchen, und Gesandte der gekrönten Häupter. Johann verpflichtete sich eidlich, dem Papstthume zu entsagen; allein er hielt sein Wort nicht, und floh von Costanz: er wurde aber auf dem Wege angehalten, gefangen genommen, als ein Meyneidiger überzeugt, und wegen andern Lastern von dem Kirchenrathe abgesetzt, der ihn alle päpstliche Kleidung abzulegen nöthigte, und sodann zu Heidelberg genau verwahren ließ. . . Gregor schickte freywillig seine Verwalter und Gesandte auf den Kirchenrath; sie hatten die Vollmacht, in seinem Namen zu erklären, daß ihr Herr dem Papstthume entsage, wie sie auch thaten. Wegen dieser freywilligen Entsagung wurde Gregor Kardinal und Bischoff von Porto, lebte aber nur noch zwey Jahre. Der Hartnäckigste unter allen war Peter de Luna, oder Benedict, wider welchen der Kirchenrath einen Bannstral ergehen ließ. . . . Weiter kam auf dem Concilio der Handel mit dem Huß, einem Wiclefiten vor; er zeigte sich hartnäckig und verstockt, unerachtet der Kaiser selbst ihn gütig und liebreich ermahnte, er möchte in sich gehen. Demnach wurde Huß als ein hartnäckiger Ketzer lebendig verbrannt, und seine Aschen in die Luft gestreut. Der Kaiser selbst (unerachtet er diesem Ketzer einen Geleitsbrief sicher auf den Kirchenrath zu kommen, aus-

fer-

fertigen lassen) billigte das Urtheil. Obiger Geleitsbrief konnte dem Huß um so weniger zu gute kommen, als derselbe wider das klare Verboth des Kaisers in der Stille aus der Stadt geflohen, aber wieder eingeholt worden. . . . . Gleiche Strafe mußten in London andere Anhänger des Wiclefs ausstehen *. Jahr 1415

Nachdem die wichtigsten Geschäffte einhällig in dem Kirchenrathe abgehandelt worden, wurde Martin der V, aus dem Hause Colonna, * zum Oberhaupte der Kirche erwählt. 1417 Man führte denselben gleichsam in einer Procession herum; Sigismund und der Churfürst von Brandenburg begleiteten ihn. Der neue Papst war bey der letzten Versammlung des Kirchenraths in Person zugegen, begab sich so dann durch Savoyen nach Florenz, wo der seiner Gefangenschaft entgangene, oder mit Fleiß entschlossene Afterpapst Balthasar Cozza freywillig sich dem Papste zu Füßen warf, und denselben als rechtmäßigen Oberhirten erkannte. Der heilige Vater nahm den Cozza in aller Sanftmuth auf, machte ihn zum Kardinal, Bischoff von Tusculum, wo derselbe nach wenigen Monaten die Schuld der Natur zahlte *. 1418

Zu Florenz hörte der Papst die betrübte Zeitung von den erschrecklichen Grausamkei-

Jahr ten, welche in Böhmen die Hussitten, Thaboriten, und Adamiten ausübten. Martin befahl wider dieselben einen Kreuzzug zu predigen, allein die Waffen des Kaisres hatten in Böheim einen schlechten Fortgang. Der neue Papst sprach am heiligen grünen Donnerstage wider alle Ketzereyen, so um diese Zeit hervor keimten, einen Bannstral aus. Anfänglich pflegten die Päpste des Jahrs dreymal, nämlich am grünen Donnerstage, an der Himmelfahrt, und am Kirchweihfest der hochheiligen Apostel über gewisse Verbrecher die Excommunication auszusprechen, Papst Martin der V befriedigte sich mit dem grünen Donnerstage, und der heutige Clemens der XIV hat im Jahre 1770 die Verkündung der Bulle in Cöna unterlassen: sie schreibt sich von dem Papste Urban dem III her.

Im neunten Jahre der Regierung Mar-
1424 tin des V starb zu Pensicola * der Afterpapst Peter de Luna. Wider seine Halsstarrigkeit haben viele Lehrer auf den hohen Schulen ihre Feder ergriffen. Um das Jahr 1426 wurde die Universität zu Löwen von einem brabantischen Herzoge gestiftet, vor derselben aber jene zu Leipzig um das Jahr 1408, eben da Huß seine Irrthümer in Prag ausbreitete. Einige der dortigen Lehrer, welche von dem Huß angesteckt waren, machten sich von Prag nach Leipzig.

Alle

Alle Fürsten, den König von Arragonien ausgenommen, erkannten Martin den V für das ächte Oberhaupt; und der Bereitwilligste seine Ehrerbiethigkeit demselben zu bezeugen war Karl der VII, König in Frankreich. Dieser ist der erste, so drey Lilien in seinem königlichen Wappenschilde angenommen. Dazumal wurde Frankreich sehr von den Engelländern in die Enge getrieben. *Besonders that sich in diesem Kriege das Mägdlein Johanna von Arc hervor. Sie kämpfte in männlicher Kleidung und befreyte Orleans ihr Vaterland von der Belagerung. Die Bürger haben ihr zu Ehren eine Bildsäule errichtet, die man heute zu Tage noch siehet.

Jahr

1429

Da Martin der V. nichts anders wünschte, als den Frieden, besonders in Italien hergestellt zu sehen, schickte derselbe den seligen Niclas Albergati einen Kardinal, denselben zwischen dem Herzoge von Mayland und den Venetianern, dann den Florentinern und andern Fürsten zu stiften, und es gelung ihm auch sein Vorhaben. Um nun auch andere wichtige Geschäffte zu schlichten, sagte Martin das allgemeine Concilium zu Basel an. Diese Stadt ist heute zu Tage eine von den Hauptstädten des schweizerischen Bundes, und ist durch Oecolampad zu der Ketzerey des Zwingels übergegangen. Dieser Kirchenrath fieng im Jah-

Jahr Jahre 1431 an. Der berühmte und eifrige Johann Gerson konnte demselben nach Wunsche nicht beywohnen, massen ihn der Tod
1429 der Zeitlichkeit entriß; * gleichwohl hatte er vor seinem Ende das Vergnügen, die Spaltung, welche ganzer ein und fünfzig Jahre angehalten hatte, gänzlich getilgt zu sehen.

Sonst ist noch anzumerken, daß für den verstorbenen Petrus de Luna sich Egidius, unter dem Namen Clemens der VIII, zum Gegenpapste aufgeworfen. Allein derselbe änderte seine Gesinnungen, und erkennte Martin den V als den wahren und rechtmäßigen Papst, und als ein solcher zeigte sich Martin in den weisen Maaßregeln, welche er, die Ketzereyen zu tilgen, genommen hat. Zu dem Kirchenrathe zu Basel schickte der Papst den Kardinal Giceliano
1431 als päpstlichen Legaten ab *.

Kaum war der Legat zu Basel angelangt, starb der Papst. Nach gehaltener Leichbegängniß, schritten die Kardinäle zur Wahl, und erwählten zum Statthalter Christi Gabriel Condulmerio der Kirche Kardinal einen Venetianer. Er nennte sich Eugen den IV. Er war sich sowohl im Glücke, als Unglücke immer gleich. Im ersten Jahre seiner Regierung gieng Thessalonich, itzt Salonich genannt, verlohren. Amurath der Türken Kaiser hat diese Stadt bezwungen.

Heute

Heute zu Tage ist sie noch eine der vornehmsten Städte in Griechenland. Nach dieser Eroberung war es den Türken leicht, sich Meister von Macedonien zu machen. Jahr

Albanien, vor Zeiten Epirus, wurde von seinen eigenen Fürsten beherrschet. Der Vater des berufenen Scanderbegs überließ dem Amurath, um von demselben den Frieden zu erlangen, die Hauptstadt in Albanien Scutari genannt. Sie liegt siebenzehn Meilen von Durazzo, welche heute zu Tage so viel als die Hauptstadt ist. Zur größern Versicherung gab auch der Vater seinen Sohn Georg zum Geisel, den Amurath, Scanderbeg, das ist so viel als nach der türkischen Sprache Alexander nennte. Wegen seiner edeln Gemüthsart und seinem kriegerischen Muthe war Georg über die Maßen dem Amurath lieb und werth. Als nach einigen Jahren Scanderbeg aus billigen Ursachen sich mit ihm entzweyet, floh er davon, legte katholische Glaubensbekenntniß (zu welchen sich schon seine Voraltern bekennet) ab, brachte viele von seinen Unterthanen zusammen, und schlug mit denselben zu großem Vortheile und Nutzen unsers heiligen Glaubens die Türken öfters aus dem Felde. . . . Um diese Zeit war auch der heilige Bernardin von Siena bekannt. Er kriegte in seinen Predigten wider den Höllenfeind, und um die Gläubige aufzumuntern,

Jahr denselben mit dem Schilde des allerheiligsten Namens Jesu muthig zu bestreiten, war er der erste, der diesen süssen Namen mit den Buchstaben I. H. S. entwerfen, und malen lassen.

Das in Eeuropa unter den Katholiken entstandene Kriegsfeuer, so sich immer mehr und mehr ausbreitete, gestattete nicht, die gehörigen Maaßregeln, der ottomannischen Kühnheit Einhalt zu thun, in der Zeit zu ergreifen. Dessen ungeacht wurde dem
1433 Kaiser Sigismund von Eugen dem IV zu Rom die kaiserliche Krone aufgesetzt *. Der Kaiser begab sich darauf nach Basel, und wurde von den Vätern mit außerordentlichem Vergnügen aufgenommen. Es waren dieselben wider den Papst höchstens aufgebracht, weil er den Kirchenrath nach Ferrara versetzen wollte. Unter andern höchst ansehnlichen Kirchenprälaten waren bey dem Concilio zugegen Alphonsus Tostatus ein Spanier, der zu Avila in seiner Kirche mit dieser Aufschrift begraben liegt: *Hic stupor est mundi, qui scibile discutit omne.* Hier liegt ein Inbegriff von allen Wissenschafften. Um seine Zeit lebten auch der Kardinal Bessarion, und der Abbas Palermitanus. Nicht minder leuchteten in der Kirche mit ihrer Frömmigkeit und Heiligkeit, Laurentius Justinianus,

nus, Antoninus, Vincenz Ferreri, Bernar- Jahr
din, Nicolaus Albergati, Johann von Capistran.

In Mitte dieser Unordnungen, und Verkehrung, welche die Kriege und die Spaltung in Europa verursachten, war Amade Herzog von Savoyen mit Friedensgedanken beschäfftiget. Er trat seinem Sohne alle seine Staaten ab, und begab sich in die Einödde nach Ripaglia *, nachdem er zuvor 1434
den Orden Mariä Verkündigung, wegen den fünfzehn Geheimnissen, so die Katholische von der Mutter Gottes ehren, gestiftet hat. Die Verdienste Amadei entwirft uns Spondanus mit wenigen Worten also: Amade ein Herzog von Savoyen ist mit vielen großen Fürsten und christlichen Königen verwandt, und wegen vielen herrlichen Thaten höchstens berühmt. Viele Fürsten haben seiner Entscheidung und Einsicht die wichtigsten Begebenheiten und Vorfälle überlassen. Zu ihm, als gleichsam zu einem andern Salomon nahmen die Italiäner und Franzosen ihre Zuflucht. Also Spondan ihm Jahre 1434. Num. 14. Dieser Herzog hat auch den Ritterorden von dem heiligen Mauritio (mit welchem in den Zeiten Gregorii des dreyzehenten jener des heiligen Lazari vereiniget worden) angefangen. Der Orden von dem goldenen

Vlies

Jahr Vlies aber ist um vier Jahre älter. Die Zahl der Ritter vom letztern hat Karl der V auf fünfzig gesetzt. Diesen stiftete zu Brügge in dem österreichischen Flandern 1430 Philipp Herzog von Burgund.

Um diese Zeit hat auch der heilige Franciscus de Paula seinen Orden der mindesten gestiftet. Die erstaunliche Wunder, welche dieser Patriarch wirkte, bewogen Ludewig den XI denselben nach Frankreich zu rufen. Noch wunderbarlicher aber war Franciscus wegen seiner tiefen Demuth. Im gleichen Grade übte dieselbe die heilige Franscisca Romana, auf derer reizenden Beyspiele sich viele Frauen bekehrten, und sich ihrer Leitung in einem berühmten und vortrefflichen Kloster (das die Heilige gestiftet) unterworfen. Hingegen lebte Johanna die zweyte Königinn in Sicilien üppig mitten in den Welteitelkeiten. Vor dem Ende ihres Lebens besann sie sich eines bessern, und übte viel gute Werke zum Nutzen
1435 ihres Staats und der Kirche aus *. Letztere mußte noch vieles von der Hartnäckigkeit der zu Basel versammelten Väter erdulden. Diese wollten dem schuldigen Gehorsam des Papstes Eugen, der aus höchst wichtigen Ursachen den Kirchenrath nach
1438 Ferrara verschoben *, sich entziehen.

Unter andern suchte man in dem Concilio die Vereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen zu bewirken. Der orientalische Kaiser war selbst zugegen. Eugen begab sich auch mit den Vätern (jene ausgenommen, welche hartnäckig zu Basel verblieben) nach Ferrara. Die Versammlung nahme im Jahre 1438 ihren Anfang, und zwar mit Verwilligung des griechischen sowohl als lateinischen Kaisers, und von allen übrigen katholischen Mächten waren Gesandte zugegen. Demnach ist nicht zu zweifeln, daß die Väter zu Basel keine Macht und Gewalt mehr hatten, etwas zu beschließen, wohl aber jene, welche zu Ferrara beysammen waren. Die erste Berathschlagung wurde den achten October, und in allen deren sechs und zwanzig gehalten: allein da der Kirchenrath wegen vielen Ungemächlichkeiten, welche die Väter ausstehen mußten, nicht konnte allda fortgesetzet werden, wurde derselbige mit einhälliger Bewilligung nach Florenz versetzt, und den 26 Februarii die erste Session gehalten, und damit wurde zu Florenz drey ganzer Jahre fortgefahren.

Jahr

Indessen erkühnten sich die wenige in Basel zurückgebliebenen Väter (in der halsstarrigen Meynung, daß ihr Kirchenrath rechtmäßig versammelt) wider den Papst Eugen ein Urtheil, in welchem der-

Jahr selbe als ein des Pastthumes entsetzter behandelt wird, ergehen zu lassen. Die ganze katholische Welt erschrack über dieses Verfahren. Bald aber gewann es das Ansehen, als wenn Gott handgreiflich das kühne Unternehmen dieser Väter strafen wollte; indem seine Gerechtigkeit eine erschreckliche Pest über die Stadt verhängte. Viele der Christen, und aus den Vätern selbst, starben; gleichwohl wurden die übrigen durch diese göttliche Züchtigung nicht nur allein nicht gedemüthiget, sondern vielmehr kühner gemacht, und ernennten (nachdem ihr voriger Afterpapst mit Tode abgegangen) um ihrer Wahl ein Ansehen zu geben, den in der Einöde zu Ripalien sich aufhaltenden Herzog Amade unter dem Namen Felix der V. Der Herzog erschrack anfangs, als die Abgeordnete von Basel mit dem Auftrage der päpstlichen Würde zu ihm kamen; er wollte in die Wahl lange Zeit nicht willigen: allein die Abgeordnete stellten ihm vor, daß er die Kirche zu beruhigen das Papstthum anzunehmen, im Gewissen verbunden sey. Gleichwie nun Amade sich niemals auf die Verfügungen und canonischen Gesetze verlegte, ließ er sich endlich von dem Kardinal von Arles und andern Bischöffen, Aebten und Lehrern an der Zahl fünf und zwanzig, die alle für gelehrte und fromme Männer angesehen waren, dahin bereden, daß er in seine Wahl willigte. Sobald

aber

aber Amade verständigt worden, daß dieselbe nicht giltig, legte er die päpstliche Hauptzierde ab, und begab sich wieder in seine stille Einöde, wo er im Rufe der Heiligkeit das Leben endigte.* Zu Mayland starb oh- Jahr 1442
ne männliche Erben Philipp Maria Visconti. Das Herzogthum fiel auf Franciscum Sforzia, dessen Sohn sich mit Bona, einer Prinzessinn Amadei von Savoyen vermählte.

Nach der Absagung Amadei verwaltete Eugen mit größerer Ruhe das höchste Priesterthum. Von allen Fürsten der Welt wurden Gesandte an ihn abgeschickt, und er für den rechtmäßigen Papst erkannt; besonders schickete auch Albert der II von Oesterreich, römischer, ungarischer und böhmischer König, einige Abgeordnete an denselben. . * . . 1447
Im Jahre 1446 mußte Eugen dieß Zeitliche segnen, und Nicolaus der V, von Sarzana, wurde zum Oberhaupte erkiesen. Dieser Papst ertheilte dem Herzoge Amade wegen seiner heldenmüthigen Entsagung viele Freyheiten und Vorrechte.

Die Geschichte der Abdankung des Amade ist eine der erstern, welche gedruckt an das Tageslicht gekommen.* Johann Faust von 1448
Maynz soll die edle Druckereykunst erfunden haben. Andere erkennen den Johann Guttenberger von Straßburg (welche Stadt mit dem ganzen Elsaß im Jahre 1681 an

Jahr Frankreich gekommen) für den Erfinder. Lorenz Günter von Arlem in Holland will auch vor den Erfinder der Druckerey angesehen werden. Es ist gewiß, daß Guttenberg die hölzerne, einige Jahre hernach Günter die bleyerne Buchstaben ausgesonnen hat. Zu Maynz ist mit der Zeit diese Kunst zu größerer Vollkommenheit gelanget. Weiters hat es seine Richtigkeit, daß vor dem Jahre 1450 kein Buch gedruckt worden. Die Chineser sollen schon viele Jahrhunderte zuvor der Druckerey sich bedienet haben.

Der Papst feyerte in diesem 1450 Jahre unter einer großen Menge Volkes, so
1450 nach Rom gekommen, das Jubeljahr. * Die Türken schickten sich an Constantinopel zu belagern, und eroberten diese Stadt auch im Jahre 1453. Das Reich der Griechen erlangte also seine Endschaft. Es fieng an, und endigte sich mit einem Constantin. Während Belagerung kamen bey 40000 Christen um das Leben, und Constantin der XII wurde auf der Flucht zertretten. Da die Untreue und Falschheit der Griechen auf das höchste gestiegen war, mußte der gerechte Zorn Gottes dieselben mit der gänzlichen Zerstörung ihres Reiches strafen. Mahomet der II machte demselben ein Ende, und übersetzte sogleich seine Residenz von Adrianopel nach Constantinopel. In der Stadt traten die Mahometaner die heiligsten Reliquien und

ver-

verehrungswürdigsten Geheimnissen mit Füßen. Jahr

Auf den Papst Nicolaus folgte Calistus der III, aus Spanien *. Dieser schickte wider die Türken einen Kreuzzug, und 1455
bey Belgrad oder Griechisch-Weissenburg der Hauptstadt in Servien erfocht über die Türken der berühmte Feldherr Hunniad aus Siebenbürgen einen herrlichen Sieg. In der Schlacht war zugegen der heilige Johann von Capistran; man schreibt seinem Gebethe den von Gott verliehenen Sieg zu. Zum Gedächtnisse dieser höchst erfreulichen Begebenheit hat der Papst das Fest von der Verklärung Christi auf den sechsten August angeordnet, als an welchem Tage das katholische Heer gesiegt hat. * 1456

Mahomet, da er den Katholischen nichts abgewinnen konnte, wendete seine Waffen wider die Perser. Ispahan ist die Hauptstadt des Reiches, eine der schönsten und volkreichesten in Asien. Der König der Perser nennt sich Sophi; in dem Umkreise hat er so viel Land, als der türkische Kaiser, der von demselben öfters schon auf das Haupt geschlagen worden. Der König ist ein Monarch; einige aus den Persern bethen noch die Sonne an. Unter andern berühmten Städten ist Tauris, sonst Ecbathana, und Derbent an dem caspischen Meere. Alexander der Große hat dieselben gebaut.

Jahr Von diesem Meere bis zu dem schwarzen sieht man noch einige Ueberbleibsel einer alten Mauer, die von einigen unter die Wunderwerke der Welt gerechnet worden. Die Perser haben zerschiedene wohlriechende balsamische Salben erfunden, und zusammengesetzt.

Durch das Gebeth und Predigtamt des heiligen Didacus sind die canarische Inseln zu dem wahren Glauben gelangt. In denselben sieht man den Berg Teneriffa, der für den höchsten ausgegeben wird. Diese Eyländer hat Johann Berancourt im Jahre 1405 entdeckt, und im Namen des Königes von Castilien davon Besitz genommen. Die canarische Inseln unterscheiden sich von Großcanaria, wo Petrus Verasperanza im Jahre 1483 zuerst gelandet.

Callistus war eben bedacht, die über die Türken erfochtenen Vortheile zu verfolgen, als ihn der Tod überfallen. Statt seiner wurde Aeneas Sylvius, aus dem Hause Piccolomini von Siena, unter dem Namen
1458 Pius der II, auf den Stuhl Petri erhoben. * Dieser Papst war von Jugend auf dem Studieren ergeben, und eben darum fähig, einen klugen Regenten abzugeben. Er pflegte zu sagen: Man müsse die Menschen zu den Ehrenstellen, nicht aber die Ehrenstellen den Menschen geschickt machen,

chen, sonst würde man eher auf seinen Jahr
Nutzen, und besondere Absichten, als
auf Verdienste bey den Wahlen sehen.

Pius hatte zu seinem Geheimschreiber den berühmten Flavius Blondus, einen vortrefflichen Geschichtschreiber. Um diese Zeit lebte auch Platina. So ein großer Liebhaber der Gelehrten dieser Papst gewesen, ein eben so abgesagter Feind derselben (wenn anders Platina zu glauben) war Paulus 1464
der II, aus Venedig. Dieser war vielmehr bedacht, Schätze zu sammeln, als sie auszutheilen. * Dessen ungeacht vergaß Paulus nicht, den Christen in Orient mit beträchtlichen Geldsummen wider Mahomet den II, welcher immer wider dieselben glücklich kriegte, an die Hand zu gehen. Dieser Barbar hatte sich vorgenommen, das Angedenken des heiligen Kreuzes gänzlich zu tilgen; Es schien auch, als wenn der Allerhöchste denselben, die Sünden der Christenheit zu strafen, auserkiesen hätte; er wurde auch deßwegen die Strafgeißel der christlichen Sünden genannt, eben wie sich Attila selbst eine Geißel Gottes betitelte. Mahomet entriß dem Christenthume zwey Kaiserthümer, zwölf Reiche, und über zweyhundert ansehnliche Städte; Ja, wenn Gott seinem Leben nicht ein Ende gemacht, würde er noch mehrere seinem Zepter unterworfen haben. Diesen seinen Unternehmungen einen Einhalt zu thun,

Jahr wendete der Papst und die katholische Fürsten alles mögliche an. Um diese Zeit lebte der berühmte Mathematiker Copernikus. Derselbe erblickte das Tageslicht zu Thorn, einer Stadt in Preußen. Er behauptete, nach der Meynung des Heraclides, daß die Sonne unbeweglich, und die Erde um dieselbe sich bewege. Wider dieß System hat Galiläus von Galile, ein Pisauer, geschrieben.

Paulus saß sechs Jahre, und nach ihm kam zum höchsten Kirchenamte Sixtus der IV, eines Fischers Sohn, und Franciscaner
1471 Mönch.* Er war ein besonderer Verehrer der unbefleckten Empfängniß Mariä, und verordnete für die ganze katholische Welt die Tagzeiten derselben. Sixtus setzte auch das große Jubeljahre auf fünf und zwanzig Jahre herunter, und feyerte es zu Rom das erstemal im Jahre 1475; in welchem die Juden zu Trient ein Knäblein erbärmlich zu tode gemartert. Als Blutzeugen starben auch zu Otranto im Königreiche Neapel 800 Katholische mit ihrem Bischoffe. Die Türken opferten dieselben, weil sie den Glauben nicht verläugnen wollten, ihrer Wuth auf, und tödteten sie sämmtlich. Der Schaden und das Urtheil, welches diese Unmenschen durch ihre Landung im Jahre 1480 in Calabrien verursacht hatten, ist unbeschreiblich. Nicht nur allein der König von Neapel, sondern alles in Rom gerieth darüber in äußer-

sten

stes Schrecken und Furcht. Der Papst rief Jahr alle Potentaten um Hülfe an; unter denselben that sich besonders Amade der IX, von Savoyen, ein heiligmäßiger Fürst hervor, uneracht seine Staaten an die Schweiz gränzen, welche um dieselbe Zeit sich wider das Haus Oesterreich empörten, und vermittels einer unter ihren Cantonen errichteten Bündniß dem gänzlichen Gehorsam desselben sich entziecht, ja gar eine besondere Republik aufrichteten. * 1480

Die schweizerische Eydgenossenschaft enthält dreyzehn Cantonen, als Lucern, Uri, Schweiz, Zug, Freyburg, Zürch, Bern, Basel, Schafhausen, Claris, Appenzell, Unterwald, und Solothurn. Aus diesen Cantonen ist der von Bern der weitschichtigste, und von dem Canton Schweiz hat das ganze Land seine Benennung genommen. Sie gränzt an Savoyen und den Schwarzwald. Sie errichteten untereinander einen Trutz- und Schutzbund, der die Freyheit zum Gegenstande hat. Uebrigens wird ein jeglicher Canton durch die Seinige auf Art einer Republik regiert. Sieben Canton sind katholisch, darunter der von Lucern der vornehmste, vier calvinisch, und zween theils katholisch, theils calvinisch. Mit den Schweizern stehen im Bunde die von St. Gallen, wo der Prälat ein Reichsfürst ist, die Stadt

Jahr Genf, die Graubünder, ein bergiges, gleichwohl volkreiches Land.

Um die Zeit, da diese Republik entstanden, hat Ferdinand der katholische seiner Monarchie das Königreich Arragonien einverleibt. Die Hauptstadt nennt sich Saragossa. Fast um eben dieselbe Zeit wurden auch die würtembergischen Lande zu einem Herzogthume erhoben. Sie liegen mitten in Schwaben, und der Herzog ist des heiligen römischen Reichs Obristjägermeister. Friederich der III von Oesterreich, hatte allein das Glück den kaiserlichen Zepter drey und fünfzig Jahre in seinen Händen zu halten. Er starb in dem Jahre, in welchem Innocenz der VIII, ein Genueser, in die
1492 Ewigkeit abgegangen.* Dieser Papst hatte in seinem Leben das Vergnügen, zu vernehmen, wie durch die von Johann dem III, König in Portugall, abgeschickte Missionarien den König von Kongo (ein weitschichtiges Land in Afrika) zum Glauben bekehrt worden. Dieß Königreich hat Didacus Cham 1484 entdecket.

Karl der VIII, König in Frankreich, vereinigte in dem Jahre 1487 mit seinen Staaten die Grafschaft Provence, wo der letztere Graf ohne Hinterlassung eines männlichen Erbes mit Tode abgegangen. Die alte Stadt Aix ist der Hauptort.

Auf

Auf Innocentium folgte Alexander VI, Jahr ein Spanier. * Dieser hat in Spanien das 1492 Inquisitionsgericht errichtet. Er schickte einige Missionarien in die von Columbo entdeckte Inseln ab. Fünf Jahre hernach ist Wasquez, ein Portugiese, in das morgenländische Indien, und Capo di bona Speranza, das man bisher für unzugänglich gehalten, glücklich geschiffet. Nach dem Columbus schiffte Americus Vespucius ein Florentiner, und da dieser das feste Land entdeckt, wurde es ihm zu Ehren Amerika genannt. Spanien besitzt vieles in diesem Welttheile. Andere Staaten gehorchen der Krone Portugall, einige den Franzosen, Engländern und Holländern. Die Portugiesen entdeckten weiter um diese Zeit das große Eyland von Madagascar in Afrika, eine sehr fruchtbare Insel; sie hat 800 Meilen in ihrem Umkreise, und wird von verschiedenen Fürsten beherrschet.

Da die Spanier und Portugiesen ihre Reiche erweiterten, wurde Maximilian dem ersten (aus dem Hause Oesterreich, eben wie sein Vorfahr) die Kaiserskrone zugedacht. * 1493 Columbus setzte seine Reisen fort, und entdeckte Jamaica, ein Eyland in Amerika. Die Engländer haben dasselbe unter dem Admiral Peng, im Jahrr 1655 den Spaniern abgenommen. Nunmehr ist es eines der blühendesten aus ihren Eroberungen oder

Jahr Pflanzstädten. Auf dieser Insel wächset eine gewisse Pflanze, Laget genannt, mit deren Schale oder Hilsen das Schwarze weiß gemacht wird. Das Mark derselben dienet statt der Speise.

Unter der Absicht, die entdeckten Länder zu bevölkern, wurde Europa nicht wenig entvölkert. . . . Die Ursache, warum Karl VIII von Paris nach Italien und nach Neapel sich erhoben, war, um sich dem Bajazet desto nachdrücklicher zu widersetzen. Als der König aus Frankreich abgereiset, nahm er nur wenig Kriegsvolk; dessen ungeacht durchstrich er in kurzer Zeit ganz Italien, und zog triumphirend in Rom ein. Allda hat ihm Andreas Paläologus das Recht auf das orientalische Kaiserthum überlassen. Karl gelangte auch siegreich zu Neapel an, und nahm dieß Reich, weil Ferdinand der König aus demselben geflohen, unter seinen Gehorsam. Bajazet gerieth über seine so große und geschwinde Eroberungen in Furcht. Es bedienten denselben auch noch viele andere, die vielmehr ihm beyzustehen verpflichtet waren. Als der König Karl vernommen, daß man ihm zu Neapel nach dem Leben strebe, kehrte er nach Frankreich zurück, und zertrennte mit 9000 seiner Leuten ein Kriegsheer von fünf und dreyßig tausend Mann, so nahe bey Taro ihm den Durchzug versa-
1495 gen wollte. *

Se

Gegen das Ende dieses Jahres starb in Jahr einem Alter von drey und dreyßig Jahren Johann Picus ein Fürst von Mirandola. Heute zu Tage sind die Herzoge von Modena die Besitzer dieses Fürstenthumes. Wegen einem erstaunlichen Gedächtnisse, und wegen seiner großen Gelehrsamkeit wurde er von jedermann hochgeschätzt, und über die massen bewundert. Es starb auch Margareth, die Gräfinn von Holland, die auf einmal 365 Kinder beyderley Geschlechts zur Welt gebohren haben soll. Guido, der Bischoff von Utrecht, taufte dieselben, wie man vorgiebt, sie starben aber gleich nach empfangener heiligen Taufe: keines war größer, als der kleine Finger. Gott strafte die Gräfinn, weil sie eines armen Weibes, so drey Kinder zur Welt gebahr, spottete.

Die Regierung des Papstes Alexander VI wollen einige nicht zu sehr loben, und ob er schon in der Zucht der Sitten nicht eifrig genug sich bezeigte, war er jedoch in Sachen, welche den Glauben betrafen, erbaulich. Im Jahre 1500 wurde zu Rom das Jubiläum gefeyert. In eben diesem Jahre hat Peter Alvarez Cabral Brasilien entdeckt. Dieß ist ein großes Land in dem mittägigen Amerika; man nennte es St. Crux. Die Hauptstadt ist S. Salvator. Der katholische Glaube blühet allda. Dieses Reich hat einen Ueberfluß an kostbaren

Stei-

Jahr Steinen, besonders an Diamanten. Im Jahre 1746 wurde einer gefunden, der 1680 Gran wog, und jenen des Großmogels (so für den größten gehalten wurde) übertraf. Acht Jahre nach der Entdeckung dieses Reiches hat in dem orientalischen Indien Alphons Albuquerque die Stadt Goa der Krone Portugall einverleibt. Dieselbe ist gleichsam der Schlüssel zur Handelschaft für ganz Orient; sie ist eine der reichesten Städte in der Welt, und hat einen Erzbischoff, der Primas in ganz Indien ist.

Auf Alexander den VI folgte Pius III von Piccolomini, der nur sieben und zwanzig Tage lebte; auf denselben wurde zum Statthalter Christi Julius II, ein Mann von unerschrockenem Gemüthe, erwählt.
1502 * Dieser Papst wurde, um den sogenannten Kirchenstaat zu erhalten, in einen Krieg verwickelt. Erstens verband er sich mit dem Kaiser wider die Venetianer, dann wegen einigen entstandenen Mishelligkeiten mit den Venetianern wider den Kaiser.
1509 * Julius besaß nebst seinem unerschrockenen Gemüthe einen gewissen Hochmuth, der ihn dahin verleitete, sein Geschlecht in den Fürstenstand zu erheben. Seinen Enckel benennte er zum Herzoge von Urbino; so das Vaterlande des berühmten Maler Raphael war. Diese fürstliche Familie ist im Jahre 1616 erloschen, und der Staat von Urbino fiel sodann wieder der Kir-

che

che heim. So geht es, wenn man sich mit Kirchengütern bereichert. Jahr

Unter diesem Papste hat das allgemeine Concilium, so im Lateran das Fünfte, seinen Anfang genommen. Dasselbe auszuführen, mußte Julius, den der Tod dieser Zeitlichkeit entrissen, seinem Nachfolger Leo X, aus dem Hause Medices, überlassen *. Dieser 1513
Papst hatte die Ehre, den berühmten Vertrag zwischen dem Könige in Frankreich und dem heiligen Stuhle zu schließen; vermög demselben wurde die im Jahre 1438 zu Bourges errichtete pragmatische Sanction zernichtet. Um diese Zeit lebte Desiderius Erasmus, der sowohl wegen seiner Spitzfindigkeit, als wegen seinem irrigen Verstande in der ganzen Welt bekannt ist. Er war zu Rotterdam in Holland gebohren, welche auch die Vaterstadt des berühmten Vanderwerf ist. In diesem Jahre versöhneten sich auch die christliche Fürsten, welche wider einander aufgebracht waren. Emanuel, der König in Portugall, allein machte eine schöne Eroberung in Indien, nämlich von Malacca, einem großen Halbeylande.

Leo, der Papst, war dahin bedacht, die christliche Mächte wider den türkischen Kaiser Soliman aufzubringen; allein der Todesfall des Kaisers machte eine Verhinderung; * massen sowohl der König in Frank- 1519
reich

Jahr reich als Spanien nach der kaiserlichen Krone strebten, und anstatt daß sie wider den Türken ihre Macht vereinigten, sich untereinander entzweyten. Die Partey Karls des Königes in Spanien erhielt gleichwohl die Oberhand, dem zu Liebe auch der Papst den jährlichen Tribut wegen dem Königreiche Sicilien auf 7000 Goldgulden nebst einem weißen Pferde heruntergesetzt. In diesem Jahre nahm Ferdinand Magellanes, ein Portugiese, die Schiffung oder Reise um die ganze Welt vor; er endigte dieselbe in drey Jahren. Um diese Zeit hat auch der Kardinal Ximenes die Erbauung der berühmten hohen Schule zu Alcala, Complut genannt (wo die mehresten Einwohner aus Studenten bestehen) zu Ende gebracht.

Der Tod des Kaisers Maximilian machte den Luther vermessen und kühn. Dieser Abtrinnige zeigte schon in seinem Probierjahre wenig Abtödtung, und viele Zerstreuung im Geiste. **Ein träger und fauler Lehrjung in dem geistlichen Prüfungsjahre wird ein boshafter Mönch.** Luther fieng beyzeiten an, wider den Ablaß zu lästern. Er war aus Sachsen von geringer Herkunft, aber voller Hochmuth, und von sich selbst eingenommen. **Die Hoffart war allezeit der erste Stein, auf welchen die Ketzer ihr ärgerliches Gebäude gegründet.** Luthers irrige Lehrsätze wurden von dem latera-

nensi-

ranensischen Concilio, und von andern hohen Jahr
Schulen, besonders jener zu Oxfort in Engelland (welche damals in Europa die berühmteste war) verdamnit. Dieser Erzketzer kündigte den Krieg Gott, der jungfräulichen Mutter, den Heiligen und Geistlichen an. Auf der andern Seite, besonders in der Schweiz, streuete Udalric Zwingel das schändliche Unkraut seiner Irrlehren aus. Leo, der Papst nahm in so betrübten Umständen zu der Fürbitte Mariä seine Zuflucht, und verlieh allen, welche zu Mittage den englischen Gruß bethen, hundert Jahre Ablaß.

# Viertes Kapitel.

## Von Kaiser Karl dem V, bis auf das Jahr 1600.

Dieses Kapitel fängt sich von der Erhebung Karls des V auf den kaiserlichen Thron an. Es ist Karl unter den Kaisern der letzten Jahrhunderte, wegen den seltenen und denkwürdigen Begebenheiten, die sich unter seiner glorreichen Regierung zugetragen, einer der merkwürdigsten. * 1520

Karl war gebohren zu Gent, der Hauptstadt in dem österreichischen Flandern. Als Kaiser war er mit allem Ernste dahin bedacht,

Jahr die entstandene Irrlehre des Luthers gleichsam in der Wiege zu ersticken: allein der zwischen ihm und Francisco, dem Könige in Frankreich entstandene Krieg hat seine Absichten in vielem gehindert. Ueberdas kündete auch Soliman den Christen den Krieg an, es starb auch in einem Alter von sechs und vierzig Jahren Leo der Papst. Er hat der Kirche das Herzogthum Parma und Placen-
1521 za wieder zugebracht. **

In dem Navarresischen hatten die Feindseligkeiten zwischen den Spaniern und Franzosen schon ihren Anfang genommen. Bey Belagerung der Stadt Pampelona wurde
1521 Ignaz schwerlich verwundet. * Da sich nun der Kaiser einerseits wider die Franzosen, andrerseits aber wider die Türken rüsten mußte, rief er die Kirche um Hülfe an, um so mehr, als Soliman die Insel Rhodus angegriffen, und unter Adrian dem VI, einen Flamminger, der auf den Leo folgte, am heiligen Weihnachttage die Ritter daraus vertrieben
1524 hatte. * Adrian regierte nur ein Jahr und sieben Monate. Er war einstens des Kaisers Lermeister.

Da Soliman wegen dem zu Rhodus, und bey Belgrad erfochtenen Siege immer kühner wurde, war auch Luther vermessener geworden, unerachtet seine Lehre schon im Anfange unter seinen Anhängern eine Spaltung

ver-

verursachte. Denn einige aus ihnen hiengen dem Carlostadio, andere dem Storkius, gewisse dem Münzer (so das Haupt der Wiedertäufer) an. Allein da Luther alles, was die Begierlichkeit oder fleischliche Lust betrifft, ohne Bedenken erlaubte, gewann er sich mehrere Anhänger. Karl, der mit dem Türken und Könige Francisco die Hände voll zu thun hatte, konnte nicht, wie er wollte, diesem Ketzer sich widersetzen. Die Franzosen belagerten Pavia, der König war in Person zugegen; er wurde aber geschlagen, gefangen genommeu, und nach Spanien geführt; * alda wurde derselbe mit königlichem Prachte zwar verpflegt: wollte Franciscus aber die Freyheit erlangen, so mußte er gewisse für ihn und sein Reich sehr harte Bedingnisse unterschreiben *, sodann wurde er wieder freygelassen. Clemens der siebente, aus dem Hause Medices, folgte indessen auf den Hadrian. Die Lutheraner nahmen den Namen der Protestanten an. Vierzehen Städte und einige Reichsfürsten traten auf ihre Seite, und protestirten wider einige zu Speyer abgefaßte Schlüsse, daß also der Name Protestant in der That nichts anders sagt, als einen Rebellen wider den Papst und die Kirche.

Jahr 1525 1526

In dem Jahre 1527 wurde die Stadt Rom von den kaiserlichen Völkern unter Anführung des General Bourbon geplündert. Dieser ihr Anführer wurde, da er

Jahr eben die Mauer nahe bey dem heiligen Geiste erstiegen, von einem Flintenschuße getödtet. Der Prinz von Oranien gelangte an dessen statt zur Würde eines obersten Befehlhabers, und nach einer Gegenwehr von zwoen Stunden zog das kaiserliche Heer über die Sixtinische Brücke in Rom ein, wo dasselbe viele und große Ausschweifungen ausübte. Der Papst begab sich zwar in die Engelsburg: allein das Schloß wurde bezwungen, und der
1527 Papst mit seinem ganzen Hofe *sechs Monate von dem spanischen General Allarcon (dem auch die Gefangenschaft des Königes von Frankreich anvertrauet worden) gefangen gehalten.

Als Karl dem Kaiser die Ausschweifungen seines Heeres in Rom, und die Gefangennehmung des Papstes zu Ohren kam, zeigte derselbe ein Misfallen darüber, gleichwohl stellte er keine Befehle aus, ihn loszulassen; sobald aber der Kaiser erfuhr, daß der König in Frankreich den Papst auf freyen Fuß zu setzen eine Kriegsflotte unter dem General Leutrech abzuschicken bedacht war, willigte er in die Befreyung desselben. Clemens, der dem Kaiser allerdings nicht traute, floh verkleidet mit Ludewig Gonzaga (der seiner auf dem Felde vor der Engelsburg wartete) nach Monte Fiascone . . .

Zwey

Zwey Jahre hernach belagerte der türki- Jahr
sche Kaiser die Stadt Wien, er mußte aber
mit großem Verluste abziehen.* Diese Stadt 1529
hat den Namen von einem Flusse, der sich
allda in die Donau ergießt. In diesem Jahre ist durch den Oecolompad Basel von der katholischen zur protestantischen Religion übergegangen, gleichwie Genf (von der Lehre des Beza und Calvin eingenommen) schon zuvor gethan hatte.

Franciscus Pizar hat in diesem Jahre Peru, das weitschichtigste und reicheste Land in Amerika entdeckt. Die Hauptstadt ist Lima; dieselbe erbaute Pizar im Jahre 1535. An prächtigen Gebäuden und schönen Klöstern würde diese Stadt den schönsten in Europa nicht weichen, wenn sie nicht im Jahre 1746 ein erschreckliches Erdbeben gänzlich erschüttert hätte. Die Eroberung dieses Reiches ist eine der merkwürdigsten für das Königreich Spanien.

Nachdem der Kaiser mit dem Papste Friede gemacht, war ersterer gesinnt, sich in Rom krönen zu lassen. Es pflegten die Kaiser an drey Orten, erstens zu Aachen mit der silbernen (welche Karl schon im Jahre 1519 aufgesetzt wurde) in Mayland mit der eisernen, und in Rom mit der goldenen sich krönen zu lassen. Als Karl auf seiner Reise zu Bononien angekommen, vernahm er die

Jahr Unordnungen, welche die Lutheraner aller Orten rege gemacht. Um nun durch seine Abwesenheit bey so wichtigen Vorfällen in Deutschland zu weitern übeln Folgen keine Gelegenheit zu geben, ließ er sich gleich zu Bologna in der Kirche des heiligen Petronii krönen. Die übrigen kaiserlichen Kleinodien, als der Reichszepter, der Degen, und goldene Reichsapfel waren schon vorhanden. Bey dieser Gelegenheit wurde Friderich Gonzaga zum Herzog von Matua ernannt. Mantua ist das Vaterland des berühmten Dichters Virgilii, und es gehört heute zu Tage dem Hause Oesterreich.

Nach der Krönung verwilligte der Kaiser den Rittern von Rhodus die Insel Mal-
1530 tha *. Dieselbe liegt zwischen Afrika und Sicilien; sie ist von dem Großmeister Johann della Valetta so befestiget worden, daß die Türken nach einem Verlurste von 30000 Mann von derselben unverrichter Sachen abziehen mußten.

Karl in der Absicht die kaiserliche Krone auf seinem Hause zu verewigen, leitete alles klüglich dahin ein, daß Ferdinand sein Bruder, Herzog in Oesterreich, zum römischen Könige erwählt wurde.

Da Luther mit seiner Ketzerey ganz Deutschland ansteckte, predigte Zwingel in

der

der Schweiz neue Irrlehren. Dieß gab Ursache, daß ein Canton wider den andern aufgestanden, und untereinander Feindseligkeiten ausübten: Doch sind einige standhaft in dem wahren Glauben verblieben. Es kam auch zwischen beyden Theilen im Jahre 1531 zu einem öffentlichen Kriege. Die katholische hatten viermal im Monate October gesiegt, und in einer dieser Schlachten wurde Zwingel getödtet. Jahr

Unter den Ketzereyen, so in diesen Tagen zum Schaden der Kirche anfkeimten, war die bösartigste jene in Engelland *. 1533
Heinrich der VIII warf sich zum Haupte der Kirche auf. Zu diesem unverschämten Unternehmen gab ihm die mit der Bolena wider das Verboth des Papstes angemaßte Eheverbündniß Gelegenheit. Um diese Zeit ist in Gegenwart des Papstes Catharina Medices, mit Heinrich Herzoge von Orleans und Bruder des Königes von Frankreich', getrauet worden. Der König begab sich von Paris, und der Papst von Rom nach Marsilien, von dar derselbe nach einem Monate glücklich zu Wasser in Civitavecchia wieder anlangte.

Nach dem Tode des Papstes Clemens, erlebte der Kaiser noch vier andere. Paulus der III, aus dem Hause Farnese wurde in sehr gefährlichen Zeiten zum Oberhaupte

Jahr der Kirche ernannt *. Diese bestritt in
1534 Deutschland Luther, und in Frankreich
Calvin mit andern Anhängern, unter welchen Wilhelm Farell bekannt, der die Stadt Genf und Lausanne zum Abfalle vermoch-
1535 te *. Heinrich der VIII machte sich zum Haupte der englischen Kirche; unterdrückte in seinem Reiche dreyhundert sechs und sechszig Klöster, und schlug ihre Einkünfte, die sich auf hundert und zwanzig tausend Goldgulden beliefen, nebst andern vierzig tausend Gulden, welche aus den heiligen Geschirren gelöset wurden, zu dem königlichen Schatze.

Unerachtet der von den Ketzern erregten Zwistigkeiten machte sich Karl der V mit einer zahlreichen Kriegsflotte wider den berufenen Seeräuber Barbarossa auf, und belagerte Tunis die Hauptstadt eines barbarischen Reiches in Afrika. In diesem Welttheile sind die berufene Einöden von Numidien, in welchen einstens die heiligen Männer ein einsames und stilles Leben geführt. Karl gelung die Stadt zu erobern, und ersetzte auf ein neues den Muleazza zum rechtmäßigen Könige ein, legte ihm aber einen jährlichen Tribut auf. Nach diesem Unternehmen kehrte der Kaiser nach Italien zurück, und zog als ein Sieger in Rom ein. In eben dem Jahre wurde der Bolena aus Befehl des Königes, ihres thöricht gewor-

denen Liebhabers, zu Londen der Kopf mit Jahr dem Beile abgeschlagen.

Die Ansage des Concilium zu Trient in der trevisanischen Mark gieng auch in diesem Jahre vor sich. Dieser Ort hat einen besondern Bischoff, der zugleich ein Reichsfürst. Als die Lutheraner dieß vernahmen, hielten sie auch zu Schmalkalden in Franken eine Versammlung, und richteten unter sich eine ewige Bündniß auf *. Dem 1537 Kirchenrathe von Trient widersetzte sich Heinrich der König. Er vermählte sich nach der Bolena mit Catharina Seimur, die ihm einen Sohn gebahr, Eduard genannt. Derselbe war Heinrichs Nachfolger, und der Vater selbst verführte den Sohn zuerst.

Gleichfalls fiel Dänemark und Schweden (als wohin Luther schon unter dem Könige Gustaph das Gift seiner Lehre gebracht) von dem wahren Glauben ab. Da nun alle neue Ketzer hauptsächlich die Lehre von dem heiligen Altarssacramente bekriegten, hat Gott, auf dasselbe mit größerer Andacht von den Katholischen angebethet wurde, einigen andächtigen Seelen in Rom eingegeben, die Versammlung von dem allerheiligsten Sacramente zu errichten. Diese hat der Papst bestättiget, und mit dieser sind hernach alle andere Bruderschaften von dem Fronleichname Christi, die nach und

Jahr nach in zerschiedenen Kirchen errichtet wurden,
1540 vereiniget worden *.

Wenn Karl der V pur aus der Absicht die katholische Religion zu verbreiten nach Algier in diesem Jahre geschiffet wäre, möchte vielleicht sein Unternehmen glücklicher ausgefallen seyn. Er wurde nach fast gänzlichem Verlurste seiner Flotte gezwungen,
1541 die vorgehabte Belagerung einzustellen *. Bey seiner Rückkehre mußte er vernehmen, daß der König in Engelland wider ihn aufgebracht wäre. Dieser hat auch der Catharina von Havrad den Kopf abschlagen lassen. Nach derselben vermählte er sich mit Catharina von Parr, einer Wittwe des Baron Latimers. Da beynebens auch Jakob König in Schottland, Todes verblichen, und nur eine Tochter Maria hinterlassen, wurde diese als eine Braut Eduard des Königes Sohn verlobt: allein mit der Zeit hat sie Franz der zweyte König in Frankreich zur Ehe bekommen.

Karl der Kaiser war auf ein neues wider den König Franz im Harnisch. Der Papst sah es über die massen ungern, weil die Ketzer immer vermessener wurden, deßwegen betrieb er, solchem Unheile abzuhelfen, die Zusammenkunft des angesagten Kirchenrathes zu Trient. Gleichwohl wurde dieselbe wegen den zwischen dem Könige

in

in Frankreich und dem Kaiser entstandenen neuen Kriege auf eine Zeit verschoben. So bald es das Ansehen gewann, als hätten sich diese zween Fürsten ausgesöhnt, fieng man die Versammlung an, so jedoch, nicht nur allein wegen neuen Vorfällen des Kriegs, den der Kaiser wider die Ketzer unternahm, sondern auch wegen dem Tode Francisci des Königes in Frankreich, dann auch wegen Heinrich König in Engelland, wider unterbrochen wurde. Dieser, sein abenteuerliches und gottloses Primat über die englische Kirche zu behaupten, ließ, obwohl unter einem andern Vorwande, zween Kardinale, drey Erzbischöffe, achtzehn Bischöffe, dreyzehn Aebte, fünf hundert Mönche, dreyßig Dechanten, vierzehn Archidiaconos, sechszig Canonicos und fünfzig Gottesgelehrte, Herzoge und Grafen zwölf, Freyherren neunzehn, adeliche drey hundert sechs und dreyßig, Bürger hundert vier und zwanzig, Frauen von zerschiedenem Range hundert und zehn hinrichten. Jahr

Gleichwie keine Zeit gewesen, in welcher gottlosere Ketzer, als gegenwärtige waren, entstanden, also hat man auch nie mehr als damals erschreckliche Misgeburten gesehen. Das abscheulichste brachte eine Frau zu Krakau auf die Welt. Der Leib hatte von allen etwas.

In

Jahr In dem Jahre 1524 entstunden die Thea-
tiner von dem heiligen Cajetano; und im
folgenden die Capuciner in der anconita-
nischen Mark von Matthäus Bassi.
Dieser Orden zählt viele heilige Männer,
und man beschäfftiget sich immer mit der
Heiligsprechung einiger aus demselben. Im
Jahre 1531 fiengen die Clerici Regulares
von Somascho an. Ihr Gegenstand ist die
Unterrichtung der jungen Knaben, gleich-
wie die in Frankreich im Jahre 1534 ent-
standene Ursulinerinnen die Mägdlein unter-
richten: ebenfalls entstunden im Jahre 1533
die Clerici Regulares des heiligen Pauli,
sonst Barnabiten genannt. Ignatius
stiftete auch im Jahre 1534 seine Gesell-
schaft; einer der ersten seiner Gesellen war
Franciscus Xaverius, der den Glauben aus-
zubreiten in Indien abgeschifft, und in das
weitschichtige japponische Reich, allwo er
1549 vielen das heilige Taufwasser ertheilt, * ge-
kommen.

In diesem Jahre hat auch die von dem
heiligen Philippo Nerio eingesetzte Versamm-
lung zu blühen angefangen. Dieselbe hat
fromme, eifrige Prediger, und gelehrte
Männer, welche die Jahrbücher des Ba-
ronii fortgesetzt, in ihrer Versammlung er-
1550 zogen *.

Die heilige Mutter Theresia verbesserte
im Jahre 1568 den Orden der Carmeliter.

Die Väter von der christlichen Lehre (piarum Scholarum) haben ihren Ursprung im Jahre 1571, und Johann von Gott (de Deo) ist der Urheber von den barmherzigen Brüdern. Ihre Beschäfftigung ist den Kranken und Sterbenden beyzustehen, und dieselben zu verpflegen. Camillus ist der Stifter von dem Orden der Kreuzträger. Alle diese Orden wollte Gott wegen den häufig entstandenen Ketzereyen in diesem Jahrhunderte entstehen lassen, auf daß die Kirche Kämpfer zählte, die sich den neuen Irrthümern widersetzen könnten, als zu welchem Ziele und Ende auch das Concilium zu Trient zusammen berufen worden. Zehen Sitze wurden unter Paul dem III gehalten. Dieser Papst hatte einen Nuncium aus dem Geschlechte der Justinianer nach Portugall abgeschickt *: als derselbe zurück be- 1550
rufen wurde, kam er in Begleitung des französischen Gesandten nach Rom, und mit dieser Gelegenheit ist von dem Nuntio der Tobak in Italien, und von dem Gesandten in Frankreich eingeführt worden. Der Gebrauch des Tobakes war anfangs eine Arzney, nun aber ist derselbe zum großen Misbrauche erwachsen.

Jahr

Unter Julio dem dritten (der im vorigen Jahre auf den Stuhl Petri gelangt) hatte der Kirchenrath zu Trient seinen Fortgang. Zu erst wurde von diesem Papste

die

Jahr die in dem Concilio abgefaßte Verordnung von dem Verbothe, die ketzerische Bücher zu lesen, bekannt gemacht. Durch den Tod des Königes Eduard in Engelland, und Erhebung Mariä (des Königes Heinrich, und Catharinä aus Spanien Tochter) auf den Thron, hatte die Schwärmerey des Ketzergeistes in etwas nachgelassen. . . . . Bey der Religionsänderung in Engelland ist Maria standhaft auf dem wahren Glauben verblieben; sie ist auch dessen ungeacht von Heinrich dem VIII. ihrem Vater, im Falle Eduard mit Tode abgehen sollte, des Thrones fähig erklärt worden. Dieß war die Bewegursache und Triebfeder, warum sich Philipp der II, Karl des V Sohn, mit derselben vermählt hatte. Maria starb im vierten Jahre ihrer Regierung ohne einen Erben zu hinterlassen. Sie wendete alles an, die katholische Religion in Engelland wieder herzustellen. Ihrem Gemahl zu gefallen kündigte die Königinn der Krone Frankreich den Krieg an, der aber für sie ein übels Ende genommen. Um ihr nun Friedensgedanken beyzubringen, schickte der Papst den Kardinal Polus nach Engelland, der zugleich auch alle diejenigen, die unter Heinrich und Eduard den Glauben verläugnet, von der Ketzerey losgesprochen, und wieder in den Schooß der Kirche zurück geführt. Damit hat Julius sein Papstthum sehr berühmt gemacht.

Auf diesen Papst folgte Marcellus der II, von Monte politiano 1555. Er lebte nur zwey und zwanzig Tage, und nach einer Zeit von eben so viel Tagen gelangte Paulus der IV, ein Neapolitaner, zum höchsten Priesterthume. Er war Bischoff von Theate, wo der heilige Cajetanus seinen Orden angefangen, zu welchem Paulus von Caraffa sich bekannte. Jahr

Paulus dachte sogleich nach seiner Erhöhung dahin, die Sitzungen des Kirchenraths zu Trient, die wegen dem Kriege unterbrochen worden, wieder anzufangen. Wegen seinen erhabenen Tugenden ist dieser Papst von allen hochgeschätzet worden. Sein Eifer hat den Pracht und die Schwelgerey der Geistlichkeit gemäßigt: Obschon die Erfahrung sonst lehrte, daß, wo man dieser Schlange einen Kopf abschlägt, gleich sieben andere hervorwachsen. Paulus machte auch das Register der verbothenen Bücher bekannt. Dem Wucher der Juden that er Einhalt, und befahl denselben, einen gelben Hut zu tragen, damit sie daran von den Christen unterschieden seyn möchten. Endlich errichtete er ebenfalls den Gerichtshof wider die Ketzer. . . . Brenzius, ein Lutheraner, erzählt, daß in diesem Jahre in Deutschland ein Crucifixbild, auf welches mit Steinen geworfen worden, häufiges Blut zu vergießen angefangen.

Jahr gen. * Diesem Wunder werden die Ketzer
1556 um so ehender Glauben beymessen, weil dasselbe einer aus den ihrigen beschreibt.

Wegen dem zwischen Frankreich und Spanien obwaltenden Kriege wurden die Calvinisten nnd Lutheraner immer kühner, und das von dem Kaiser bekannt gemachte Interim half auch nicht wenig darzu. Einige aus den Lutheranern nahmen dasselbe ganz, andere nur zum Theil, oder gar nicht an, besonders als ihnen die Niederlage von der berufenen Schlacht zu St.
1557 Quintin zu Ohren kam. * In derselben hat sich besonders Philibert, Herzog von Savoyen, hervorgethan, und den Sieg durch seine Klugheit und Tapferkeit erfochten. Die Spanier hielten denselben von solcher Wichtigkeit, daß, als Karl dem V in seiner Einsamkeit davon Nachricht gegeben worden, er gefragt, ob sein Sohn Philipp nicht schon in Paris wäre? Die französische Nation hat dieß zum Voraus, daß sie auch im größten Unglücke auf besseres Glück, ohne zu verzagen, hoffet. Der König Heinrich ergriff sogleich nach dieser unglücklichen Schlacht alle nur mögliche Behutsamkeit, den Ketzern die Wege zur Empörung abzuschneiden. Er ließ hundert und zwanzig aus denselben in Paris gefangen nehmen, und nach Beschaffenheit ihrer Laster auf verschiedene Art mit dem To-

de bestrafen, uneracht unter ihnen ansehnli- Jahr che, adeliche aus beyderley Geschlechtes waren.

Nicht nur allein sind die Anhänger Calvins in Frankreich (welche, weil sie zu Tours nahe bey der Pforte des Königes Hugo sich zu versammeln pflegten, Hugenotten genannt wurden) sondern auch in Engelland aufrührisch geworden. Allda starb Maria, die Tochter Heinrichs des VIII, und sogleich in demselben Jahre hat Maria Stuarda, welche mit dem Dauphin von Frankreich vermählet war, den Titel einer Königinn von Engelland angenommen. Die Ketzer, da sie unter Maria, einer ganz katholischen Fürstinn vollkommen unterdrückt zu werden, fürchteten, setzten Elisabeth, in einem Alter von fünf und zwanzig Jahren, auf den Thron. Frankreich war damit aufgebracht, belagerte Dünkirchen, und bemeisterte sich auch dieser an dem Meere in Flandern gelegenen Stadt. Dieselbe haben nach der Hand die Spanier erobert. Im Jahre 1668 hat sie der Marschall von Turenne der französischen Bothmäßigkeit wieder unterworfen.

Diese und andere höchstwichtige Vorfälle waren dem Papste eben so viele und triftige Bewegursachen, das unterbrochene Concilium wider anzufangen: * allein der Tod 1559
schnitt ihm nach einer vierjährigen Regierung den Lebensfaden ab, und Pius der IV, aus

Jahr Mayland gebürtig, ein naher Verwandter des heiligen Karoli Borromäi war sein Nach-
1560 folger. * Der neue Papst bestättigte den Orden der Ritter des heiligen Stephani, des Papstes, welchen Cosmas, Großherzog von Florenz gestiftet hatte. Von eben demselben wurden auch die Leih- oder Pfandhäuser gut geheißen.

Nach neun gehaltenen Zusammenkünften endigte Pius den allgemeinen Kirchen-
1563 rath. * Dieß geschah unter der Regierung Kaiser Ferdinand des I, maßen Karl schon im Jahre 1555 Krone und Zepter abgelegt, und in dem Kloster des heiligen Justi ein stilles und einsames Leben zu führen angefangen. Karl lebte noch drey Jahre, und war mit seiner Absagung nicht zufrieden. **Zu einer Entschließung, welche jederzeit unverrückt gelten soll, muß man sich wohl besinnen.** Sein Sohn, Philipp der II, legte unter dem Scheine des Eifers sich einige Räthe bey. **Der Eifer für die Religion ist bey den Höfen allezeit groß gewesen, wenn derselbe dahin dienen mußte, den Nutzen des Staats zu befördern.** Philipp war übrigens mehr zur Strenge, als Güte geneigt. Diese zeigte sich ganz merklich, als er einstens mit einigen Großen des Reichs in den Hofgarten auf- und abgehend mit einer Spießruthe die Spitze der höchsten Klapperrosen abschlug.

Ein Fürst, oder der sonst zur hohen Würde gelangt, kann sich durch eine gewisse liebreiche und angenehme Art noch mehr vergrößern. Jahr

Ein solcher war Ferdinand von Oesterreich. Man will denselben beschuldigen, als hätte er den Lutheranern eine Gewissensfreyheit zugestanden, welche Maximilian der II bestättiget. In dem Jahre 1564 fiengen die Unruhen in den Niederlanden an. Soliman glaubte im Trüben zu fischen, und belagerte Maltha; allein er mußte unverrichteter Sachen zurück kehren. Sich zu rächen kündigte Soliman dem Kaiser den Krieg an. Maximilian verboth sogleich in allen Staaten die öffentliche Lustbarkeiten, und rief den Himmel um Hülfe an. * Soliman starb 1570 bald darauf.

Ob nun schon Selim, ein Sohn des türkischen Kaisers auf acht Jahre mit Maximilian dem II, römischen Kaiser, einen Frieden geschlossen, so daß die Christen ein wenig ausruhen konnten, wurden hingegen dieselben über die massen von den Ketzern, hauptsächlich von den Calvinisten geplagt. Diese empörten sich aller Orten, und übten wider die Kirchen, heiligen Bilder, Ordensgeistliche, Klosterfrauen, und heiligen Geschirre solche Gräuel und Frevel aus, die nicht ohne Schrecken können berichtet wer-

Jahr 1566 den. * Dergleichen betrübte Neuigkeiten mußten das Herz des Papstes Pius des V, der im Monat Jänner zum Statthalter Christi gewählt wurde, höchstens beklemmen. Es kam ihm auch die von den Schottländern mit ihrer Königinn Maria Stuard ausgeübte Gottlosigkeit zu Ohren; Sie zwangen dieselbe sich mit dem Botuel, der Heinrich Stuard Darläum ihren Gemahl (mit welchem sie sich nach dem Tode des Dauphins von Frankreich, ihres ersten Herrn, vermählet hatte) getödtet, zu verloben. Dieß geschah im Jahre 1564, in welchem zu Rom in einem Alter von neunzig Jahren, der in der Maler- und Bildhauerkunst berühmte Michael Bonaroti starb. Die obige Vermählung von Maria Stuarda wurde in dem Jahre 1566 vollbracht. Gleichwohl waren die aufrühriſche Schottländer mit diesem nicht zufrieden, sondern sie warfen die Königinn über eine Zeit in das Gefängniß, und zwangen sie, das Reich ihrem Sohne, den sie von Heinrich Stuard gezeugt, und der erst im dreyzehenten Jahre war, zu überlassen.

Alle diese Gewaltthätigkeiten hatten die Calvinisten zu Urhebern, welche immer mehr und mehr aufgebracht, dem Könige in Frankreich den Krieg angekündet, viele Städte
1567 eroberten, und unter denselben Rochelle. * In Flandern bekriegte die Katholiker der Prinz von Oranien. Dieselben zur Andacht

und

und zum Streite aufzumuntern, schickte ih- Jahr nen Pius der Papst eine Menge geweihter Pfenninge zu, und gab jenen, die sie bey sich trugen, einen Ablaß. Hernach hat man dergleichen Pfenninge an die Rosenkränze gefaßt. Dieser Papst hob den Orden der Humiliaten, so im Jahre 1182 angefangen, gänzlich auf.

Auf die Gefangennehmung der Königinn von Schottland folgte bald jene Karls, des einzigen Sohnes Philipps des II, und zwar auf Befehl des Vaters selbsten. Unter andern verleitete den König zu solchem Entschlusse die leere Furcht, sein Sohn möchte einstens wider ihn sich empören, und also auf den väterlichen Thron zu gelangen suchen. **Kein größeres Ungeheuer für ein regierendes Haupt, als die Eifersucht.** Karl suchte in der Gefangenschaft auf unterschiedliche Art sich das Leben zu benehmen, konnte aber damit nicht zu Stande kommen. Nach Verlauf weniger Monate starb er. Man weis nicht, aus Betrübniß, oder von beygebrachtem Gifte. Daher kömmt das Sprichwort, das **philippinische Fieber.**

An den Höfen gab der Tod des Infanten von Spanien zu vielen Reden Gelegenheit, noch mehr aber die Vermessenheit des Donati Farina, eines Abtrinnigen aus dem Orden der Humiliaten. Derselbe strebte dem

Jahr heiligen Karl Borromäo, Erzbischoffe von Mayland, mit einem Feuerrohre nach dem Leben: durch die Gnade aber des Himmels ist der
1570 Schuß fehl gegangen. * Diese und andere Laster gaben Pius dem V Gelegenheit den Orden gänzlich aufzuheben.

Der heilige Papst erschrack sehr, als er vernahm, daß Selim der türkische Kaiser mit einem gewaltigen Kriegsheere auf die Christenheit losgehe, auch wirklich das anmuthige und fruchtbare Königreich Cypern
1570 in Asien erobert habe. * Die Hauptstadt dieses großen Eylandes nennt sich Salamina, und ist von Paulo und Barnaba geheiliget worden. Zwischen Cypern und dem schwarzen Meere sind alle diejenigen beglückten Landschaften gelegen, wo der heilige Petrus, als er zu Antiochia saß, mit so gutem Erfolge den Saamen der neuen Lehre Jesu Christi ausgestreut. Es sind Licaonien, Phrygien, Galazien, Pontus, Cappadocien, Cilicien, und Phönicien. . . . Die Kirche war über den Verlurst der Insel Cypern höchstens betrübt. Vor Fama Augusta hatten die Türken durch Krankheit und tapfere Gegenwehr über 80000 der Ihrigen sitzen lassen. Nach dem betrübten Verlurste eines so ansehnlichen Reiches, als da Cypern ist, hat es dem Höchsten gefallen, die Gläubige im folgenden Jahre mit einem herrlichen Siege, welchen die christlichen Mächte in dem Meerbusen zu Lepanto

panto (einer Stadt in der europäischen Türkey in Livadien) durch die Fürbitte des heiligen Papstes Pii erfochten haben, * zu erfreuen. Jahr 1571

Dieser große Papst war auf dem Schlosse zu Bosco von edeln, aber armen Aeltern gebohren. Mit der Zeit trat er in den Orden der Prediger. Als Kardinal und Bischoff stund er der Kirche zu Monte reale in Piemont vor. Als er bey der letztern Vacanz des päpstlichen Stuhles nach Rom, in dem Conclavi einer neuen Wahl beyzuwohnen, abreisete, wurde er gleich für den würdigsten erkannt, und zum Papste erwählt. Dieser Papst hat in der ganzen Kirche, die Christenlehre zu halten, streng anbefohlen. Nach einer Regierung von sechs Jahren und drey Monaten starb der fromme Papst. Schon im Leben wurde er ein Vater der Armen benamset, wie nicht weniger sein würdiger Nachfolger, Gregorius der XIII, von Bologna, aus dem Hause Buoncampagni. * 1572

Bevor als Gregor Statthalter Christi geworden, hatte derselbe die Gnade, als päpstlicher Gesandte bey dem Könige von Spanien Philipp II zur Tafel gezogen zu werden. Bey derselben war auch der P. Felix Peretti, ein Franciscaner, der unter dem Namen Sixtus V Papst geworden, und Sfondrati, der mit dem Namen Gregor

Jahr der XIV auf den Stuhl Petri gelangt, zugegen. Einer von den Cavalieren, so bey dem Tische dienten, sagte zum Könige: Heute haben Euer Majestät drey Päpste zu Gaste gehabt. Der erste unter diesen dreyen, die zum Papstthume gelangt, war Gregor der XIII, dessen Unterhandlungen Genua seine Freyheit zu verdanken hat, da es unter den vorigen Kriegen vieles ausstehen mußte. Die Völker des beglückten Arabiens, und jene von Fetz und Marocco wurden zinsbar dem türkischen Joche unterworfen. Marocco ist die Hauptstadt des Reichs, dieselbe hat Abri = Techifien erbaut. Jenes von Fetz ist nun mit obigem einverleibt, da es sonst die Hauptstadt eines besondern Reichs war. Unter andern schönen Gebäuden dieser Stadt ist die Moschee, in welcher hundert und fünfzig Säulen von weißem Marmor stehen, sehenswürdig. Die Barbarey begreift neben dem Reiche Marocco, auch jenes von Tripoli, so auf die Art einer Republik beherrscht wird, dann auch das von Tunis und Algier, so unter den sechs Reichen, aus welchen die Barbarey bestehet, das größte, und auf die Art einer der ottomannischen Pforte zinsbaren Republik beherrschet wird, in sich. Die Städte Ceuta und Oran aber gehören der Krone Spanien. Diese Länder leiden vieles von der Pestilenz, die öfters grausam allda wütet. Auch in Europa hat dieselbe in diesem

Jah-

Jahre sehr viele Menschen weggerafet. Trento Jahr
ist fast ganz ausgestorben, und in Venedig
sind über 100000 hingerissen worden. In
Mayland hat der heilige Karl besonders in
so betrübten Umständen seine Menschenliebe
gezeigt.

Weit heftiger wurde Deutschland von der Ketzerey, als der Pest, angesteckt. Maximilian der Kaiser gestattete den Lutheranern die Freyheit des Gewissens. Eine nicht geringere Niederlage verursachten die Hugenotten in Frankheit, als Anhänger des Calvins. Dieser war von schlechten Aeltern zu Nojon in Frankreich gebohren, und starb im Jahre 1564. Bucer, sein bester Freund, nennte ihn nur einen wütigen Hund. Heinrich der III, um den Beystand des göttlichen Geistes wider die Vermessenheit der Calvinisten zu erlangen, stiftete den hohen Orden von dem heiligen Geiste, der in der ganzen Welt sattsam bekannt. * 1579

Das gegenwärtige Jahr wird für Europa allezeit eines der merkwürdigsten bleiben. In demselben ist zu Utrecht die Republik von Holland, oder der vereinigten
Provinzen bestättiget worden. * Sie hat 1579
vor andern Republiken sich ansehnlich gemacht, und zählt viele schöne und reiche Städte; unter denselben ist besonders Nimwegen bekannt, wo der Friede zwischen dem Reiche

Jahr und Frankreich im Jahre 1679 geschlossen worden. Die allda versammelte Abgesandte waren viele Jahre beysammen, bis sie gleichwohl denselben zu Stande brachten. Deßwegen wurde dieser Friede zum Sprichwort, wenn man von einer Sache reden wollte, die schwer zu schlichten, und dessen Ende man sobald noch nicht vorsah. Diese vereinigte siebenzehen Provinzen oder sogenannte Niederlande liegen zwischen Frankreich, Deutschland und dem nordischen Meere. Alle gehörten einstens unter Spanien. Sieben aus denselben haben den katholischen mit dem protestantischen Glauben verwechselt, und eine neue Republik angefangen. Wenn anfänglich die königliche Statthalter mit den Rebellen etwas gelinders verfahren wären, würde diese Republik niemals entstanden seyn. Alle Fehltritte, die große Folgen nach sich ziehen können, muß man anfangs mit Gelindigkeit zu verbessern suchen.

Diese Republik hat von der ansehnlichsten Provinz den Namen genommen, nämlich von Holland, auf lateinisch Batavium. Die übrigen katholischen stehen theils unter österreichischer, theils französischer Bothmäßigkeit. In keinem Lande findet man so viele schöne Städte, als in diesem. Brüssel ist die reicheste in den österreichischen Niederlanden, und die Hauptstadt von Brabant. Haag ist der Mittelpunkt von der holländischen

schen Republik. Auch in Frankreich ist ein Haag, wo der berühmte Carthesius gebohren. Sein System oder Lehrgebäude in der Philosophie machte anfänglich vieles Aufsehen: nun aber da neuere Lehrer ihre Begriffe bekannt gemacht, hat dieselbe vieles von ihrem Werthe verlohren. Jahr

Da in Holland neue Religionsveränderungen vorgiengen, wütete in Orient die Pestilenz. In Frankreich und Deutschland die Ketzerey, in Pohlen der Krieg; in Italien der Hunger; und Portugall seufzete unter den Unruhen, welche der Tod seines Königes Sebastian, (der in Afrika starb) nach sich zog. Dieser König hat sich dahin begeben, den Kaiser von Marocco zu bekriegen; allein er wurde elendiglich, ohne einen Erben zu hinterlassen, im vier und zwanzigsten Jahre seines Alters getödtet. Das Reich verwaltete darauf seines Vaters Bruder, der Erzbischoff von Ebora, ein Herr von sieben und sechszig Jahren*. Da man 158●
sich aber wegen dem hohen Alter dieses Regenten leicht vorstellen konnte, daß der Thron in kurzer Zeit werde leer stehen, thaten sich zerschiedene Werber des Reiches hervor, benanntlich Philipp der II, König in Spanien, und Philibert Herzog von Savoyen, die in gleichem Grade mit dem Könige versippschaftet waren; nichtweniger Rainucius Herzog von Parma, und Catharina

Jahr die Tochter eines Bruders des Heinrichs, so mit dem Herzoge von Braganza vermählet war, welcher von allen das nächste Recht und die giltigste Ansprüche zur Krone hatte. Allein da die Uebermacht alles Recht
1581 zu verdringen pflegt *, wurde Philipp auch die Krone von Portugall zu Theil.

In so gefährlichen Zeiten für ganz Europa stellte der Papst in Rom öffentliche Bethstunden an, und traf zugleich mit dem Kalender eine gute und nützliche Verände-
1582 rung, oder Verbesserung des alten *.

Unter andern sah es in Europa, hauptsächlich in Engelland, übel aus. Die Königinn Elisabeth unterließ nichts, die Katholische, und hauptsächlich die Ordensgeistliche auf das grausamste zu verfolgen. Viele derselben verdammte sie zum Tode, andere mußten das Reich mit dem Rücken ansehen, Einige aus denselben schifften in Indien, und streueten allda mit vielen Segen den evangelischen Saamen aus, der in Engelland gottloser Weise mit Füßen getreten und erstickt wurde. Es landeten auch im chinesischen Reiche viele Ordenssöhne des heiligen Dominicus und Ignatius. Sie hatten auch das Glück viele Chineser zu dem wahren Glauben zu bekehren. Zu Rom sah man bey den Füßen des Papstes Gregor Abgesandte von dem Könige zu Bun-

go liegen. In dem großen japonesischen Jahr Reiche kam im Jahre 1549 der heilige Xavirius zu Schiffe an; und er bekehrte mit dem Könige das Volk zur katholischen Kirche. Bis auf das Jahr 1637 blühete allda der wahre Glaube, gleich darauf fieng sich die Verfolgung der Christen an. Nur den Holländern wurde so dann erlaubt dahin zu handeln.

Aus Gelegenheiten der entstandenen Kriege und Empörungen vermehrte sich auch die Zahl der Landstreicher und Bösewichte dergestalt, daß sie auch um Rom die Reisende beunruhigten. Sixtus V, von Montalto, der erst Papst geworden, wußte ihrem bösen Handel so gleich Einhalt zu thun. Die herrliche Gebäude die Spitzsäulen, so dieser Papst in Rom errichten lassen, die Wasserleitungen, und öffentliche Wege, die derselbe in kurzer Zeit zu Stande gebracht, machen ihm noch große Ehre, und können von niemand ohne Erstaunung betrachtet werden. Vor allem ist die Kuppel in St. Peter, welche die Hauptkirche in Rom, und wohl die prächtigste in der ganzen Welt, durch diesen Papst zur gänzlichen Vollkommenheit gebracht worden. Zur Erbauung dieser Hauptkirche sind bis auf diese Zeit (1750) wohl bey fünfzig Millionen römischer Thaler verwendet worden. Sixtus setzte weiter die Zahl der Kar-

dinäle

Jahr dinäle auf siebenzig. Unter seiner Regierung geschah die wunderbarliche Belagerung von Antwerpen durch den Herzog von Parma. In derselben wurden das erstemal Bomben und andere feuerfangende Materien aus den Kesseln, oder Mörsern in die Festung geworfen. Der Erfinder gewisser Feuerkugeln, die auch im Wasser brennen, sonst Greci genannt, ist Calinucius von Heliopolis, ein Grieche. Von einer solchen Feuerbombe wurde einstens die Schiffflotte Solimans eines Caliphen der Saracinen, unter Constantinopel in den Zeiten Leonis des Isaurens verbrannt. Soliman starb vor Leidwesen.

In dem Jahre 1587 ward der Königinn in Schottland Maria das gekrönte Haupt abgeschlagen; da dieselbe überzeugt war, daß in unvermeidlichen Trauerfällen die Ergebung in den göttlichen Willen allein Trost verschaffe, bewaffnete sie damit ihr Herz und starb, weil es Elisabeth die Königinn von Engelland so haben wollte, unerschrocken. Philipp um die einer so heiligen Königinn angethane Unbild zu rächen (wenn er kein anderes politisches Absehen dabey gehabt) schickte eine so gewaltige Flotte wider Engelland ab, dergleichen auf dem Meere niemals gesehen worden. Dieselbe bestund aus hundert und vierzig großen, bewaffneten, und

aus-

ausgerüsteten Schiffen, die lauter Festungen zu seyn schienen. Auf denselben befanden sich 20000 Soldaten. Philippus schöpfte der Flote den Namen die Unüberwindliche; allein der unglückliche Ausgang zeigte, daß sich der König in seinem Vorhaben sehr geirret. Diese zahlreiche Flotte wurde theils von den Engelländern, die an der Zahl weit geringer waren, theils vom Winde, und andern Zufällen, geschlagen, zerstreut, und zernichtet *. Jahr 1588

Das Jahr 1588 wurde das wunderbarliche genannt, wegen der seltenen Vorfällen, die in demselben aller Orten sich eräugeten. Zu Paris entstund ein Auflauf, und die ganze Stadt sah sich am zwölften May mit einer Wagenburg umgeben. Dieser Tag der Schränke, oder Schlagbäume wird immer in den französischen Jahrbüchern berühmt bleiben. Der mehreste Theil der Bürger war wider den König aufgebracht; auf Seiten der sich empörenden stund der Herzog von Guise, er wurde aber in dem Vorzimmer des Königes Heinrich getödtet.

Mitten unter diesen französischen Unruhen glaubte der Herzog von Savoyen, Karl Emanuel, die beste Zeit zu seyn, mit seinen Ansprüchen auf das Fürstenthum Saluzzo hervor zurücken. Weil man nun daher einen

Jahr nen neuen Krieg in Italien befürchtete, suchte der Papst zwischen Savoyen und Frankrich einen Friedensmittler abzugeben. Da beynebens Sixtus V sah, daß ihm als einem allgemeinen Vater der Gläubigen viele äußerliche Geschäffte aus allen Welttheilen zu schlichten oblagen, so errichtete er, um alles mit gehöriger Ordnung vorzunehmen fünfzehn Congregationen, und wies einer jeglichen derselben gewisse Geschäffte zu richten an.

Eben so wohl wird das gegenwärtige, als das verflossene Jahr für Frankreich merklich seyn, wegen dem Tode Heinrich des dritten, der mit einem vergiften Messer, eben als er in einem Briefe las, gestochen wurde. Der König zog das Messer aus der Wunde heraus, und wendete sich mit demselben zu dem ruchlosen Mörder, mit Namen Jakob Clemens. Diesen Bösewicht hat zu solcher verruchten That ein schwär-
1589 merischer Geist verleitet *. Da der König vermerkte, daß der Stich tödtlich, bereitete er sich durch öfteres Beichten, und andere dem erstgebohrnen Sohne der Kirche würdigsten Heiligen Uebungen zum Tode, und starb am folgenden Tage, da er eben mit dem heiligen Kreuze sich zeichnete. Auf denselben folgte Heinrich der IV, von Bourbon, der in gerader Linie von Robert dem dritten Bruder des heiligen Ludewigs ab-

stammte, weil er aber ein Ketzer war, ge- Jahr
lobte derselbe zuvor, und verpflichtete sich dahin, im ganzen Reiche den katholischen Glauben aufrecht zu erhalten. Weil ihm aber die Pariser nicht vieles zutrauten, wollten sie ihn als ihren König nicht erkennen. Demnach kam es zu einer schweren Belagerung, in der viele tausend Bürger vor Hunger (welche aus Mangel alles Benöthigten, sogar aus den Gebeinen der Verstorbenen Mehl machten) in das Gras beißen mußten*. 1590

Indessen starb Sixtus der Papst, und Urbanus der VII bestieg den päpstlichen Thron. Er war von Geburt ein Römer, und nennte sich Castagna. Kurz vor seinem Tode sagte der Papst zu diesem Kardinal: Roma è sazia die Pera, e vuole Castagne. Rom hat sich satt an Birnen geessen, es lüstert dasselbe nunmehr nach Castanien. Der Papst spielte damit auf seinen Namen Peretti, und auf jenen seines Nachfolgers Castagna. Urban lebte nur zwölf Tage, und in ebendemselben Jahre wurde Gregor der XIV, ein Mayländer, erwählt. Dieser erlaubte den Ordenskardinälen den Gebrauch des rothen Birets. Gregor regierte als Statthalter Christi nur zehn Monate und so viel Tage. Von keiner längern Dauer war die Regierung Innocentii des IX, eines Bologne-

Jahr 1591 sers *. Dieser war mit allem Ernste darauf bedacht dem Volke unter die Arme zu greifen, und, so viel möglich, alle Beschwerden zu erleichtern; allein eine Zeit von zween Monaten war zu wenig seine weitschichtige Absichten auszuführen.

Weit länger war die Regierung Clemens
1592 des VIII, von Florenz aus dem Hause Aldobrandini *. Gleich nach der Erwählung machte er eine Bulle wider die Duellisten, oder jene, so sich in einen Zweykampf einließen, bekannt. In dem zweyten Jahre seiner Regierung vernahm er mit besonderm Vergnügen, daß sich Heinrich der IV mit allem Ernste zur katholischen Religion bekehrt, in Gegenwart der französischen Geistlichkeit feyerlich seine Glaubensbekenntniß abgelegt, alle Ketzerey abgeschworen, und den Ernst seiner Religionsänderung zu bezeugen, eine ansehnliche Gesandschaft an den Statthalter Christi abgeschickt habe. Nach der Abschwörung gab Heinrich sattsame Zeichen eines allerchristlichsten Königes. Zu Rom empfieng er vermittels seiner Abgesandten die Lossprechung, und in der Stadt wurden drey Tage Freudensbezeugungen angestellt. Diese Freude vergrößerte die angenehme Zeitung, daß nach einem sieben und dreyßig jährigen Kriege zwischen Schweden und Deutschland der Friede geschlossen worden. Sehr geneigt zeigte

sich auch zu demselben Amurath der III, Jahr
auf welchen Mahomet der III sein Sohn
folgte *, Dieser ließ sogleich zwanzig seiner 1595
Brüder, die von zerschiedenen Kebsweibern
des Amuraths gebohren worden, erdrosseln;
sieben und zwanzig seiner Schwestern aber
schenkte er das Leben.

Mahomet war sorgfältigst dahin bedacht, mit Unterdrückung der Christen sein Reich zu erweitern: allein in einer blutigen Schlacht nahe bey Gran in Ungarn wurde derselbe durch den tapfern Grafen Karl von Mansfeld aus dem Felde geschlagen *. Noch öfters wurde Mahomet über- 1595
wunden von Sigismund Battori im zwanzigsten Jahre der Regierung Rudolphs eines Bruders Maximilian, der wider Mahomet ins Feld zog, und den sechs und zwanzigsten October die türkische Armee fast gänzlich aufgerieben: da aber die Deutsche nach so herrlich erfochtenem Siege zerstreuter auf dem Schlachtfelde herum jagten, sammelten sich die wenigen Türken, überfielen, und siegten über die siegende Christen. Die frühzeitige Begierde nach Gut und Gelde hat schon manchem Sieger den erfochtenen Sieg wider aus der Hand gerissen.

Um diese Zeit starb der Herzog von Ferrara, dem Vaterlande des vortrefflichen

Jahr 1598 Ariosto*. Dieses fiel der apostolischen Kammer heim, und Clemens der VIII nahm auch in eigener Person Besitz davon. Auf die Zeitung, daß Philipp der II mit Tode abgegangen, begab sich der Papst so gleich wieder nach Rom, um so mehr als sich das Jubeljahr mit großen Schritten nahete. Zur feyerlichen Begehung desselben machte Clemens alle benöthigte Vorkehrungen. Er führte auch zu Rom die ewige Anbethung des heiligen Altarssacramentes ein, und befahl, daß dasselbe wechselweis zween Tage in jeder Kirche Tag und Nacht ausgesetzt werde. Diese Stadt wurde wegen Ueberschwemmung der Tiber, die nach den Zeitbüchern eine der ärgsten, und größten war, über die Massen geängstiget. Mehr als hundert und fünfzig Menschen büßten ihr Leben im Wasser ein, der Verlurst an Getreide, Kaufwaaren, Hausgeräthe war so groß, daß man den Schaden weit höher schätzte, als da Rom unter Clemens dem VII geplündert wurde. Der bewußte Streit de auxiliis, von der Gnade Gottes so unter Clemens dem V angefangen, und unter Paul V sich geendigt, hat auch einen guten Theil der Christenheit aufgebracht.

In so schweren Drangsalen tröstete das römische Volk die Ernennung zwölf würdiger Kardinäle. Unter denselben war der from-

fromme und gelehrte Bellarmin, ein Jesuit.* Jahr 1599
Bald nach dieser Benamsug wurde das Jubeljahr geöffnet, und aus Frankreich allein kamen bey 300000 zu Rom an. Dadurch wurden jene beschämt, und ihrer Lüge halben bestraft, welche vorgaben, daß um dieselbe Zeit fast der mehreste Theil in Frankreich ketzerisch gedacht. Nicht weniger begaben sich Personen vom hohen Stande nach Rom, unter diesen die Herzoge aus Baiern, von Bari, von Parma, ein Gesandter vom Könige in Frankreich, der Unterkönig von Neapel, und der Kardinal von Oesterreich. Es kamen auch einige Türken dahin, und da sie die Werke der Andacht und Verdemüthigung, so der Papst aus Gelegenheit des Jubiläi ausübte, mitansahen, begehrten sie das heilige Taufwasser. Nicht weniger bekehrten sich viele Ketzer, welche anfänglich nur aus Neubegierde dahin gereiset. Unter diesen hat Stephan Calvin, der Vater des berufenen Ketzers, aus den Händen des Papstes selbst das heilige Sacrament der Firmung empfangen. Derselbe starb hernach als ein frommer und tugendhafter Carmelit.

Nach geendigtem heiligen Jahre kam die Zeitung nach Rom, daß Heinrich dem IV ein Sohn, Ludewig der XIII, gebohren worden. Der Papst schickte demselben geweihte Windeln; dieß war das erstemal, daß Rom mit so entscheidenden Kennzeichen die Erst

Jahr gebohrne der Kirche zu beehren angefangen. Den Königen aus Frankreich ist dieser Titel eigen. Durch Vermittelung des Papstes hat sich auch der König mit dem Herzoge von Savoyen wegen dem Fürsten-
1600 thume Saluzzo verstanden.*

Clemens der VIII beehrte die Congregation des heiligen Bernhards, oder den Orden von Cisterz mit der sonderbaren Gnade und Erlaubniß die Agnus Dei (welche der Papst in der heiligen Woche in Albis im ersten und siebenten Jahre weihet) zu verfertigen. Der Gebrauch dieser wächsenen Agnus Dei ist sehr alt. Gregorius der große schickte deren zwey der Königinn Theodelinda, der Gemahlinn Agiluphi, so in Turin dazumal sich aufhielt. Urban der V übermachte deren zwey dem griechischen Kaiser und Leo der III eines Karl dem großen.

Im letzten Jahre dieses sechszehenten Jahrhundertes hat Leevenock ein berühmter Mathematiker zu Delft in Holland die Vergrößerungsgläser erfunden.

Fünf-

Jahr

# Fünftes Kapitel.

## Vom Jahre 1600 bis auf die Erhöhung Clemens des XIV das ist bis auf 1770

Rudolph dem Kaiser war der Anfang dieses Jahrhundertes höchstens beglückt, massen sein Heer Griechisch-Weißenburg erobert.* Entgegen ist dasselbe 1601
für die Türken wegen der Pest, an welcher auch Mahomet der III starb, sehr empfindlich gewesen. Rudolph empfieng von Rom die Glückwünsche wegen obigem Vorgange, da eben der kaiserliche Hof wegen Eroberung Ostende große Feyerlichkeit begieng.* Die- 1604
se wichtige Festung bezwang Spinola des Erzherzogs Feldherr. Die Belagerung derselben ist eine der merkwürdigsten, so einmal in der Welt vorgenommen worden, und dieß nicht nur allein, weil sie auf das lebhafteste durch neun und dreyßig Monate beschossen worden, sondern wegen den neuen Maschinen, so die Festung zur Uebergabe zu nöthigen erfunden worden. Den Belagerten kostete dieselbe 50000, den Belagernden aber 80000 Mann. Clemens lebte noch, als Ostende übergieng, sein Nachfolger Leo der XI, aus dem Hause Medices regierte nur fünf und zwanzig Tage, und noch in demselben Jahre wurde Paulus der V erwählt.

 In

Jahr 1605 In eben dem * Jahre entdeckte man verschiedene Zusammenverschwörungen wider das Leben großer Herren; eine in Schweden, eine in Frankreich, und die dritte in Engelland. Dieß Königreich verdunkelten immer mehr und mehr die Finsternißen der Ketzerey; es entzog sich vollkommen dem Gehorsam des Papstes. Entgegen unterwarf sich der wahren Kirche der König von Kongo, vermittels seines Abgesandten, den er nach Rom
1606 schickte.* Dieß Reich wird auch das untere Guinea genannt, und liegt an den Küsten von Afrika. Es wurde dasselbe im Jahre 1484 entdeckt, und durch die Portugiesen zum Christenthume bekehrt. Der Abgesandte des Königes starb in Rom. Aus Befehl des Papstes wurde demselben ein prächtiges Grabmaal in der liberianischen Kirche, wo der Papst eine herrliche Kapelle bauen lassen, errichtet. In dieser wird das wunderbarliche Bildniß der Mutter Gottes, so der heilige Lukas gemalt, und Maria Maggiore genannt wird, aufbehalten. Sie wurde schon in den Zeiten des Papstes Liberii in der Mitte des vierten Jahrhundertes, um die Zeit, da auf Unkosten des Patricius Johannes die Kirche von Maria Schnee (der auf dem Berge Exquilino den fünften August fiel) erbaut wurde, besonders verehrt.

Die Verehrung der göttlichen Mutter zu befördern, war in diesen Zeiten der heilige

ge Franciscus von Sales aus Savoyen be- Jahr stens beflissen. Dieser fromme Diener Gottes ist eine glänzende Zierde der Prälaten; er ist der Stifter des Ordens von Maria Heimsuchung, den Paulus V bestättigte.* Die 1610 erste Frauensperson, die sich zu diesem Orden bekannte, war Francisca Fremiot, Freyfrau von Schantal, welche von Benedict dem XIV der Reihen der Seligen im Jahre 1751 einverleibt worden. Nicht weniger wurde die Verehrung der Mutter Gottes in dem orientalischen Indien von den Jesuiten, die in den marianischen Eyländern das Evangelium verkündigt, von den Dominicaner in China, von den Augustinern und barfüßigen Carmeliten in Persien, von den Theatinern in Georgien (so an den Gränzen des Berges Caucasus gelegen, eine weitschichtige Landschaft, wo Tephlis ein ansehnlicher Ort die Hauptstadt ist) über die massen befördert.

Da sich in den erstgenannten Ländern der wahre Glaube erbreitete, begann es das Ansehen zu gewinnen, als wollte denselben der Meyneid der Mohren vermittels einer allgemeinen Aufruhr in Spanien vollkommen ausrotten. Philipp der III, um einmal vor allemal so gefährlichen Unternehmungen eines so treulosen Volkes Einhalte zu thun, verwies alle aus ganz Spanien. Es zogen also 900000 Mohren aus dem Königreiche,

Jahr und setzten sich in Afrika.* Eben so ruch-
1610 los war die That des Franz Ravaillac in
Frankreich, der auf den König Heinrich den
IV, da er eben in einem Wagen durch die
Stadt fuhr, die Zubereitungen in Augen-
schein zu nehmen, welche man zur Krönung
der Königinn vorkehrte, losgieng, und dem-
selben zween Stiche mit einem Messer bey-
brachte. An dieser Wunde gab der König
seinen Geist auf. Er wurde billig der gro-
ße genannt, massen er selber sowohl in Be-
trachtung seiner herrlichen Unternehmungen,
die er zum Vortheile des Reichs, als der ka-
tholischen Religion unternommen (welche er
nach allen seinen Kräften in seinem Reiche
befestiget) gewesen ist. Nicht minder eifer-
te für den Glauben in den neueroberten Lan-
1610 den Philipp IV, König in Spanien.*

Kaum hatte Frankreich das Leid und die
tiefe Trauer wegen ihrem ermordeten Könige
abgelegt, mußte dasselbe das Haus Oester-
reich wegen dem Todesfalle des Kaisers Ru-
dolph, auf welchen Matthias, sein Bruder,
folgte, anziehen. Dieser war König in Un-
garn nnd Böheim. Er versetzte sogleich sein
1611 Hoflager von Prag nach Wien.* Achmet
schickte an den neuen Kaiser eine prächtige
Gesandschaft ab, und verlangte einen Still-
stand von zwanzig Jahren mit demselben ein-
zugehen. Matthias setzte zu seinem Erben
Ferdinand den II ein, dann lebte er noch

zwey

zwey Jahre, * und endigte sein Leben und seine Regierung 1619. Jahr 1619

In diesem Jahre sah man in Deutschland, Frankreich, Spanien, und in der Türkey einen fürchterlichen Cometen in Gestalt eines zückenden Schwertes. Bald darauf ist ganz Europa in Krieg verwickelt worden. Zuvor lagen schon lange Zeit die Türken und Perser wider einander im Felde. Von diesen zwo Parteyen sind in einer Schlacht 80000 Mann geblieben. Ludewig der XIII, sonst der gerechte genannt, suchte bey so allgemeinem Kriegsfeuer seine Unterthanen im Frieden zu beherrschen. Er unterließ beynebens nicht, herrliche Beyspiele seines thätigen Glaubens in vollkommenem Glanze zu geben. Er beförderte auch die Gelehrte Versammlung der Benedictiner von dem heiligen Mauro, zu welcher, mit Gutheißung des päpstlichen Stuhles, im Jahre 1634 sich auch die von Cluniac gesellet hatten. . . . * Im Jahre 1621 gelang- 1621
te Gregor der XV von Bologna, zum höchsten Priesterthume. Er bestättigte das Institut der frommen Schulen, dessen der heilige Joseph von Calasanza Stifter, und jenes der Clericorum von der Mutter Gottes: Nicht minder die in Frankreich von dem heiligen Vincentio de Paula gestiftete Missionarien, derer Gegenstand ist die gute Sitten zu befördern, und der Vermessenheit der

Ketzer

Jahr Ketzer Einhalt zu thun. Welch löbliche Absichten! dahin zielte auch ab die von Urban dem VIII, aus dem Hause Barberini gestiftete Congregation *de propaganda fide*, oder von **Fortpflanzung des Glaubens**, welche auf ihre Unkosten Missionarien, das Evangelium den Völkern zu verkünden, in
1623 alle Welt ausschickt.* Mit dieser Gelegenheit haben verschiedene Ordensstände in Indien und Amerika sich ausgebreitet.

Da unter den Heyden der Saamen des wahren Glaubens aufzugehen begann, suchte der böse Feind in dem fruchtbarsten Erdreiche des Christenthumes durch die Ketzerey der **Erleuchteten** in Spanien Unkraut auszustreuen. Sie lehrten, daß wenn das Gemüth in einem beschaulichen Gebethe mit GOtt vereiniget, der Leib indessen den Begierden der Sinnlichkeit und des Fleisches ohne Sünde obliegen könne*.

1624

Im Jahre 1625 wurde das gewöhnliche Jubeljahr gehalten. Die Pest, welche in Sicilien grausam wütete, machte, daß dießmal in Rom der Zulauf nicht so groß, wie sonst; dessen ungeachtet reiseten Uladislaus, Sohn des Königes in Pohlen, Leopold der Erzherzog von Oesterreich und Bruder des Kaisers Ferdinand, der Herzog von Alcala als Abgesandter des katholischen Königes, ihrer Andacht halben dahin ab. Dem apostoli-

stolischen Collegio ein grösseres Ansehen zu Jahr machen, legte der Papst den Kardinälen den Titel Eminenz bey.

Ludewig der XIII, vor den Augen der Welt darzuthun, daß er billig der allerchristlichste König benamset werde, und sich beeifere, ein getreuer Sohn des heiligen Stuhles zu seyn, jagte im Jahre 1628 zu seinem ewigen Ruhme die Ketzer von Rochelle, der Hauptstadt in der Provinz Aunis hinweg. Vom Jahre 1557 besaßen dieselbe die Calvinisten. Die Belagerung dieses Ortes ist eine der merkwürdigsten in den französischen Geschichten. Von den Belagerten starben aus Hungersnoth bey 13000. Die Belagerung selbst hielt fünfzehen Monate an; der fromme, der gerechte, der tapfere und siegende König war bey allen gefährlichen Unternehmungen zugegen. Nachdem diese Rebellen zum Gehorsam gebracht worden, errichtete Ludewig zur Beförderung der Handelschaft mit dem Czar von Moscau ein Bündniß*. 1629

Nun war der König darauf bedacht, der von den Kaiserlichen belagerten Festung Mantua zu Hülfe zu eilen*. Er schickte dahin den 1630 Kardinal Richelieu mit einem mächtigen Kriegsheere; allein dieser wurde genöthigt, seine Macht wider den Herzog von Savoyen zu wenden: Indessen gewannen die Deut-

sche

Jahr sche Gelegenheit, sich von Mantua Meister
1630 zu machen. . . . * Dieß war das erstemal, daß diese Festung übergegangen. . . . Dem von dem Kardinal angeführten Kriegsheere folgte der König selbst. Derselbe erkrankte zu Grenobl, daß er sich gezwungen sah, nach Paris zurückzukehren, wo seine Gegenwart vieles beytrug, den Auflauf des Volkes zu stillen, das über die große Gewalt des Richelieu aufgebracht war, und so getreu sonst dasselbe dem Könige war, so abgeneigt zeigte es sich gegen dem Kardinal. Ludewig hat sich besonders die Neigung der Unterthanen dadurch erworben, daß er um eine große Summe Geldes die Franzosen, welche als Sklaven unter dem maroccanischen Joche schmachteten, loszukaufen, verwendet. Mit dieser Gelegenheit wurde zugleich ein Handelsvertrag mit dem Könige von Marocco errichtet.

Zwey große Feuersbrünste gehören zu diesem 1631 Jahre. Eine verursachte der Berg Vesuvius nahe bey Neapel; dieselbe erregte in dem Königreiche Furcht und Schrecken wegen dem erschrecklichen Prasseln und Getöse der über hundert Meilen geworfenen Steine. Die Asche erbreitete sich bis an den Archipelagus. Das brennende Pech, so der Vesuv ausspiebe, theilte sich in sieben Ströme, die sich in das Meer ergoßen, und zwölf Tage in demselben hell aufbranten.

Da

Da man die Reliquien des heiligen Blut- Jahr
zeugens Januarii in einem Bittgange gegen
dem Berge trug, hörte das erschrechliche Ge-
tös, und die Auswerfung der Steine auf,
Pech, Feuer und Aschen ergoßen sich auch
nicht mehr so häufig. Eben dergleichen Ver-
wüstungen und Schrecken verursachte auch
der Berg Aethna, oder Mongibello, in Si-
cilien, ohnweit von Catanea. Diese Stadt
ist beynahe so alt, als Rom. Die zweyte
Feuersbrunst betraf die ansehnliche Stadt
Magdeburg in Untersachsen, welche die Kai-
serliche mit Sturm einnahmen.* Das 1631
Feuer brach in verschiedenen Orten der Stadt
aus, man weis nicht wie. Fast ganz Mag-
deburg wurde in die Asche gelegt. Gustav,
der König in Schweden, gerieth darüber in
Zorn, eilte zur Hülfe herbey, und seine Wuth
mußte ganz Deutschland fühlen. Gleich ei-
nem Blitze zeigte er sich aller Orten, beson-
ders übte Gustav zu Maynz erschreckliche
Merkmaale seiner Grausamkeit aus: Ja die-
ser Gothe würde noch weiter gegangen sein,
wenn nicht der Himmel die Tage seines Le-
bens abgekürzt. Zur Erbinn des König-
reiches Schweden hinterließ er Christina, sei-
ne Tochter, die eben sechs Jahre alt war.

Da fast ganz Deutschland auf das er-
bärmlichste von den Schweden geängstiget
wurde, verlieh der Himmel Italien Ruhe
und Frieden, der zu Cherasso einer Stadt
in

Jahr in Piemont, welches das bevölkertste Fürstenthum in Italien ist, geschlossen worden. Die Piemonteser wären ihrer guten Eigenschaften halben zu loben, wenn sie untereinander so friedlich, willig und dienstvoll wären, als sie sich rühmen gegen die Fremde zu seyn. Vermög diesem Frieden vermehrte der Herzog von Savoyen seine Staaten mit einem Theile von dem Montferratischen, das zwischen dem mayländischen und genuesischen Gebiethe liegt, und ihm der Kaiser im Jahre 1708 vollkommen abgetreten hat.

Die Ruhe in Deutschland herzustellen, wurde nach Regensburg (wo die Brücke über die Donau ein Meisterstück mag genennt werden) eine Zusammenkunft ausgeschrieben. In dieser Stadt ist der stete Reichstag, und in derselben wurde auch Ferdinand der III zum römischen Könige zur Freude ganz Deutschland gekrönt. Noch größer war die Freude in Frankreich, da nach einem drey und zwanzigjährigen unfruchtbaren Ehestande der Dauphin gebohren wurde. Ludewig unterwarf sich und sein Königreich in einem öffentlichen Briefe dem Schutze Mariä, der jungfräulichen Mutter, und verordnete, daß in allen Pfarrkirchen den fünfzehenden August besondere Gebethe zu Ehren der Himmelfahrt Mariä gesprochen wurden, deren Fürbitte er den gebohrnen Erben verdankte. Die Geburt Ludewigs

des

des XIV erweckte auch in ganz Europa ein besonderes Vergnügen *, um so mehr als dasselbe wegen den beständigen Kriegen sehr gedrängt war. In Asien eroberte Amurath von den Persern die weitschichtige Stadt Babylon, und tödtete die Besatzung mit allen Inwohnern. * Diese Belagerung geschah, da der König von Persien eben wider den Großmogol im Kriege lag.

Jahr 1638

1638

In Portugall wurden fast alle Spanier niedergemacht. * Johann, Herzog von Braganza, von den Portugiesen unterstützt (welche ihn als den rechtmäßigen Erben und Thronfolger des Königes Sebastian erkennten) bemächtigte sich des Reiches. Es ist dasselbe das reichste und fruchtbarste in Europa. Der König besitzt vieles in Asien, Afrika und Amerika. Die erste Universität im Reiche ist jene zu Conimbria: der König Dionysius ist ihr Stifter. Die Haupt- und Residenzstadt nennt sich Lissabon, eine prächtige und sehr bevölkerte Handelsstadt; der Tagus durchströmet dieselbe, der in Castilien entspringt, und in das atlantische Meer sich ergießt. Alphonsus hat anfänglich dieß Königreich den Mohren abgenommen im Jahre 1145. Nach der Schlacht bey Alcantara unter dem Herzog von Alba bemeisterten sich die Könige von Spanien dessen, und in der Empörung des gegenwärtigen Jahres kam es an

1639

1640 das Haus von Braganza. * Es stammet dasselbe von den französischen Monarchen ab.

Noch blutiger war die Empörung in China, da dieß Reich nach einem Kriege von zwanzig Jahren durch die Tartarn unter das Joch gebracht worden. Der König gerieth in Verzweiflung, tödtete alle die Seinige, dann sich selbst, und die Königinn folgte seinem thörichten Beyspiele nach.

Um diese Zeit lebte Theophrastes Renot, von Laudun gebürtig. Er war der erste, so merkwürdige Begebenheiten zusammengeschrieben, und dieselben monatlich bekannt gemacht. Renot mag wohl dadurch den Grund zu den Zeitungsblättern gelegt haben.

Die Lehre des Jansenii von Leiden, einer kleinen Stadt in Holland, vermehrte in Frankreich die Partey der Calvinisten. Fünf Sätze derselben sind hauptsächlich vom Papste Innocenz dem X verworfen worden. Die Lehre des Michael Bajus (der um die Zeit Philipp des II, Königes in Spanien, lebte, und aus dem Jansenius die seine gesogen) hat Pius der V verdammt. Die Calvinisten, welche wieder aufkeimen wollten, sind unter Ludewig dem XIV unterdrückt worden. Derselbe wurde schon zum Könige im fünfzehenten Jahre gesalbt, stund aber unter der Vormundschaft seiner königlichen Frau

Mut-

Mutter, Maria von Oesterreich, wo der be- Jahr
rühmte Kardinal Mazarini als erster Staats-
minister das Staatsruder führte. Mazarin
folgte auf den Kardinal Richelieu, der Lu-
dewig des XIII Staatsrath war. Dieser
Monarch starb unter den erbaulichsten Bey-
spielen christlicher Frömmigkeit. Er verboth
allen Pracht bey seiner Leichbegängniß. Die
Aufmerksamkeit des Mazarini war dem Rei-
che wider die Jansenische Ketzerey sehr nütz-
lich. * Durch seine Vorsicht, und sein wacht- 1643
bares Auge ist die Kühnheit der Calvinisten
nicht zwar gehemmt, aber doch gedämmt
worden. Es schien auch, daß durch den zu
Münster, einer Stadt in Westphalen, zwi-
schen Ferdinand dem III, Ludewig dem XIV,
und Schweden geschlossenen Frieden, die Ka-
tholische Religion in Deutschland wieder sich
erholen könnte. In Irrland wurde dieselbe
durch den Wüterich Cromwell *, und in En- 1648
gelland, welches, nachdem es ganz abgefal-
len, von der ganzen Welt als eine Schau-
bühne, aus welcher lauter traurige Vorstel-
lungen vorkamen, angesehen wurde, beson-
ders, da der König Karl I * von den Seini- 1649
gen zum Tode verdammt wurde, beynahe gänz-
lich unterdrückt. So weit mag es mit
den Unterthanen kommen, welche, nach-
dem sie von der wahren Religion ab-
gefallen, leicht auch ihrem Könige un-
getreu werden. Wohl ein starker Be-
weis, daß es einem Regenten daran

Jahr gelegen, in seinen Unterthanen die wahre Religion aufrecht zu erhalten, wenn er anders haben will, daß dieselbe ihm getreu dienen.

Da gewisse Verfassungen und Ausdrücke des münsterischen Friedens dem katholischen Glauben nachtheilig zu seyn schienen, legte der Papst durch seinen Abgesandten wider denselben eine Protestation oder Verwah-
1655 rung ein. * Dieser nennte sich Fabius Chigi von Siena; er wurde hernach unter dem Namen Alexander der VII. Papst. Um diese Zeit wütete die Pest sehr stark in Italien,
1656 besonders zu Neapel * und Genua, dessen ungeacht reisete die Königinn aus Schweden Christina nach Rom, und wurde allda von dem Papste mit allgemeiner Freude in den Schooß der wahrgläubigen Kirche aufgenommen. Dieselbe entsagte dem zeitlichen Reiche, um von Gott ein ewiges zu erlangen.. In dem Jahre 1658 gelangte Leopold, ein Sohn Ferdinand des dritten, auf den kaiserlichen Thron.

Unter der Regierung dieses Kaisers wur-
1657 de Clemens der IX, * ein Römer, Statthalter Christi. Er war ein großer Beförderer der Gerechtigkeit, und von aller Liebe oder Neigung gegen die Seinige befreyt. Unter ihm ist Candia verlohren gegangen. Dieses Eyland liegt gegen Mittag des Archipelagi

zwi-

zwischen Europa, Asia und Afrika, hundert Jahr
Meilen von Cypern, vor altem Creta genannt, welches die Türken den Venetianern nach einer dreyjährigen Belagerung abgenommen, dabey über 100000 Janitscharen und sieben Bassen umgekommen. Der Papst starb vor Herzeleid. Sein Nachfolger nennte sich Clemens X; er war aus dem Geschlechte Altieri, ein Römer und würdiger Vater des Vaterlandes *. Er war sogleich 1670
dahin bedacht, das Volk von aller Last der Cammeralabgaben, so viel immer möglich, zu befreyen, um so mehr, als die Ergießungen der Flüsse, Erdbeben, und schlechte Aernte das Volk ohnedas sattsam drückten. Ein Fürst, wenn er seine Unterthanen mit Abgaben belegen will, muß nicht so viel auf die gegenwärtige Erfordernisse des Staates, als auf das Elend seiner Unterthanen sehen.

In so betrübten Vorfällen hat Gott der Kirche mit lauter mildreichen und gutthätigen Oberhirten Vorsehung gethan. Unter diesen ist eines ewigen Andenkens würdig Innocentius der XI, aus Mayland *, 1676
dessen Gebeth man zum Theil die Befreyung der Stadt Wien die von 200000 Türken unter Anführung des Großveziers Mustapha, belagert wurde, zu verdanken hat *. 1683
Dieser wurde gezwungen unverrichter Sache mit Schand und Spotte abzuziehen. Jo-

Jahr hann Sobieski König in Pohlen, und Karl Herzog von Lothringen bezeigten dabey ihren Muth und ihre Tapferkeit. Zum ewigen Gedächtnisse eines so herrlich erfochtenen Sieges unter dem Schutze und der Fürbitte Mariä verordnete der Papst das Fest von dem Namen Maria. Zu ihr haben auch die Genueser, da im Jahre 1688 aus Befehl Ludewig des XIV durch eine Bombardierung ihrer Stadt sehr zugesetzt wurde, ihre Zuflucht genommen.

1685 Eine beglückte Folge * des bey Wien erfochtenen Sieges über die Türken, war die Eroberung von Ofen der Hauptstadt in Ungarn an der Donau gelegen, welche die Türken dreymal einnahmen, und die eben so vielmal wiederum von den Christen ihnen abgenommen worden. Die Türken waren auf diesen Vorfall mit Mahomet dem IV nicht zufrieden, sie warfen ihn in das Gefängniß, und setzten Soliman den II seinen
1687 Bruder, auf den Thron *. Das türkische Reich hatte in diesem Jahre nicht nur allein von dem Kriegsfeuer, sondern auch von Erdbeben vieles auszustehen, massen zu Smirna
1688 der blühendesten Stadt * in der Levante 40000 Personen unter dem Schutte begraben wurden. Nicht viel weniger wurde Pergamo die Vaterstadt Galeni, wo die Kunst, das Pergament zum Schreiben brauchbar zu machen, viele Jahre vor Chri-

ist

sti Geburt erfunden worden, erschüttert. Jahr
Ebenfalls wurde nach fünf Jahren Sicilien vom Erdbeben erbärmlich heimgesucht. Man rechnet über 100000 Personen, die dadurch das Leben eingebüßt. Weit eine betrübtere Begebenheit hat sich in diesem Jahre in Engelland zugetragen. Jakob der II sah sich gezwungen das Königreich zu verlassen. Er floh mit seinem Sohne Jakob dem III, der ihm erst kürzlich gebohren war, nach Frankeich. Wilhelm Prinz von Oranien schiffte aus Holland nach Engelland über; und wurde allda zum Könige ausgerufen. Hier ist zu merken, daß die erste Gemahlin Jakob II Anna Hüde gewesen. Dieselbe verdient billig unter die berühmte Fauen gezählt zu werden, besonders wegen dem Briefe, den sie von der wahren katholischen Religion geschrieben, und der von ihrem königlichen Gemahle zum Drucke befördert wurde, als derselbe nach Karls Tod den Thron bestiegen. Bemelter Brief, der wegen seinen gründlichen Beweisthümern einen jeden hartnäckigen Ketzer bekehren und überzeugen kann, wird allezeit ein würdiges Denkmaal der standhaften Frömmigkeit und des Religionseifers dieser großen Prinzessinn seyn.

Indessen waren die Türken bedacht, sich nach der leztern Niederlage nach und nach wieder zu erholen; es hatten also die katho-

Jahr lische Waffen Friede vor denselben. In Frankreich erregten die Hugenotten mit ihrer Schwärmerey großen Schaden so wohl in der Zucht der Sitten, als bürgerlichen Handlungen. Der Papst, der die erste in aller Völle beyzubehalten bedacht war, verdammte fünf und sechszig Sätze, welche aus den Büchern zerschiedener Lehrer gezogen wurden. Möchten nicht wohl die Sitten besser bestellt seyn, wenn es weniger Sittenlehrer gäbe!

Innocenz hatte schon den Molinos, der die Irrthümer der Quietisten wieder rege machte, vor obigen Sätzen verdammt, und denselben zu einer öffentlichen Abschwörung, die auch in Rom im Jahre 1697 in Gegenwart des Hofes in der Kirche della Minerva erfolgte, angehalten. Wegen seinen liebreichen Eigenschaften wurde dieser Papst von der ganzen katholischen Welt gelobt und geehrt. Auch in den wichtigsten und gefährlichsten Geschäfften der Kirche, zeigte er eine besondere Klugheit, und eine gewisse Fertigkeit in allen auch sehr heickeln Vorfällen. Er bediente sich kluger und vernünftiger Rathgeber, an denen es am römischen Hofe niemals gemangelt. Zur Klugheit und zum Verstande dieses Papstes kömmt noch seine besondere Frömmigkeit, die ihn hernach bey seinen Nachkommen verehrungswürdig gemacht. Er war ferne Schankungen

gen anzunehmen, und suchte auch andere Jahr
an seinem Hofe zu gleicher Entschließung zu vermögen. Welch eine Heiligkeit, welch eine Gerechtigkeit würde an den Höfen nicht obwalten, wo man alle Gaben, und Schankungen zurück schickte, massen dieselben auch große Männer auf andere Wege wider ihr Gewissen und auf irrige Wege des Rechtes zu verleiten vermögend sind. Heutiges Tages nimmt man dergleichen Schmierereyen nicht nur an, sondern man fordert sie so gar zum Voraus, wenn schon derjenige, von dem sie gefordert werden, dieselben auf unerlaubte Art aufzubringen, bedacht seyn muß.

Da Innocenz der Papst eben dahin bedacht war, die katholische Fürsten, unter welchen neue Zwistigkeiten entstanden, die in einen Krieg ausbrachen, unter einander zu befriedigen, machte der Tod seinem Leben ein Ende *. Sein Nachfolger Papst Ale- 1689
xander VIII, aus dem Geschlechte der Ottoboni in Venedig, war so glücklich durch seine Gesandte ein Mittel alle Zwistigkeiten beyzulegen, ausfindig zu machen. Er stillte auch die theologische in der Sittenlehre entstandene Streite, und verdammte etwelche Sätze die philosophische Sünde betreffend, welche nur in der Einbildung bestund, massen

Jahr sen es unmöglich, die Vernunft allein, und nicht Gott zugleich zu beleidigen, weil keine richtige Vernunft ohne Erkenntniß Gottes bestehen kann. Diese philosophische Sünde, oder vielmehr der Unterschied derselben von der theologischen wurde um dieselbe Zeit zu Dyon, der Hauptstadt in Burgund, vertheidiget. Eine philosophische Sünde, sagten sie, ist eine Sünde wider die natürliche Vernunft, eine theologische aber wider das Gesetz Gottes. Alexander endigte nach sechszehn Monaten den Lauf seines Lebens, und Innocenz der XII, sonst Pignatelli ge-
1691 nannt, von Neapel *, gelangte auf den päpstlichen Stuhl. Die Armen erkannte er sogleich für seine nächste Verwandte, entsagte aller Blutsfreundschaft, und erwarb sich damit auch bey Ketzern eine Hochachtung. Dieser Papst ließ sich sehr angelegen seyn, den Frieden unter den christlichen Fürsten zu befördern; Er hatte auch das Vergnügen, denselben hergestellt zu wissen. Als die Dulcinotten (ein Volk, das in Oberalbanien wohnt) die italienische Gewässer als erfahrne Seeräuber unsicher machten, zwangen sie die von Venedig in ihre Winkel sich wieder zu verkriechen.

Nachdem der Friede bekannt gemacht worden, wollte Ludewig der Große die Tapferkeit derjenigen Soldaten, welche im letztern Kriege sich besonders hervorgethan, belohnen;

er errichtete demnach den Orden des heiligen Jahr
Ludewigs, * und gab zugleich Befehl ein für 1693
die kranke und unbrauchbare Soldaten bequemes Gebäude oder Invalidenhaus in Paris aufzuführen. Es ist das ansehnlichste in Europa, und mit königlichem Pracht und Unkosten zu Stande gekommen; in demselben können sehr bequem und nach ihrem Range 8000 Invaliden, das ist, kranke und unbrauchbare Soldaten aufbehalten werden. **Wohl ein ächtes Denkmaal königlicher Liebe gegen seinem Volke. Ein Regent erweitert und vergrößert seinen Staat um so mehr, je mehr er sucht die Herzen seiner Unterthanen zu gewinnen.**

Der Papst, seiner Liebe gegen die Armen triftigere Proben zu geben, führte für dieselben ein herrliches Gebäude auf, und endigte mit Feyerung des Jubeljahres sein
Leben. * 1700

Der Friede von Europa war nicht von langer Dauer. Karl II, König in Spanien, der ohne Erben diesem Zeitlichen entrissen wurde, gab Gelegenheit zu einem neuen Kriege. Es hatte der verstorbene König (wie einige behaupten wollen) Philipp aus dem Hause Bourbon, Herzog von Anjou, den zweyt gebohrnen Prinzen des Dauphins von Frankreich zum Erben, eingesetzt. Er bestieg unter

Jahr ter dem Namen Philipp der V, den Thron, und wurde mit einer Tochter des Herzogs von Savoyen vermählt, ihre Schwester aber mit dem Herzoge von Burgund, Bruder des Königes Philipp. Auf diese spanische Monarchie machte auch Karl von Oesterreich, ein Sohn Leopoldi des Kaisers, billige und gerechte Ansprüche. Dieselben giltig zu machen brachten beyde Prinzen große Heere zusammen. In Italien wurde also die Kriegsschaubühne aufgeschlagen. Zu allem dem starb auch der Papst, und durch die würdige Wahl Clemens des XI, von Urbino aus dem Hause Albani, wurde das traurende Europa in seinem Leidwesen in etwas wieder getröstet. Die Majestät, die Gelehrsamkeit, und die Klugheit dieses Papstes zeigten, daß er würdig gewesen, zu dieser erhabenen Stelle zu gelangen. Die Großmuth seines Herzens bezeigte er sonderbar durch seine Standhaftigkeit in den verwirrtesten Begebenheiten. Da ganz Rom wegen einem erschrecklichen Erdbeben am Festtage
1702 Mariä Lichtmeß zitterte *, stund Clemens unerschrocken bey dem Altare.

In diesem Jahre fiengen sich die Feindseligkeiten zwischen den Kaiserlichen und Gallospaniern bey Carpi an. Auf Seiten des Kaisers stunden Engelland, wo die Königinn Anna, eine Schwester Jakob des II, der in Frankreich im Jahre 1701 starb, regierte,

te, und die Holländer. Mit Frankreich hielten es zum Theil die Spanier, und der Herzog von Savoyen. Einen Absprung auf Engelland zu machen, ist zu wissen, daß Anna auf den Thron gelanget, weil sie dem katholischen Glauben abgesagt; sonst gehörte rechtmäßiger Weise die Krone Jakob dem III, aus dem Hause Stuard. Ludewig, König in Frankreich ließ denselben auch zum Könige ausrufen, und erkennte ihn als solchen. Jahr

Im vorigen Jahre hat der Kaiser Leopold den Theil von dem Herzogthume Preußen, welcher dem Churfürsten von Brandenburg unterworfen, zu einem Königreiche erhoben. Dasselbe gränzt mit Schlesien und Pommern. Des Königes Hoflager ist zu Berlin, so im Jahre 1142 erbaut worden; eine sehr bevölkerte Stadt, wo sich viele Hugenotten aufhalten, die dahin aus Frankreich ihre Zuflucht genommen. Die Hauptstadt in Preußen nennte sich Königsberg. In dem königlichen Palaste soll der größte Saal in Europa seyn; dieser ist 274 Schuhe lang, und 59 breit, und ohne Säulen. Die brandenburgische Mark ist im Jahre 1477 an Friederich, Marggraf von Nürnberg, gekommen, und seine Nachkömmlinge besitzen sie in der Person Friederich des III bis auf den heutigen Tag.

Un-

Jahr Ungeacht der Krieg in Italien dem Papste viel zu schaffen gab, ermangelte er gleichwohl nicht, auch nöthige Verordnungen und Anstalten zum Nutzen und zur Fortpflanzung der Kirche außer Italien zu machen, indem er zerschiedene Missionarien in die in
1704 Indien neu entdeckte Eyländer abschickte. *

# Ostindien.

Von Indien einen Begriff zu geben, ist zu wissen, daß dasselbe erstens in Ostindien, so das wahre Indien, getheilt wird. Den Namen hat es von dem großen Flusse Indus; es entspringt derselbe in dem Berge Caucasus, und ergießt sich vermittels einer vierfachen Mündung in den Meerbusen von Indien. In Ostindien rückte Alexander ein, als er die Brachmänner bezwang. Allda, nicht weit von dem Flusse Indus, errichtete der König viele Städte, und nennte dieselbe nach seinem Namen. Zwischen dem Indus und dem Ganges, so einer der berühmtesten Flüsse in Asien, findet man Merkmaale oder Kennzeichen der drey Altäre, auf welchem Alexander den Gözen Opfer geschlachtet, bey welchem Opfer einer seiner Edelknaben sich lieber wollte die Hände anbrennen lassen, als das Opfer stören. Es sind in diesem Lande eine Menge Goldgruben; diese

se hat die Königinn aus Saba au brechen lassen, Jahr und mit dem Metalle den König Salomon beschenkt. Indien wird in viele Königreiche abgetheilt; das ansehnlichste und reicheste ist jenes von Siam; die Hauptstadt Odia, oder India, ist groß und vortrefflich schön gebaut. In den Vorstädten derselben wohnen Augustiner, Dominicaner und Jesuiten. Der königliche Palast ist einer besondern Stadt ähnlich. Der Elephant, auf welchem der König zu reiten pfleget, wird aus goldenen Geschirren gespeiset.

Nach der Hand wurden auf dem indianischen Meere verschiedene Eyländer entdeckt. Die wichtigste sind Ceylon, wo weitläufige und dicke Wälder von Canel oder Zimmetholz befindlich sind. Die Holländer besitzen einige Küsten auf dieser Insel; im Innern ist das Reich Candie. Die Inhohner sind alle der Abgötterey zugethan. Der Berg Picc d' Adam ist der höchste Berg, der in Ostindien hervorraget. Sumetra, eine Insel ist unter viele mahumetanische Könige getheilt, der mächtigste ist jener von Achem. Im Jahre 1616 hat derselbe eine ansehnliche Flotte ausrüsten lassen. Nebst den Chinesern treiben auch die Engelländer, Dänen und Holländer starken Handel allda. Das Königreich Malacca ist auch ansehnlich; diesen Namen hat die ganze Halbinsel, die zwischen dem Reiche Siam und Pacha ligt; sie theilt

sich

Jahr sich wieder in ein anderes Reich Pattanei genannt, und gehört einer zinsbaren Königinn des Königes von Siam, als in dessen Willkühre stehet eine dahin zu ernennen.

Java. Auf diesem Eylande ist die schöne und feste Stadt Batavia, welche die Holländer im Namen der ostindischen Gesellschaft im Jahre 1619 errichtet. Sie sind Herren über die nördliche Küsten. Die südliche stehen noch unter ihren alten Fürsten, und der Mittelpunkt der Insel gehorcht einem Kaiser, der sich Matteran nennt. Er ist sehr mächtig, und hält Hoflager zu Cartazaura. Nebst den Soldaten hält er auch eine Menge Frauenzimmer, so Kriegsdienste thun, und in Regimenter abgetheilt sind. Auf eben diesem Eylande befindet sich noch das Reich Bantan, wo die Händel unter dem Frauenvolke von einer aus königlichem Geblüte abstammenden, und zu diesem Zwecke von dem Könige benannten Prinzessinn, gerichtet und geschlichtet werden.

Borneo, wo große Handelschaft getrieben wird; im Innersten des Reiches sind viele Heyden, und an den Küsten wohnen mahometanische Mohren. Zwischen diesen und den philippinischen Inseln ist ein Eyland, Calamines genannt, die Hauptstadt nennt sich Calamina, wo der heilige Apostel Thomas den Martertod ausgestanden.

Celle=

Cellebes oder Macassar. Die Inwohner bekennen sich zur schändlichen Lehre des Mahomets. Sie waren ehedem Menschenfresser. Jahr

Die Maldivische sind viele Eyländer, welche sehr fruchtbar, und züsammen ein Reich machen: der König herrscht unumschränkt, und ist der Lehre des Mahomets zugethan. Die Inwohner haben guten Verstand, legen sich auf die Arzneykunst, ja auch auf die Gelehrsamkeit, und handeln mit allem. Tag und Nacht sind hier einander zu allen Jahrszeiten gleich. Das Haupteyland, wo der König sein Hoflager hat, nennt sich Male.

Die molukische Inseln, so im Jahre 1511 von den Portugiesen entdecket worden. Auf denselben wächset eine gewisse Gattung von Bäumen, Tirac genannt, deren zu Pulver gemachte Rinde statt des Mehls dienet; aus den zarten Aesten aber erpreßt man einen Saft, der wie Wein zu trinken. Der kleinen Inseln sind an der Zahl fünfe, nämlich Ternate, Tidor, Machian, Modir und Bachian. Sie gehören den Holländern. Die Inwohner sind Mahometaner, weiß im Gesichte, und sonst wohlgestaltet. Die Pflanzen sind allda immer grün. Der König besitzt großen Reichthum, und ist sehr mächtig; besonders zeigte er in der starken

Jahr Schiffeflotte, welche er im Jahre 1503 und 1519 wider die Portugiesen ausrüstete. Dieß Reich hat Cheram Fereo Mal im zehnten Jahrhunderte gestiftet, und alle Provinzen des weitschichtigen malabarischen Reiches unter seine nächste Verwandte getheilt, daher zählt man auf der malabarischen Halbinsel so viele Königreiche. Es ist diese Landschaft in Indien disseits des Ganges die angenehmste, die volkreicheste und fruchtbareste. Man findet auf derselben eine Pflanze, wovon die Frucht den Datteln ähnlich, aus derselben kann Wein, Zucker und Oel gepreßt werden. Die Inwohner sind gute Soldaten, sie bedienen sich des Schießgewehrs; die schöne Künste sind bey denselben nicht unbekannt. Auf der Insel, der Elephant genannt, siehet man ein steinernes Pferd (nebst andern vierzig Statuen, die recht schön gezeichnet) nach dem Leben gemacht. Auf diesem Eylande wird der wahre Gott zwar angebethet, allein es läuft viel abergläubisches mit ein. Malabar hat viele schöne Städte.

Die philippinischen Inseln, so von Magellan im Jhre 1519 unter Philipp II in Spanien entdeckt worden. Man zählt derselben eine große Menge. Spanien hat auf denselben verschiedene Colonien, die übrigen Inwohner sind Götzendiener. Der Vicekönig wohnt zu Manilla. Das Erdreich ist hitzig, jedoch fruchtbar an allerley Ge-

Gewürz. Man findet auch eine Menge Gold in der Erde, und Perlen an der Küste, auch siehet man Pflanzen, die in allen Jahrszeiten Frucht tragen. Jahr

Marien-Inseln, so Magelanes entdecket, und Michael Lopez im Namen des Königes 1565 davon Besitz genommen. Es sind an der Zahl vierzehen; alle beträchtlich. Viele bekennen sich zu dem wahren Glauben.

Coromandel ist ein großes Land diesseits des Ganges, es erstreckt sich an die östliche Küsten des Meerbusens von Bengala. An diesen Küsten ist Madrast, welche 100000 Inwohner, und unter denselben 20000 Christen zählt; die Capuciner haben allda die Seelsorge.

## Amerika und Westindien.

Amerika ist der vierte Welttheil. Derselbe ist von Christophoro Columbo 1492 entdeckt, und von Americo Vesputio 1497 nach und nach völlig gefunden worden. Es wird die neue Welt, oder auch Westindien benamset, bestehet aus dem nördlichen und südlichen Amerika, und vielen umliegenden Inseln. Das nördliche Amerika machen hauptsächlich aus Florida, so Johann Pon-

Jahr zio Leone, ein Spanier, am Palmsonntage des sechzehenten Jahrhundertes entdeckt. Das Land hat 200 Meilen in die Länge, und erstreckt sich bis an den Meerbusen von Mexico. Die Kinder werden von ihren Aeltern hauptsächlich zum Laufen und Schwimmen abgerichtet.

Carolina, von obigem im Jahre 1512 entdecket. Die Engelländer machten sich im Jahre 1622 davon Meister, und haben ihre Herrschaft immer mehr erweitert. Das Land hat an allen Lebensmitteln einen Ueberfluß.

Apalache ist ein Reich in Florida in drey Provinzen getheilt. Die Inwohner sind beynahe alle Christen.

Missisippi ist eigentlich ein großer Fluß in Nordamerika, welcher bey 800 Meilen in der neuen welt durchfließt. Das benachbarte Land hat den Namen von diesem Flusse, welches seit etlichen Jahren sehr berühmt worden, und zu dem bekannten Actienhandel in Frankreich Anlaß gegeben. Die Inwohner sind fast durchaus Wilde. Der Fluß Missisippi entspringt in Canada, durchfließt Florida, und ergießt sich in den Meerbusen in Mexico.

Bermudes, sind Inseln Carolina gegenüber, Bermudez, ein Spanier, hatte sie ent-

entdeckt. Hier pflegt man das Jahr zweymal zu ärnten. Engelland ist der Besitzer davon.

Huroner, ein Volk in Nordamerika, in neu Frankreich. Die mehresten sind katholisch. Die Weiber haben hier mehr Gewalt und Ansehen, als die Männer, und die Mütter machen die Verfügungen und Anstalten in den Erbschaften ihrer Geschlechte.

Trocheser, ein Volk, das zwischen neu Engelland und neu Frankreich wohnhaft. Sie wissen nichts von einem Könige, sondern alles wird in dem Rathe, der aus Alten und Jungen bestehet, entschieden.

Mexico, oder neu Spanien, ist ein weitschichtiges Reich, die Hauptstadt gleiches Namens wurde 1322 erbaut. Dieselbe ist eine der ansehnlichsten in der Welt. Cortez hat sie seit 1521 erobert. Sie ist beständig unter spanischer Bothmäßigkeit geblieben. Zuvor hatte sie einen besondern König. Anton Espaio entdeckte 1533 Neu-Mexico, ein weitschichtiges Land in Nord-Amerika.

Caliphornia, ein sehr bevölkertes Land, die Inwohner bethen den Mond an. Eine jegliche Familie lebt nach ihren eigenen Gesetzen oder Verfassungen. Im Jahre 1703 haben die Spanier allda eine Festung erbaut. Auf dieser Halbinsel ist ein Ueberfluß an Ge-

Jahr treide und Früchten, und an den Küsten zeigt sich eine Menge Perlen. Mann und Weib liegt dem Spinnen ob.

Louisiana, wurde von Soliet 1718 entdeckt. Frankreich erbaute allda Neuorleans. Das Land ist fruchtbar. Die Franzosen haben hier eine große Niederlage.

Virginien gehört Engelland. Dasselbe hat im Jahre 1585 Richard Greanville entdecket. Die Inwohner bethen alles an, was sie fürchten, besonders den Teufel. Im Jahre 1703 wurde die Zahl der Inwohner auf 60000 geschätzt; unter denselben befanden sich 10000, so fähig, die Waffen zu tragen, und denen obliegt, das Land zu beschützen.

Canada, oder Neu Frankreich von Johann Calot 1497 entdeckt. Es finden sich in dem Lande bey 30000 Franzosen, so dasselbe bevölkert. Quebec ist die Hauptstadt. Der Bischoff ist unmittelbar dem römischen Stuhle unterworfen; es sind auch verschiedene Klöster allda. Ein gewisser See hat in dem Umkreise bey 500 Meilen, und wird vor den größten in der Welt gehalten. Canada allein ist so groß als ganz Europa. Acadien oder neu Schottland, eine Halbinsel, dessen Hauptstadt Porto reale gränzt mit Canada; Frankreich hat dasselbe im Utrechter Vertrage an Engelland erlassen.

Ter-

Jahr

Terra nova, ein Eyland sechzehen Meilen von Cai-Breton; dieß besitzen nach dem Utrechter Frieden die Engelländer ganz allein.

Cuba, liegt an dem Eingange in die mexicanische Eyländer; Columbus hat sie 1497 entdeckt. Sie ist reich an Goldgruben, und wächset auch auf derselben kostbarer Toback. Havana ist die Hauptstadt. Ihre Länge begreift zweyhundert Meilen. Gehört Spanien.

St. Dominic, die reicheste Insel aus den antillischen, wurde entdecket 1492 von Columbo. Gehört theils Spanien, theils Frankreich.

Der antillischen Inseln giebt es viele. Ihre Lage gleicht einem Bogen. Sie sind theils von französischen, theils englischen, und holländischen Colonien oder Pflanzstädten wohl bevölkert.

## Das südliche Amerika.

Die Haupttheile sind Terra ferma oder Neu-Castilien. Dasselbe enthält viele Provinzen; besonders ansehnlich ist Papayan, welches Belcarar 1536 entdecket: es hat reiche Goldadern, viele Edelgesteine und Perlen. In der Stadt ist ein Bischoff.

Jahr Peru, allda entspringt der große Fluß der Amazonen, und nachdem derselbe einen großen Strich Landes durchströmet, ergießet er sich durch eine Mündung von fünfzig Meilen (mit andern Flüssen, die er in einem Umlaufe von fünfhundert Meilen aufgenommen) in das orientalische oder große Weltmeer.

Paraquai, die Hauptstadt hat gleichen Namen, wird in sieben große Provinzen getheilt. Eine nennt sich St. Crux, wo ein Bischoff, und die andre Plata, wo von 1603 ein Erzbischoff. Der größte Strich dieses Landes stehet unter spanischer Bothmäßigkeit.

Chily, eine Landschaft, die sich über dreyhunder Meilen erstreckt. Die Hauptstadt Jago ist ein bischöfflicher Sitz; die Inwohner sind kriegerisch, und lieben die Ergötzlichkeiten. D'Amagra hat 1531 dieß Reich entdeckt. Das Land ist über die massen fruchtbar, besonders was am Flusse Copiapo liegt. Es finden sich im Reiche große und kalte Gebirge, Andes genannt; sie ragen so hoch hervor, als der Berg Teneriffa, welcher der höchste in der Welt seyn soll, auf den canarischen Inseln.

Magellanica, der größte Theil von diesem Lande ist noch unbekannt. Die Pattagonen, so hier gebürtig, haben eine Riesengröße.

Bra-

Brasilien, dahin gehen beständig Männer, derer Herz von apostolischem Eifer eingenommen, das wahre Evangelium zu predigen, ab. Clemens der XI hat auch viele Missionarien nach Brasilien gesandt; ihre Aernte in dem Weinberge des Herrn ist reichlich ausgefallen. Jahr

* * * * * * * * *

Im Jahre 1704 wurde Thomas Maillard (nach der Hand der Kardinal von Tournon benamset, ein Savojard) als apostolischer Visitator nach China abzugehen bestimmt; allein er starb währender seiner Benamsung zur Gesandtschaft. Der Papst hatte seine Verdienste mit apostolischer Beredsamkeit angepriesen.

Im fünften Jahre der Regierung Clementis erblaßte Leopold der Große. Die ganze Christenheit beweinte seinen Hintritt. Er regierte sieben und vierzig Jahre als Kaiser, und hinterließ einen unvergeßlichen Ruhm. * 1705
Joseph, sein Sohn, bestieg den Thron, dessen Bruder Karl sich Barcellona in Catalonien bemeisterte. Diese Stadt hatten einstens die Mohren den Gothen, und die Franzosen 1697 nach einer blutigen Belagerung den Spaniern abgenommen. . . . . Karl schlug in derselben das Hoflager auf. Seine beglückten Unternehmungen hinderten nicht wenig die Unruhen in Siebenbürgen unter

Jahr Anführung des Ragozzi, der sich der Krone von Ungarn anmaßte, und von Achmet dem III, türkischen Kaiser unterstützt wurde. Als ein Mittler zwischen dem römischen Kaiser und dem Ragozzi warf sich der Erzbischoff von Colozza auf, unter demselben stehet der Bischoff von Hermanstadt, so die Hauptstadt in Siebenbürgen ist.

Da Ragozzi in Ungarn hin und her streifte, geschahen in Europa zerschiedene Schlachten, benanntlich zu Höchstätt, einem pfälzischen Orte ohnweit Donawörth. In derselben erfochten der Prinz Eugenius und der englische Herzog von Marlborough über die Franzosen einen herrlichen Sieg. Die zweyte zwischen den Schweden, Sachsen, Dänen und Franzosen. Eine der merkwürdig-
1706 sten wegen ihren Folgen war die bey Turin,* worauf die Franzosen nicht nur allein Piemont, sondern ganz Italien zu räumen gezwungen wurden, uneracht sie viele festen Städte im Besitze hatten, besonders Mantua, woraus sie der Prinz Eugen verjagt. Das Herzogthum Mantua ist nach Absterben Karl des IV, und letzten aus diesem Geschlechte, beständig bey dem Hause Oesterreich verblieben. Sonst ist noch zu bemerken die Schlacht bey Pultawa in der Ukrai-
1709 ne*, wo Karl XII, König in Schweden, von den Russen gänzlich auf das Haupt geschlagen worden, und sich gezwungen sah,

dur

durch einen Fluß mit Schwimmen zu retten, Jahr
und nach Bender, einer türkischen Gränz-
festung zu flüchten. Da hatte nun sein Ruhm
und seine erworbene Ehre auf einmal ein En-
de. **Bevor man sich in ein wichtiges
Unternehmen einläßt, sollte man seine
Kräfte wohl prüfen.**

Indessen starb Kaiser Joseph, und Karl
der VI mußte als neuerwähltes höchstes
Reichsoberhaupt von Barcellona nach Wie
sich begeben. Die Zwistigkeiten unter den
streitenden Mächten im Friede beyzulegen,
wurde eine Zusammenkunft nach Utrecht aus-
geschrieben.* Diese Stadt ist das Haupt 1711
einer der sieben vereinigten Provinzen, wie
dann auch in derselben 1579 der Grund zu
der freyen Republik von Holland gelegt wor-
den. Sowohl die Holländer als die Bar-
celloner hielten es nachdrücklich mit Karl.
Da sich dieselben Philipp dem V nicht un-
terwerfen wollten, mußten sie eine erschreck-
liche Belagerung ausstehen, sie wurden end-
lich, nachdem viel Blut vergossen worden,
gezwungen, sich zu ergeben. Barcellona ist
die Hauptstadt im Königreiche Arragonien.

Obschon fast alle große Regenten in Eu-
ropa im Kriege verwickelt waren, unterlie-
ßen gleichwohl einige aus denselben nicht die
Wissenschaften zu befördern, hohe Schulen
zu stiften, oder zu verbessern. Kaiser Leo-
pold

Jahr pold stiftete 1702 zu Breßlau, der Hauptstadt in Schlesien, eine Universität. Allda soll der höchste Thurm seyn. Auch Viktor Amadeus, König in Sardinien, errich-
1714 tete zu Turin eine hohe Schule. *

Europa mußte wegen entstandenen Kriegsunruhen viel Ungemach ausstehen; allein die Kirche hatte noch ein ärgeres Unheil von den Anhängern des Jansenii, welche Quesnell anführte, zu befürchten. Der Papst hat wider denselben im Jahre 1714 die berühmte Constitution, so sich Unigenitus anfängt, ergehen lassen: und um in so betrübten Vorfällen die Fürbitte Mariä, als der Tilgerinn aller Ketzereyen, zu erlangen, befahl derselbe, die Andacht des heiligen Rosenkranzes der ganzen Kirche an.

Unter andern Drangsalen, welche über Italien gekommen, war auch der an vielen Orten gefallene erschreckliche Hagel. Dann auch der dreyjährige Viehfall, welcher die Bauersleute in die äußerste Verlegenheit ver-
1714 setzte. *

Venedig wurde im Jahre 1715 von den Türken bekrieget, und hatte das Unglück die große Halbinsel Morea, das durch eine Landenge mit Griechenland angehängt, zu verlieren. Napoli di Romania ist die Hauptstadt. Morea macht einen ansehnlichen Theil von

von dem alten Griechenlande aus; heute zu Tage ist es unter der südlichen Türkey oder Romelien bekannt. Dieselbe war eine der ersten Landstrichen, so nach der Sündfluth bevölkert worden; Morea wird heute zu Tage in zerschiedene Reiche und Republiken getheilt. Eine kleine jedoch berühmte Provinz ist in diesem Königreiche Arcadien. Unter den erstern, der das Land Arcadien als ein König beherrschte, war Licaon, ein Sohn Pelasci. Er war der erste, welcher den Götzen menschliche Schlachtopfer entrichtete, so zu der Fabel Gelegenheit gegeben, als wäre derselbe mitten unter dem Opferdienste in einen Wolf verwandelt worden. Jahr

Indessen kam der Friedensschluß zu Utrecht zu Stande. Unter andern Friedensbedingnissen wurde dem Herzoge von Savoyen Victor Amadeo Sicilien zugesprochen, und da derselbe sich eben anschickte 1714 Besitz davon zu nehmen, starb Anna, die Königinn in Engelland. Nicht weniger bezahlte im Jahre 1716 Ludewig der Große die Schuld der Natur. Er starb wie ein christlicher König sterben sollte, das ist, unter den erbaulichsten Uebungen christlicher Gottesfurcht, gab zugleich gemessene Befehle die Jansenisten in seinem Reiche auszurotten. Um diese Zeit erfocht der Prinz Eugen bey Temeswar über die Türken einen vollkommenen Sieg. Soliman besaß den Ort

schon

Jahr schon von 1552; in dem Belgrader Frieden aber mußten die Türken diese Festung an Oesterreich abtreten.

Nachdem zeitlichen Hintritt Ludewig des Großen, folgte ihm, jedoch unter der Vormundschaft des Herzogs von Orlean, Ludewig der XV. Bald darauf äußerten sich zwischen Spanien und Savoyen neue Streitigkeiten, welche durch den Wechsel Sici-
1719 lien mit Sardinien beygelegt worden *. Dieß geschah im Jahre, in welchem in der Provence die Pest viele Menschen hinraste. Nur in Marsilien starben 80000 daran.

Ungeacht solcher Strafen, welche unter den Sterblichen eine Furcht hätten rege machen sollen, und die menschliche Bosheit im Zaume halten, wurde in Italien in der Gegend von Velletri eine Versammlung von Atheisten, entdeckt; das Haupt davon war Sylvester Legni, der zur öffentlichen Abschwörung seines ruchlosen Irrthumes in der Kirche della Minerva angehalten
1719 wurde *. Wenn man das Thun und Lassen, sowohl die Lebensart, als Sitten vieler heutigen Christen prüfet, kömmt es darauf an, ob man nicht auf den Gedanken, als wäre die Zahl der Atheisten sehr vermehrt, billig verfallen könne. Ueber das fanden sich auch auf dem Gebiethe von Brescia (diese

Stadt

Stadt wurde von dem Herzoge von Mayland den Venetianern im Jahre 1517 zurück gestellt) Quietisten, derer Haupt Joseph Beccarelli war. Alle diese Aergernisse kränkten das Herz des Papstes auf das höchste; was denselben zum Theil tröstete, war die frohe Zeitung, daß der Herr der Heerschaaren die venetianische Waffen auf dem Eylande Corfu wider die Türken gesegnet. Letztere kamen mit einem gewaltigen Kriegsheere, und belagerten Corfu. Die Furcht und die Betrübniß war um so größer, als Corfu der Schlüssel zu dem venetianischen Meerbusen ist. Die erlauchte Republik besitzt dieselbe schon über 400 Jahre. Auch im folgenden 1720 Jahre wurde die Belagerung der Festung Ceuta (der fünf und zwanzig Jahre von den Mohren zugesetzt wurde) und die alle Macht und List anwendeten, dieselbe zu bezwingen, aufgehoben. Ceuta liegt an den barbarischen Küsten in dem Königreiche Fetz, gerad Gibraltar gegenüber, sie gehört der Krone Spanien.

Jahr

Solche angenehme Nachrichten machten, daß Clemens wieder auflebte. Gleichwohl wurde er nach einer Regierung von zwanzig Jahren, drey Monaten und vier und zwanzig Tagen in die Ewigkeit abgefordert. Auf seinem Todbette sprach er öfters die Worte des königlichen Psalmisten aus: Herr! mache

Jahr mache mir die Freude, daß ich mein Heil sehe, und stärke mich mit einem Fürstengeiste. Dieser Papst hat in seinem Leben öfters gewisse Sprüche des königlichen Propheten aus seinen Lippen ertönen lassen, was Wunder, daß er auch sein Leben damit beschlossen. **Eine Lehre, besonders für die Geistliche, daß man in jenen Gesinnungen und Worten sterbe, die man im Leben öfters erwogen oder ausgesprochen.**

Nach vierzig Tagen wurde zu allgemeiner Freude einer aus dem edelsten römischen Geschlechte derer von Conti zum Papste ausgerufen, nämlich Innocenz der XIII *. 1721
Derselbe verordnete in der ganzen Kirche das Fest des allerheiligsten Namens Jesu, und regierte nur zwey Jahre, und zween Monate. Im Jahre 1724 legte Philipp der V, König in Spanien, die Regierung nieder, und überließ dieselbe seinem Sohne Ludewig, der kaum sechszehn Jahre alt war. Aber auch dieser regierte wenig Monate, und der Vater war gezwungen, die Last der Regierung sich wieder aufzubürden.

An die Stelle des verstorbenen Papstes gelangte zum höchsten Priesterthume Benedict der XIII, * aus dem Hause Orsini. Es 1724
wollte derselbe durchaus in seine Wahl nicht einwilligen, allein er wurde dahin gezwungen.

gen. Als Papst beobachtete er so viel mög- Jahr
lich die Satzungen seines Ordens. Schon als Predigermönch war er ein Mann von besonderer Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, ein Liebhaber und Belohner der Gelehrten. Insbesondere beehrte derselbe den Ritter Perfetti von Siena, da er ihn im Kapitolium öffentlich als einen Poeten krönen ließ. Eine Begebenheit, die nach dem Petrarcha in Rom nicht mehr gesehen worden.

Benedict war vor seiner Erhöhung Bischoff zu Benevento, die die Hauptstadt des jenseitigen Fürstenthumes ist. Sie ist sehr alt; Totila hat sie im Jahre 545 fast gänzlich zerstört, und das Erdbeben hat sie im Jahre 1703 auch übel zugerichtet. Der Papst gieng schon 1727 dahin ab, und nahm die Visitation seiner Kirche vor; eben diese Reise wiederholte er zum zweytenmal 1729. Nach seiner Zurückkunft versammelte Benedict einen Kirchenrath * im Lateran. 1725
In die Zahl der Heiligen setzte er Aloysium Gonzaga, Stanislaum Kostka, Margaritham von Cortona, und Johann von Nepomuck. Er starb im Rufe der Heiligkeit. Sein Leichnam wurde nach einem Jahre feyerlich von St. Peter, nach der Kirche della Minerva überbracht. Ganz Rom sah dieser Feyerlichkeit zu, und es war dieselbe vielmehr einem Triumphe, als einer Leichbe-

Jahr gängniß oder Beerdigung ähnlich. Clemens der XII, aus dem Hause Corsini war sein Nachfolgrr. Dieses edle Geschlecht verehrt aus den ihrigen einen Heiligen, nämlich Andream Corsini. Diesem Papste hat Rom ihre prächtige Gebäude, die Herstellung des Meerhavens zu Ancona, der marchischen Hauptstadt, und andere Vorkehrungen und Anstalten zu einer weisen und beglückten Regierung höchlich zu verdanken. Sein Vaterland war Florenz. Um diese Zeit legte Victor Amadeus König von Sardinien die Krone ab; allein an statt daß er in der Absagung die verlangte Ruhe gefunden, sah er sich von weit größern Beschwernissen, als er mitten in dem Kriege, in welchem er sich öfters nicht ohne augenscheinliche Todesgefahr ausgesetzt, erfahren, gänzlich umgeben. Nämlich derjenige ist noch nicht gebohren, der nachdem er abgedankt, vergnügt gestorben ist.

1730 Im folgenden Jahre * starb mit Antonio das männliche Geschlecht der Herzoge von Parma aus. Man sah wegen diesem Falle einem neuen Kriege entgegen. Die Spanier nahmen in Afrika den Mohren
1732 den ansehnlichen Platz Oran ab *. Der Ort stehet grade Cartagena gegen über, und ist fünzig Meilen von Algier entlegen.

Der

Der Tod des Königes August in Poh- Jahr
len erweckte neue Kriege in Deutschland. Zu seinem Nachfolger wurde Stanislaus Leszinski (der Vater der Gemahlinn Ludewigs des XV) zum zweytenmal erwählt: allein die Russen oder Moscowiten widersetzten sich der Wahl, hiemit fieng das Kriegsfeuer in Europa aller Orten an auszubrechen. Zum Glücke hatte der Türk um diese Zeit mit den Tartarn zu thun, von welchen er auch eine rechte Schlappe bekom- 1733
men *. Die Tartarey begreift den dritten Theil von Asien in sich. Ein kleiner Theil davon ist dem türkischen Kaiser zinsbar. Die crimische, circassische und andere tartarische Cosacken haben ihren Cham, oder Fürsten. Die hauptstadt, wo der berühmte Tamerlan sein Hoflager hatte, ist Samercanda, nunmehr aber Bokasa. Tamerlan machte sich im vierzehnten Jahrhunderte bekannt. Die crimische Tartarey an der mäotischen Pfütze oder Meer zwischen Europa und Asien stehet mit der ottomannischen Pforte in Bündniß. Von Circassien besitzt Rußland einen großen Theil. Es liegt gegen Morgen an dem caspischen Meere, gegen Süden am schwarzen, und gegen Norden am Berge Caucasus, gegen Abend an dem mäotischen See. Der übrige Theil hat keine gewissen Fürsten. Die Cosacken wohnen längst an dem Boristhenes. Sie hielten es mit Karl dem XII, Könige in

Jahr Schweden; Peter der Großfürst und Czar von Moscau hat sie bezwungen. Die pohlnische Cosacken wohnen in Obervolhynien und der Ukraine.

Indessen rückten die Russen in Pohlen ein, und August der III wurde zu Krakau zum Könige gekrönt. Stanislaus der ebenfalls als ein König ausgerufen war, unterließ nichts, seinen Mitwerber zu bestreiten, Frankreich unterstützte ihn; gleichwohl mußte er nach zwey Jahren das Reich dem Könige August überlassen. Da dieß in Pohlen vorgieng, besetzte der König von Sardinien mit Hülfe der Franzosen den Staat von Mayland, und letztere eroberten am Rhein drey ansehnliche feste Plätze. Der Sohn Philipps des V, Don Carlos eroberte das Königreich Neapel und Sicilien, nachdem
1734 er die kaiserliche bey Bitonto geschlagen *. In China wurde Kaiser Kien-long, ein abgesagter Feind der Christen, die er alle aus seinem weitschichtigen Lande vertrieb. In diesem Jahre erfolgte auch die höchst merkwürdige Belagerung von Danzig durch die Russen, die die Stadt auch zur Uebergabe nöthigten. Es ist eine freye Stadt, und eine der reichestem und festesten in Europa unter pohlnischen Schutze, das Haupt im preußischen Herzogthume, so theils Pohlen, theils dem Churhanse Brandenburg gehört.

In

In eben dem Jahre starb zu Rom Cle- Jahr mentina Stuarda Sobieski, nachdem dieselbe zuvor viele Jahre der steten Uebung christlicher Tugenden auf das erbaulichste obgelegen, sie wurde mit königlichem Prachte in St. Peter beerdiget.

Zu dieser Zeit machte sich Rußland mit seinen siegreichen Waffen an die Türken, eroberte Azoph in kleinen der Tartarey *, und 1736
andere Plätze, worüber die Pforte in eine nicht kleine Verlegenheit gerieth, um somehr, als die Perser dieselben bekriegten. Letztere führte der berühmte Kulikan an, der theils mit List, theils mit Gewalt auf den Thron von Persien sich geschwungen, und nicht allein den Türken, sondern auch dem Großmogel, dessen Reich er ausgeplündert, und unsäglichen Reichthum mit sich geschleppt, fürchterlich geworden. Seine Wut fühlten auch die usbeckische Tartarn. Kulikan konnte die Früchte seiner Siege, oder vielmehr Räuberey und Tyranney nur eilf Jahre genießen, sintemal die Perser, da sie seine tyrannische Regierung nicht mehr ertragen konnten, ihn mit allen den Seinigen umgebracht, und Ali-Schach als den rechtmäßigen Erben des Reiches auf den Thron gesetzt. Dieß geschah 1747.

In diesem Jahre starb der Großherzog von Toscana ohne männlichen Erben *.

Jahr. Die Türken, auf die Zeitung, daß der große Feldherr Eugenius zu Wien mit Tode abgegangen, fassten frischen Muth, und wagten mit den kaiserlichen eine Schlacht, erhielten das Feld, und eroberten Griechisch-Weissenburg und Temeswar. So groß die Freude bey den Katholischen gewesen, da der Prinz Eugen dieselben eroberte, so groß war nun auch wegen dem Verlurste die Bestürzung. Eugen hatte die Ehre bey Eroberung obiger Plätze einen geweiheten Commandostab und Degen zu erhalten. Mit denselben pflegen die Päpste jene Obristfeldherren zu beehren, die sich desonders wider die Feinde der Kirche hervorgethan. Diesen Stock, dann auch einen gewissen Hut, und Degen weihet der Papst am heiligen Weihnachtabend. Das Biret oder der Hut ist von Seiden, mit einer Diamantenen Schnur umgeben, mit kostbaren Steinen, und mit den Bildnissen einer Taube, und der Sonne geschmückt. Der Stock oder Degen hat eine goldene Scheide, an welchem eine Kriegsgürtel, die reich gestickt ist.

In diesem Jahre hörte man auch von großen und zufälligen Feuersbrunsten, welche Städte und Länder in Spanien, Schlesien, Engelland, und klein Brittannien verwüsteten.

In Italien wurden im Jahre 1737 die Freymaurer entdeckt. In eben dem Jahre spente

spente der Berg Vesuv fürchterliche Feuer- Jahr
flammen aus. Obschon hauptsächlich die Lehrsätze der Freymaurer nicht bekannt, sind doch dieselben von Clement dem XII, und Benedict dem XIV, einem Bologneser aus dem Hause Lambertini, der im Jahre 1740 zum Statthalter Christi erwählt wurde, verdammt worden *. 1740.

Dieser Papst bestättigte im ersten Jahre seiner Regierung den Orden des heiligen Januarii, welchen Karl der König aus dem Hause Bourbon zu Neapel eingesetzt. Karl gelangte zu dieser Krone 1734, in welchem Jahre die denkwürdige Schlacht zu Parma vorgefallen, und die Pohlen und Russen einander scharf in Haaren lagen. Letztere ob sie schon nach dem Tode Peter des großen eine Frau zur Selbstherrscherinn hatten, thaten sich gleichwohl in kriegerischen Unternehmungen über die massen hervor. Die erste Kaiserinn nennte sich Catharina, war die Gemahlinn Peters, die zweyte Anna Johanna, die dritte war seine Tochter aus der zweyten Ehe, Elisabeth. Kaiser Karl der VI starb in diesem Jahre ohne männlichen Erben, und in dem folgenden 1741 wurde seine älteste Tochter Maria Theresia zur Königinn von Ungarn und Böheim gekrönt. Der König in Preußen rückte im Jahre 1742 in Schlesien ein. Dieß Land ist eines der besten, und fruchtbarsten,

Jahr so das Haus Oesterreich besessen, es gränzt mit Brandenburg, und ist vermög des zu Breßlau errichteten Vertrags an Preußen ge-
1742 kommen. *

Da in Rußland, Ungarn und Böheim die getreue Unterthanen ihren Beherrscherinnen beglückte Regierungsjahre wünschten, starb unter allgemeinem Bedauern die Königinn von Schweden, eine Schwester Karl des XII, Ulrica Eleonora, Gemahlinn Frie-
1742 derichs, Landgrafens von Hessen = Cassel. * Sie war Königinn vom Jahre 1718 her, wo ihr Bruder das Zeitliche gesegnet, der keine Erben hinterlassen, und dem Kriegsleben sich gänzlich gewidmet hatte. Er starb vor Friederichshall in Norwegen; das Königreich fiel sodann auf den obigen Landgrafen von Hessen, Friederich. Das Leben Karl des XII Königes in Schweden, wird den Nachkömmlingen wegen der außerordentlichen Begebenheiten, so dasselbe enthält, eine Liebes- und Heldengeschicht zu seyn scheinen.

In diesem Jahre verspürte man zu Livorno etliche Stöße eines Erdbebens, der empfindlichste geschah am 27 Jänner, die mehreste Gebäude wurden beschädiget, und alles floh vor Furcht und Schrecken aus der Stadt. Durch die Fürbitte Mariä in der wunderbarlichen Bildniß von Montenero, das in die Stadt getragen, und zur Vereh-

rung

rung auf öffentlichem Platze ausgesetzt wur- Jahr
de, hörte diese erschreckliche Plage auf, sin-
temal durch einen neuen Stoß die ganze
Stadt gar leicht in einen Steinhaufen zu-
sammeng fallen wäre.

Durch den Tod des österrichischen Kai-
sers Karl des VI * wurde ganz Europa in ei- 1740
nen Krieg verwickelt. Zerschiedene Fürsten
maßten sich der weitschichtigen Staaten des
Hauses Oesterreich an. Karl hatte seine äl-
teste Tochter Maria Theresia, die mit dem
Herzoge von Lothringen und Großherzoge von
Toscana Francisco vermählet war, der nach
Karl dem VII den kaiserlichen Thron bestieg,
zur Erbinn eingesetzt. Sie sammelte ihre
Macht zusammen, und widersetzte sich allen,
die ihr eine so schöne Erbschaft streitig ma-
chen wollten.

Die Wahl Karl VII, Churfürsten in
Baiern, bekränkte die österreichische Erbinn
nicht wenig, um so mehr, als Frankreich
sich des neuen Kaisers annahm. Es ent-
stund demnach ein heftiger Krieg, der sechs
Jahre gedauret. Die aufgewandte Unko-
sten waren bey allen im Kriege verwickelten
Potentaten unermäßlich. Man rechnet, daß
mehr als eine halbe Million Menschen da-
rinn umgekommen. * 1741

Wider die Königinn von Ungarn kämpf-
te Frankreich, Spanien, Neapel, Baiern

Jahr Preußen, Pfalz, Modena, Genua, nur Savoyen und Engelland stunden derselben bey. Zu Messina hat die Pest, welche in Leinwadwaaren aus Orient dahin gebracht worden, bey 50000 Menschen in das Grab gestürzet. Rom und ganz Italien gerieth in Furcht und Schrecken. Der Papst benennte sieben und zwanzig Kardinäle, zwey davon behielt er sich zu benennen vor. Frankreich eroberte nach eröffneten Laufgräben die schöne Festung Freyburg im Breißgau, und der König zog allda den achten November
1744 siegreich ein. *

Von Messina erbreitete sich die Pest nach Reggio in Calabrien. Dessen ungeacht giengen die Spanier auf die Deutsche los, die nahe bey Rom zu Velletri sich lagerten; es
1746 fielen unter ihnen einige Scharmützel vor. * Um diese Zeit wagte der erstgebohrne Sohn des Prätendenten mit französischen Truppen und Gelde eine Landung auf Schottland, so in Engelland nicht wenig Aufsehen machte. Nach dem Tode der Königinn Anna, das ist 1714 gelangte allda zur Krone Georgius, Churfürst zu Hannover. Obige Landung des Prätendenten hatte den erwünschten Erfolg nicht, er mußte sich zurückziehen. Nicht weniger machte Joseph Maximilian, Churfürst aus Baiern, nach dem Tode seines Vaters, des Kaisers Karl des VII, zu Füßen
1746 in Algäu mit Oesterreich Friede. *

Die

Die Franzosen wurdtn in diesem Krie- Jahr
ge nicht nur in Baiern, sondern auch in Piemont (wo sie die Belagernng vor Coni mit den Spaniern aufzuheben, gezwungen waren) öfters geschlagen. In Asti wurden 6000 zu Gefangenen gemacht. Ueberdas banden mit den Franzosen in Neu-Frankreich die Engelländer an, und eroberten Cap-Breton, oder das königliche Eyland in Amerika, welches, weil es bey der Mündung des Meerbusens von St. Lorenz liegt, der Schlüssel zum nördlichen Amerika ist. Canada, das mit Missisippi gränzt, ist ohne Cap-Breton schwer zu erhalten. * Diese Insel ist 1746
in dem allgemeinen Frieden unter den kriegenden Mächten zu Aachen wieder an Frankreich gekommen. * In dieser freyen Reichs- 1748
stadt, welche Serenus Gradus in den Zeiten Adrian des Kaisers erbaut, war einstens das Hoflager Karl des Großen.

Vermög des zu Aachen geschlossenen Friedens nahm Philipp, Infant von Spanien, als Herzog von Parma, Piacenza und Quastalla Besitz. Karl, sein Bruder, wurde als König beyder Sicilien erkannt, und Frankreich bey dem Besitze von Lothringen gelassen.

In einer Zeit von fünfzig Jahren sind nur allein in Italien folgende herzogliche und fürstliche Häuser ausgestorben, als das von Mantua, Florenz, Parma, Quastalla, Massa

Car-

Jahr Carrara: nicht minder starb ohne männliche Erben Karl II, König in Spanien, Karl XII, König in Schweden, Peter, Kaiser in Moscau, lauter gekrönte Häupter. Vergebens schmäuchelt sich ein Potentat, seine Nachkommenschaft zu verewigen, wenn der vorsichtige Gott was anders beschlossen hat.

Zu merken ist noch, daß fünf neue Ritterorden eingesetzt worden, und zwar zu Parma der Orden der Ritter von Constantino, so ehedem schon gewesen, des heiligen Ludewigs in Frankreich, vom weißen Adler in Sach-
1748 sen, vom heiligen Januario in Neapel, vom heiligen Georgio in Baiern. *

Zu ewigen Zeiten wird Rom den Wirbelwind nicht vergessen, der in diesem Jahre die Cypressenbäume aus der Wurzel gerissen, Dächer abgeworfen, Mauren zusammengerissen, Bäume und Weinstöcke durch einen langen Strich Wegs zu Boden geworfen. Alles dieses geschah nahe an den Mauren der Stadt bey den diocletianischen Bädern. Es war ein Grausen und Schrecken, den Schaden und die außerordentliche Wirkungen dieses Sturms anzusehen.

Eine noch größere Furcht und Schrecken verursachte bey den Malthesern die Zusammenverschwörung der türkischen Sklaven. Diese haben sich untereinander dahin verbunden, alle Ritter in einer bestimmten Stun-

de zu tödten; durch Hülfe Gottes aber wurde diese Treulosigkeit in der Zeit noch entdecket, und also das ruchlose Vorhaben vereitelt. * In eben dem Jahre ertheilte der heilige Vater Johann V, Könige von Portugall den Ehrentitel der Allergetreueste. Uebrigens war der Papst zur Feyerung des ankommenden Jubeljahres mit Anschaffung der benöthigten Lebensmittel beschäfftiget; der berühmte Missionarius, P. Leonard, ein Franciscaner mußte auch das Herz der Bürger, dasselbe zu gewinnen, eifrigst zubereiten. Er predigte auf öffentlicher Strasse, und das Volk lief haufenweis zu, ja die Kardinäle und der Papst fanden sich zuweilen selbst dabey ein.

Jahr 1749

In diesem Jahre sah man in Rom ein Rhinoceros, welches ein holländischer Kaufmann aus Bengala, einer Provinz, so dem Großmogol gehört, dahingebracht. In dem Job am 40 Kapitel kömmt eine Meldung von einem solchen Thiere vor; es ist dasselbe ein geschworner Feind des Elephanten, und hat ober der Nase ein Horn. Von weitem scheint es der Leibesgestalt nach einem Ochsen ähnlich zu seyn. Es hat eine besondere Größe, frißt sechzig Pfund Heu, und zwanzig Brod, trinkt alle Tage vierzehen Eymer Wasser. Seine Haut ist über die massen schön, und spielt mit allerley Farben, besonders fällt sie schön in das Blaue und Graue.

Bey

Jahr Bey Eröffnung des heiligen Jahres bewunderten die Fremden nebst der Andacht auch die kostbare Auszierung der heiligen Orten oder Kirchen in Rom. * Aus Armenien kamen vierhundert an der Zahl nach dieser Hauptstadt. Diese Provinz stehet heute zu Tage theils unter den Persern, theils unter den Türken: sie ist in Asien eines der weitschichtigsten Länder, und der angenehmsten in der Welt, gränzt mit Diarbecker oder Mesopotamien. Die Bruderschaft von der heiligen Dreyfaltigkeit bewirthete alle Tage viele tausend Personen, manchesmal waren derselben bey 5000, und noch mehrere, und so begegneten auch andere Bruderschaften den Wallfahrtenden, denen sie Speise und Trank im Ueberflusse reichten. Zur Verpflegung so vieler Fremden haben der Papst, die Kardinäle, Fürsten und Prälaten, und andere adeliche und reiche Personen mildreichest und reichlich das Ihrige beygetragen, so, daß man mit Recht sagen können, Rom allein sey die Stadt, in welcher man vor allen Städten mit prächtiger und thätiger Liebesbeysteuer verpflegt werde.

1750

Die prächtigste unter den Kirchen in Rom (ihrem Aufputze nach) war Maria Maggiore, zu derer Erneuerung und Auszierung der Papst 400000 Gulden hergeschossen.

Lude-

Ludewig, der König in Frankreich, errichtete auch in diesem Jahre ein prächtiges Gebäude. Der Monarch widmete dasselbe für 500 adeliche Jünglinge, welche sonst von ihren Aeltern nicht konnten standmäßig auferzogen, und unterhalten werden. **Eine gute Auferziehung der Jugend ist die beste Vorsicht, so ein Staat zu seinem und der Seinigen Nutzen besorgen kann.** Jahr

In Betracht der väterlichen Liebe, mit welcher Friederich I, Landgraf zu Hessen-Cassel, König der Schweden, Gothen und Wenden, sein Volk beherrschte, trauerte dasselbe über seinen Hintritt. Ihm folgte Adolph Friederich, Herzog von Hollstein, dessen erstgebohrner Sohn, Gustav, von den Schweden als Erbthronfolger erkannt worden. Mitten unter diesen Freuden entstund zu Stockholm eine große Brunst, von welcher mehr als tausend Häuser in die Aschen gelegt wurden. * Auch in dem Her- 1751
zogthum Würtenberg hörte man von gleichem Unglücke. Das Jahr darauf wurde von dem Feuer der dritte Theil der Stadt Moscau verzehrt. Es ist sich aber um so weniger zu wundern, da die Häuser allda von Holz erbaut sind. So hörte man auch fast um eben diese Zeit von Feuersbrünsten auf der Insel Martinik in Nordamerika; zu Petersburg an der Ostsee oder des finnländischen Meerbusen. Die Stadt hat Peter der

Jahr der Große im Jahre 1703 erbaut, und zur Hauptstadt des Reichs ernannt. Sie hat schöne Gebäude, ist volkreich, und treibt starken Handel.

Erschrecklichen Schaden haben die Ausgießungen und Ueberschwemmungen in Rom, und auf den römischen Feldern in diesem Jah-
1751 re verursacht.* Die Tiber ist bey Mannsgedenken nicht so hoch angewachsen. An vielen Orten der Stadt konnte man gar nicht fortkommen wegen Menge des Wassers. Auch in Finnland, in Carolina, in Thüringen haben die Ueberschwemmungen großen Schaden verursacht.

In eben dem Jahre wurde sowohl Frankreich als Savoyen mit der Geburt eines Kronprinzen beglückt. Der heilige Vater schickte an beyde Höfe die geweihte Windeln ab, und im folgenden Schloß er mit Spanien einen Vertrag, welcher die Vergebung geistlicher Pfründen betraf.

Seine Heiligkeit verliehen auch dem Bischoffe von Wirzburg den Gebrauch des Pallii, weil von seinem Kirchensprengel die Abtey von Fulda (welche zu einem Bisthume errichtet worden) getrennet wurde. Der Fürst von Fulda ist unter den Aebten Deutschlandes Primas, oder der erste.

Im Jahre 1753 nahm der Papst eine Jahr
neue Kardinalsbenennung vor, da dieselbe
bis auf zwey und fünfzig anstatt siebenzig her-
unter gekommen. Er beförderte zu dieser er-
habenen Würde an der Zahl sechzehen, und
unter denselben war auch Ludewig, ein Sohn
Philippi V, Königes in Spanien, den schon
im Jahre 1735 Clemens der XII ernannt 1755
hatte.

In diesen Zeiten * hörte man vieles von
erschrecklichen Erdbeben in zerschiedenen Welt-
theilen. Erschrecklich war jenes zu Nantes
in Bretannien einer Halbinsel *, die mit dem 1750
Weltmeere umgeben, nur gegen der Nor-
mandie nicht. Im Jahre 1751 wurde das
Eyland St. Dominic vom Erdbeben fast
ganz zerstört. Man schätzte den Schaden
auf zehen Millionen. Ein erschrecklicher
Sturnwind hat den Meerhaven zu Cadix den
fünfzehenten Jänner 1752 beunruhiget, alle
vor Anker liegende Schiffe litten durch die
Stöße großen Schaden. Dergleichen Un-
glück äußerte sich auch mit siebenzig Schif-
fen zu Lissabon, wo im Jahre 1755 am er-
sten November die Stadt von einem Erd-
beben so erschüttert wurde, daß dieselbe fast
ganz über einen Haufen zusammengeworfen
wurde. Bey 80000 Menschen mußten das
Leben einbüßen. Zu dem Erdbeben kam noch
die Ueberschwemmung und eine Feuersbrunst.
Der verursachte Schaden ist unaussprechlich,
und in vielen Jahrhunderten nicht zu ersetzen,

Jahr besonders wegen der Handelschaft, und den bey obigen Unglücksfällen zu Grunde gegangenen Waaren und Briefschaften, da Lissabon fast mit ganz Europa Handelschaft treibt. Gleichwohl eben als wären bisher erzählte Plagen nicht genug, entstund noch ein blutiger Krieg, den Engelland wider Frankreich angefangen, da ersteres alle französische Schiffe als eine gute Beute erklärte, also zwar, daß Ludewig der XV, sich gezwungen sah, von Toulon eine Schiffflotte auslaufen zu lassen. Dieselbe machte sich vor Portmahon der Hauptstadt der balearischen Insel Minorca, und bezwang sie nach einer vierzig tägigen Belagerung, obschon auf ihren Wällen 240 Kanonen, und 40 Mörser stunden, und eine starke Besatzung von 3000 und mehrern Köpfen darinn
1756 lag *.

Nachdem der König von Preußen den beglückten Unternehmungen Frankreichs, so es mit der Kaiserinn Königinn von Ungarn hielt, Einhalt zu thun, bey 200000 Mann vermittels englischem Gelde zusammengebracht, zog er zu Felde. Jedermann glaubte, er werde auf Böheim losgehen; allein er fiel in Sachsen ein, und forderte unsägliche Kriegssteuren. Der Churfürst in Sachsen und König in Pohlen August III, der diesen Einfall der Preußen gar nicht vermuthete, brachte kaum in Eile 18000 Mann zu-

sammen, mit welchen er, und zween sei- Jahr
ner Söhne in die Bergfestung Königstein sich begaben, und das Lager verschanzten. Die Königinn Maria Josepha, eine Tochter Josephs des I, von Oesterreich, blieb mit der königlichen Familie in Dresden zurück, wo dieselbe im Schlosse die preußische Trupen verwacheten, das Land aber mußte alles benöthigte zur Unterhaltung der fremden Völker herbeyschaffen. Die ganze Welt erstaunte über diese neue Zeitung. Noch mehr aber erschrack man, als der ruchlose Peter Robert Damiens am heiligen drey Königabend dem Gesalbten des Herrn, das ist, Ludewig dem vielgeliebten König in Frankreich, eben da er aus der Gutsche stieg, mit einem Messer einen Stich beyzubringen, ruchloser Weise sich erkühnte. Der Mörder stach den König auf der rechten Seite zwischen der vierten und fünften Rippe. Damiens wurde sogleich ergriffen, und nach achtzig tägiger Gefangenschaft zur verdienten Strafe ausgeführt. Die Hand wurde ihm an dem Leibe verbrannt, sodann derselbe mit glüenden Zangen gezwickt, auf die Wunde hernach Bley, Pech und Schwefel gegossen, worauf er von vier Pferden zerrissen, verbrennt, und endlich die Aschen in die Luft gestreut worden *. 1757

Frankreich und Rußland verbanden sich untereinander der Kaiserinn Königinn von

 Un-

Jahr Ungarn wider Preußen beyzustehen. Indessen da Frankreich mit einem zahlreichen Kriegsheere in dem Hannöverischen einrückte, machte sich der König in Preußen vor
1757 Prag, der Hauptstadt in Böhmen *, welche wegen ihrer hohen Schule, die 1347
1757 gestiftet worden, berühmt ist *. In eben dem Jahre erfolgten viele blutige Auftritte.

Indessen starb auch vor Trübsal und Betrübniß die Königinn von Pohlen. Die Unterthanen beweinten den Verlurst einer so liebreichen und gutthätigen Beherrscherinn. Viele tausend hatten ihre Lebensverpflegung ihrer Mildthätigkeit zu danken. Nichtminder that sie sich in allen andern Werken christlicher Frömmigkeit und Gottesfurcht ausnehmend und erbaulichst hervor.

Da in Deutschland aller Orten die gezückte Schwerter glänzten, starb im Frie-
1757 den zu Constantinopel Mahomet der V *, und auf ihn folgt Osman der III, ein ebenfalls friedliebender Fürst.

Der König in Preußen gewann in einer Schlacht bey Prag den Sieg, und belagerte darauf die Hälfte des geschlagenen österreichischen Heers, so sich in Prag geworfen. Da die Stadt in der größten Noth war, eilte die kaiserliche, königliche

Armee

Armee zum Entsatze herbey, und erfocht Jahr
unter den Generalen Daun und Nadasti einen herrlichen Sieg, nach welchem die Preußen die Belagerung von Prag aufheben, und sich nach vielen andern unglücklichen Vorfällen nach Sachsen und Schlesien zurück ziehen mußten. Ebenfalls besetzten die Franzosen die gesammte westphälischen Lande des Königes in Preußen, schlugen die hannöverische Völker bey Kastenbeck, und bezogen sodann die hannöverische und braunschweigische Lande. Das Kriegsglück änderte sich aber bald. Der König in Preußen schlug die Reichsarmee und ihre französische Hülfsvölker bey Roßbach, erfocht einen anderen Sieg bey Lissa, der ihm Breßlau und Schweidniz in seine Hände lieferte.

Adelbert von Walderdorf Capitular in dem fürstlichen Stifte zu Fulda (das nunmehr durch Vermittelung Benedict XIV zu einem Bisthume erhoben worden) wurde in diesem Jahre zum Fürsten und Bischoffe erwählt.

Die ottomannische Pforte, ob man schon derselben täglich in den Ohren lag, die von allen Seiten gedrängte Erbtochter Karl des VI anzufallen, war gleichwohl nicht dahin zu bewegen; sondern schickte sogar der Kaiserinn Königinn eine ziemliche

Jahr Anzahl Pferde, theils als ein Präsent, theils um das Geld, für die ungarische Regimenter, und ließ es an andern Proben der Freundschaftbezeugungen nicht erwinden.

Die Kaiserinn Königinn, die Tapferkeit ihrer Officiers zu beehren, stiftete einen neuen Militarorden Mariä Theresiä. Ein Großkreuz bekömmt jährlich 1500, ein Ritter aber theils 400, theils 200 Gulden.

Da in Sachsen die Königinn aus Pohlen starb, und das ganze Land wegen ihrer getreuen Landesmutter in die tiefeste Trauer versetzte, wurde in Frankreich das königliche Haus mit dem fünften Prinzen, welchen die Dauphine gebohren, erfreuet, der allerchristlichste König gab demselben den Titel eines Grafen von Artois.

In diesem Jahre belagerte der König in Preußen Ollmüz, die Hauptstadt in Mähren, und bedrohete Oesterreich zu überfallen; allein der tapfere General von Laudon schlug den königlich preußischen Transport von etlich tausend Wagen unter einer Bedeckung von 10000 Mann, Ollmüz wurde entsetzt, und die Russen als Alliirte der Kaiserinn Königinn machten sich von ganz Preußen Meister.

An dem römisch kaiserlichen Hofe erschien Jahr ein türkischer Gesandte, welcher die Thronveränderung, da nach dem Tode Osmann des III Mustapha der vierte auf denselben erhoben worden, der türkischen Gewohnheit nach bekannt machte. Zugleich kam der den 13 November vorigen Jahres in die kaiserliche Kriegsgefangenschaft verfallene Prinz von Bevern, königlich preußischer Generallieutenant in Wien an. Ihro Majestät die Kaisertnn haben dem Prinzen die Freyheit geschenkt, und denselben an dero Tafel gezogen. Allerhöchst dieselbe geruheten auch zu Großkreuz und Ritter des Maria Theresien Ordens den Herzog Karl von Lotharingen (Bruder Ihro Majestät Francisci des I) die Feldmarschalle Grafen von Daun, und Nadasti, den General Laudon aber, Haddick (der Berlin überrascht) und andere zu Rittern allergnädigst zu ernennen. Die Installation der ersten drey Großkreuz geschah zu Wien den siebenten März von seiner Majestät dem Kaiser Franz in allerhöchster Person.

Den zwölften Junius starb der älteste Bruder des Königs von Preußen und präsumptive Erbe seiner Krone, August Wilhelm, in dem sechs und dreyßigsten Jahre seines Alters. In Lissabon wurden zu Weidereinrichtung dieser Stadt wegen dem weltbekannten Erdbeben lebhafte Veranstaltungen getroffen.

Jahr Die große Veränderung der römischen Kirche durch Absterben des bisherigen Oberhaupts derselben, Papstes Benedict des XIV, welche man schon seit etlichen Jahren, bey dem hohen Alter und den zunehmenden Schwächlichkeiten desselben, vermuthen müssen, ist endlich zum großen Leidwesen von ganz Rom und der gesammten katholischen Christenheit erfolget. Im verwichenen April nahm die bisherige Unpäßlichkeit und Kraftlosigkeit dermassen zu, daß man wohl sehen konnte, daß es mit demselben zu Ende gehe. Er selbst merkte es deutlich und bereitete sich dazu mit aller Verfassung, die bey einem so großen Geistlichen zu vermuthen ist. Als er das Viaticum das andermal empfieng; so weinete er bey dem Eintritte desselben in sein Zimmer, und rief mit unbegreiflicher Lebhaftigkeit: „Herr, „ich bin nicht würdig, daß du zu „mir eingehest. Ich bin unwürdig „gewesen, deine Stelle auf Erden „zu vertreten. Schaue auf mich zu„rück, Herr, ich werfe mich in deine „Hände; du wirst mich bald richten. „Ich muß vor deinem Gerichte er„scheinen, und von dem Amte, das „ich unwürdig verwaltet habe, Re„chenschaft geben. Richte mich Herr „mit Verschonen. Ich bin nicht „würdig vor dir zu stehen ꝛc.“ Mit dergleichen aus der Selbstverläugnung und

De=

Demuth des Geistes herfließenden geistreichen Ausrufungen hielt der sterbende Papst noch geraume Zeit an, welche bey jedermann die Thränen der Bewunderung und Ehrfurcht auspreßten. Um vier und zwanzig Uhr wälschen Zeigers, den zweyten May, verlohr er die Sprache und bald darauf alle Sinnen. In solchem Zustande blieb Benedict bis den dritten, um halb ein Uhr, da er in Beyseyn seines Beichtvaters, des Kardinals Galli und anderer Prälaten, nach nochmals empfangener Absolution, den Geist aufgab und verschied. Sein Alter hat er auf drey und achtzig Jahre, einen Monat und drey Tage gebracht, und den päpstlichen Stuhl hat er siebenzehn Jahre, acht und einen halben Monat besessen. Der Kardinal Galli drückte ihm die Augen zu. So bald er verschieden war; so that man es dem Kardinal Colonna, als Kämmerling der Kirche, zu wissen, und derselbe begab sich drey Stunden hernach in das Sterbgemach; besichtigte den todten Leichnam, und ließ einen Aufsatz verfertigen, in welchem er bezeugte, daß dieses wirklich der verblichene Körper Benedict des XIV sey. Man überliefert darauf den Fischerring itztbesägtem Kardinal, welcher ihn zerbrach, und sodann den Befehl unterzeichnete, das Absterben des Papstes dem Volke kund zu thun. Eine Stunde darnach erhob sich das Klaggetöne aller Glocken, besonders auf dem

Jahr

Jahr Kapitol. Die Gefängnisse, außer die, in welchen auf der Engelsburg die Hauptverbrecher aufbehalten waren, wurden geöffnet, und die Couriere in die ganze katholische Christenheit abgefertiget, um diesen großen Trauerfall derselben kund zu thun; welcher in der That überall, wegen der besondern Verdienste des Verstorbenen mit einer Art von Betrübniß aufegnommen ward. Den Tag darauf ward der verblichene Körper eröffnet, gesalbet, und in einem Zimmer des Quirinals ausgestellt. Er war im priesterlichen Schmucke gekleidet, und hatte die päpstliche Krone auf dem Haupte. Den ganzen Tag drang sich das Volk ihn zu sehen, und zum leztenmal zu verehren. Eine Stunde nach Sonnenuntergang brachte man denselben in einer offenen mit goldenen Franzen und Borten prächtigst gezierten Senfte auf das Vatican. Der ganze Weg, durch welchen der Trauerzug gieng, war von dem Volke und vielen Carossen besezt, aus welchen der Adel und die Standespersonen dem Zuge zusahen; wobey dann abermal Millionen Thränen vergossen wurden, und den siebenten May sezte man den Leichnam in einem Gewölbe der Hauptkirche des Vaticans so lange bey, bis das Grabmaal fertig seyn wird, darinn man den Leichnam zu verschließen gedenket.

Gleich in den ersten Tagen des erfolgten Ablebens eröffneten alle anwesenden Mitglieder des heiligen Collegii die gewöhnlichen zehn Congregationen, welche vor dem Eintritte ins Conclave herzugehen pflegen. Sie bestellten alle Ministers und Bedienten des Conclave, und machten die nöthigen Anstalten zur Behauptung des Ruhestandes in Rom währender Wahl. Den fünfzehnten May sang der Kardinal Delci, Dechant des heiligen Collegii die große Messe vom heiligen Geiste; Herr Batoli, Erzbischoff von Nazianz that die Predigt, und ermahnte die Kardinäle mit allem Nachdrucke seiner geistlichen Beredsamkeit, der allgemeinen Kirche so bald möglich ein würdiges Oberhaupt zu geben. Zuletzt ward das Veni Creator Spiritus: Komm heiliger Geist Herr Gott, angestimmet; der Oberceremonienmeister ergriff das große Kreuz, trug es vor den ihm nachfolgenden Kardinälen her, und führte sie solchergestalt in das Conclave, in welchem sich von diesem Tage an das gesammte heilige Collegium einschloß.

Jahr

Den vierten Julius zeigten sich bereits acht und zwanzig Simmen im Conclave für den Kardinal Karl Rezzonico, einen gebohrnen Venetianer, und sieben andere ließen sich deutlich merken, daß sie den vorigen beytreten würden. Noch desselbigen

Tages

Jahr Tages gegen Abend erhob sich der indessen angelangte kaiserliche Ambassadeur bey dem Conclave ohne Gepränge in dasselbe, und hielt sowohl mit vorbenannten, als einigen andern Kardinälen eine Unterredung. Den fünften Julii berief man den Kardinal Bardi, welcher noch zu Frascati war, ins Conclave. Folgenden Donnerstag als den sechsten Julius, waren bereits neun und zwanzig gewisse Stimmen für den Kardinal Rezzonico. Der Kardinal von Rodt, Bischoff von Constanz, gab zu erkennen, daß ihn der kaiserliche Hof allerdings unter die Zahl der Wahlfähigen gesetzt habe. Weder der französische Ambassadeur, noch die Kardinäle dieser Krone äußerten etwas dagegen, und man sammelte also abermal die Stimmen, da sich denn noch zwey zu den neun und zwanzig vorbemelten fügten, so, daß also die gehörige Zahl voll war, und der Kardinal Rezzonico durch ordentliche und canonische Wahl zum Papste und Haupte der römischen Kirche erwählt ward, nachdem der päpstliche Stuhl acht und sechszig Tage ledig gestanden, und die Kardinäle drey und fünfzig Tage im Conclave wegen dieser Wahl
1757 versammelt gewesen *.

Der neue Papst ist den siebenten März 1693, zu Venedig gebohren. Sein Geschlecht aber stammet aus Como im Mayländischen her, und blühet itzt zu Venedig in

in großem Ansehen. Er selbst der itzige Jahr Papst legte sich frühezeitig auf die Studien und besonders die Rechtsgelahrheit. Er brachte es in allen Arten der Wissenschaften weit, und trat frühe in den geistlichen Stand. Er war noch jung, als er zum Auditor di Rota ernennt wurde, welche Würde er mit vielem Beyfalle verwaltete. Im Jahre 1737 ernannte ihn Clemens XII zum Kardinal, auf den Vortrag der Republik Venedig. Er ward darauf Bischoff von Padua, und stund auch diesem Bisthume mit allem Eifer vor, der einem treuen Seelsorger gebühret. Er befliß sich einer ungehäuchelten Frömmigkeit, offenbarte eine zärtliche Neigung für die Armen und Bedürftigen seiner Heerde, zn denen er sich mit vieler Freundlichkeit herab ließ. Sein ganzer Wandel war ein Spiegel der Demuth und eines sanftmüthigen Sinnes, welcher bey seinem durchdringenden Verstande ihm Liebe und Hochachtung zugleich erwarb.

Der neue Papst legte der Kayserinn Königinn den von den ungarischen Königen ehemals geführten Titel Apostolisch in einem Erneuerungsbreve bey. In dem neuen Ordenskapitel wurden zu Großkreuz des Maria Theresienordens ernannt, Nadasti, Marschall, der Ollmüz tapfer vertheidigte, Laudon, Lascy rc. und viele andere zu Rittern aufgenommen.

Als

Jahr Als der König von Portugall den dritten September seiner Gewohnheit nach ganz allein von einem seiner in der Nähe von Belem gelegenen Lustschlosse zurück, und nach Belem fuhr; so fielen drey Schüsse auf die Kutsche Seiner Majestät und zwar so, daß der erste, der auf den Postillion gezielt war, versagte, die beyden andern aber durch die Rückwand der Kutsche des Königes durchdrangen, und an verschiedenen Orten des Leibes Seiner Majestät eindrangen, große Verwundungen verursachten, und hauptsächlich den rechten Arm des Königes schmerzlich zerschmetterten. Ganz Lissabon und mit ihm das gesammte Portugall, ja alle Welt erstaunte über die Nachricht eines so entsetzlichen Unternehmens gegen einen König, der, nach dem Zeugnisse des öffentlichen Gerüchtes, die Lust und das Wohlgefallen seiner Völker war, seitdem ihm die Vorsehung den Zepter über dieselben in die Hände gegeben hatte.

Der König in Pohlen erklärte das Herzogthum Curland für erledigt, die Stimmen fielen bey der neuen Wahl von den Senatorn zu Gunsten Seiner königlichen Hoheit des pohlnischen Prinzen Karl aus, und der König belehnte seinen vielgeliebten Sohn mit großer Pracht.

1759 In diesem Jahre * erhielten die Russen über die Preußen zween Siege, nämlich zu Zülli-

Züllichan und Kunnersdorf, die Österrei- Jahr
cher und Reichsvölker eroberten auch Dresden, und bey Maxen wurde von dem General Daun ein ganzes Corpo preußischer Völker gefangen genommen. Am Rhein drangen die Hannoveraner, als preußische Hülfsvölker bis Frankfurt vor, wurden aber bey Bergen am heiligen Charfreytage von den Franzosen geschlagen.

Ferdinand VI, König in Spanien, starb den zehnten August. Dieser Monarch hat in seiner dreyzehn jährigen Regierung sich eine große Liebe bey seinen Unterthanen erworben. Der König von beyden Sicilien Karl der III stieg auf den spanischen Thron, und der Infant Don Ferdinand, dritter Sohn des Königes ward König von Neapel und Sicilien.

Den dreyßigsten November, als am Feste des heiligen Apostel Andreas, creirten seine kaiserliche Majestät dreyzehn Candidaten zu wirklichen Rittern des goldenen Vließes. Seine kaiserliche Majestät publicirten auch ein Münzedict, dem so sehr eingerissenen Münzübel zu steuren. . . . In Baiern wurde, und zwar zu München eine Akademie gestiftet. Sie besteht aus achtzig Gliedern. Von Seiner churfürstlichen Durchleucht war eine Schaumünze von fünfzig Ducaten bestimmt für die Aufgabe und

beste

Jahr beste Auflösung derselben, die Beschreibung des Landes und der Thaten des Pfalzgrafens Otto von Wittelspach, Herzoge von Baiern betreffend.

Am siebenzehnten September wurden hundert und dreyßig Jesuiten um Mitternacht in Portugall aus ihren Betten geholt, auf ein ragusisches Schiff gebracht, welches dieselbe Nacht noch nach Civita-Vechia unter Segel gieng. Zu Rom ernennte der Papst zwey und zwanzig Kardinäle, worunter sein Nachfolger Lorenz Ganganelli von Urbino ein Conventualminorit, gebohren den fünften November 1705 war. In diesem Jahre sah man auch einen Comet. Portugall, Spanien, Frankreich, und viele Orte in Deutschland haben Erderschütterungen erlitten.

Der Feldzug im Jahre 1760 war blutig; gleichwohl nicht entscheidend. Die Kaiserliche unter dem General Laudon schlugen die Preußen bey Landshut, und eroberten Glatz. Entgegen war der König bey Liegniz glücklicher. Die Franzosen machten sich Meister von ganz Hessen.

Zu Cassel fieng auf dem fürstlichen Schlosse, in dem Engelsgemache, der römischkatholische Gottesdienst am ersten Osterfeyertage an, und wird täglich daselbst Messe

gele

gelesen. Den zwey königlich pohlnischen und chursächsischen Prinzen Albert und Clement beliebte es in kaiserliche königliche Kriegsdienste zu treten. Sie reiseten also von Warschau durch Ungarn nach Wien. Ihro kaiserliche königliche Majestät gaben auch den Ständen des Königreichs zu verstehen, eine ungarische adeliche Leibgarde zu errichten. Sogleich erbothen sich die Stände mit Siebenbürgen diesen Vorschlag ins Werk zu stellen, und die adeliche Jugend dazu zu benennen. Nicht weniger wurde auch ein inländischer Staatsrath errichtet, an welchen alle Geschäffte der deutschen Erblande gewiesen wurden. Jahr

Die churcöllnische Lande seufzeten nicht nur unter der Last des Krieges, sondern sie hatten auch den Schmerz ihren geliebtesten Landesvater zu verlieren. Clemens ein Prinz aus dem Hause Baiern starb den sechsten Februar. Er war gebohren 1700, wurde Bischoff zu Münster und Paderborn 1719, Churfürst und Erzbischoff zu Cölln 1723; Bischoff zu Hildesheim 1724; Probst zu Lüttich, 1725 Bischoff zu Osnabrück 1728; Hoch- und Deutschmeister 1732.

In Portugall schaffte man den päpstlichen Nuntius weg, und die Mishälligkeiten zwischen diesem und dem römischen Hofe stiegen immer, auch wurden alle Portugie-

Jahr sen von Rom zurück berufen. Zu Madrit starb die Königinn Maria Amalia Christina, eine Tochter des Königes August III von Pohlen und Churfürsten von Sachsen. Dero Ehe war mit sechs Prinzen, und sieben Prinzessinnen gesegnet. So wurde auch Georg II, König in Engelland, in einem Alter von sieben und siebenzig Jahren diesem Zeitlichen entrissen: der Prinz von Wallis nunmehr Georg der III bestieg den Thron.

Im kaiserlichen Hause eräugnete sich die höchste beglückte Vermählung des Erzherzogs Joseph und Kronprinzen mit der Prinzessinn von Parma den sechsten October.

Zu Maltha hat sich folgende Begeben-
1761 heit zugetragen *. Auf demjenigen türkischen Admiralsschiffe, welches jährlich den Tribut in dem Archipelagus erhebt, befanden sich siebenzig christliche Sklaven. Diese bedienten sich der Gelegenheit, als der Bassa ans Land stieg und 400 Mann von 700, so er bey sich hatte, mitgenommen. Die Christen machten sich über die 300 Mann her, tödteten eine gute Anzahl, und jagten die andern ans Land, zogen die Segel auf, und kamen glücklich zu Maltha mit einer großen Beute an.

Zwischen Spanien und Portugall kam Jahr es auch zu zwistigkeiten, und ersteres fiel wirklich in Portugall ein. Es erfolgte darauf von Portugall gegen Spanien eine Kriegserklärung, und die Engelländer waren als Bundesgenossen von Portugall auch darein geflochten, und Spanien handelte feindlich wider die Engelländer.

Dieses Jahr schien zwar den Frieden Deutschland zu schenken, die Unterhandlungen sollten auch zu Augsburg vorgenommen werden: allein der Krieg wurde noch zwey Jahre fortgesetzt. In Schlesien überrumpelten unter dem tapfern General Laudon die Kaiserliche bey hellem Tage Schweidniz, und die Russen wurden endlich von Colberg in Pommern Meister. Die Franzosen schlugen bey Grünberg die Hannoveraner, entgegen wurden erstere nicht weit von Paderborn überwunden. Zum Churfürsten von Cölln wurde Maximilian Reichsgraf von Königsegg = Aulendorf, und zum Deutschmeister Karl Herzog von Lothringen des Kaisers Bruder erwählt.

Zu Anfange dieses Jahres * starb die 1762 rußische Kaiserinn Elisabeth. Ihr Nachfolger Peter der III machte mit Preußen Friede; wurde aber über ein kurzes dethronisirt, und starb bald darauf. Seine Wittwe Catharina II bestieg den Thron, und

Jahr hegte gleiche Friedensgesinnungen. Die Oesterreicher eroberten durch die glücklicheSchlacht bey Freyberg ganz Sachsen.

Die Engelländer hatten seit 1757 nicht nur das französische Indien, das Canada, und die Insel Martinique und Guadeloupe in Amerika, sondern auch Bellisle erobert, und der Franzosen Seemacht zu Grunde gerichtet. Spanien, das erst im Jahre 1762 in diesen Krieg eingeflochten worden, verlohr die Insel Cuba, welche die Engelländer eroberten.

Nun dachten die Mächten ernstlich auf den Frieden, Frankreich und Spanien schloß denselben mit Engelland zu Fontainebleau, es gab die Insel Minorca den Engelländern, und Hessen sein Fürstenthum zurück, Spanien seine Eroberungen in Portugall dem Könige wieder, Engelland trat an Frankreich die Insel Belleisle, alle Eroberungen in Ostindien, in Afrika die Insel Goree, in Amerika Guadeloupe, Martinique und St. Lucia, an Spanien Cuba in Amerika, in Asien die Insel Manilla zurück, behielt aber für sich das französische Canada, und das spanische Florida; die preußische clevische Lande lieferte Frankreich der Kaiserinn, als in deren Namen dieselben erobert worden.

Die

Die Preußen rückten in diesem Jahre Jahr
bis Nürnberg vor, zugleich machte sich ein ansehnliches Corpo in Franken, eroberte Bamberg, und schrieb im Lande große Contributionen aus.

Das Schicksal der Jesuiten in Frankreich war dem von Portugall gleich, sie mußten nämlich das Königreich räumen, und ihre Effecten wurden verkauft.

Im kaiserlichen Hause erlebte der Kaiser Franz die Freude in der neugebohrnen Prinzessinn des Erzherzogs Josephs eine geliebte Enkelinn zu sehen. In Florenz that zwar der unvermuthete Brand in der Kunstgallerie einigen Schaden, allein der für die Künste so gnädig gesinnte Kaiser gab Befehl, den Schaden möglichst zu ersetzen.

In diesem Jahre * kam endlich der 1763
längst gewünschte Friede zwischen der Kaiserinn, dem deutschen Reiche und Preußen zu Stande, und zwar nicht in Augsburg, sondern auf dem sächsischen Jagdschlosse Hubertsburg den fünfzehnten Februarii. Beyde Theile gaben die Eroberungen einander zurück, und entsagten allen Ansprüchen. Hiemit hatte dieser langwierige und verderbliche Krieg ein Ende.

Jahr Zu Maynz wurde statt des verstorbenen, zum Churfürsten der Domdechant Freyherr von Breidenbach erwählt. In Lüttich erwählten einige der Domherren den Prinz Clemens von Sachsen, andere den Grafen von Oultremont. Die päpstliche Entscheidung geschah zum Vortheile des letztern. Hingegen wurde der Prinz zum Bischoffe von Freysing und Regensburg erwählt.

Die Gemahlinn des Erzherzogs Josephs starb den sieben und zwanzigsten November. Dem Erzherzoge Leopold war von dem Kaiser Franz das wichtige Großherzogthum Florenz zum Eigenthume überlassen, und für ihn eine spanische Prinzessinn bestimmt. In Wien wurde eine deutsche Noble Garde aus sechszig jungen Edelleuten errichtet; dann auch allda dem berühmten Herrn von Swieten auf dem Hörsaale der medicinischen Facultät auf allerhöchsten Befehl ein Bildniß mit einer Inschrift, und in der Hauptstadt des pfälzischen Churfürstenthumes zu Mannheim den fünzehnten October eine Akademie der schönen Wissenschaften errichtet. Zu Berlin kam ein türkischer Gesandter an. Den neunten October starb August III, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen. Der Churprinz Friederich gelangte zur Regierung in Sachsen.

1764 Nach wieder hergestellter Ruhe * betrieb der kaiserliche Hof die schon vor lanzer Zeit

im

im Vorschlage gewesene römische Königs- Jahr wahl, für den kaiserlichen Kronprinzen Joseph mit neuem Eifer, und einem so erwünschten Erfolge, daß dieselbe glücklich zu Stande kam. Diese deutsche Reichskrone wurde Joseph dem II zu Frankfurt den dritten April aufgesetzt. Der Kaiser reisete selbst mit dem benannten Kronprinzen, dem Erzherzoge Leopold, und einem sehr starken Gefolge nach Frankfurt ab.

Den fünften May wurde das erste Ordenskapitel von dem neu errichteten Civilorden unter dem Titel des heiligen Stephani ersten Königes in Ungarn gehalten. Das Großmeisterthum nahmen Ihro kaiserliche königliche apostolische Majestät selbst auf sich. Der Orden hat Großkreuz, Commandeurs und Ritter.

Für das erstemal wurden vier Kronkreuz, acht Commendatores und zehn Ritter gnädigst unter prächtigen Feyerlichkeiten ernannt.

In diesem Jahre rückten die Russen in Pohlen ein und besetzten wirklich dieses Königreich. Dieser Einmarsch verursachte viele Unruhe in den Gemüthern der Pohlen, und einige derselben riefen sogar die ottomannische Pforte um Hülfe an. Die Republik theilte sich in verschiedene Parteyen,

Jahr die Katholische oder Consöderirte waren wider die Russen, die Dissidenten, und Disuniten, so Griechen und Lutheraner, hielten es mit den Russen wider die Türken, und Consöderirte.

So sah es auch auf der Insel Corsica unruhig aus. Paschal von Paoli machte das Haupt dieser Insulaner, und demselben wurde auch durch Verrätherey ein Ort in die Hand gespielt, wodurch die Schiffahrt der Genueser von Bastia nach Florenz ungemein von den Corsen beunruhiget wurde. Fast ganz Italien wurde mit einer Hungersnoth heimgesucht. Der Papst machte sich mit zwölf Kardinälen in die Engelsburg, und erhob von dem Schatze Sixti V 500000 Scudi, welche nach und nach unter die Armen des Kirchenstaates getheilt wurden. So zog ebenfalls die schlechte Nahrung in dem Königreiche Neapel allerhand ansteckende Krankheiten nach sich. Nach einem eingegebenen Verzeichnisse sollen im Reiche 225000 Menschen daran gestorben seyn, wovon allein zu Neapel 16000 begraben worden.

Die Genueser errichteten in diesem Jahre mit Frankreich einen Tractat, um die Unruhen auf der Insel Corsica, die denselben immer mehr zu schaffen gaben, zu stillen, und den dortigen Rebellen zu widerstehen.

hen. In Frankreich ließ sich ein wildes Jahr Thier sehen, welches in der Gegend von Languedock vieles Unheil anrichtete. Das Thier war größer, als ein Wolf, und konnte mit außerordentlicher Geschwindigkeit laufen. Nur vor Ochsen hatte es ein Abscheu. Man zählt nach und nach hundert Personen größten theils Kinder, an denen es seinen Blutdurst gestillt Der König hat 6000 Livres jenem versprochen, der es erlegen wird.

Den siebenten September wurde Stanislaus Poniatowski zum Könige in Pohlen erwählt, und den sechs und zwanzigsten November gekrönt.

Der römische König vermählte sich in diesem Jahre mit der Prinzessinn Maria Josepha von Baiern der jüngsten Frau Tochter Kaisers Karl des VII. Die höchste Braut kam zu Schönbrunn den zwey und zwanzigsten Jänner glücklich an. Den Trauungsactum, und die Einsegnung verrichteten Seine hochfürstliche Durchleucht Clemens königlicher Prinz von Pohlen, Bischoff von Freysing und Regensburg, Coadjutor von Augsburg zu München, wo per Procuratorem die Vermählung auf das feyerlichste vor sich gieng.

Da die Vermählung des Erzherzogs Peter Leopold mit der spanischen Prinzessinn

Jahr Maria Louise vollzogen werden sollte, trat der Kaiser, die Kaiserinn, der römische König, die Erzherzoginn Maria Anna und Elisabeth die Reise ins Tyrol nach Innsbruck dahin an. Die Vermählung geschah mit größtem Pracht. Der Kaiser befand sich auch zu Innsbruck ganz wohl, und wohnete Abend dem Singspiele bey. Als er aus demselben in das Zimmer kam, klagte er über eine Schwachheit, sank von einem Schlagflusse gerühret in die Arme des römischen Königes, und starb dem neunzehnten August. Die Leiche wurde geöffnet, und zu Wasser nach Wien abgeführt. Franz war einer der besten Kaiser, die Künste und Wissenschaften verehrten ihn als einen mildreichesten Beförderer. Er ließ den Bücherschatz im Pallast Pitti zu Florenz zu öffentlichem Gebrauche öffnen; er beförderte die Manufacturen, sammelte kostbare Seltenheiten der Natur und Künste, und unschätzbare Münzen: belohnte Künstler und Gelehrte. Kurz, Gottesfurcht, Religon, Menschenliebe und Einsicht hatten den vortrefflichen Character des Verstorbenen gebildet. Aus dem Zimmer, wo seine Majestät zu Innsbruck erblaßten, wurde eine Kapelle gemacht, und die Kaiserinn Königinn stiftete noch allda ein adeliches Fräulenstift bestehend in einer Dechantinn und zehn Damen. . . . Joseph der II, nunmehr römischer Kaiser, nahm auch in Wien eine

neue

neue Promotion in dem Maria Theresia Orden vor. Der Erzherzog Leopold nunmehriger Großherzog von Toscana wurde Großkreuz und neun andere zu Commandeurs, der Prinz Albert aber zum Feldmarschall und Statthalter in Ungarn ernannt. Jahr

In Spanien wurde die Prinzessinn von Parma mit dem Prinzen von Asturien vermählt. Frankreich wurde hingegen in die tiefeste Trauer und Leidwesen wegen dem Tode des Dauphins, der den zwanzigsten December sein ruhmvolles Leben endigte, versetzt.

Zu Rom erfolgte am ersten Tage dieses Jahrs * das Absterben des berühmten Ritters von Heil. Georg oder des Prätendentens von Engeland im acht und siebenzigsten Jahre seines Alters. Er wurde in der Vaticankirche auf das feyerlichste beerdiget. Seinem ältesten Sohne hinterließ er alle Güter in Frankreich, 100000 Scudi an Bancozetteln, und alle Edelgesteine. Den dreyzehnten Jänner starb Friederich der V, König in Dänemark, und den drey und zwanzigsten der schon vor vielen Jahren erwählte König in Pohlen, Stanislaus, Herzog von Lothringen und Baar, im neun und achtzigsten Jahre seines Alters: und endlich ist in Spanien die Gemahlinn des Königes Philipp V, Elisabetha Farnese, im drey und siebenzigsten Jahre mit Tode abgegangen. 1766

In

Jahr In Wien gieng den neunten April die Vermählung der Erzherzoginn Maria Christina mit dem Prinz Albert von Sachsen kaiserlichen königlichen Feldmarschall und Statthalter in Ungarn vor, der Bischoff von Regensburg und Freysing Clemens, ein Bruder dieses Prinzens segnete das durchleuchtigste Paar ein. Seine kaiserliche Majestät Joseph II, machten den achten Junii eine Reise durch Mähren, Schlesien und Sachsen.

In Wien wurde die schon vor einiger Zeit in den österreichischen Landen errichtete öconomische Gesellschaft bestättigt, und von Ihro Majestät der Kaiserinn für die Auflösung der Aufgabe eine Denkmünze von sechs und dreyßig Ducaten am Werthe bestimmt. Auch in Sachsen wurden zerschiedene Prämien zur Verbesserung des Landes aufgesetzt. Dargegen mußte man aus Madrit von einer fürchterlichen Aufruhr hören. Die Gelegenheit gab außer der großen Theurung der Lebensmittel ein Verboth, welches der Monarch hatte ergehen lassen, daß in Zukunft die herunter hangende Hüte und langen Mäntel sollten verbothen seyn, weil dadurch viele Unordnungen in der Stadt von den also nicht erkannten verursacht wurden.

Zu Mannheim wurde von der Churfürstinn zu Ehren der heiligen Elisabeth zum Besten

Besten der Nothleidenden ein Damenor- Jahr
den gestiftet, das Kreuz ist weiß emallirt,
das Ordensband blau; die Verbindlichkeit
für einander im Leben und nach dem Tode
zu bethen. Beym Empfange des Ordens
werden vier Ducaten für die Armen erlegt.
Zu Schwetzingen in dem Hof- und Lust-
garten wurden einige Urnen, worunter eine
von Metall, dann Dolchen, Degen, Sturm-
hauben, und eine Münze vom Afterkaiser
Albinus ausgegraben. Bey Schiersheim
entdeckte man einige römische Grabstätte,
und eine Münze vom Kaiser Commodus,
nicht weniger einige Ueberbleibsel von einem
römischen Bade. . . . Seine Majestät
der König in Preußen erlaubte den Rö-
mischkatholischen (eben wie zuvor zu Berlin)
also auch zu Potsdam eine Kirche zu erbauen,
und innerhalb derselben Processionen und
andere gottesdienstliche Handlungen zu ver-
richten.

In dem Königreiche Neapel erreichte der
König Ferdinand den zwölften Jänner sein
volljähriges Alter, und nahm Besitz von
dem Throne. Zu Paris starb den dreyzehn-
ten März die verwittwete Frau Dauphine
eine königlich pohlnische Prinzessinn.

Der kaiserliche Hof empfand dieses Jahr * 1767
die Abwechslung angenehmer und trauriger
Zufälle. Die verwittwete Kaiserinn Köni-
ginn

Jahr ginn erkrankten gefährlich, wurden jedoch durch die gütige Hand Gottes zur Freude aller Unterthanen wieder hergestellt. Dagegen starb die regierende Kaiserinn Josepha aus dem Hause Baiern. Es wurde auch eine Verordnung in sechszehn Absätzen wegen der Hexenprocesse den zwanzigsten May bekannt gemacht. Dann auch eine andere, welche die Ausrottung der Freygeister zum Gegenstande hatte. . . Der Kaiser verordnete auch eine Kammergerichtsvisitation zu Wezlar, der Hauptcommissarius war der Fürst von Fürstenberg.

In Spanien war die Verweisung der Jesuiten aus dem ganzen Königreiche Spanien beschlossen, und die Ausführung des königlichen Willens dem Grafen von Aranda übergeben. Dieser Befehl wurde pünktlich vollzogen, und alle Jesuiten wurden sowohl in Spanien als Indien aufgehoben, und weiter gebracht.

Die Anwerbung der kaiserlichen Prinzessinn Josepha für den König in Neapel gieng in Wien unter der größten Herrlichkeit vor. Allein die Braut erkrankte an den Blattern, und wurde durch einen sanften Tod aus diesem Leben in das ewige übersetzt den fünfzehnten October. In dem folgenden Jahre darauf vermählte sich der König, mit der Schwester der Verstorbenen,

näm-

nämlich mit der kaiserlichen Prinzessinn Ca- Jahr
rolina. . . . In Wien wurde auch zur Auf-
nahme der Künste und schönen Wissenschaf-
ten eine Kupferstecherakademie errichtet, wo-
von aus allerhöchster Verordnung der Fürst
Kaunitz der Protector ist.

Den siebenzehnten Jänner * starb der 1768
Churfürst zu Trier und an seine Stelle kam
Clemens Prinz von Pohlen Bischoff zu
Freysing und Regensburg, Coadjutor von
Augsburg.

Der Churfürst von der Pfalz errichtete in diesem Jahre den Löwenorden. Die Anzahl der Ritter bestehet nur in fünf und zwanzig; sie müssen fünf und zwanzig Jahre dem Hause Pfalz gedient haben.

Das widrige Schicksal, welches die Jesuiten in Spanien betroffen, wiederfuhr denselben auch zu Neapel; sie mußten den dreyßigsten November aus Neapel und Sicilien weichen. Zu Florenz geruhete der Erzherzog und Großherzog von Toscana schon am Ende vorigen Jahres eine Ackerbaugesellschaft aufzurichten und einen Preis auszusetzen, womit allezeit die beste Ausarbeitung sollte gekrönt werden. Es ist eine Denkmünz.

Von

Jahr Von China, und zwar aus Peckin der Hauptstadt wurde geschrieben, daß der Kaiser dieses Reichs den Missionariis erlaubt habe, den katholischen Glauben zu verkünden.

Zur Verhütung aller Theurung wurde in Wien aller Wucher mit dem Getreide verbothen, und den Herrschaften anbefohlen, ihre Fruchtkästen und Kornböden auf-
1768 zuthun *. Ihro Majestät die Kaiserinn Königinn hatten auch einen Preis von 1000 Gulden jenem angesetzt, der wider die Vieheseuche das bewärtheste Heilungsmittel durch untrügliche Proben würde ausfindig machen.

Den dreyßigsten November wurde der außerordentlische Engliche Bothschafter zu Wien Herr Vicomte Stormont, auf Ersuchen des Königes von Engelland, von des Kaisers Majestät zum Ritter des Distelordens geschlagen. Das reichsprälatische Collegium in Schwaben ward durch die Erhebung des Abtes zu Neresheim Benedictinerordens zu einem Reichsprälaten mit Sitz und Stimme vermehrt. Da der Bischoff von Augsburg Joseph von Hessendarmstadt mit Tode abgegangen, nahm der Coadjutor und Churfürst von Trier, Clemens, königlicher Prinz aus Sachsen davon Be-
1768 sitz *.

Zur Belohnung tapferer Officiers errichtete man in Sachsen einen neuen Militairorden. Er hat den Namen von dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen. Der Großmeister ist allezeit der Churfürst, zwey Großkreuz, vierzehn Commandeurs, und sechs und dreyßig Kleinkreuz, so alle jährliche Pensionen genießen. Den drey und zwanzigsten December legten des Herrn Administratoris königliche Hoheit Prinz Xavier die Administration ab, und die Regierung wurde von dem Churfürsten als Majorenn angetreten. Ihro Churfürstliche Durchleucht vermählten sich mit einer Prinzeßinn von Zweybrücken. Die Einsegnungscäremonien verrichteten Seine Churfürstliche Durchlaucht von Trier und Bischoff zu Augsburg. Jahr

Seine Majestät der König in Portugall ließen eine Bulle bekannt machen, welche ihnen Benedict XIV 1756 ertheilt, auf fünfzehn Jahre von allen Haus- und Pfarrkirchen ꝛc. den dritten Theil der Einkünfte zu erheben, dieselbe zur Auszierung und Aufbauung der Kirchen in Lissabon und des Königreiches zu verwenden.

Die Strittigkeiten in Kirchensachen mit dem Hofe zu Rom wurden in diesem Jahre noch nicht geschlichtet. Clemens schrieb an den König; und dieser antwortete den sechszehnten August.

Jahr In Frankreich hat Signore di St. Michel einen Piemonteseredelmann eine Methode erfunden, den Bastel beständig zu machen, ohne demselben was an seiner Schönheit und Lebhaftigkeit zu benehmen, vielmehr demselbigen das Weiche der Oelfarbe zu geben. In Engelland hat der König selbst zum Zeichen, daß Seine Majestät auf Ausbreitung nützlicher Wissenschaften väterlich bedacht, zu London, eine königliche Akademie der Künste angelegt, und vierzig der ersten Artisten in verschiedenen Künsten als Directeurs ernannt.

In diesem Jahre * kam auch eine russische Kriegsdeclaration wider die Pforte zum Vorschein. Pohlen wurde in noch weit üblere Umstände als vor einem Jahre versetzt. Krakau wurde von den Russen, welche den Dissidenten in Pohlen zu Hülfe gekommen waren, mit Sturm eingenommen. Entgegen riefen die Barer-Conföderirte die Pforte um Hülfe an, welche Rußland den Krieg ankündete. Darauf entstanden verschiedene Conföderationen so wohl in Lithauen, als groß und klein Pohlen.

Clemens der XIII starb den zweyten
1769 Hornung*. Er saß zehen Jahre. In dem Mayländischen, Venetianischen und Parmesanischen wurde die Bulle in Cöna Domini unterdrückt.

Joseph

Joseph der Kaiser machte den sechsten März eine Reise nach den italienischen Staaten, unvermuthet kamen allerhöchst Derselbe zu Rom den fünfzehnten incognito an. Den dreyßigsten reiseten Seine kaiserliche Majestät nach Neapel, allwo dieser Monarch bis den dritten April verblieben, sie kehrten wieder über Rom nach Florenz. Den zwölften langten Seine Majestät zu Siena, und von da wieder zu Florenz an. Den neunten May gieng es über Bologna, nach Modena und Parma, die Rückreise war wieder nach Florenz. Den sechsten Junii kamen Joseph der II nach Lodi, den siebenten zu Pavia an, in Turin trafen sie den eilften ein, verblieben allda neun Tage. Von Turin gieng es den neunzehnten Junii nach Mantua in die österreichische Lombardey. Alle Unterthanen belobten das liebreiche Wesen, die Geduld, und Herablassung des Monarchen. In Mantua allein empfiengen Seine kaiserliche Majestät 2800 Bittschriften. Den drey und zwanzigsten war die allerhöchste Ankunft zu Meyland... Indessen gieng in Wien die Vermählung der Erzherzoginn königliche Hoheit Amalia den sieben und zwanzigsten Junii mit dem Herzoge von Parma vor. Die Einsegnung verrichtete der päpstliche Nuntius Visconti... In den kaiserlich österreichischen Niederlanden ist eine gelehrte Gesellschaft aufgerichtet worden, ihr Gegenstand ist die alte Kir-

Jahr chen, bürgerliche und natürliche Geschichte dieser Länder auszuarbeiten. Ferner ist in Wien die Constitutio criminalis Theresiana mit Kupfern erschienen.

Wegen der Unruhen in Pohlen, wo die Conföderirte, wie auch die Russen und Türken viele Verwüstungen anstellten, wurde kaiserlicher Seits zur Gränzen Verwahrungen ein Cordon von Seiner Excellenz dem Herrn General Laudon und kaiserlich königlichen Feldmarschall von Schlesien bis Siebenbürgen gezogen. Es wurden viele Regimenter dahin beordert. Der kaiserliche Cordon läuft von Bülkampasse um die wallachische und moldauische Gränze bis an die Marmoras von 126 Stunden fort. In Ungarn fängt der kaiserliche Cordon an, wo der siebenbürgische aufhört und läuft 146 Stunden längst den Karpaten hin.

In diesem Jahre ist auch die Verstossung der Gemahlinn des Prinzen von Preußen, einer Prinzessinn von Braunschweig-Wolfenbüttel zu merken. Sie hat nun ihren Sitz zu Stettin. Statt ihrer kam die zweyte Prinzessinn von Hessendarmstadt.

Seine kaiserliche Majestät geruheten allergnädigst die Kaiserliche Burg Friedberg mit einem Ritterorden von höchst dero Namen Joseph zu begnadigen. Se. Maj. sind selbst

Groß-

Großmeister, der Burggraf Großprior, Jahr und die Herren Baumeister Commandeurs, die Burgmänner sind Ritter.

Zu Oran einer in der afrikanischen Barbarey in der Republik Algier den Spaniern zugehörigen Festung hat sich den dreyzehnten May folgendes großes Unglück zugetragen. Es entstund ein heftiges Gewitter mit Regen, Donner und Blitzen; es schlug verschiedenemal ein, und endlich in das Pulvermagazin des Castells St. Andreas, die Hauptbefestigung dieser Stadt. Es befanden sich in demselben über 1600 Tonnen Pulver, welche dadurch entzündet wurden, und das ganze Castell in die Luft sprengten; große Steine wurden über zwo Meilen weit geworfen, und eine Kanone, welche sechszehn Pfund schieß, bis an das äußerste Ende der Stadt. Die Erschütterung ist so heftig gewesen, daß alle Häuser Risse bekommen haben, Thüren und Fenster aufgesprungen, und wenig Scheiben ganz geblieben sind. Am meisten hat der Palast des jederweiligen Commendanten gelitten. Zu Marzaliquabir, welches sechs Meilen von hier entfernt ist, machte dieses die Wirkung gleich dem Stoße eines heftigen Erdbebens. Der Schrecken war unaussprechlich, und zwar billig, weil man befürchtete, die Mohren würden nun, da die Festungswerke zu Boden lagen, die Stadt angreifen; allein der

Jahr dießmalige Commendant, der Herr Graf Bolognini, sprach allen Muth zu, und ließ sogleich mit solchem Eifer arbeiten, daß den fünften frühe Morgens schon eine hohe und starke Verschanzung in den Breschen stund, und es wurde an allem so unermüdet gearbeitet, daß den zwölften alles wieder in gutem Vertheidigungsstande war. Diese unermüdete Sorgfalt des Commendanten kann nicht genug gerühmet werden, so wie der Officiere seine Befehle zu befolgen, und des Volkes in Ausführung der Arbeiten. Es sind durch diesen schrecklichen Zufall drey und siebenzig Officier und Soldaten umgekommen, und ein Hauptmann und sechszehn Soldaten wieder lebendig aus dem Schutte hervorgegraben worden.

Drey Tage ist das Hochwürdige in der Hauptkirche zur Andacht ausgesetzt gewesen; es sind auch feyerliche Processionen gehalten, und endlich ein Te Deum gesungen worden, um dem Allmächtigen für seine gnädige Errettung aus dieser obgeschwebten Gefahr und Noth zu danken.

In Pohlen kriegten die Russen gegen die conföderirte Polacken, gegen die Tartarn, und gegen die Türken, welche in Pohlen einzudringen suchten. Sie schlugen die Conföderirte, Tartarn, und den dreyzehnten Julii die Türken, eroberten Swanick,

nick, Asaw und Chozim, und machten sich Jahr von der Moldau und Walachey Meister. In Groß- und Kleinpohlen, und Lithauen sah es verderblich aus, und es entstund eine Conföderation um die andere.

Der römische Kaiser kam indessen auch auf seiner Reise den zwey und zwanzigsten Julii zu Venedig an. Allda begaben sich Se Maj. in den großen Rath, hörten einen Rechtshandel, und darüber votieren, begaben sich sodann in das Arsenal, wo Allerhöchstdieselbe sich vier Stunden aufgehalten, sahen ein prächtiges Wettrennen der Galeeren und alles Merkwürdige, beurlaubten sich so dann und kehrten nach Deutschland über Mayland zurück. Bey seiner Anwesenheit zu Rom verfügte sich der Kaiser in das Conclave mit dem Degen, ein Kardinal glaubte, daß dieß wider die Ordnung, der Kardinal Stoppani, sagte aber zu dem Kaiser, er möchte denselben nur an der Seite als ein Beschützer der Kirche behalten. Der Kaiser fragte die Kardinäle, ob die Wahl werde bald vorgehen, sie antworteten, wie nur die fremde Kardinäle noch zu erwarten, dann glauben sie würde es so lang nicht hergehen, wie bey der Wahl Benedict des XIV. Der Kaiser wiedersetzte, auch nach einem Jahre im Conclave wird kein Benedict mehr gewählet werden, denn bey einem solchen Papst würde sich

Jahr Friede und Ruhe bald herstellen. Seine Majestät wären zu dreymal im Conclave. In Rom gaben der Herzog Corsini, der von Bracciano, der Kardinal Albani, und venetianische Bothschafter prächtige Festins. Der berühmte Mahler Pompeio Battoni wurde öfters vom Kaiser und Großherzog besucht, er machte auch die Portraits in Lebensgröße. Fünfzehn Tage war der Kaiser in Rom, welches seit Karl dem V nicht geschehen. Viele Kardinäle riefen den Kaiser um dero allerhöchsten Schutz für die Kirche an: **Ich will und werde es thun,** wiedersetzte der Kaiser, **aber die Geistliche müssen sich um weltliche Dinge nicht annehmen, und in die Rechte weltlicher Fürsten keinen Eingriff thun.**

1769 Den neunzehnten * May wurd mit einhälligen Stimmen zum Papste erwählt der Kardinal Lorenz Ganganelli, ein Conventualminorit. Er nennet sich Clemens XIV. Er war gebohren zu Urbino den 31 October 1705 wurde Kardinal 1759, der neue Papst machte seine Erhebung mit eigener Hand den Höfen bekannt. Dieser Papst hat niemals an den Verdrießlichkeiten, welche sein Vorfahrer mit Portugall, Frankreich, Spanien, Neapel, Parma und Venedig gehabt, Theil genommen. Sie haben keine Blutsfreunde, sondern nennten die Arme ihre

ihre Freunde. Die Krönung geschah den vierten Junii. Den acht und zwanzigsten Junii gieng die Belehnung mit Neapel vor, der Päpst erhielt von dem Ambassadeur einen weißen Zelter, und 7000 Reichsthaler an Geld. Jahr

Der Kaiser hielt sich zu Mayland zwanzig Tage auf, lag den Geschäfften des Staats ob, und nahm bey 6000 Memorialien an. Reisete alsdann Allerhöchstderoselben Frau Schwester der Braut des Herzogs entgegen, und begleitete sie nach Colorno und Parma.

Die Jesuiten mußten auch aus dem Parmesanischen fort, und viele Klöster und Geistliche wurden sowohl in Frankreich, Portugall, Sicilien, Parma und andern italienischen Staaten, theils eingeschränkt, theils vermindert, theils abgethan, und allerley Verordnungen wider ihre bisherige Verfassung, kund gemacht.

Der Ali Bassa Gouverneur von Aegypten und Commendant in Cairo hat sich zum unumschränkten Herrn dieser Provinz aufgeworfen, nachdem er den von Constantinopel nach Cairo abgeschickten neuen Bassa, der ihn ablösen sollen, ermorden lassen. Man setzt hinzu, er habe, so bald er seine neue Regierung angetreten, von den dortigen Kauf-

Jahr leuten 117 Stücke Tücher, von den Venetianern 30000 Dollars oder Piasters, von den jüdischen Kaufleuten aber 150 Piasters gefordert, und die Pachter des Kaufhauses alle ab- und dagegen andere eingesetzt. Diese Nachrichten haben dem türkischen Hofe um so mehr unangenehm seyn müssen, je mehr es ihm eines theils in Ansehung der aus Asien zu ziehenden und bereits gezogenen Troupen sein Concept um ein merkliches verrücket, andern theils aber, weil die Pforte sich einbildete, daß Ali Bassa von Rußland um eine Diversion zu machen hierzu erkauft worden, und da die Aegyptier zur Aufruhr sehr geneigt seyn, sie dadurch, daß die mehresten Janitscharen bereits gegen die Russen ausmarchieret wären, ihr schon längst vorgehabtes Concept ausführen möchten. Es ist ganz glaublich, daß auch diese Umstände den Marsch der großen türkischen Armee gegen die Russen sehr verzögeret haben.

Den neun und zwanzigsten Julii kamen Seine Majestät der Kaiser aus Italien zur Freude des ganzen Hofes beglückt in Wien an. Zur Danksagung wurde dem Herrn aller Herren durch mehr als 6000 Kinder ein Beth-Lob- und Dankopfer in verschiedenen Kirchen gebracht, und gedachte Kinder den dritten August dafür an vielen Orten herrlich bewirthet. Im gleichen wurde

de eine schöne Medaille auf die beglückte Zu- Jahr rückkunft des Kaisers in Wien geschlagen, und andere Freudensbezeugungen angestellt.

Den siebenzehnten August reiseten der Kaiser schon wieder nach Böhmen und Mähren, und den fünf und zwanzigsten langten Allerhöchstdieselbe zu Neuß in Schlesien an, und legten bey dem Könige in Preußen einen Besuch ab. Der Kaiser sagte zu dem König: nun sehe ich alle meine Wünsche erfüllt und der König antwortete: dieß ist der glückseligste Tag meines Lebens. Den neunten September kam der Kaiser nach Wien, allwo seine Prinzessinn Tochter aus der ersten Ehe Maria Theresia im achten Jahre ihres Alters dieses Zeitliche segnete. Der Kaiser verordnete weiters, daß zu Klosterneuburg ohnweit Wien anstatt der zwölf Hunde, künftighin zwölf arme Kinder ernährt, oder für jedes fünfzig Gulden in die Armencasse jährlich erlegt werde. Dann wurde auch durch ein kaiserliches königliches Rescript der Verkauf der Bulla in Cöna Domini, völlig verbothen.

In Baiern kamen unter dem Churfürst Maximilian folgende geistliche Verordnungen vor. Erstens sollte niemand vor dem ein und zwanzigsten Jahre die Ordensgelübden ablegen. Zweytens in den Klöstern alle

Ker-

Jahr Kerker und Gefängnisse aufgehoben werden. Drittens alle Collecturen im Lande verbothen seyn ꝛc. . . . In Portugall war der König in Gefahr von einem schlechten Kerl, der mit einem Keule auf denselben zuschlug, ermordet zu werden. Allein der Himmel hat für den König gewachet, und der Graf Prado hat den Hieb aufgefangen, so daß der Monarch ohne Schaden davon gekommen. Entgegen kam in Spanien zu Cadix eine Flotte aus Vera Crux an mit erstaunlichen Reichthümern theils für Rechnung des Königs, theils für die Kaufmannschaft. Die Streitigkeiten mit Rom betreffend, sind dieselben zwar noch nicht entschieden, doch sind sie einem Vergleiche sehr nahe.

Frankreich und Spanien haben ansehnliche Flotten ausrüsten lassen, ihre Bestimmung ist aber bis auf die Stunde noch ein Geheimniß. Avignon ist auch noch nicht an den Papst zurück gegeben worden. Man wollte dem heiligen Vater ein Aequivalent dafür geben, allein Seine Heiligkeit antwortete: Ich bin nicht der Eigenthümer, sondern nur der Verwalter der Kirchengüter.

Den neunten September schlug der russische Befehlshaber Fürst von Gallizin die Türken, und eroberte fünfzehn Roßschweife, und viele Kanonen, und bey 7000 Mann wurden getödtet. Gleiches Schicksal hatten die Türken den achtzehnten September Choczim

zim und Jassy leisteten die Huldigung der Jahr
russischen Monarchinn. So wurden auch die
Türken da und dorten übel empfangen, und
aus der Wallachey und Moldau gänzlich ge
jagt, massen dieselben aller Orten zu Wasser
und zu Land ganz verlegen. Von Seiten
Rußlands wurde auch eine starke Flotte aus-
gerüstet. In Pohlen entstunden in diesem
Jahre zerschiedene Conföderationen, die an
statt des Vaterlandes Wohl zu befördern, viel-
mehr das Land verheerten. Sie wurden öf-
ters von den Russen geschlagen, und waren
unter sich selbst uneinig.

In diesem Jahre * und zwar in der Fa-
sten wurde in Deutschland das Jubiläum
durch vierzehn Tage zur Erbittung einer be-
glückten Regierung für seine päpstliche Hei-
ligkeit andächtig gehalten. Von höchst den- 1771.
selben wurden der Herr von Conti wieder
als päpstlicher Nuncius nach Portugall abge-
schickt. Seine Heiligkeit trugen Belieben,
am Grünendonnerstage die Publicierung der
Bulla in Cöna Domini zu unterlassen,
und hoben auch alle Wirkung des Breve
wider Parma auf. Seine Heiligkeit behan-
deln die wichtigsten Sachen mit den Mini-
stern des Hauses Bourbon mehrentheils
ganz allein. Den sechs und zwanzigsten No-
vember nahm der Papst die Besitznehmung
vor. Alles geschah mit größter Pracht,
Freude und Vergnügen. Besonders zeigten
sich Ihro Heiligkeit ein Vater der armen

zu

Jahr zu seyn, denen sie Geld, Brod und Getreid im Ueberflusse reichen ließen.

Die Venetianer rüsteten ebenfalls ihre Neutralität bey gegenwärtigem Kriege zwischen den Türken und Russen (welche eine Landung auf der Insel Morea gewagt) zu behaupten, aus. Uebrigens ließen sie zugleich viele Verordnungen in geistlichen Dingen ergehen, zogen viele Klöster ein, oder verminderten die Zahl der Religiosen, und hoben allen Bettel oder alle Collectur auf.

In Wien gieng den fünfzehnten April die Verlobung der jüngsten kaiserlichen Prinzessinn Antonia, mit dem Dauphin und Thronfolger in Frankreich vor. Der päpstliche Nuncius verrichtete die Einsegnung. Die Festine, welche der kaiserliche Hof und der französische Ambassadeur bey dieser Gelegenheit gegeben, sind nicht zu beschreiben, und dergleichen noch niemals gesehen und gehört worden. Die königliche Dauphine reisete mit einem starken Gefolge den ein und zwanzigsten von Wien nach Linz, München, Augsburg, Ulm, Donaueschingen, Freyburg und Strasburg, allwo die Uebergabe an die von dem Könige Abgeordnete vor sich gieng. Die Vorkehrungen, Schankungen, Bäle, Comödien und andere Lustbarkeiten welche ihr zu Ehren an allen Orten, wo Ihro königliche Hoheit durch reiseten, angestellet worden, waren ungemein prächtig.

Was in Frankreich und Paris aus Gelegenheit dieser Vermählung, alles vorge-

gan-

gangen, verdient in einem besondern Buche Jahr abgehandelt zu werde. Das Unglück so bey Abbrennung des Lustfeuers in Paris sich zugetragen, verbitterte in etwas die Freude, massen mehr als hundert Personen darbey unglückseliger Weise um das Leben kamen, ungleich mehr aber schwer verwundet worden.

Es haben sich zwar nach dem 1770 Jahre bis auf das 1775 Jahre sehr viele merkwürdige Begebenheiten geäussert, die besonders verdienten etwas weitläuftiger hier beygerücket zu werden: doch weil ohnehin nach baldiger Verschleisung dieser zweyten Auflage vielleicht ein dritter Theil von der noch übrigen Geschichte zu diesem wird beygefügt werden, so wollen wir nur kurz die gröszte Ereignisse hier anführen. Die zwey vermittelnde hohe Höfe Oesterreich, und Preußen haben gemäß ihrer wichtigen Ansprüche einige Länder von Pohlen an sich gezogen, und die Theilung ist wirklich als rechtmäßig erkannt worden. Die Gesellschaft Jesu ist in dem 1773 Jahr gänzlich aufgehoben worden von Papst Clemens XIV. der aber hernach in dem Jahre 1774. gestorben: sein Tod wird sehr bedauert. Ihme ist ein Jahr vorhero in die Ewigkeit vorgegangen Se. Durchlaucht der Churfürst von Maynz wie auch Ludwig XV König in Frankreich, dem sein Enkel Ludwig XVI auf dem Throne gefolget. In eben diesem Jahre ist Mustapha türkischer Kaiser Todes erblichen, dessen Nachfolger Achmet der IV sein Bruder geworden, der vor kurzer Zeit mit den Russen einen ihm gar nicht vortheilhaften Frieden geschlossen hat.

Ne-

# Register

aller in diesen zween Theilen enthaltenen Merkwürdigkeiten.

Die romanische Zahl bedeutet den ersten oder zweyten Theil, die arabische aber die Seite.

## I.

### Von den vier Weltheilen.


Asien. I. 2.
Amerika. I. 3.
Afrika. I. ebendas.
Europa. I. 1.


## II.

### Von den vier Monarchien, ihrem Anfange, Fortgange und Ende.


Die Assyrische. I. 18
Das Persische I. 114
Griechische. I. 116. 117
Das römische Reich. I. 118


## III.

### Von Völkern, die vor Zeiten berühmt waren.


Die Abyssiner I. 5
Die Alanen I. 250.


Die

Die Bojarn oder Baiern, I. 314
Bulgarer I. 319
Brachmanner II. 238
Calcedonien I. 214
Circassier I. 319
Corasinier II. 103
Cosacken II. 259
Gothen I. 251
Crimische Tartarn II. 259
Hircaner I. 22
Longobarder I. 306 333
Mamelucken II. 105
Die Marcomanner I. 212
Meder I. 23
Nordmänner I. 91
Ostrogothen I. 250
Pickten I. 214. 312
Rutuler I. 101
Salentiner I. 153
Thracier I. 23
Türken I. 318. 319
Wandalen I. 250
Westgothen I. 250 306
Volscier I. 130
Usbecken II. 259

## IV.

## Von zerschiedenen Reichen, und Fürstenthümern, ihrer Lage und Größe.

Abissinien I. 26
Achaja I. 161
Albanien II. 157
Algier II. 200
Armenien I. 6
Artesia I. 259
Assyrien I. 105
Aegypten, Aethiopien I. 26. 55
Bactriana I. 21
Bayerland II. 53
Böheim I. 339
Bretagnien I. 263
Bulgarien II. 14
Burgund II. 75
Chaldon I. 18. 28
Calabrien I. 129
Canaan I. 29
Candia I. 39
Catalonien II. 249
Chersones I. 199
China, Conchina I. 27 111

Congo I. 55
Corfu II. 255
Corsica II. 95
Croatien I. 11
Dalmazien I. 11
Dännemark I. 91
Diarbecker I. 96
Engelland I. 213
Epirus II. 168
Frankreich I. 280
Franken II. 60
Gothien I. 267
Griechenland I. 118
Groß-Mogol II. 146
Holland II. 17. 201
Hungarn II. 53
Japon II. 188. 205
Irrland I. 214
Illyrien I. 11
Lapland II. 36
Latium I. 77. 78
Larins I. 276
Libien I. 37
Lidien I. ebendaselbst.
Lothringen II. 60
Macedonien I. 98
Madian I. 37
Majorca II. 274
Maltha II. 182
Marocco II. 200
Mauritanien I. 272
Montferato II. 224
Morea I. 49
Moscau II. 45
Navarra I. 339
Normandie II. 60. 61
Norwegen II. 35
Orcadi I. 214
Palestina I. 29
Parther I. 213
Patmos I. 198
Piemont II. 224
Ponto I. 39
Portugall II. 225
Preußen II. 237
Rhodus I. 135
Sachsen II. 274
Samos I. 233
Sardinien I. 224
Sarmatien II. 45
Scandinavia I. 251
Scythien I. 104
Sicilien I. 144
Syrien I. 104
Schottland I. 273
Schlesien II. 237
Servien II. 165
Siberien II. 45. & 46
Spanien I. 271
Schwaben II. 112
Schweden II. 5
Schweiz II. 169

Tonquin

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tonquin | I. 27 | Tunis | II. 184 |
| Tripoli | II. 200 | Würtenberg | II. 170 |


## V.

## Von den berühmtesten Inseln, und Ländern, welche in den neuern Zeiten entdeckt worden.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Antillien | II. 247 | Madagascar | II. 171 |
| Brasilien | II. 249 | Malabar | II. 242 |
| Bantam | II. 240 | Malacca | II. 175 |
| Bermud | II. 244 | Maldivische Inseln | II. 241 |
| Borneo | II. 240 | Marianische Inseln | II. 143 |
| Caliphonien | II. 245 | Magelanische Inseln | II. 248 |
| Calamin | II. 240 | Mattaran | II. 240 |
| Canada | II. 246 | Mexico | II. 244 |
| Canarien | II. 166 | Missisippi | II. 244 |
| Candi | II. 239 | Moluckische | II. 241 |
| Capo di bona Speranza | I. 3 | Pacha | II. 239 |
| Capo Breton | II. 267 | Paraguai | II. 248 |
| Carolina | II. 244 | Pattenay | II. 240 |
| Ceilon | II. 239 | Peru | II. 248 |
| Cellebes | II. 241 | Sumatra | II. 239 |
| Coromandel | II. 243 | Tartarien | II. 259 |
| Cuba | II. 247 | Terra ferma | II. 247 |
| Dominie (St.) | II. 247 | Terra nova | II. 247 |
| Florida | II. 243 | Trochesische | II. 245 |
| Guinea | II. 133 | Virginien | II. 246 |
| Jamaica | II. 171 | | |
| Lonisiania | II. 246 | | |

## VI.

## Von den berühmtesten, und auch zum Theil geringern Städten.


Aleppo I. 144
Alexandreta I. 144
Alexandria I. 134
Amsterdam II. 17
Aachen II. 267
Ancira II. 145
Aquilea I. 207
Antiochia I. 143
Antwerpen II. 17
Apamea I. 96
Avignon II. 120
Athen I. 50. 53
Babylon I. 18. 28
Bagdad I. 96. 114
Barcellona II. 249
Belgrad II. 165
Berlin II. 237
Bethulia I. 107
Bethlem I. 265
Bologna I. 88
Breßlau II. 252
Brüssel II. 202
Buda d. i. Ofen I. 225
Cadix II. 273
Cagliari I. 225
Caleedonia I. 277
Canterburi I. 85
Carthago I. 99
Catanea I. 108
Ceuta II. 200
Cölln I. 186
Constanz II. 151
Corinth I. 91. 155
Cracau I. 339
Damascus I. 105
Damiata II. 98
Derbent II. 165
Delphis I. 75
Dreßden II. 6
Dünkirchen II. 193
Ecbatana I. 23
Edessa II. 33
Ephesus I. 89. 90
Florenz II. 2
Frascati I. 91
Gabaon I. 64
Gaza I. 19
Gent II. 177
Genua II. 32
Graubind II. 170
Gomorra I. 19. 34
Goa I. 174
Groß-Cairo I. 25
Haag II. 17
Heraclea I. 42


Her=

Herculan I. 195
Haran I. 29
Hus I. 63
Jericho I. 32
Jerusalem I. 31. 32
64. 188
Lacedämon I. 49
Laodicea I. 104
Larissa I. 52
Lavinia I. 101
Lion II. 113
Lima II. 181
Lissabon II. 225
Londen I. 214
Lucca II. 115
Mantua II. 182
Madrid I. 272
Maynz I. 186
Melito I. 71
Memphis I. 25. 57
Meyland II. 82
Moscau II. 45
München II. 54
Main I. 180
Neapel I. 327
Ninive I. 19. 95. 104
Nisibe I. 36
Nicea I. 249
Ofen I. 225
Oran II. 258
Orleans I. 308
Paderborn II. 2
Paris I. 280
Peckin I. 27
Petersburg II. 46
Philadelphia I. 37
Portmahon II. 274
Pompeja I. 195
Prag I. 339
Quisnai II. 111
Regensburg I. 186
II. 224
Rheims II. 6
Rhodus II. 178
Rom I. 100. 118
Rotterdam II. 175
St. Gallen I. 328
Sardi I. 38
Sarepta I. 93
Seleucia I. 96
Sichem I. 29. 106
Sidon I. 19. 105
Siena I. 137
Syracusa I. 108
Seviglien II. 104
Sodoma I. 19. 34
Smirna I. 89
Sparta I. 50. 99
Stockholm II. 5
Tharsis I. 184
Thebe I. 51. 71. 139
Thessalonich I. 98
Theman I. 63
Tirus I. 70. 105

Toledo I. 271
Tolemais I. 93
Trebisonde I. 39
Trient II. 185
Troja I. 65. 74
Tunis I. 148
Turin I. 152
Waradein II. 53
Venedig I. 277
Verona I. 195
Vilna II. 51
Ur I. 28. 36
Utrecht II. 251
Zizica I. 70

## VII.

## Von Patriarchen, Königen, und Richtern ꝛc. von Anfang der Welt, bis auf die Geburt Christi, wann sie gelebt, oder in wem sie sich besonders hervorgethan.

Abel I. 8
Abraham I. 28. 35
Absalon I. 83
Achilles I. 57
Adam I. 7
Aesculapius I. 24
Aeneas I. 78
Aesop I. 115
Agrippa I. 171
Alexander I. 117. 138
Anaxagoras I. 136
Apelles I. 135
Aristoteles I. 136. 142
Aaron I. 52
Archimedes I. 108
Artaxerxes I. 126
Assuerus I. 126
Bachus I. 139
Cadmus I. 51. 71
Cain I. 19
Canaan I. 19
Cato I. 150. 165
Cicero I. 165. 168
Cirus I. 114
Confucius I. 111
Crösus I. 114. 115
Daniel I. 109. 128
Darius I. 114. 126
David I. 80
Demosthenes I. 138
Diagoras I. 98
Diogenes I. 155

Elias I. 92. 93
Enoch I. 10
Elisäus I. 65. 92. 93
Empedocles I. 136
Esau I. 43
Ezechiel I. 110
Fabius I. 160
Gedeon I. 69
Hannibal I. 151
Heber I. 17
Herodes I. 169
Hippocrates I. 39. 132
Holofernes I. 107
Homerus I. 89. 103
Horatius I. 163
Jakob I. 36. 43. 49
Isaak I. 35
Jonathas I. 80. 157
Joseph I. 45
Job I. 63
Josaphat I. 92
Josue I. 64
Julius Cäsar I. 132
Judas Machabäus I. 157
Jupiter I. 40
Lamech I. 11
Lycurgus I. 99
Loth I. 29
Machabäer die sieben I. 158
Marcus Anton I. 168 170
Mardochäus I. 126
Mäcenates I. 173. 174
Mathusalem I. 12
Melchisedech I. 31
Mercurins I. 26
Mithridates I. 160
Moses I. 52
Mucius Scävola I. 120
Nabuchodonosor I. 109 111
Nicanor I. 108
Ninus I. 21
Noe I. 11. 17
Numa I. 118
Ovidius I. 163
Paulus Aemilius I. 152
Pharao I. 29. 49
Phidias I. 135
Plato I, 136
Pompejus I. 160
Pythagoras I. 131
Roboam I. 86
Romulus I. 101. 118
Samson I. 75
Salomon I. 82
Samuel I. 76
Saturnus I. 40
Sardanapa
Saul I. 77. u. w.
Scipio I, 151
Sem I. 12
Seth I. 9

Solon I. 54. 115
Strabo I. 38
Tarquin I 119
Thales I. 48
Terenz I. 163
Tobias I. 163
Trismegistus I. 47
Virgil I. 162
Weltweise sieben I. 117
Xerxes I. 124
Zeusis I. 136
Zorobabel I. 111

## VIII.

## Von berühmten Frauen.

Amazonen I. 78
Anna I. 76
Artemisia I. 137
Attalia I. 93
Bersabea I. 82
Ceres I. 16
Cleopatra I. 166. 167
Dalila I. 76
Debora I. 69
Esther I. 126
Eva I. 7
Helena I. 47
Judith I. 107
Jezabel I. 91
Lia I. 44
Lucretia I. 119
Maria Schwester Mosis I. 59
Minerva I. 18
Noema I. 13
Rachel I. 44
Rebecca I. 36
Sarai I. 28
Semiramis I. 22. 23
Susanna I. 110
Thermuthis I. 53
Tomiris I. 115

## IX.

## Von den Sybillen.

Sibylle, woher dieser Namen I. 112
Delphisch I. 74
Cumanisch I. 79
Herithreisch I. 79
Hellespontisch I. 112
Phrygisch I. 112
Samosatisch I. 118

## X.

## Von den Propheten.


Abias I. 100
Aggäus I. 126
Amos I. 100
Baruch I. 110
Ezechiel I. 110
Habacuc I. 110
Jeremias I. 109
Joel I. 100
Jonas I. 95
Isaias I. 100
Malachias I. 131
Micheas I. 92
Nahum I. 105
Nathan I. 82
Nehemias I. 127
Oseas I. 100
Sophonias I. 110


## XI.

## Von allerley Meeren, und ihrem Ursprunge.


Archipelagus I. 39
Balthische I. 51
Bianco oder weiße Meer II. 37
Caspische I. 21
Egeische I. 39. 71
Hellespontische II. 37
Heritreische I. 62
Eismeer II. 36
Icarische I. 39
Marmora I. 39. u. II. 37
Meothische Pfütze II. 259
Pontus Euxinus I. 160
Propontides I. 39
rothe I. 37
schwarze II. 37
Tirrhenische II. 2
todte Meer I. 34


## XII.

## Von den berühmten Flüssen, und ihrem Ursprunge.


Donau I. 225
Euphrat I. 6. 19
Jordan I. 64
Niger I. 3

Nilus I. 25. 30
Po I. 152
Tagus II. 225
Themse I. 214
Tyber II. 24
Tiger I. 6. 19
Weichsel I. 268
Wolga I. 30

## XIII.

## Berühmte Berge.

Aethna I. 195
Alpen I. 269
Antiliban I. 93
Ararath I. 6. 200
Atlantisch I. 51
Calvarie I. 35
Carmel I. 93
Caucasus I. 319
Cinisius I. 269
Hekla II. 36
Liban II. 87
Moria I. 35
Nebus I. 61
Olympus II. 80
Oelberg I. 182
Parnassus I. 75
Pirenäisch I. 271
Sinai I. 61
Tabor I. 180
Teneriffa II. 166
Vesuvius I. 194

## XIV.

## Von den Wissenschaften, und ihren Erfindern.

Anatomie I. 26
Arithmetik, Rechenkunst I. 25
Astronomie, Astrologie Sternseherkunst I. 9. 18. 28
Baukunst I. 42
Botanik, oder Kräuterwissenschaft I. 24
Medicin I. 24
Geographie, Erdbeschreibung I. 87
Geometrie, Erdmessung I. 28
Musik, Tonkunst I. 41
Schreiben I. 24
Ziffer, deren Erfinder I. 25. 178

Weltweisheit I. 18
Rhetorik, Redekunst I. 275
Gramatik, Sprachlehre I. 275
Noten, wer sie erfunden I. 41
Poesie oder Dichtkunst I. 59
Theologie Gottesgelehrheit I. 29
Wer zuerst in Rom eine offne Schul gehalten I. 189
Wer die erste Leichrede in Rom gehalten I. 123

## Kriegskunst.

Was die Alte vor Waffen gehabt I. 10
Wer Pfeil, Bogen, Degen und andere Kriegswerkzeuge erfunden I. 41
Pulver, Schießrohr und Bomben erfunden II. 138
wer die Armbrüst, Schlaudern erfunden I. 59
die Kanonen und die Kunst dieselben zu vernageln erfunden. II. 139
die Hellebarten erfunden I. 307
Feuerkugeln, Feuerbomben II. 206

## Schiffbaukunst.

Wer solche erfunden I. 13
wer der Erfinder von allem, was darzu gehört I. 27

## Von der Kunst die Pferde zu bereiten.

Wer der Erfinder I. 42
Wer der Erfinder der Zäume, Sättel I. 42
die erste geharnischte zu Pferde I. 42
die Ritterspiele II. 42

## XV.
## Baukunst.

Von Bauen, Eisen zu arbeiten I. 14
Wer Hammer, Nägel, Zangen, Axt, Meßschnur

schnur, Bohrer und andres erfunden I. 12
Drechselbank u. Schlüssel I. 89

## Ackerbaukunst.

I. 15. 16
Wer der erste gewesen, so mit den Ochsen in Acker gefahren I. 16
Wer die Pflugwägen erfunden I. 16. 59
Wer hat zuerst Bier gebrauet I. 16
Käß gemacht I. 23
Brod gebacken I. 15
ungesäuert I. 68
die Reben gebauet I. 14
das Hönig auszunehmen I. 68
Weinberge gepflanzet I. 14

## Weberkunst.

Wer zuerst gesponnen I. 14
Wer die Bleichung der Leinwand zuerst erfunden II. 79
Wer Wolle gesponnen I. 14
gewebt I. 40
Netze gewirkt I. 40
Wer das Pergament brauchbar gemacht I. 230
Wer die Druckerey erfunden II. 163. 164
Kunst Salz zu machen II. 138
Wer die Weise und Art Fische einzusalzen II. 138

## Malereykunst.

Wann ist dieselbe erfunden I. 24
Wer hat die Mischung der Farben ersonnen I. 24
Wer die Oelfarben I. 25
Wer auf Glas zu malen I. 25

## Stein- und Bildhauerkunst.

Wann hat dieselbe angefangen I. 24. 90
Metall dessen erste Verfertigung I. 71
Wer hat die Augengläser II. 111
Fernrohre II. 111
die Vergrößerungsgläser II. 214
den Spiegel I. 167
Sonnenuhren I. 123

Wasseruhren I. 124
Uhren aus Radwerk I. 300
Wer hat das Bartscheeren angefangen I. 178
Wer hat zuerst wohlriechende Salben gemacht I. 66

## XVI.
## Von Erfindung zerschiedener anderer Sachen.

Wer hat die erste Masken und Comödien erfunden I. 156
Wer hat zuerst Ringe und Edelgesteine getragen I. 37
Wer hat Geld geschlagen I. 106
Wer auf das Salz eine Abgabe gelegt II. 128
Wer hat das Glas erfunden I. 185
den Toback II. 189
die Goldbergwerke I. 71
Erzgruben I. 71
Eisen erfunden I. 71
Wer ist der erste Geschichtschreiber gewesen I. 5
Welches ist das älteste Buch I. 5
Wer hat zuerst [Brod] geessen I. 15
Wer hat zuerst [Fleisch] geessen I. 15
Wer Wein getrunkē I. 14
Wann sind die Lichter aufgekommen I. 68
Welche war die erste Stadt I. 250
das erste Götzenbild I. 19
das letzte Götzenbild in Rom I. 255
der erste GOtt zu Ehren aufgerichtete Altar I. 29
das erste Wunder I. 20
der erste Zauberer I. 21
der erste, so zwey Weiber zugleich gehabt I. 11
der erste, so an Gift gestorben I. 24

der erste, so das Gift von Kräutern erfunden. I. 24
der erste vom Donner getroffen I. 23
der erste am Schlage gestorben I. 28
so sich selbst erhengt I. 22
so sich zur Ader gelassen I. 40
so den Umlauf des Geblütes entdeckt I. 40
der erste König, und das erste Reich I. 18
peinliche Werkzeuge I. 119
Richterstuhl I. 60
Advocaten für die Arme I. 198
so Menschen geschlachtet II. 253
Mörder in Italien I. 119
Simoniaker I. 149

XVII.

## Von zerschiedenen Instrumenten, und ihren Erfindern.

Pfeifen und Trommel I. 42
Seetrompeten I. 41
Paucken I. 85
Seyten auf Instrumenten I. 129
Orgel I. 332
Posaunen I. 85

XVIII.

## Von allerley Spielen.

Bretspiel I. 38
Charten I 38. 117
Würfel I. 38
Schachspiel I. 134
Trucktafelspiel I. 38
Wettlaufen. I. 97
Pferderennen I. 97
Finger = oder Narrenspiel II. 118
Ballen I. 285
Schenkwirthshäuser I. 38
Billiard I. 285
Tänze I. 97

XIX.

## XIX.
## Von allerley Erdbeben.


Da Jesus starb I. 181
unter Trajano I. 203
Valentin I. 257
zu Nicea I. 259
Constantinopel I. 271
in Wälschland I. 130
zu Lima II. 181
in Smirna II. 230
in Sicilien II. 231
zu Nantes II. 273
zu Cadix II. 273
zu Lissabon I. 273


## XX.
## Von Pest und andern ansteckenden Krankheiten.


Zu Athen I. 132
im römischen Reich I. 211
in Italien, Frankreich, Spanien I. 317
in Rom I. 335
durch die ganze Welt II. 130
zu Mayland und Venedig II. 210
in Marsilien II. 254
Messina II. 266
in Europa II. 124


## XXI.
## Krieg und blutige Schlachten.


Zu Jerusalem I. 192
in Syrien I. 204
bey Mursia in Pannonien I. 253
bey Fiesola in Toscana I. 270
in Gallicien II. 25
bey St. Quintin I. 272 II. 192
in Spanien II. 92
wider die Mohren II. 150
der Peloponesische Krieg I. 133
Carthaginensische. I. 144
Samniten I. 144
zu Lepanto II. 199

zu Höchstät II. 250
in Persien II. 219
bey Turin II. 250
zu Pultawa II. 250
bey Temeswar rc. II. 253

## XXII.

## Von Belagerungen.

Tirus II. 70
Troja II. 74
Wien II. 181. II. 229
Famaaugusta II. 198
Antwerpen II. 206
Paris II. 209
Ostende II. 215
Rochelle II. 221
Mantua II. 221
Babylon II. 225
Candia II. 228
Barcellona II. 251
Ceuta II. 255
Danzig II. 260

## XXIII.

## Von zerschiedenen, wunderbarlichen Zufällen.

Ein Milchregen
drey Sterne um die Sonne I. 219
wunderbarliche Thiere in der Luft I. 204
Blutbach I. 289
Verfinsterte Sonne I. 291
Kriegsheere am Himmel I. 296. II. 144
Cometen I. 341. II. 219
Besessene, die wie Hunde belleten I. 296
Kreuz II. 10
Blutbächlein II. 32
Blutregen II. 18
Erschreckliche Stimme in der Luft II. 22
zwo Sonnen II. 44
Ein Bild, so Blut schwitzt II. 144

## XXIV.

## Von den Wundern dieser Welt.

Der Thurm zu Babel I. 17
der Tempel Salomonis I. 84

der Tempel Dianä I. 89
der Coloß von Rhodus I. 98
die Grabstätte Artemisiä I. 137
Pharo oder Leuchtethurm von Alexandria I. 139
die Mauer von China I. 143

## XXV.
## Von der Zeit, und ihrer Abtheilung.

Im Jahre I. 43. 96
Monate I. 43. 106. 130
Wochen I. 47
Tage I. 47
Stunden I. 47
von den Wochen Daniels I. 128
Himmelszeichen I. 130
Sonnenjahre I. 129
Mondesjahre I. 129
Goldene Zahl I. 131
Monds- oder Sonnenzirkel I. 131
das Julianische Jahr
Römer Zinszahl I. 132
Christenrechnung oder von der gemeinen Zeitrechnung I. 321
Zodiacus I. 130
Julianische Jahre I. 132
Römischen Kalenderverbesserung I. 167

## XXVI.
## Von den Gesetzen.

Von dem natürlichen I. 8
göttlichen I. 55
Papirianischen I. 120
von den 12 Tafeln in Rom I. 121. 135
von den Pandectis I. 122
von dem Codex Theodosianus I. 122
von den Novellis I. 122
Römischen Recht I. 122
Tribunen oder Zunftmeister I. 121
das ungewisse Recht I. 121
von den Institutionibus I. 302
v. den Digestis I. 122 302
canonischen Büchern I. 292
Decretalibus II. 99
von den Extravagantibus und Clementinis II. 123
Jure Romano II. 74
Corp. Juris I. 122

## XXVII.
## Von berühmten Kaisern, Königen und Fürsten.


Adrian I. 205
Alarich I. 267
Alexander Severus I. 222
Amadeus II. 158
Attila I. 284
Balduin II. 101
Bajazeth II. 142
Boleslaus II. 51
Bouillon II. 71
Cäsar Augustus I. 176
Carl der Große I. 352
Carl V. II. 177
Carl XII. II. 259
Clodoväus I. 282
Constantin M. I. 246
Domitian I. 197
Heliogabalus I. 222
Heinrich III. II. 208
IV. II. 218
Joseph I. II. 249
Joseph II. II. 295. 298
Eugen II. 262
Ferdinand II. 194
Franz I. 300
Nicephorus II. 3
Otto II. 28
Radagasius I. 270
Sigismund II. 249
Theodorich I. 293
Theodosius I. 283
Tiberius I. 183
Titus I. 195
Totila I. 304
Trasamund I. 301
Valentinianus I. 257
Valerianus I. 230
Vitellius I. 193
Gallenus I. 230
Gratian I. 260
Hugo Capet I. 281
Julianus I. 256
Justinian I. 301
Leo der Armenier II. 7
Leopold II. 228
Ludwig der Bayer II. 122
XIII. II. 219
Ludwig der Große II. 226
Maximilian II. 211
Magnentius I. 253
Mauriz I. 315
Maxentius I. 244
Miramolin II. 92
Nero I. 189. 190
Phocas II. 320
Paleologus II 109
Picus von Mirand. II. 173


Peter

Peter Magnus
Pippin I. 347
Sapores I. 232
Scanderberg II. 157
Tamerlan II. 145
Valens I. 257
Vespasian I. 194
Wenzel I. 140

## XXVIII.

## Von berühmten Männern.

Albertus der Große II. 91
Americus Vespucius II. 171
Anastasius Beicht. II. 23
Averroe II. 61
Avicenna II. 61
Ausonius II. 75
Baldus II. 136
Barbarossa II. 184
Belisarius I. 302
Boccacius II. 230
Boetius I. 299
Bonarotti II. 196
Copernikus II. 168
Columbus II. 171
Coulikam II. 261
Eutichius I. 315
Exarchen I. 312
Galenus I. 211
Gaina I. 267
Galileus II. 2
Gerson II. 156
Guido II. 56
Lactantius I. 249
Malachias II. 77
Narses I. 306
Origenes I. 231
Rolandus I. 353
Perfetti II. 257
Palermitanus II. 158
Petrarcha II. 56
Pilatus I. 83
Plinius I. 195
Plutarchus I. 202
Rabanus II. 13
Raphael II. 174
Scotus II. 91
Seneca I. 189
Simon der Zauberer I. 190
Stilico I. 270
Tacitus I. 235
Tertulliauus I. 220. 228
Thomas Morus I. 216
Ursinus I. 322
Tostatus II. 158

## XXIX.

## Von berühmten Frauen.

Agrippina I. 189
Anna Hüde II. 231

Anna Boulen II. 215
Clementina Stuarda II. 261
Christina von Schweden II. 228
Catharina II. 263
Eudoxia I. 269
Elisabeth II. 218
Johanna von Arc II. 155
Maria Stuarda II. 217
Mathild II. 66
Macrotia II. 29
Margareth von Holland II. 173
Placidia I. 278
Pulcheria I. 283
Theodora II. 27
Theodelinda I. 314
Theresia von Oestreich II. 263
Zenobia I. 225. 234

## XXX.
## Von den Päpsten, und was sie merkwürdiges unternommen.

A Deo datus I. 334
Adrian I. I. 350
II. II. 17
Adrian III. II. 21
IV. II. 82
V. II. 114
Adrian VI. II. 178
Agapit I. I. 303
II. II. 35
Agathon I. 335
Alexander I. I. 204
II. II. 63
III. II. 83
IV. II. 107
V. II. 148
VI. II. 171
VII. II. 258
VIII. II 233
Anaclet I. 201
Anicet I. 211
Antherus I. 226
Anastasius I. I. 289
II. I. 295
III. II. 26
IV. II. 81
Benedict I. I. 312
II. I. 257
III. II. 13
IV. II. 25
V. II. 38
VI. II. 42
VII. II. 43
VIII. II. 55
IX. II. 57
X. II. 62
XI. II. 151

Benedict XII. II. 127
XIII. II. 256
Benedict XIV. II. 263
Bonifacius I. I. 285
II. I. 302
III. I. 324
IV. I. 324
V. I. 327
VI. II. 23
VII. II. 43
VIII. II. 116
IX. II. 141
Cajus I. 236
Calistus I. I. 222
II. I. 73
III. II. 165
Cölestin I. I. 279
II. II. 76
III. II. 89
IV. II. 102
V. II. 116
Clemens I. I. 199
II. II. 59
III. II. 89
IV. II. 109
V. II. 119
VI. II. 127
VII. II. 179
VIII. II. 210
IX. II. 228
X. II. 229
XI. II. 236
XII. II. 258
XIII. II. 284
Clemen XIV. II. 312
Cletus I. 196
Conon I. 337
Constantin I. 340
Cornelius I. 229
Damasus I. I. 259
II. II. 59
Deus dedit I. 327
Dionysius I. 231
Domnus I. I. 334
II. II. 42
Eleutherius I. 212
Evaristus I. 201
Eugenius I. I. 332
II. II. 8
III. II. 77
IV. II. 156
Eusebius I. 246
Eutichianus I. 236
Fabianus I. 226
Felix I. I. 235
II. I. 258. 259
III. I. 292
IV. I. 298
Formosus II. 23
Gelasius I. I. 292
II. II. 72
Landus II. 27
Johannes I. II. 297
II. I. 303
III. I. 307
IV. I. 331
V. I. 337

| | | | |
|---|---|---|---|
| Johannes | V. | I. | 337 |
| | VI. | I. | 339 |
| | VII. | I. | 339 |
| | VIII. | II. | 18 |
| | IX. | II. | 24 |
| | X. | II. | 26 |
| | XI. | II. | 30 |
| | XII. | II. | 38 |
| | XIII. | II. | 39 |
| | XIV. | II. | 45 |
| | XV. | II. | 48 |
| | XVI. | II. | 48 |
| | XVII. | II. | 54 |
| | XVIII. | II. | 53 |
| | XIX. | II. | 54 |
| | XX. | II. | 56 |
| | XXI. | II. | 114 |
| | XXII. | II. | 114 |
| Gregorius | I. | I. | 317 |
| | II. | I. | 340 |
| | III. | I. | 344 |
| | IV. | II. | 9 |
| | V. | II. | 48 |
| | VI. | II. | 59 |
| | VII. | II. | 65 |
| | VIII | II. | 89 |
| | IX. | II. | 99 |
| | X. | II. | 112 |
| | XI. | II. | 135 |
| | XII. | II. | 147 |
| | XIII | II. | 199 |
| | XIV. | II. | 209 |
| | XV. | II. | 219 |
| Hilarius | | I. | 289 |
| Honorius | I. | I. | 329 |
| | II. | II. | 73 |
| | III. | II. | 95 |
| | IV. | II. | 115 |
| Hormisdas | | I. | 207 |
| Hyginus | I. | I. | 74 |
| Innocent. | I. | I. | 269 |
| | II. | II. | 74 |
| | III. | II. | 90 |
| | IV. | II. | 102 |
| | V. | II. | 114 |
| | VI. | II. | 132 |
| | VII. | II. | 170 |
| | VIII. | II. | 129 |
| | IX. | II. | 209 |
| | X. | II. | 226 |
| | XI. | II. | 234 |
| | XII. | II. | 234 |
| | XIII. | II. | 256 |
| Leo | I. | I. | 283 |
| | II. | I. | 336 |
| | III. | II. | 1 |
| | IV. | II. | 11 |
| | V. | II. | 25 |
| | VI. | II. | 30 |
| | VII. | II. | 31 |
| | VIII. | II. | 38 |
| | IX. | II. | 60 |
| | X. | II. | 175 |
| | XI. | II. | 215 |
| Liberius | | I. | 254 |
| Lucius | I. | I. | 230 |
| | II. | II. | 77 |
| | III. | II | 86 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Marcellus | I. | I. | 244 |
| | II. | II. | 191 |
| Marcus | | I. | 252 |
| Martinus | I. | I. | 332 |
| | II. | II. | 21 |
| | III. | II. | 33 |
| | IV. | II. | 114 |
| | V. | II. | 153 |
| Melchiades | | I. | 246 |
| Nicolaus | I. | II. | 14 |
| | II. | II. | 63 |
| | III. | II. | 114 |
| | IV. | II. | 115 |
| | V. | II. | 163 |
| Paschalis | I. | II. | 8 |
| | II. | II. | 70 |
| Paulus | I. | I. | 348 |
| | II. | II. | 167 |
| | III. | II. | 183 |
| | IV. | II. | 191 |
| | V. | II. | 215 |
| Pelagius | I. | I. | 307 |
| | II. | I. | 313 |
| Peter | | I. | 180. 184 |
| Pius | I. | I. | 207 |
| | II. | II. | 166 |
| | III. | II. | 174 |
| | IV. | II. | 193 |
| | V. | II. | 196 |
| Ponzianus | | I. | 224 |
| Romanus | | II. | 24 |
| Sabinianus | | I. | 323 |
| Severinus | | I. | 331 |
| Sergius | I | I. | 338 |
| Sergius | II. | II. | 11 |
| | III. | II. | 25 |
| | IV. | II. | 54 |
| Silverius | | I. | 303 |
| Sylvester | I. | I. | 249 |
| | II. | II. | 52 |
| Symmachus | | I. | 295 |
| Syricus | | I. | 266 |
| Sisinnius | | I. | 339 |
| Sixtus | I. | I. | 206 |
| | II. | I. | 231 |
| | III. | I. | 283 |
| | IV. | II. | 168 |
| | V. | II. | 205 |
| Soter | | I. | 212 |
| Stephan | I. | I. | 231 |
| | II. | I. | 347 |
| | III. | I. | 347 |
| | IV. | I. | 349 |
| | V. | I. | II. 6 |
| | VI. | II. | 22 |
| | VII. | II. | 23 |
| | VIII. | I. | 30 |
| | IX. | II. | 33 |
| | X. | II. | 62 |
| Telesporus | | I. | 207 |
| Theodorus | I. | I. | 331 |
| | II. | II. | 24 |
| Valentinus | | II. | 8 |
| Vigilius | | I. | 304 |
| Vitalianus | | I. | 332 |
| Victor | I. | I. | 218 |

Victor II. II. 61
III. II. 67
Urban I. I. 224
II. II. 67
III. II. 88
IV. II. 108
Urbau V. II. 133
VII. II. 209
VIII. II. 220
Zephyrinus I. 219
Zosimus I. 274

## XXXI.

## Von zerschiedenen Gebräuchen in der heiligen Meß.

Wann ist die Verfügung getroffen worden, die heilige Meß mit dem Psalmen Introibo anzufangen I. 283
Wann die Epistel und das Evangelium zu lesen I. 204
das Gloria I. 295
das Credo oder Nic. Symbolum I. 252
den Tractum und Postcommunion zu bethen I. 283
von dem Offertorio II. 283
Wer die Präfationen gemacht I. 292
wer hat den Passion in der Charwoche zu lesen befohlen I. 204
Wasser mit Wein zu vermischen I. 204
in ungesäuertem Brod zu wandeln I. 204
dreymal Agnus Dei zu sprechen II. 338
nur einmal des Tages Meß zu lesen I. 204
und zwar nüchtern I. 212
drey Messen in der heiligen Weihnacht zu lesen 207

## XXXII.
## Von andern heiligen Gebräuchen.


Die Bischöffe zu weihen I. 201
die Kirche zu weihen I. 251
die Altäre zu weihen I. 251
Vom Gebrauche der Infel I. 251
priesterlichen Kleidung I. 199
von der Tonsur I. 201
wer hat die Fasten angeordnet I. 191
die goldene Rosen II. 134
Hut, Degen und Commandostab II 262
die Psalmen II. 19
wer die 4. Quatember I. 191
das Weihwasser I. 202
die Segnung der Früchte I. 236
die Osterkerze I. 274
Lichtmesse I. 328
die Aschen I. 318
wer die Glocken II. 39
geweihte Windeln II. 213
wer die Heirath in den Kirchen einzusegnen I. 202
die Gott geweihte Jungfrauen mit Schleyer zu verhüllen I. 208
Wann sind die Pfarren aufgekommen I. 201 245
wann die Dimissorialbriefe I. 269
wann die Beneficien I. 295
wann die Pensionen oder Gehalte I. 279
wann die Annaten II. 146
wann die Weihe zur Quatemberzeit I. 292
wann die priesterliche Tagzeiten zu bethen I. 307
die Psalmen zu bethen I. 201
das Gloria Patri bey Ende jeden Psalms I. 260
wann das Salve Regina nach jeder Tageszeit II 101
wann das Gregorianische Gesang I. 321
die große Litaney I. 318
die Kreuz und Bitttage

tage I. 335
die Stationen I. 318
die Ampeln in der Kirche I. 323
die Farben in dem Meßgewande I. 352
die Verschiedenheit in Haltung der Festen I. 352
das Officium von der Mutter Gottes II. 62
wer das Jubeljahr alle hundert Jahre zu halten II. 117
alle fünfzig Jahre II. 128
alle fünf und zwanzig Jahre II. 168
Inquisition oder Kezergericht II. 191
die Leih- und Pfandhäuser II. 194
S. Rota II. 123
In welcher Kirche das erste musikalische Amt gehalten worden II. 56
wann sind die Mönchsregeln in Rom eingeführt worden I. 254
der erste Mönch, und dessen Anfang I. 240 241
daß keiner, so außer dem Cardinal-Collegium, könne Papst werden I. 349
wann den Bischöffen das Kreuz vortragen zu lassen, erlaubt worden II. 26
die Disciplin II. 62
das Ave Maria vor der Predigt II. 70
das Ave Maria dreymal des Tages II. 123
die Begleitung des heiligen Sacramentes zu den Kranken II. 93
Bitt- und Bußgänge II. 108
die Christenlehre zu halten II. 199
die Bruderschaften Andacht zum heiligen Scapulier II. 108
die ewige Anbethung II. 212
Versamlung des heiligen Altarssacrament II. 185
von der Zahl der Cardinäle II. 206
von der Excommunication II. 154
Welcher Papst hat zuerst seiner Bulle ein Bley angehängt I. 355
hat zuerst geschrieben Sa-

Salutem rc. I. 337
das Kreuz sich vortragen lassen II. 12
zuerst seinen Taufnamen abgeändert II. 11
war der erste Mönch I. 235
hat die erste Heiligsprechung vorgenommen II. 4
die Bullam in Cöna Domini verkündet II. 154
hat zuerst Münze mit seinem Namen prägen lassen II. 60
wem für die Päpste die Agnus Dei zu machen erlaubt II. 214
woher die Tragung geweihter Pfenninge II. 197
welcher ist der erste gekrönte Kaiser I. 297
welcher der erste katholische Kaiser I. 227
wann sind zum ersten ketzerische Bücher zu lesen verbothen worden II. 190

## XXXIII.
## Von unterschiedlichen aufgebrachten Titeln.

Servus servorum Dei, Knecht der Knechte Gottes I. 321
Cardinal I. 201
Oecumenischer oder allgemeiner Vater I. 324
Eminenz II. 221
Allerchristlichste König I. 282
Allergetreueste König II. 269
Erstgebohrner der Kirche I. 249
die rothe Kleidung II. 116
und das rothe Biret II. 209
Einsetzung der Lehen II. 29
die Stammenwappen II. 42
Grafentitel II. 15
Marggrafen II. 42
Großerzog II. 46
Bey, oder Zunamen, wann sie angefangen II. 23

## XXXIV.
## Von Errichtung der Akademien.

Jerusalem I. 103
Bologna I. 89
Pavia I. 300
Wien II. 110
Salamanca II. 110
Canterbury II. 110
Neapel II. 110
Paris II. 110
Prag II. 232. 251
Löwen II. 154
Leipzig II. 154
Alcala oder Complut II. 176
Oxfort II. 177
Conimbria II. 225
Breßlau II. 252
Turin II. 252

## XXXV.
## Allgemeine Kirchenräthe.

Das erste apostolische I. 184
zweyte I. 184
dritte I. 188
vierte I. 188
das erste Concilium zu Nicäa I. 249
das erste zu Constantinopel I. 261
Ephesus I. 279
Calcedon I. 284
Constantinopel II. I. 306
III I. 335
das zweyte zu Nicäa I. 354
das vierte zu Constantinopel II. 17
das erste im Lateran I. 73
zweyte II. 76
dritte II. 84
vierte II. 93
das erste zu Lion II. 103
zweyte II. 113
zu Wien II. 120
zu Pisa II. 148
zu Constanz II. 251
zu Basel II. 155
zu Ferrara II. 160
zu Florenz II. 261
das V. im Lateran II. 175
das von Trient II. 185

## XXXVI.
## Von Kirchenspaltungen.

Des Novatian wider Cornelium I. 229
des Felix wider Liberium I. 258

des Ursin wider Damasum I. 260
Eulali — Bonifacium I. 275
Dioscorus — Bonifacium I. 302
Vigilius — Silverius I. 303
Theodor — Sergius I. 338
Constantin — Paulus I. 348
Sisinus — Eugen II. 8
Anastas. — Benedict II. 13
Christophori — Leo II. 25
Leo — Benedict II. 38
des Phraocon wider Benedict II. 43
Gregor. — Benedict II. 55
Sylvester — Benedict II. 57
Benedict — Stephan II. 62
Cadelai — Alexander II. 63
Guibert — Gregor. II. 65
3. Päbste — Paschal II. 70
Burdin — Gelasi II. 72
Peter Leo — Innocenz II. 74
Octavians — Alexander II. 83

## XXXVII.

## Von Verfolgungen wider die Christen.

Unter Nero I. 189
Domitian I. 197
Trajan I. 200
Aurelius I. 209
Sever I. 220
Maximini I. 226
Unter Decii I. 228
Valerian I. 223
Aurelian I. 233
Diocletian I. 237
andere Verfolgungen I. 228. 341

## XXXVIII.

## Von den Ketzern und andern Irrlehrern.

Simon der Zauberer I. 120
Valentin I. 207
Novat I. 230
Origenes I. 230
Arius I. 249
Pelagius I. 269
Nestorius I. 279
Eutyches I. 284
Dioscorus I. 284
Mahomet I. 330
Monotheliten I. 331
Sacramentirer II. 57
Politiker II. 62
Nicolaiten II. 63
Albigenser II. 84
Beguinen II. 121
Flagellanten I. 131
Wiclephisten I. 135
Freymaurer II. 262
Huß I. 152
Luther I. 176
Zwingel II. 177
Calvin II. 201
Protestanten II. 179
Engelland II. 183
Hugonotten II. 201
Janseniſten II. 226
Quietiſten II. 232
die Erleuchtete II. 220

## XXXIX.

## Von einigen gebothenen Feyertagen, und Einſetzung gewiſſer Feſten.

Sonntag I. 191
Weihnachten I. 191
Erſcheinung heiliger 3. Könige I. 191
Auferſtehung I. 191
Himmelfahrt I. 191
Pfingſten I. 191
Heiligen Kreuz Erfindung II. 136
Heiligen Kreuz Erhöhung II. 136
aller Heiligen II. 9
Fronleichnam II. 109
ſieben Schmerzen-Feſt II. 159
heilige Dreyfaltigkeit II. 127
Scapu-

Scapulierfest II. 108
Mariä Opferung II. 135
Mariä Heimsuchung II. 141
Verklärung Christi II. 165
Namen Jesu II. 256
Namen Mariä II. 230

## XL.

## Von den entstandenen Ritterorden.

St. Georgii I. 251 II. 268
von der goldenen Stole I. 345
St. Marcus I. 345
St. Jakob II. 10
deutsch II. 71
Tempelherren II. 72
von Maltha II. 73
von Avila II. 73
von Calatrav II. 84
St. Michael II. 84
von Alcantara II. 84
Christi II. 123
Blauen Hosenband II. 129
St. Andreas II. 129
Mariä Verkündigung II. 159
St. Moritz II. 159
goldene Vließ II. 159
St. Stephan II. 194
St. Januarii II. 263 268
Constantin II. 268
St. Ludwig II. 268
vom weißen Adler II. 268

## XLI.

## Von entstandenen Klosterorden.

Augustiner samt andern daraus entsprossenen I. 260
Eremiten I. 276
Antonianer II. 68
Basilianer I. 261
Barnabiten II. 188
Benedictiner I. 276
Brigidiner II. 134
Canonici S. Ruffi I. 276
Salvatoris I. 277
von S. Marco I. 277

Canonici

Canonici Reform. I. 276
S. Marx II. 99
Caßinenser I. 305
Camaldulenser II. 56
Carmeliter II. 90. 188
Cappuciner II. 188
Clerici Regul. de Matre Dei II. 219
von Somasco II. 188
Carthäuser II. 67
Cistercienser II. 69
in Spanien II. 76
Cluniacenser II. 27
Theatiner II. 188
Kreuzträger II. 189
Dominicaner II. 91
Franciscaner II. 91
Jesuiten II. 188
Jesnaten II. 133
die mindesten oder Paulaner II. 160
Prämonstratenser I. 276
Trinitarier II. 90
Serviten oder Diener Mariä II. 100
Ursulinerin I. 188
der frommen Schulen II. 189
barmherzigen Brüder II. 189
Cistercienser in Portugall II. 76
in Tull II. 76
S. Bernhards in Italien II. 76
des heiligen Philippi Nerii, ansonst Sacri Oratorii genannt II. 188
Benedictiner grandimontanische I. 305
St. Maurus II. 219
Orden de Mercede II. 99
de propaganda Fide, oder der Mißionarien II. 220
von dem Jungferberge I. 395
von dem Oelberge I. 305
von Mariä Heimsuchung II. 217
Sylvestriner II. 99
Vallombrosenorden II. 63
Orden der Demüthigen II. 86

E N D E.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

8° Gs
Sianda
(2